24

Unerfinden

alles deſſen,

was Seine Hochfürſtliche Eminenz

Pleniſſimo Titulo

Herr, Herr
Franz Conrad Cardinal von Rodt,
Fürſt Biſchoff zu Conſtanz,

in Höchſt Dero Handſchreiben vom 18. Febr. 1767. von einigen, zum Fürſtand Höchſt Selber, und des Hochſtiffts Conſtanz, bey beeden Allerhöchſten ſo geiſt- als weltlichen Behörden, Obriſt-richterlich ergangen,

und

zum wirklichen Vollzug gekommen ſeyn ſollender, rechtlichen Endſprüchen:

In Sachen das Reichs-Fürſtliche-Stifft Reichenau, contra das Hochſtifft Conſtanz a) Puncto prætenſæ Incorporationis und b) der ſogenannten Temporalien betreffend.

Sich haben berühmen wollen.

Alles

Nach der allergnädigſten neuerlichſten Kayſerl. Verordnung, (Confer. Oculi plus vident — Zueignungs-Schrift pag. 9.) aus der wahren Geſchichte ſowohl, als auch, und hauptſächlichen aus der eigenen, ſolcher Berühmung gerade zuwider lauffenden, Denkungsart, die Se. Hochfürſtl. Eminenz vormahl noch als Dom Probſt, und nachher als Fürſt Biſchof zu Conſtanz, hierüber thätlich und ſchriftlich geäuſſert, und an Tage geleget, hergeleitet. Zu Erleichterung der Einſicht, Ergründung der Wahrheit, wie auch zur nöthigen Beleuchtung jetzt bemerkten Handſchreibens, in zwey abgeſonderte Abhandlungen, als über die zwey Haupt-Gegenſtände, dieſes nunmehro allgemein, Reichs- und Welt-kündigen Rechts-Streits eingetheilt.

Benanntlich.

Erſtens: In Betreff der Haupt-Præjudicial-Frage, das iſt: über die Päbſtl. Einleibung des Fürſtlichen Reichs-Stiffts Reichenau, an die Biſchöflich-Conſtanziſche Tafel. Und dann

Zweytens: belangend die Neben- oder ſogenannte Temporal-Sache, das iſt: a.) die Congruam. b.) Kirchen-Fabrick, c.) und Erſpahrnuß des Prior und Convents daſelbſt.

Verba innocenti reperire facilè eſt, modum verborum miſero tenere difficile. Itaquè inter optimam conſcientiam, & iniquiſſimam fortunam conſtitutus, ignoro, quomodo & animo meo, & tempori paream. Sed quamquam vincti hominis non ſupervacua ſolùm, ſed etiam inviſa defenſio eſt, quæ Iudicem non docere videtur, ſed arguere, tamen utcunque licet dicere, memet ipſe non deſeram, nec committam, ut damnatus etiam mea ſententia videar; Equidem, cujus criminis reus ſim, non video.

Quint. Curtius in vit. Alexandri Lib. VI. Cap. XVIII.

Innhalt.

In der erſten Abhandlung wird erwieſen, daß Se. Eminenz für ſich, und Dero Hochſtifft ſich all zu gütig ausgedrückt, wann Höchſt Selbe angeben wollen: „ Es wäre dieſer „ weſentliche Punctus litis *Prætenſæ Incorporationis*, der obwaltenden Rechtsangelegenheit, durch „ Päbſtl. und Kayſerliche Commiſſarien aus dem Grund unterſucht, ſofort auf vorläufig über„ flüßige Prüfung allerſeitiger der Sachen Verhältnus, in utroque foro, durch Obriſt-richterli„ chen Endſpruch entſchieden worden, und zu Faveur beſagten Hochſtiffts wirklich in rem judi„ catam erwachſen.

Vielmehr ſoll aus der wahren Geſchichte erhellen, daß eines Orts dieſe Incorporations-Angelegenheit nicht einmal der Gegenſtand weder der Päbſtl. noch der Kayſerlichen Commiſſion geweſen. Erſten Abſchnitts, erſter Abſatz.

Andern Orts wird dieſe ächte Geſchichte, und die in ſelber vorkommende eigne Facta ſowohl, als die von Sr. Eminenz vormal von dem Jahr 1747. ſeq. gegen den Prior, und Convent vielfältig erwürkte Reichs-Hofraths-Concluſa, Kayſerl. Decreta, und Allergnädigſte Reſcripta Höchſt ſelbe belehren.

a.) Daß Päbſtl. Heiligkeit in dieſer Sache nicht einmal Richter ſeyn, b.) viel weniger die anmaßliche Incorporation mit Rechten verfügen können, und c.) daß Kayſerl. Majeſtät in Allergnädigſter Rückſicht auf Allerhöchſt Dero eigene Wahl-Capitulation, und in Anſehung der Reichs-Fundamental-Geſätze, weder Päbſtl. Heiligkeit einige Gerichtsbarkeit in dieſer Incorporations-Sache geſtatten, noch Allerhöchſt Selbe einmal, zu Gunſt des Hochſtifts Conſtanz, und gegen das Immediat-Stifft Reichenau, zur vermeintlichen Rechtfertigung der angablichen Einleibung, einiges Obriſt-richterliches Judicat von Rechts wegen zu erlaſſen, gemeynt ſeyn können. 2ter Abſatz.

Die Abweiſung des Priors und Convents à limine judicii ſecundum Minora, machet in den Rechten kein Obriſt-richterlichen Endſpruch, und was ſolchergeſtalten nebenſeitig herausgezogen wird, erwachſet nicht in rem judicatam. Damahl gar nicht, wann die Rationes decidendi der Majorum, bey einem Gerichts-Hof, wie es in Gegenwärtigen Fall, Acten-kündig, ſich ſo befindet. (vid. Acten-mäßige Erläuterung Num. XXIII. pag. 29.) undurchtringlich ſind, und beynebens in dem Recht der Natur ſowohl, als in der Reichs-Fundamental-Verfaſſung, und dann ſonderheitlich in den *Concordatis Nationis Germanicæ*, und der eigenen Kayſerl. Wahl-*Capitulation* ſich gründen. Davon nichts zu melden, daß in gegenwärtigen Fall noch überhin ſolcher Abweiſung à limine judicii, daß dem Prior und Convent zuvor wiederholter, und ſo heilig gegebene Kayſer-Wort, von unpartheyiſcher Juſtiz-Pflege, entgegen ſtehe. 3ter Abſatz.

Nota.

Daß die angabliche Incorporation nur und nimmer zu einem Rechtsbeſtand gelangen könne, ſo lang Recht Recht bleiben, und die Reichs-Grundgeſetze ihren Beſtand haben, auch die *Concordata Nationis* — und Kayſerliche Wahl-*Capitulationen* nicht gebogen werden ſollen, ſolches wird anderwerts in einer beſondern Piéce ſub Rubro: Rechtliche Betrachtungen — aus dem Corpore juris Publici Germanici, und ſo ſtatthafft erprobet, daß dagegen ichtwas rechts beſtändiges einzuwenden, niemand, wer der auch wäre, vermögend ſeyn ſoll. Davon gebe hier gegenwärtig nur einen kleinen Vorgeſchmack.

Die

Die angabliche Incorporation meines exempten Reichs-Fürſtl. Stiffts iſt in ihrem innerſten Mark, in der Wurzel wurmſtichig, ſo, daß weder Päbſtl. Heiligkeit, noch Kayſerl. Majeſtät, ja Allerhöchſt beede zuſamm nicht, ſolchen Mangel und Rechts-Gebrechen, durch ein, von ſeiner Eminenz vorgeſpiegelt werden wollenden Obriſt-richterlichen Endſpruch zu heilen einmal gemeynet, oder vermögend ſind. Mein Stifft Reichenau iſt ein gefürſteter Reichs-ohnmittelbarer Stand. Selbes hat Sitz und Stimm bey dem allgemeinen Reichs-Tag. Ihm, als einer exempten, und dem Päbſtl. Stuhl in geiſtlichen Sachen ohne Mittel unterworfenen Abtey, gebührt nicht nur von Stifftungs-Briefs wegen, ſondern auch, und ſonderheitlich in Krafft der *Concordaten Nationis Germanicæ* die freye Wahl eines gefürſteten Abtens — die ihm der Päbſtl. Stuhl zu beſchränken niemahl befugt geweſen; und daß es Kayſ. Majeſtät einmahl gethan, nicht kan erwieſen werden. Dann die *Concordata Nationis* ſind heilig; Selbe ſind zu Beſeitigung, und Abſtellung ſo vieler, zwiſchen dem Sacerdotio und Regno ehevor in Betreff der Immediat-Stiffter in Deutſchland, und des denſelben zukommenden freyen Wahl-Rechts entſtandener Schwierigkeiten, als ein *Pactum mutuum* von dem Päbſtlichen Stuhl, mit der teutſchen Nation, und an Eydes ſtatt beederſeits eingegangen, und bekräftiget, mit der Clauſula nullitatis, und des Unbeſtandes für allzeit, alles deſſen, was nach kurz, oder lang, dagegen geſchehen, oder auf einige Weiſe erpracticiret werden wollte.

Der Päbſtliche Stuhl ſelbſt, von Errichtung ſolcher Concordaten an, hielte allzeit veſt darauf, und die zeitliche Päbſte erklärten alle Eingriff in dieſelbe für null und nichtig, als erſchlichen, ſomit unkräftig, ſo zwar, daß keine Verjährung oder Præſcriptio dagegen einmahl einigen Platz haben ſollte. Eben ſolche Denkungs-Art von den Concordatis Nationis führten jezeiten die Kayſerl. Majeſtäten, und die geſammte Stände des Reichs —, ſonderlich die Hohe Erz- und Dom-Stiffter, und wurde dem Päbſtlichen Stuhl, einige Eingriffe dagegen zu machen, niemahl geſtattet. Unter dieſen ſtellte ſich ſonderheitlich das Hochſtifft Conſtanz einige mahl, gegen die angemaßte Päbſtliche Eingriff, in die beſagte Concordata mit Ernſt, und zwar allzeit mit beſtem Erfolg, hervor.

Eine gleiche Bewandtnuß hat es mit den Kayſerlichen Wahl-*Capitulationen*, gegen welche ichtwas zu handeln oder angehen zu laſſen, kein Kayſerliche Majeſtät jemahl der Meynung geweſen; da Allerhöchſt Dieſelbe, in allergerechteſter Ruckſicht, eines *Pacti mutui*, und eines ebenfalls an Eydes ſtatt, den geſammten Ständen angelobten Vertrags, bey jeder Vorfallenheit allerhuldreichſt ſich zu erinnern geruhen, daß Allerhöchſt berührten Kayſerlichen Wahl-Capitulationen ebenmäßig die *Clauſula nullitatis* anklebe, und alles für unſtatthaft, als erſchlichen, und von keinem Rechtsbeſtand zu ſeyn, in dürren Worten daſelbſt erkläret werde, was dagegen einmahl gehandelt, oder erlangt werden ſollte.

Hierzu kommt noch, daß von Seite des Hochſtiffts Conſtanz den anmaßlichen Beſitz und Uſurpirung meines Reichs-lehenbaren Stiffts der *mala fides*, ein ſelbſt bekannte Symonie, mit welcher der erſte Biſchoff à Weza ſich, durch Liſt und Gewalt in dieſe Abtey geſchwungen, dann von Seite meines Stiffts, die allzeit, bis auf dieſen Tag, ſo gut es geſchehen konnte, beſchehene Anſprach, und Beunruhigung des anmaßlichen Beſitzes, afficire, und vergifte, wie ſolches Seine Eminenz ungebetten in Dero Anbringen bey Reichs-Hofrath, und ſonſt mehrer Orten, ſelbſt eingeſtanden, und darüber ſich höchlich beſchwehret, daß das Bißthum Conſtanz vor dieſen Mönchen, von Anbeginn ſolcher vorgebildeter Incorporation, niemahlen einige Ruhe gehabt, und was dergleichen Juſtiz-Gebrechen noch mehrer ſind,

die alle der vermeyntlichen Incorporation Berg ⸗ hoch im Weege ſtehen, und die keine Macht in der Welt, dieſelbe ſey geiſtlich oder weltlich, beſeitigen, oder aus Unrecht einiges Recht, ne quidem ex plenitudine poteſtatis, machen kan; einfolglichen haben der Prior und Convent zu Reichenau, von der Zeit der angablichen Incorporation, bis dahin, auf gegenwärtigen Tag, allzeit die Abtey, und all derſelben von Rechts wegen zuſtändige, durch die *Concordaten Nationis* und Kayſerliche Wahl ⸗ *Capitulationen* beveſtigte, und umzäunte Rechte, virtualiter beſeſſen, und beſitzen dieſelbe auch noch in ihrem Elend, auſſer ihrem Profeſs-Haus, aus welchem ſie mit äuſſerſter Gewalt, gegen alle Rechte und Geſetze, vertrieben worden.

Seine Eminenz und das Hochſtifft ſuchen ihr Heyl umſonſt in den Kayſerl. Inveſtituren, von Zeit der angablichen Incorporation; anerwogen ſolche allemal von Kayſerl. Majeſtät Salvo jure tertii verliehen werden, und den Malam fidem, der erſten Beſitznahm, nicht heylen. Auch ſpannet man ſich die Verträge des Weſtphäliſchen Friedens umſonſt für die Bruſt; da ſelbe hieher, auf dieſen Fall, nicht einmahl angewendet werden mögen.

Die Verjährung, oder Præſcriptio hat keinen Platz. Und die Vorſpieglung: Ob hätte ein zeitlicher Herr Biſchoff zu Coſtanz aus eigenen Biſchöflichen Revenuen nicht Stands ⸗ gemäß zu leben, wann die reichlich begüterte Abtey Reichenau ſelbem, nach Erheiſchung der Rechten, benommen werden ſollte, iſt in Grund falſch, und von Seiten Conſtanz gerichtlich ſelbſt widerſprochen, und nahme es ein Baron Deuring bey der im Jahr 1749. vorgeweſenen zweyfachen Päbſtlich ⸗ und ſogenannter Kayſerlicher Commiſſion für ein Beleidigung an, wie der Prior und Convent in ihrem Libell hievon einige Meldung gethan; er widerſprach ſolche Armuth und Unvermögenheit des Hochſtiffts, und Documentirte, daß das Biſthum Conſtanz, auch ſchon zur Zeit der anmaßlichen Incorporation, die reichlichſte Revenues gehabt, da ſelbes mit Gütern und Herrſchaften, (die daſelbſt alle ſpecificiret werden) ſo verſehen geweſen, daß es der erarmten, und damahl an den Bettelſtab (wie die Worte lauten) gebrachten Abtey Reichenau keineswegs benöthiget geweſen, ſondern dieſe Abtey lediglich in der Abſicht ſich hab einverleiben laſſen, um ſelbe von ihrem kläglichen Untergang, und Zerfall, in welchem ſie (nach ſeiner vorgebildeten Auſſage ſelbiger Zeit geweſen ſeyn ſoll) zu erretten, geſucht.

Hiernach folgt noch eine rechtliche Prüfung jener Thathandlung, mit welcher Seine Eminenz den 30. Mart. 1757. mittelſt jetzt bemerkten Dero Vicarii in ſpiritualibus Generalis, eines Baron Deuring, und dann des Fiſcalen Labhard, den Prior und geſammte Profeſſen des Reichs ⸗ lehenbaren Stiffts, aus ihrem Profeſs-Haus, auf einen vorgeblich ⸗ Päbſtlichen Erlaubnuß ⸗ Brief, mit gewehrter Hand hinaus haben ſtoſſen laſſen; und wird durch unwiderſprechliche Gründe erwieſen, daß Seine Eminenz, zu Ausübung ſolcher Thathandlungen, weder von Päbſtlicher Heiligkeit, noch durch Kayſerliche Majeſtät begwaltiget geweſen, ſondern daß man den eignen Gemüths ⸗ Trieben hierinne all zu vielen Zügel, und Freyheit gelaſſen, zu geringer Auferbauung des ganzen Publici, und zum böſiſten Beyſpiel anderer, die etwann aus Vertrauen auf die Ueberlegenheit, fremdes Gut an ſich zu bringen, ſomit auf fremde Rechnung ihre Tafel zu verbeſſern, nach kurz, oder lang, die Reitzung bekommen möchten.

In der
zweyten Abhandlung
Ueber die ſogenannte Temporalia a.) der Congruæ b.) Kirchen-Fabrick c.) und Erſpahrnus des Prior und Convents

wird gezeiget, daß der Briefſteller ſeinen Handel ſelbſt verdächtig gemacht, und ſich ſehr geirret, da ſelber über eine, und die nemliche Sache, auf einen Päbſtlichen, und dann auf einen Kayſerlichen Commiſſarium ſich berufet, und vorgeben dörfen, „a.) beede hätten dieſe ſogenannte „Temporal Sache aus dem Grund unterſuchet, b.) die Beſchwerden des Prior und Convents „hierüber wären als grundloſe Schwürigkeiten angeſehen. c.) Durch Päbſtlich und Kayſerlichen „Obriſt-richterlichen Endſpruch entſchieden, und d.) beede Allerhöchſte Erkanntnuſſen zum wirk„lichen Vollzug gebracht worden.

Lauter Vorſagungen seynd dieſes, die keinen Grund haben. Wir müſſen die Sache beſſer zergliedern, und, um auf das Reine zu kommen, den geiſt- und weltlichen Allerhöchſten Gerichtshof von einander theilen, ſodann von jedem derſelben ins beſondere die Unterſuchung anſtellen, ob, und wie weit die Competentia fori da, oder dort, gegründet ſey?

Ehe wir uns hierüber erklären, müſſen ſeine Eminenz den Gerichtshof ſelbſt zu beſtimmen geruhen, wo nemlich Höchſt Selbe dieſen dermahl, über die ſogenannte Temporal-Sache, aufgeſchlagen haben wollen. Zu Rom, vor Päbſtlicher Heiligkeit, als über eine geiſtliche, oder zu Wien vor Kayſerl. Majeſtät, als über eine weltliche Sache? dann zwey Allerhöchſte Richter über eine Rechts-Betreffenheit paſſen nicht, wann ein jeder derſelben, wie im gegenwärtigen Fall, alleinig und privativè verfahren ſoll. Erſten Abſchnitts. Erſter Abſatz.

Seine Eminenz ruften zwar vormahl noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt Biſchof im Jahr 1747. ſeqq. beede Allerhöchſte Gerichtshöfe in dieſer nemlichen ſogenannten Temporal-Sache an, in der That aber erkannten Höchſt Selbe weder den einten, noch den andern für competent. Zweyter und dritter Abſatz.

Auch iſt nicht erweißlich, daß der ſogenannte Kayſerliche Commiſſarius in loco Reichenau nur das mindeſte hierinnen unterſucht hab. Solche Arbeit übertruge, Acten-kündig, der Baron Deuring General Vicarius, als geweſener Conſtanziſcher Mandatarius, dem Päbſtlichen ſubdelegirten ganz allein, und erklärte ſich beynebens aufs feyerlichſte. Formalia: „Es wär eine Vermeſſenheit, dem Pabſt, die ihm, über die ſogenannte Temporalia von „Rechts-wegen competirende Obriſt-richterliche Gewalt, auch nur in Zweifel zu ziehen." Der Kayſerliche Subdelegirte demnach hatte, Zeit ſeines ganzen Aufenthalts in Reichenau, nur das leere Nachſehen, und gieng, wie aus der Geſchichte erhellet, an Acten ſo nüchtern zu Haus, wie er gekommen iſt. Confer. infra dritter Abſchnitt. Dritter Abſatz.

Fixiren Seine Eminenz den Gerichtshof hierüber vor dem Allerhöchſt geiſtlichen Richter Päbſtlicher Heiligkeit, ſo hab die Ehre Höchſt Selbe zu verſichern, daß es ein drey doppelte Unerfindlichkeit ſeye. Sagen 1.) die Beſchwerd-Führung des Prior und Convents in Betreff „a.) der Congruæ, b.) Kirchen-Fabrick, c.) und Parſimonialien ſeye zu Rom als grund„loſe Schwürigkeiten angeſehen. 2.) Die Sache durch Päpſtlichen Obriſt-richterlichen End„ſpruch zur Freude Seiner Eminenz und Dero Hochſtiffts entſchieden, d.) ſolche Allerhöchſte „Päbſtliche Erkanntnus auch zum wirklichen Vollzug gebracht worden.

Seine Eminenz geruhen nur dero eigene Tagebücher nachzuſchlagen. Höchſt Selbe werden dieſe Unerfindlichkeiten biß zur Selbſterröthung vollkommen einſehen.

Daſelbſt ſtehen die bitterſte Beſchwerungs-Seufzere vom 29. Sept. 1751. angezeichnet, die Seine Eminenz vor dem Kayſer-Thron ausgegoſſen, worinn Höchſt Selbe über den Pabſt und deſſen den 15. Julii 1751. in Sachen erlaſſenes Obriſt-richterliches Urtheil ſich äuſſerſt beſchweret, „daß ſelbes den Mönchen all zu günſtig, Seiner Eminenz aber, als damahl neu „ angehenden Biſchoffen, und Dero Hochſtifft durchaus zuwider ausgefallen; Mit der, an Kayſerliche Majeſtät, allerſubmiſſeſt geſtellten Bitte, ja nicht geſchehen zu laſſen, daß ſothane Päbſtliche Sentenz zu einiger Vollziehung käme. Zweyter Abſchnitt. Erſter Abſatz.

Das unterm erſten Febr. 1754. nachher, über dieſe ſogenannte Temporal-Sache verbreitet werden gewollte ſogenannte Reichs-Hofraths-Concluſum, würdigte ja jetzt berührte Päbſtl. Sentenz gänzlich, und ſo ab, daß dem Prior und Convent darinne, ſo gar unter Allerhöchſt Kayſerlicher Ungnad, verbotten werden wollte, niemand andern als obriſten Richter, dann Kayſerl. Majeſtät über die ſogenannte Temporalia für die Zukunft zu erkennen. Zweyter Abſatz.

Soll der Gerichtshof hierüber zu Wien vor Kayſerl. Majeſtät veſt geſetzt ſeyn, ſo kan Se. Eminenz, jedoch mit Vorbehalt des, ſonſt männiglichen tief ſchuldigſten Reſpects, verſichern, daß ſolche Competentia fori anmaßlich, folgſam keineswegs gegründet ſeye, und daß demnach die Abſicht, ſo Se. Eminenz ſich zum Zweck geſetzt, da Höchſt Selbe vormals als Dom Probſt, und dann als Fürſt Biſchoff, den Allerhöchſt weltlichen Gerichts-Zwang dem Röm. Päbſtlichen entgegen geſetzt, keine andere geweſen, als unter beeden Allerhöchſt-ſo geiſt-als weltlichen Gerichts-Höfen eine Colliſion anzuzetteln, um mittelſt ſolcher, alsdann im Trüben fiſchen zu können. Dritter Abſchnitt. Erſter Abſatz.

Die ſelbſt eigene Synodal-Verordnungen der Conſtanzer Diœces, und die in ſelben gegen alle Uebertrettere derſelben, wirklich verhängte Excommunication, geſtattete, weder Seiner Eminenz, noch jemand andern, wer der ſey, Geiſt-oder Weltlichen, über derley, ſogenannte Temporalia, an ein weltliches Gericht zu appelliren. Zweyter Abſatz.

Bey der Gegenwart beeder Commiſſarien in dem Ort Reichenau, entwickelte der Conſtanziſche Sachwalter Baron Deuring dieſes Räzel von ſelbſt. Dann der Päbſtl. Subdelegirte bekame die ſogenannte Temporalia ganz allein, und privative zu unterſuchen, und wurde der Kayſerl. Subdelegirte ganz artig aus dem Spiel geſchoben, und die Incompetentia fori, abſeiten des Allerhöchſten weltlichen Gerichts-Hofs, über dieſe Sache in dürren Worten erkläret. Dritter Abſatz.

Allerneuerlichſt, erſt unterm 6. Dec. 1766. ſtellten Höchſt Seine Eminenz unter Hand und Pettſchaft, in einem ſolennen Act, eine Rechts-beſtändige Urkund von ſich, und bezeugten in ſelber, „ wie unmöglich und für Dero theure Seele gefährlich, ja Höchſt Dero Biſchöflichen Hirten-Amts „ Pflichte ſtrax entgegen gehandelt es wäre, ſoferne Höchſt Selbe einmahl dem weltlichen Gerichts-„ Zwang, über die a.) Congruam clericorum, b.) Kirchen-Fabricken c.) und Parſimonialien der ihrem „ Oberhirten-Amt anvertrauten Geiſtlichkeit, auch nur die geringſte richterliche Einſicht, und „ Oberherrſchaft geſtatten würden, in anbetracht, daß ſolche lediglich *Juris Eccleſiaſtici* ſeyen. Vierter Abſatz.

Dieſe *Piéce* verdienet mit ganz beſonderer Aufmerkſamkeit geleſen zu werden, dann Se. Eminenz ſprechen in dieſer ſich ſelbſt das Urtheil, und erweiſen aus denen Reichs-Fundamental-Geſätzen, und ſonſt mit überzeugenden Rechts-Gründen die Nichtigkeit der anmaßlichen Incorporation

ſowohl

ſowohl, als auch die an uns *Prior* und *Convent* zu Reichenau verübte Himmel-ſchreyende Gewalt, da Höchſt Selbe uns vormahl von Päbſtl. Heiligkeit, als dem *Foro competente*, abgeriſſen, und noch dato über ein, in dieſer ſogenannten *Temporal*-Sache, zu Dero Vorſtand, bey dem Allerhöchſten weltlichen Gerichts-Hof erziehlt haben wollendes Obriſt-richterliches *Judicat* ſich *incompetenter* berühmen wollen.

Die allerunhindertreiblichſte Zeugſchaft aber, und ein allerneueſtes Præjudiz, gegen die Incompetentiam fori, abſeiten des höchſten Reichs-Gerichts, über die ſogenante Temporalia, iſt, jene bittre Klage, welche Se. Eminenz gegen einen Höchſt Dero Reichs-Mitſtand, vor Kayſerl. Majeſtät unlängſt ſelbſt geführet, nachdem ſelber, Puncto Novalium, an das Allerhöchſte Kayſ. Reichs-Gericht klagbar geflohen, und gegen Se. Eminenz ein Mandatum S. C. erwirket. In dieſer Rechts-Schrift erweiſen Se. Eminenz in bittern Ausdrücken, daß ſolche Rechts-Betreffenheit lediglich für das geiſtliche Gericht, mit nichten aber für das weltliche geartet ſeye. Fünfter Abſatz.

Selbſt das hiernächſt unterm 10. Octobr. 1768. hierüber ergangene Reichs-Hofraths Concluſum beſcheidete Se. Eminenz per indirectum, über das an uns vormahl verübte höchſte Unrecht, in anbetracht, „ daß die *Incompetentia fori* über die ſogenannte *Temporalia* von „ Seiten des Höchſten Reichs-Gerichts ſelbſt anerkannt, dem dahin fliehenden Theil aber ſolch „ genommener Recurs in Höchſten Kayſerl. Ungnaden verwieſen worden. Ob ſchon, wie aus den Actis publicis zu entnehmen, bey dem Kläger lediglich error in facto obgewaltet, da ſelber der Meynung geweſen: „ Es wäre die Frage allein um die Ausfindung einer zehendbarer Gründe. Sechſter Abſatz.

Die *Novalien* ſind nur ein Theil der Kirchen-Fabrick, und der *Congrua Clericorum*; gehöret nun, zufolge dieſes Allerhöchſten Verlaſſes, dieſer Theil an das geiſtliche Gericht, ſo muß das Ganze, zu verſtehen, alle Rechts-Streite *Puncto Congruæ & Fabricæ* zwiſchen geiſtlichen Theilen, unwiderſprechlich, und fürnemlich dahin gehören. Die Frage in unſer Reichenauer Stiffts Angelegenheit war *Acten*-kündig, über die ſogenannte *Temporalia* als a.) die *Congruam*, b.) Kirchen-Fabrick, und c) *Parſimonialien* des *Prior Convents* daſelbſt. Den Schluß hierüber geruhen Se. Eminenz ſelbſt zu machen, wie es ſich geziemet, darüber an ein weltliches Gericht zu lauffen; den *Prior* und *Convent* durch die äuſſerſte Zwangs-Mittel, mit *Excitirung* des Kayſerl. *Fiſci*, Aufkündung des Reichs-Schutzes, *à foro competente* zu verdrängen; und nach all dieſem, bey dermahl ſo aufgeklärten *Facto*, ſich noch über ein erhalten haben wollenden Allerhöchſt-weltlichen Obriſt-richterlichen Endſpruch, berühmen zu wollen.

So ferne wir auch, gegen alle Rechte, und gegen die von Sr. Eminenz, jetzt erprobtermaſſen, beſchehene Selbſtgeſtändniß, einsweils zugeben wollten, das Forum bey dem Hochpreißlichen Reichs-Gericht, wär in dieſer Sache gegründet geweſen, ſo iſt doch ſchon wieder grundfalſch, und unerweißlich, da der Briefſteller vormahlet: „ daß hierüber unterm 1. Febr. 1754. „ ergangene ſogenannte Reichs-Hofraths-Concluſum, ſey gegen uns Prior und Convent, und „ zu Gunſt Sr. Eminenz und Dero Hochſtiffts ausgefallen, da doch die Sache ſich ganz anderſt befindet, und ſind Se. Eminenz, und das Hochſtifft mit Dero ganzen Geſuch auch bey dem Höchſten Reichs-Gericht durchgefallen. Siebenter Abſatz.

Der Schluß hierüber iſt richtig; wo die *Incompetentia fori* obwaltet, daſelbſt hat kein rechtliches *Judicat* Platz Ita commun. Doct. Se. Eminenz und Höchſt Dero Vicarius Generalis Baron Deuring, der ja die Sache aus dem Grund verſtehen, und den geiſtlichen Gerichts-Zwang von dem weltlichen zu entſcheiden, fürnemlich im Stande ſeyn muß, erklärten, theils bey vorgeweſener zweyfacher Päbſtl. und Kayſerl. Commiſſion, theils durch die eigene Diœces-Synodal-Verordnungen, und ſonſt an oben angeführten Stellen, daß Allerhöchſte weltliche Gericht über die *Congruam*, Kirchen-Fabrick, und *Parſimonialia* des *Prior* und *Convents*, für incompetent, ſomit berühmten Höchſt Se. Eminenz ſich nach der Hand über einen, bey der Allerhöchſten weltlichen Inſtanz, in Sachen *quæſtionis* ergangen ſeyn ſollenden Obriſt-richterlichen Endſpruch umſonſt, und ohne Grund. Und

Wann auch wirklich bey dem Höchſten Reichs-Gericht die Competentia fori, gegen alle Möglichkeit, zugelaſſen wurde, hätten Seine Eminenz, über ein ſothanes Judicat ſich zu erfreuen, ganz keine Urſache, da ſelbes Höchſt Dero Geſuch und Anlangen durchaus zuwider ausgefallen.

Atque hæc ita geſta eſſe, judices, cognoſcite, & ex literis publicis & ex teſtimoniis publicis: in quibus nil fictum, nihil ad tempus accommodatum intelligetis. — — Quid igitur eſt reliquum *Adverſario*, niſi ut *fateatur* — commiſſa? O! conſuetudo peccandi, quantam habes jucunditatem in audacibus.

Cicero in Verrem L. III. c. 175. 176.

Erſte

Erſte Abhandlung
über die
Haupt-Præjudicial-Frage
in betreff
der angablichen Päbſtlichen Einverleibung
an die
Biſchöflich Conſtanziſche Tafel
des
Reichs Fürſtlich- und exempten
Stifts Reichenau
O. S. B.

Usquequo Domine Clamabo, & non exaudies? vociferabor ad te vim patiens, & non ſalvabis? quare oſtendiſti mihi videre prædam & injuſtitiam contrà me? & factum eſt judicium & contradictio potentior? propter hoc lacerata eſt Lex, & non pervenit usque ad finem judicium — propterea egreditur judicium perverſum. Aſpicite in Gentibus, & videte: quia opus factum eſt in diebus veſtris, quod nemo credet, cùm narrabitur.

Habacuc cap. 1. *v.* 1. *ſeq.*

Erſter Abſchnitt.

Der Ungrund * alles deſſen,
was Seine Eminenz
Pl. Tit.
ein Herr Franz Conrad Cardinal von Rodt
in Höchſt Dero
vor ſub Lit. A. angeführten Schreiben, wegen einigen erhalten haben wollenden Endſprüchen, zu Gunſt Dero Hochſtiffts, in Betreff der anmaßlichen Incorporation, ſich berühmen wollen, wird
aus dem wahren Facto dargethan.

* Die Verfälſchung, zu Latein Falſum, wodurch die Wahrheit der Sache theils mit Worten, theils mit Werken, und Schriften auf eine gefährlich- und andern zu Schaden gereichende Art verdrähet wird, kan unterſchiedlicher Weiß verübt werden. Zum Exempel: Wann man falches Zeugnus- oder Bericht gegen beſſers Wiſſen gibt; den Richter durch Unwahrheiten zu ungerechtem Urtheil, oder Verzögerung der Juſtitz verleitet; Briefe erbricht, unterſchlagt, oder gar entziehet; zweyen Parteyen in einer Sache dienet; oder ſonſt gegen Pflicht und Gewiſſen auf beeden Achſeln trägt — die von andern geſchmiedete Falſa gebraucht, und dergleichen Betrügereyen übet. *B. de Kreitmayr Cod. Juris. Bav. Crim. Anno* 1751. *Cap.*9. §. 2. *pag.*43.

Erſter Abſatz.

Daß der Päbſtliche und Kayſerliche Commiſſarii im Jahr 1749. die Incorporations⸗Rechts⸗Angelegenheit, und die gegen ſelbe von dem Prior und Convent zu Reichenau mit Rechten zu führende Beſchwerden aus dem Grund, oder nur obenhin unterſuchet, iſt ein eytle Berühmung und gegen alle Wahrheit. *

---

* Die Zung eines ehrlichen Manns hat ihre Wurzel in ſeinem Herzen. Heucheley und Betrug, Liſt und Kunſtgriff finden bey ihm keinen Platz. Er errothet bey erſtem Anblick der Falſchheit. Die Wahrheit ſagt er mit ſtandhaftem Aug, unter einer heitern Stirne. In all ſeinem Thun und Laſſen behauptet er die Würde ſeines Characters, und mag ſich bis zur Lüge nicht erniedrigen. Joſ. Meßmer. K. K. Erzherzoglicher Schreibmeiſter.

Geſchichte.

I.

Nachdeme der Prior und Convent des Reichs-Fürſtlich- und exempten Stiffts Reichenau ſchon allbereit über 200. Jahr gegen das Hochſtifft Coſtanz Puncto prætenſæ incorporationis im Harniſch, und vor Gericht im Treffen geſtanden, aber wegen der Ueberlegenheit ihres hohen Gegners, mit ihrer gerechten Klage nirgend vordringen konnten, indem das Hochſtifft Conſtanz allemal, ſo oft dieſe Rechts-Angelegenheit oder zu Rom vor dem geiſtlichen, oder zu Wien bey dem weltlichen Allerhöchſten Gerichtshöfen zur Sprache und rechtlichen Unterſuchung kommen ſollte, Acheronta moviret, dem Lauf Rechtens, actenkundig, beeder Orten die unüberſteiglichſte Steine des Anſtoſſes in Weeg geſtreuet; So öfnete endlich eine Neben- oder dermal ſogenannte Temporal-Sache hierzu die Weege, und gab dem Convent zu Reichenau die längſt erwünſchte Gelegenheit an Handen, einmal vorbemerkte Haupt-Præjudicial-Streittſache bey dem competirenden Allerhöchſten Richter, Kayſerl. Majeſtät, rechtlich und ordentlich anbringen zu können.

2.

Es entſtunden neben andern Bekränkungen, welche die Diſciplinam Monaſticam, und die davon abhangende klöſterliche Ruhe betrafen, auch Irrungen. a.) Ueber die Congruam b.) Kirchen-Fabrick und c.) die Erſpahrnus des Convents. Der Prior und Convent, von GOtt augenſcheinlich geſeegnet, erwarben ſich durch eigne Induſtrie etwas, und mit Beyhilf milder Gutthäter ſtifteten ſie ſich gleichſam nach und nach ſelbſt wieder.

Dieſen Wachsthum ſahe man Biſchöflicher Seits, aus bekannten Urſachen, mit ungleichen Augen an, und die zur Verbeſſerung der Biſchofs-Tafel aufgeſtellte Financies raffinierten immer auf Mittel und Weege, wie ſolche neue Errungenſchaft dem Convent abgenommen, und an die Biſchofs-Tafel hinüber gezogen werden möchte. Zu dem Ende wollte die Beſorgung der Kirchen-Fabrick, und was dergleichen Ausgaben mehr ſind, aus ſeiner Erſpahrnus zu beſtreitten, dem Convent als eine Schuldigkeit auferlegt werden.

3.

Solchen Zweck zu erreichen, und andurch dem Convent ſein, ſo hart errungenes Gütgen, füglich und unvermerkt aus Handen zu brechen, wurde bald dieſe, bald eine andere Wendung gemacht. Endlich nach vielen Widerſprechen, da weder die gute Wort, noch die von dem Convent gegen ſolche Anmaſſungen gründlich gemachte Einwendungen was verfangen wollen, brache die Sache im Jahr 1747. in offene Zwiſtigkeit aus, ſo, daß das Convent, gegen ſo ungezimmende Zudringlichkeiten ſich einmal Ruhe zu ſchaffen, an ſeinen competirenden allerhöchſten Richter, Päbſtl. Heiligkeit zu fliehen, und um eine Apoſtoliſche Viſitation, mittelſt des Lucerner Herrn Nuntii, nach der hergebrachten Ordnung, anzuhalten, bemüßiget worden.

4.

Ein Herr Biſchof hierüber ſehr beunruhiget (man wußte ſich in ſeinem Gewiſſen nicht ſicher) ſandte ohne zu verweilen, den Herrn Baron Franz Conrad von Rodt als Dom-Probſt nacher Wien an das Kayſerl. Hoflager, dieſer ſollte dem Convent an ſolchen Recurs zu Päbſtl. Heiligkeit Einhalt thun. Unterm 17. Julii 1747. überreichte dieſer Herr Dom Proſt von Rodt bey Reichs-Hofrath einen weitwendigen Klag-Libell, ſammt Beylagen von N°. 1. bis 50. *

Und zeigte Kayſerlicher Majeſtät den von Prior und Convent zu Päbſtl. Heiligkeit genommenen Recurs wehmüthigſt an, mit angelegentlichſter Bitte, Kayſerl. Majeſtät möchten, weil die Noth am Mann, und periculum in mora ſey, ein Abmahnungs- Unterſagungs- Straf- dictirendes- und aufweckendes- oder promotoriſches Reſcript eiligſt ergehen zu laſſen, geruhen.

5.

Dem Convent wurd zwar dieſer Klag-Libell nicht heraus geſchloſſen, wohl aber wurd ihm per clementiſſimum Decretum vom 18. Sept. 1747. von allem Recurs abzuſtehen, unter Verwahrung, anbefohlen.

* Thränende Seufzer N. III. pag. 4.

6.

Der Prior und Convent hätten ſich ehender des Himmels Einfalls, als eines ſolchen Schritts gegen ſie, von Seiten Conſtanz verſehen; daß man ihnen den Zutritt zu ihrem competirenden Richter verſperren ſollte, den doch Conſtanz vorhin allzeit ſelbſt in dieſer nemlichen Rechtsangelegenheit angerufen; In ihrer an Kayſerl. Majeſtät mit tief=ſchuldigſter Submiſſion erlaſſenen Entſchuldigungs=Anzeige, erwieſen ſie, daß ſolch ihr Recurs an Päbſtl. Heiligkeit in jure & facto ſich gründe. Zu mehrer Beglaubigung ſchloſſen ſie einige vidimirte Copien von den Receſſen an, ſo die zeitlichen Herren Nuntii von Lucern über die, von ihnen in Reichenau vormal abgehaltene Apoſtoliſche Viſitationen abgefaſſet hatten; und ſomit führten ſie Prior und Convent bey Reichs=Hofrath lediglich exceptionem fori declinatoriam.

7.

Conſtanz beharrte auf ſeinem Eigenſinn, und ſchloſſe ſich noch enger an das höchſte Reichsgericht an; der Herr Baron Franz Conrad von Rodt hat zu Wien nebenſeitig heimliche Weege gefunden, auf dieſen ſchliche er herein, und vercitelte alle Einwendungen, und die gründlichſte Vorſtellungen, die das Convent, und nach der Hand Päbſtl. Heiligkeit ſelbſt gethan, daß höchſte Reichs=Gericht zu überzeugen, daß es lediglich um mera Eccleſiaſtica, die dem Päbſtlichen Foro competirten, zu thun ſey.

8.

Conſtanz machte hiebey den feinen, und rufte Päbſtl. Heiligkeit ebenmäßig als Richtern an. Nebenſeitig aber mußte ein Herr Baron Franz Conrad von Rodt zu Wien gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero Befugſame ſeine Paſſus machen, und das geiſtliche Gericht perhorreſciren. Der Prior und Convent blieben zwar bey ihrer Exceptione fori declinatoria, ſie wurden aber durch die Sperr der Temporalien, bis zur Aufkündigung des Kayſerl. und Reichs=Schutzes endlich gezwungen, dem Päbſtl. Foro gänzlich zu verabſagen, und ihre Gravamina an Conſtanz, den ſie gravirenden Theile, zu übergeben.

9.

Bey dem Reichs=Hofrath wurd mit der Rechts=Action ein Stillſtand gemacht, ſobald Conſtanz die Beſchwerde des Convents bey Handen hatte, und allein um eine Kaiſerliche Commiſſion auf Chur=Maynz nachgeſucht, die auch ſogleich unterm 28. Martii 1740. * accordiret worden.

Ein gleiches Anſuchen geſchahe von Seiten Conſtanz an Päbſtliche Heiligkeit, mit dem Erfolg, daß ebenmäßig auf Chur=Maynz eine Päbſtliche Commiſſion unterm 26. Julii e. a. über die nemliche Sachen erkannt worden. ** So gütig dachte Coſtanz für beede Allerhöchſte Höfe, und ſo künſtlich wußte ein Herr Baron Franz Conrad von Rodt die Karten zu müſchen, daß jeder beeder Allerhöchſten Gerichts=Höfen auf dem ſüſſen Glauben geblieben, er wäre der einzige und alleinige, in Sachen von Conſtanz auserſehene, obriſte Richter.

10.

Bey der Ankunft zweyer ſubdelegirter ſogenannter Commiſſarien von Chur=Maynz den 26. Nov. 1749. entwickelte ſich das Rätzel gar bald, daß nemlich der Herr Baron Franz Conrad von Rodt, als damahl noch geweſener Chur=Maynziſcher Geheimder=Rath, ſolche zwey Subjecta ſich auserſehen hab, die nach ſeiner edlen Genie ſich fugten, von denen er ſchon zum voraus geſichert geweſen, daß einer den andern, bey Ausführung des abgeredeten Ducks, nicht hindern werde.

Der Antrag war, das Convent zu überſchnellen, annebſt aber beede Allerhöchſte Behörden, mittelſt ſo ausgeſuchter Handlangern, mit eyteln Vorſpieglungen weiter zu befangen, damit keine dieſer Allerhöchſten Gerichtsſtellen der andern etwas in Weege legte, wann durch ungleiche Berichts=Erſtattungen jede derſelben bey der Meynung erhalten wurde, bey ſolcher Handlung wär alles aufs gewiſſenhafteſte beobachtet, und nach Vorſchrift beeder Allerhöchſten Committenten aufs genaueſte zu Werke geſchritten, daß iſt, die angabliche Temporalia von dem Päbſtlichen Subdelegirten als Res Eccleſiaſtica privative — und dann die nemliche ſogenannte Temporalia, als Weltlichkeiten, von dem Kayſerl. Subdelegirten auch privative behandelt, und unterſuchet worden, wie dann ſolches die Folge gar bald veroffenbaret, und aus dem vorliegenden Protocollo der Päbſtl. Commiſſion ſolcher Kunſtgriff überzeugend dargethan iſt.

11. Daß

* Thrän. Seufz. N. VIII. ** Ibid. N. IX.

11.

Daß aber weder der Päbſtl. noch der Kayſerl. Subdelegirte auch nur einen Gedanken gehabt, über die vermeyntliche *Incorporations*-Sache eine Unterſuchung zu pflegen, oder daß Conſtanz oder den einten, oder den andern in dieſer Abſicht gen Reichenau berufen, ſolches zu erweiſen, wär wohl ſeine Mühe umſonſt verſchwenden, da die Abſicht und der Haupt-Gegenſtand ſolcher zwey doppelten Commiſſion lediglich die Einführung der neu vorgeſchlagenen Erhaltungs-Art, und die dadurch zu erlangen vermeynte Hinwegkapperung des ganzen Vermögens des Convents, actenkündig geweſen.

12.

Der Sache eine kleine Geſtalt zu geben, kleidete der Conſtanziſche Sachwalter Baron Deuring Vicarius Generalis, als geweſener Mandatarius, mehr beſagte neue Erhaltungs-Art, die er an den Päbſtl. Subdelegirten überreichet, mit folgender Rubric ein.

Succincta facti Species, de Incorporationis primordio, & modo usque huc in alendis Monachis conſueto abrogato. Nova Methodus ſuſtentandi Monachos in Monaſterio Augiæ Divitis nuncupato. *

Daß iſt: „Kurze Geſchichts-Erzehlung von dem Urſprung der Incorporation, und „von der Weiſe und Art, die man in Ernährung der Mönche gepflogen, ſelbe wird hiemit „abgeſtellt, und eine neue Erhaltungs-Art beſagter Mönche von Reichenau vorgeſchlagen.

13.

Dieſe Geſchichts-Erzehlung von dem Urſprung der Incorporation war ſehr einfältig, und daß der Concipient ſelbe im Traum gemacht, zeigten der Prior und Convent, in ihrer derſelben entgegen geſetzten Exceptions-Schrift mit unwiderleglichen Documenten ſo deutlich ** daß ſelbſt der Author ein Baron Deuring, Vicarius Generalis, nachdem er ſich durchgehends confrontirt, und beſchämet geſehen, in ſeiner Replique ſub rubro: Genuina facti Species, ſive deductio rerum à primordio incorporationis geſtarum, ex parte Prioris & Conventus — freymüthig eingeſtanden: Se erraſſe, & erronée aſſeruiſſe, „Er ſey mit der Wahrheit in ſeiner Erzeh„lung abwegs gegangen; Solcher Fehler aber wär ihm zu pardoniren, weil er die Geſchichts-„Erzehlung verfaſſet, ehe er die behörige Documenten aus dem Archiv bey handen gehabt; „Nunmehro aber wär er eines ganz andern überzeugt, und die Ausſag des Convents hätte „ſeinen Grund.“ Formalia: Et quoad illa quæ de Marco Abbate ex regularibus ultimo memorantur, genuine fatentur, prout ſtatim poſtquam ſic rubricatam ſuccinctam ſpeciem facti die nona ejusdem menſis obtulerunt, oretenus coram hac Reverendiſſima Subdelegatione Apoſtolica *cum omni candore* Confeſſi ſunt, quòd, cùm documenta non omnia, ſed dumtaxat quædam ad manus habuerint, *erronée aſſeruerint:* Id autem etiam verum, quòd ùt dicti mandatarii ante oblatam à Conventualibus augienſibus ſcripturam — *ſe erraſſe* ex documentis ex tunc primum ex Archivio ſibi communicatis intellexiſſe *Genuine Confeſſi ſunt.* ***

Solche heimliche Beicht, und Reu-volle Bekenntnuß ihres begangenen Fehlers in Erzehlung einer fabelhaften Geſchichte von der anmaßlichen Incorporation, die der benannte Baron Deuring vor der Päbſtl. Subdelegations-Commiſſion abgelegt zu haben betheuret, war bey einem parteyiſchen Commiſſario ſchon hinreichend, daß ſelber in Unterſuchung der Sach nicht weiter ſchritte, ſondern es gleichwohl dabey bewenden ließ, und dieſes um ſo geneigter, weil ein Baron Deuring in jetzt bemerkter Replique durch die Formalia ihn warnete: „Es ſollte der Päbſtl. Subdelegirte, (mit Beſeitigung dieſer verdrießlichen, und zur Sache „nicht gehörigen Nachforſchung, über den Beſtand, oder Unbeſtand der angablichen Incor„poration) allein jenes vornemmen, um weswillen er von dem Herrn Biſchoff berufen „worden, ſomit lediglich mit dem ſich beſchäftigen, was den ganzen Gegenſtand der an„verlangten Päbſtl. Commiſſion ausmachte, nemlich: Er ſollte nachſehen, und erforſchen, „ob die in Vorſchlag gebrachte neue Erhaltungs-Art durch Päbſtl. Obriſt-richterli„che Gewalt eingeführt werden müßte, oder nicht. ****

14.

Durch dieſe Anmuthung war dem Päbſtl. Subdelegirten, der offenbar mit Conſtanz unter einem Hut ſpielte, leicht gedient, indem derſelbige ohnehin keinen Magen hatte, der Wahrheit auf den Grund zu ſehen; Demnach wurde die Unterſuchung der Incorporations-Begebenheit auf einmahl abgebrochen, und kam von dieſem Chapitre, die ganze Zeit des Daſeyns beeder Subdelegirter, kein Silben mehr in Vortrag, ſondern die ganze Bemühung des

* Thrän. Seufz. N. I. Item Actenmäßige Erläuterung. N. IX. ** Thrän. Seuf. N. XI.
*** Thrän. Seufz. N. XII. **** Actenmäſ. Erläut. N. XVII.

des Päbſtl. Subdelegirten gienge auf die Ergründung des activen und paſſiven Beſtandes des Convents, in Erhebung und Durchſuchung, bis auf den letzten Groſchen, deſſen Vermögens und Errungenſchaft; in Durchlauſterung und Juſtificirung der Convents-Rechnungen von 30. Jahren, kurz! in Berichtigung jener ſonſt ſogenannter Krichslehenbarer, und von der Kayſerl. Allerhöchſten Einſicht *privative* abhangen ſollender Weltlichkeiten *Puncto Congruæ*, *Fabricæ*, & *Parſimonialium*. Und nachdem die Arbeit vollbracht, der active und paſſive Beſtand des Convents durch den Päbſtl. Subdelegirten vollkommen erhoben geweſen, glaubte ein Herr Baron Franz Conrad von Rodt Dom-Probſt zu Conſtanz, der Fiſch wär nunmehro in das Garn gegangen, und es bedärfte nichts weiters, als daß die Netze dahin an jenen Commiſſions-Hof gebracht wurden, woher man 2. ſo erfahrne Nacht-Fiſcher geſendet, um ſich ſodann mittelſt eines ſo mächtigen Unterhändlers des Gütgen, und der ganzen Erſpahrnus des Prior und Convents für jetzt und allzeit zu bemächtigen, und die neu vorgeſchlagene Erhaltungs-Art denen Mönchen durch Päbſtliche Gewalt aufbürden zu können. In dieſer Abſicht kam beſagter Herr Baron von Rodt den 13. Jan. 1750. von Conſtanz gen Reichenau gefahren; daſelbſt verfügte er ſich zu beeden ſogenannten Commiſſarien, und proteſtirte in ſeinem, und eines geſammten Hochwürdigen Dom-Capituls Namen, wie er vorgabe, als Dom-Probſt gegen allen Vergleich, denn etwann beede Commiſſarii mit den Mönchen einzugehen, einrathen möchten, mit dem Zuſatz: Er und das Hochwürdige Dom-Capitul ſeyen dahin entſchloſſen, lieber das äuſſerſte zu tentiren, als daß ſie mit den Mönchen auf einige Weiſe ſich verglichen, es wäre dann, dieſelbe nähmen die ihnen vorgelegte neue Erhaltungs-Art, mit allen dabey gemachten Bedingungen, gutwillig an. Die beede Subdelegirte möchten derhalben ihre Abreiſe beſchleunigen, und ſich bäldeſt wieder zu Haus begeben, nachdem man von Seite des Hochwürdigen Dom-Capituls den Entſchluß gefaſſet, die rechtliche Entſcheidung der Sache dem hohen Commiſſions-Hof zu überlaſſen. Der Herr Dom-Probſt, als wirklicher Geheimder Rath zu Maynz kännte halt ſeine Leut, er wuſte wohl, auf wen er ſich daſelbſt zu verlaſſen hätte, und wie er ſtünde.

15.

Der Prior und Convent aber ſtunden auch auf ihrer Huth, und vereytelten, gegen Verhoffen, dieſe ganze Abſicht des Herrn Dom-Probſten; ſie ergriffen nemlich das, in ſolchen Fällen und Gaugeleyen geziemende Rechtsmittel, und perhorreſcirten beede ſogenante Commiſſarien, aus erheblichſten Rechts-Uesachen hierzu bewogen. Somit nahme das ganze, auf Allerhöchſt Päbſtl. und Kayſerl. Namen und Authorität aufgeführte luſtige Intermezo ſein End, und iſt demnach aus dem Grund erwieſen, daß es ein unleydentliches Unerfinden ſey, wann der Briefſteller hat herſchreiben wollen: Die von dem Prior und Convent gegen die anmaßliche Incorporation geführte Rechts-Beſchwerden wären durch Päbſtl. und Kayſerliche Commiſſarien aus dem Grund unterſuchet worden; Indem einerſeits der Päbſtl. Subdelegirte ſolche Unterſuchung, ſobald ſelber Lunten gerochen, und daß es mit der ſogenannten Incorporation ſehr ſchlecht für Conſtanz, ſeinen Clienten, ausſehe, dem er die Stange, gegen die Mönche, zu halten berufen, und beſoldet worden, wahr genommen, dieſe Arbeit ſogleich abgebrochen, und die Frage: Ob die *Incorporation* Rechts-beſtändig ſey, oder nicht, weiter nicht an Vorſchein, oder zu ihrer behörigen gründlichen Unterſuchung kommen laſſen.

Andererſeits aber war der ſogenannte Kayſerl. Commiſſarius bey dem ganzen Handel der niemand, und ſaſſe er umſonſt da, nachdem ihm weder von der anmaßlichen Incorporations-Sach, weder von den ſogenannten Temporalien nicht das geringſte einzuſehen, oder davon, nach dem aufhabenden Kayſerl. Auftrag etwas unterſuchen zu dörfen, vergönnet worden, und muſte ſelber ſichs zur Ehre ſchätzen, daß er einen getreuen Weeg-Compagnon, und dann im Ort Reichenau einen geſelligen Miteſſer, und dapfern Trinkern bey Tiſch des Päbſtlichen Subdelegirten, als der zu dieſem Geſchäfft von Conſtanz auserſehenen Hauptperſon, abgeben dörfte. Die Reitzung, jene ſogenannte Temporalia mit unterſuchen zu dörfen, worzu er doch ohnehin keine zu haben ſchiene, muſte ſelber ſich wohl vergehen laſſen, und bey dieſer Arbeit dem Päbſtl. Subdelegirten ganz gedultig in die Hand ſehen. Und Trotz ſey jedem gebotten, der in dem ächten Protocoll dieſes gewaltigen Kayſerl. Commiſſarii was anderes, als blaue Montag, ſo viel die Vollziehung des Allerhöchſt Kayſerlichen Commiſſorii betrift, erſehen wollte.

16.

Nach ſo beſchehener Perhorreſcenz beeder dieſer ſogenannter Commiſſarien, die ſich den 19. Tag Jan. 1750. ereignet, nahmen der Prior und Convent von dieſen ſo zu Haus geſchickten Subdelegirten nicht das mindeſte von Verordnungen oder Verlaſſen mehr an, obſchon dieſelbe noch über 3. ganze Wochen in loco Reichenau geblieben, und wie ſie vorgaben, ihre obha-

obhabende Commiſſiones fortſetzten, ſo ſehr dieſelbe auch, bald mit Drohen, bald mit Schmeicheln, bald mit Liſt, dem Convent, ſich wieder in die Händel einzulaſſen, zuſetzten; Dann zu wiſſen, daß dieſe tapfere Männer nach der, gegen ſie ſo vorgekehrter Perhorreſcenz, ſogleich einen reutenden Bothen en Courrier gen Maynz abgeſchickt, den ohnverhoften Vorfall daſelbſt einberichtet, und neue Verhaltungs-Befehl verlanget. Bey Zurückkunft dieſes Courriers führten ſie ſich recht weißlich, und beſonders gerecht auf, wie es nemlich ſo groſſen Päbſtl. und Kayſerlichen Subdelegirten zur unſterblichen Ehre gereichet. Dann ſie ſetzten ihre vermeyntliche Commiſſion eyfrigſt fort; die Stell des Priors und Convents muſten dabey 2. Weltprieſter-Pfarrherrn in Reichenau vertretten, dieſe wurden beeydet, und muſten im Namen des Prior und Convents vorſtehen, die Abhandlungen und Schlüſſe der Conſtanziſchen Mandatarien anhören, ſonach eydlich und gewiſſenhafte Zeugen abgeben, wie ehrlich, aufrecht und gewiſſenhaft ſich beede Subdelegirte verhalten, welches ja ein Betragen zum Bauchwehe geweſen, von Commiſſarien, die auf Päblich- und Kayſerliche Namen und Auctorität vernünftig und gewiſſenhaft zu Werk zu gehen, beede Theile, und nicht Conſtanz allein, genugſam zu hören, den allerhöchſten Auftrag gehabt, die aber, voran gezeigtermaſſen, durch ihr Ordnungs- Pflichts- und Rechts- widriges Betragen dem Prior und Convent die gegründete Anlaß gegeben, ſie zu perhorreſciren, und ſie wider zu Hauß zu ſchicken. Ich ſehe wirklich nicht ab, was dieſe beede Leut, nach ſo rechtsbeſtändig unterlegter Perhorreſcenz, in Reichenau mehr zu thun, oder zu verrichten gehabt, nachdem der Päbſtl. Subdelegirte über die ſogenannte Temporalia, als den weſentlichen Gegenſtand der ganzen Commiſſion, vollkommene Einſicht, und eine gründliche Unterſuchung gepflogen. Demnach war für ſie nichts mehr zu thun, wann auch wirklich ihrer beeder Perhorreſcenz nicht erfolgt wär, und da der Kayſerl. Subdelegirte die Hände in Sack geſchoben, und von dem, was er hätte thun ſollen, gar nichts gethan, ſo hätte ſelber ſeine Bemühung nachher, bey unterlegter Perhorreſcenz, doppelt ſpahren ſollen, da er nichts mehr zu unterſuchen gefunden, nachdem von dem Päbſtlichen, Acten-kündig', und zwar in ſeinem Angeſicht, alles was man vorhin Weltlichkeit genannt hatte, gänzlich und aus dem Grund erhoben geweſen.

Aus dieſer Geſchichts-Erzehlung iſt demnach das **Unerfinden unverneinlich erwieſen**, wann man hat vorſpieglen wollen, die **Beſchwerden des Prior und Convents, in Betreff** der ſogenannten *Incorporations*-Rechts-Sach, wären **durch Päbſtl. und Kayſerl.** ***Commiſſarien*** aus dem Grund unterſuchet worden, indem keiner von beeden Commiſſarien dieſer Sache auf den Grund geſehen, ja der Kayſerliche ſogar die ſogenannte Temporalia zu unterſuchen vergeſſen.

Zweyter Abſatz.

Daß Seine Hochfürſtliche Eminenz ganz ohne Grund, und unbedenklichen über einen, oder zu Rom vor der geiſtlichen, oder zu Wien vor der Allerhöchſt- weltlichen Inſtanz, Dero Hochſtifft günſtigen, oder zum Rechts-Beſtand der anmaßlichen Incorporation etwas taugen ſollenden Obriſt- richterlichen Endſpruch ſich berühmen, wird aus dem lautern Facto erwieſen.

> Es giebt Leute, welche immerdar von ſich ſelbſt entfernet ſind, und bey welchen ihre eigene vernünftige Seele als unbekannt ſeyn muß. Ich liebe einen Menſchen, der ſich über ſeine eigene Gedanken befragt, der erforſchet, woher ſie ihren Urſprung haben, der alles, was er thut und unternimmt, nach der Billigkeit abwieget.
>
> *Marquis Caraccioli* Moraliſche Briefe.
> 1. Brief. pag. 4.

Die zweyte Angabe Sr. Eminenz in Höchſt Dero Schreiben ſub A. — von einem vermeyntlichen, ſowohl Päbſtlich, als Kayſerlichen, zu Rechtfertigung der ſogenannten Päbſtlichen Einleibung, vorliegen ſollenden Obriſt-richterlichen Endſpruch, iſt eben ſo unrichtig, wie jene erſte, **daß beede Commiſſarii die Sache aus dem Grund unterſuchet hätten.**

Leithen wir die Geſchichte von dem Urſprung des Reichs Fürſtl. Stiffts Reichenau, bis auf die vermeynte *Incorporation*, und dann von dort an, bis auf den gegenwärtigen Zeit-Punct, ſo wird es ſich erproben, daß Seine Eminenz und Dero Hochſtifft keinen Buchſtaben von einer *legalen* Sentenz, ſo zu Rom, oder zu Wien in Sachen *quæſtionis*, zum Behuf des Hochſtiffts Conſtanz ergangen, vorweiſen können. Dahingegen liegen für mein Reichs-Fürſtl. Stifft ſo viele, durch 800. Jahr ohnunterbrochen ertheilte Päbſtliche Bullen, und Kayſerliche *Diplomata*, Päbſtlich- und Kayſerl. Obriſt- richterliche, mit Urtheil und Recht ergangene *Judicata*, dermahl vor aller Welt Augen, nach welchen allen es ein lautere Unmöglichkeit iſt, daß die angabliche *Incorporation* einmahl zu ewigen Zeiten Rechts-beſtändig werden könnte, ſolang nemlich Recht Recht ſeyn, und nicht Gewalt vor Recht gelten ſoll.

Zur Behärtung dieſes Satzes berufe ich mich auf die ſchon unterm 11. *Julii* 1766. bey allgemeinem Reich bekannt gemachte **kurze** Informationem Juris, & Facti, und dann auf die daſelbſt weiter verbeitete: **Actenmäßige Erläuterung.**

Weil aber dieſe, wie leicht zu vermuthen, den wenigſten zu Handen gekommen, gebe von ſelben hier gegenwärtig einen kurzen Auszug, anbey aber beziehe ich mich auf die daſelbſt *in extenſo* angebogenen Urkunden.

Geſchichts-

Geſchichts-Erzehlung.

1.

Die Abtey Reichenau verdanket ihre Stifftung der Milde der Königin von Frankreich; Unter König Pippino, und Carolo Martello Großmeiſtern im Jahr 724. wurde der Stiffts-Brief ausgefertiget; in ſelben wird die freye Abts-Wahl dem Stifft auf ewig eingeſtanden, und verordnet, daß Selbes bey dem Orden S. Benedicti für allzeit verbleiben ſollte. Gegen die Beeinträchtiger wird das Anathema, und der ewige Fluch daſelbſt ausgeſprochen.*

2.

Die Päbſte begabten dieſes Stifft nachher mit dem Exemptions-Recht, und unterwarfen ſelbes in geiſtlichen Sachen ohne Mittel dem heiligen Stuhl. Ibi Lit. B.

3.

Die Kayſere hingegen erhoben ſolches in den Reichs-Fürſten-Stand, und beſtätigten alle deſſen wohl hergebrachte Rechte und Freyheiten, beſonders die freye Abts-Wahl, und das Exemptions-Recht, von Kayſer, zu Kayſer. Lit. C.

4.

Im Jahr 1094. gelüſtete ein Biſchof von Conſtanz, Dietrich mit Namen, nach dieſer erträglichen Abtey, und wollte derſelben Exemptions-Recht untergraben. Hierüber ſtellte er zu Rom vor Pabſten Leo dem IX. eine Rechts-Klage an, wurd aber übel zu Hauſe geſchickt. Dann Pabſt Leo ſaſſe ſelbſt zu Gericht; und in Gegenwart des Kayſerl. Canzlers, der Erz-Biſchöffe von Maynz, und Trier, und dann einer großen Anzahl teutſcher Fürſten, Biſchöfen und Adels-Perſonen, wurden beederſeitige Rechts-Gründe genau unterſuchet, und befunden, daß das Stifft Reichenau exempt, einfolglich die Anmaſſung des Biſchofs unbillig wär. Der Biſchof muſte ſich ſelbſt, wie die Formalia lauten, mit ſeiner eigenen Ruthen, nach der Gewohnheit jener Zeiten, als Pars ſuccumbens, auf den Mund ſchlagen, den begangenen Frevel dem Pabſt kniefällig abbitten, ſofort wurde er, und alle ſeine Nachkömmlingen Biſchöfe, von weiterer Anfechtung des Stiffts Reichenau durch eine ordentliche Päbſtl. Sentenz, unter Straf von 100. Mark löthigen Goldes abzuſtehen, gewarnet, und zugleich wurden alle Privilegia des Gotteshaus, ſonderheitlich aber das Exemptions-Recht, und die freye Abts-Wahl von neuem beſtätiget, ſo geſchehen den 26. Mart. 1094. Lit. E.

5.

Dieſe Päbſtl. Sentenz beſtättigten nach der Hand die Kayſere ebenmäßig, unter gleicher Bedrohung einer Straf von 100. Mark Golds, gegen die Uebertrettere, und ſomit wurde das Stifft Reichenau gegen die Gewalt, und weitere Antaſtung der Biſchöfe von Conſtanz, durch Päbſtl. und Kayſerl. Macht, und Obriſt-richterliche Ausſprüche, auf ewig ſicher geſtellt. Ibi. §. VI.

6.

Kayſer Friedrich der II. im Jahr 1216. ſtund im Begriff die 2. adeliche Fürſtliche Stiffter Ober- und Nieder-Münſter in Regenſpurg, auf ungleiche Einſprechung des daſigen Biſchoffs, beſagten Bißtum zu incorporiren. Aber nach eingeholtem Unterricht, daß kein Kayſer aus eigener Macht ein ſolche Veräuſſerung Reichs-lehnbarer Stifftern vorzunehmen berechtiget wär, unterbliebe die ganze Handlung, und dieſer Kayſer ſetzte als ein neues Reichs-Fundamental-Geſetze veſt, daß von nun an kein Reichs-lehnbares Stifft in Deutſchland ſeiner Reichs-Standhaft de facto entſetzet, oder auf einige Weiſe, von keinem der nachkommenden Kayſerl. Majeſtäten an ſeinen wohl hergebrachten Rechten bekränket werden durfte. Lit. F. Ein neuer Stein des Anſtoſſes gegen die angebliche Incorporation, den wohl niemand in der Welt hinweg zu raumen, und aus Unrecht Recht zu machen im Stande iſt.

7.

Auf gleiche Weiß, und noch weit mehr beſchränkte Pabſt Nicolaus V. die Gewalt des Röm. Stuhls, über Reichs-Lehn ſo ohne weiters, wie es vorhin des öftern hat geſchehen wollen, diſponiren zu können, und die Reichs-lehenbare Abteyen denen Cardinalen oder Biſchöfen in commendas zu geben, durch die im Jahr 1448. mit Kayſern Friedrich III und der ganzen Deutſchen Nation eingegangene Concordata Nationis. In dieſen verpflichtete ſich dieſer Pabſt, und alle nachfolgende Päbſte, Pacts-weiß, und an Eydes ſtatt: daß die freye Wahl

* Informatio juris & facti Lit. A.

Wahl in denen *immediaten* Stifftern (unter welche die Abtey Reichenau mitgehöret) zu keiner Zeit eingeſtellt, gehemmet, oder ſelbe von dem Römiſchen Hof im mindeſten bekränket werden dörfte. Die dieſem Pact beygefügte Clauſula Salutaris annullatoria erkennet alles für null und nichtig, was immer, nach kurz oder lang, der Päbſtliche Stuhl gegen ſolches Pactum mutuum zu tentiren ſich beygehen laſſen ſollte. Formalia: Inſuper quoque irritum & inane decernimus, ſi secùs ſuper his à quoquam, quavis authoritate (unter dieſer iſt auch die Pontificia mit verſtanden) Scienter, vel ignoranter Contigerit attentari.

8.

In dieſer glücklichen Situation, und bey ruhigem Beſitz aller ſeiner Vorrechte, nemlich der immediaten Reichs-Standhafft, der freyen Abts-Wahl, der *Exemption* und Ohnabhängigkeit von allem Erz- und Biſchöflichen *Dominat*, blibe dieſe Abtey Reichenau durch mehr dann 800. Jahr ruhig, geſichert, und durch ſo viele Päbſtl. Bullen, Kayſerl. Diplomaten, Päbſtlich- und Kayſerliche Obriſt-richterliche Sentenz geſchützt.

Auf einmahl fiele einem Biſchof zu Conſtanz, Hugo mit Namen, im Jahr 1508. ein, dieſes Gotteshaus unter ſeine Gewalt, und deſſen Revenües an ſeine Biſchofs-Tafel zu bringen. Er ſchwetzet Pabſten Julio II. Dinge daher, die alle in Grund falſch geweſen, und ziehet ad falſiſſima narrata, ob wär in Reichenau kein Abt mehr, woſelbſt doch Abt Martinus noch bey Leben geweſen, ein vermeyntliche Einleibungs-Bull im Jahr 1508. heraus.

9.

Solchen Einbruch in die Concordata Nationis lieſſen Kayſers Maximiliani I. Maj. nicht angehen. Der Biſchof muſte die ſo herausgemaußte Päbſtl. Bull her, und zu Kayſers Handen geben, und durch eine Caſſations-Urkunde, all ſein, vermeyntlich erlangt haben wollendes Recht, an dieſe Abtey, für ſich und ſeine Nachfolgere abſchweren; Doch muſte das Stifft Reichenau dem Biſchof die 6000. Gulden, ſo ſelber auf dieſe Bull verwendet zu haben vorgabe, gleichwohl, ad Redimendam vexam, vergüten. Lit. G.

10.

Doch unterwande ſich dieſer Biſchof bey ſolcher Gelegenheit, mittelſt des Kayſers, das Stifft Reichenau wenigſtens um ſein Exemptions-Recht zu bringen, und bathe den Kayſer Maximilian zu declariren: „Daß die Confirmation eines jeden Abts in der Reichenau ihm, „ und ſeinen Nachkommen Biſchöfen zu Conſtanz zuſtehe.

Aber Jhro Majeſtät, nach gründlich eingeholter Information, und in Ruckſicht Formalia: „Daß weil daſſelbe Stifft und Gotteshaus von Kayſern und dem heiligen Reich „ Fürſtliche Regalia hätte, Jhro Majeſtät darinn zu ſehen gebührte, damit Aufruhr, und deſ„ ſelben Gotteshauſes Verderben verhütet werde; Jn Betracht deſſen dann Jhro Majeſtät „ aus treflichen Urſachen darzu bewogen, declarirt, und erklärt haben: Daß die gemelt „ *Confirmation* der Geiſtlichkeit halber eines jeden Abts des Gotteshaus Reichenau „ bey dem Stuhl zu Rom in Ewigkeit bleiben, und ſonſt von niemand andern ge„ nommen werden ſoll. Die briefliche Urkund hierüber iſt geſtellt in der Stadt Augsburg „ den 21. Octobr. 1516. Lit. H.

11.

Die Capitulation, ſo Kayſer Carl V. im Jahr 1519. mit den Ständen des Reichs Pacts-weiß, und an Eydesſtatt eingegangen, hat dieſem, und allen nachkommenden Kayſerlichen Majeſtäten, die Hände gebunden, und allerhöchſt Selbe auſſer Stand geſetzt, die anmaßliche Päbſtliche Vergabung eines Reichs-lehenbaren Fürſten-Stiffts an die Biſchöflich-Conſtanziſche Tafel einmal angehen zu laſſen, viel weniger dieſelbe ſelbſt zu verfügen. Demnach iſt auſſer allem Zweifel, daß die angabliche Incorporation meines Reichs-Fürſtl. Stiffts ſchon in ſeiner erſten Wurzel wurmſtichig geweſen, weil ſelbe gerade gegen die Kayſerliche Wahl-Capitulation, und dann gegen die Concordata Nationis ſtreitet, welchen Rechtsmangel zu heylen auch ohnmöglich iſt, wegen der allen Kayſerl. Wahl-Capitulationen beygefügter Clauſula nullitatis. Per Formalia: * „Ob aber diſen, und andern „ Articulen und Puncten einiges zuwider erlangt, oder ausgehen wurde, daß alles ſoll „ krafftloß, todt und ab ſeyn, inmaſſen wir es jetzt alsdann, und dann als jetzt hiemit „ *caſſiren*, tödten und abthun, und wo Noth, denen beſchwerten Partheyen derhalben „ nothdürftige Urkund und briefliche Schein zu geben, und widerfahren zu laſſen, ſchuldig „ ſeyn ſollen, " Argliſt und Gefährde hierinnen ausgeſchloſſen. *Cap. Caeſ. Franciſci I. Imp.* 1745.

Ferners

* Art. XVI. §. 1.

Ferners haben die jeweilige Kayſerl. Majeſtäten in berührten Capitulationen Art. I. §. 2. „ ſich in folgenden anheiſchig gemacht, Formalia: Auch ſollen und wollen wir in alle Weeg „ die teutſche Nation, das Heil. Röm. Reich, und die Churfürſten, dann auch die Fürſten— „ Prälaten — und Stände bey ihren Hoheiten, geiſt- und weltlichen Würden, Gerechtig- „ keiten, Macht und Gewalt, ſonſt auch einen jeden bey ſeinem Stand und Weſen laſſen.

§. 3. „ Bevorab allen und jeden Ständen des Reichs ihren freyen Sitz und „ Stimm auf Reichstägen aufrecht erhalten. — —

Art. XIV. §. 1. „ Wir ſollen und wollen auch bey dem heiligen Vatter dem Pabſt „ zu Rom, unſer beſtes Vermögen anwenden, daß von Demſelben, gleich wir ohnehin des „ Vertrauens ſeynd, *NB.* die *Concordata Principum*, und die zwiſchen der Kirchen, Päbſtl. „ Heiligkeit, oder dem Stuhl zu Rom, und der teutſchen *Nation* aufgerichtete Verträge— „ allerdings beobachtet, und dargegen durch unförmliche Gratien — wie nicht weniger *per* „ *Coadjutorias Prælaturarum Electivarum* — zu Abbruch der Stiffter, und anders, wider „ gegebene Freyheit, und erlangte Rechten — in keine Weiſe gehandelt werde.

Welches alles ja mit der anmaßlichen Incorporation meines Reichs-Fürſtl. Stiffts keinesweegs beſtehen kan.

12.

Biſchof Johann von Lupfen lieſſe ſich zu Sinne kommen, den Schleichhandel ſeines Vorfahrers, Biſchoffen Hugo, zu Rom wieder fortzuſetzen, und daſelbſt die Einleibung der Abtey Reichenau von neuem zu betreiben. Ihm gelunge dieſer Nebengrieff, und er zoge eine ſogenannte neue Einleibungs-Bull im Jahr 1535. ad falſa narrata heraus, die aber in der That nichts anders, als eine Beſtättigung jener vorhergehenden Einleibungs-Bull Pabſtens Julii II. war, die der Biſchof, oben angemerkter maſſen, auf Befehl des Kayſers Maximilian ſelbſt durchlöchert, und für ewig caſſiret hatte; Der ſchlaue Biſchof verſchwiege zu Rom dieſen Umſtand, und ſpieglete dem Pabſt vor, die Einleibungs-Bull Pabſtes Julii II. wär, wegen entzwiſchen gelaufenen Unruhen im teutſchen Reich, an ihrer Vollſtreckung gehindert worden. „ Das Beträchtlichſte in dieſer angablichen Einleibungs-Bull iſt: daß der „ Pabſt ſagt: Weil die Einleibung der Abtey Reichenau, als eines gefürſteten-Reichs „ Stiffts mit den Concordatis teutſcher Nation ſich nicht betrage, ſo diſpenſirten Ihro Hei- „ ligkeit für dißmahl mit berührten Concordatis; und obſchon der Kayſer, ſolche Päbſtliche „ Einziehung eines Reichs-lehenbaren Stiffts, nicht angehen laſſen wollte, ſollte der Biſchof „ daran ſich nicht kehren, ſondern männiglichen ohngehindert, die Einkünfte und Güter dieſer „ Abtey an ſich, und zu ſeiner Tafel ziehen.

Aber aller ſo gütiger Diſpenſationen, und Vergabungen des Päbſtl. Stuhls ohnangeſehen, kunte dieſer Biſchof mit ſeiner ſo erſchlichenen Bull nicht zu rechte, vielweniger zum wirklichen Beſitz dieſer Abtey kommen, dann die allerneueſte Kayſerl. Wahl-Capitulation Kayſers Caroli V. ſtunde ihm entgegen, uud das Erzhaus Oeſterreich, als Erb-Advocat des Stiffts Reichenau, nahm ſich deſſelben Stiffts mit allem Ernſt an, und aus dieſen zweyen Beweg-Urſachen machten Kayſers Carls des V. Majeſtät gleichſam ihr eigene Sache daraus. Demnach iſt dieſe anmaßliche Bull in ihrer Geburt erſticket. *

13.

Biſchof Johann à Weza ein abgeriebner Kopf, ſchwange ſich hernach im Jahr 1540. keineswegs durch ein Päbſtl. oder Kayſerliches Indult, ſondern mittelſt einer ſündhaften Symonie, mit Liſt und Gewalt in dieſe Abtey — wovon die Conſtanziſche Geſchicht-Schreiber ſub Rubro: Aufgedeckter Frevelmuth kein Geheimnis machen, ſondern ſich der Findigkeit eines ſo ſchlauen Manns noch berühmen, und ſogar unter ihren Archival-Urkunden Num. 28. die Abſolutions-Bull anführen, die beſagter Biſchof à Weza von dem Pabſt unterm 4. Junii 1540. erhalten, und nach Innhalt deroſelben über ſothane Symonie mit ihme diſpenſiret worden ſeyn ſoll.

14.

Gleich nach der Hand erhielten zwar der Prior und Convent zu Reichenau von Pabſt Paulo IV. eine Bullam Reſtitutoriam, des Innhalts: daß ſie, ſo bald der Biſchof à Weza geſtorben, ihr hergebrachtes Wahl-Recht ungekränkt wieder auszuüben, und ſich ſelbſt einen eigenen Abten ex gremio zu wählen befugt ſeyn ſollten. Aber dieſe Bull kam zum Unglück durch einen Verräther in des Biſchofs Chriſtoph Metzler Hand, der auf den von Weza gefolget, und wurd glücklich verbrendt. **

* Hiſtoriſcher Abriß. Lit. N. Q. ** Ibid. W.

15.

Der nachkommende Biſchof Marcus Sitticus Cardinal und Neveu Pabſtens Pii IV. glaubte ſein Gewiſſen ſchon vollkommen beruhiget zu haben, da ſelber auf einſeitiges Anbringen, ad falſiſſima narrata, von ſeinem Oncle Pabſten, eine ſogenannte Einleibungs-Bull, oder beſſer zu ſagen, die Beſtättigung jener, längſtens abgewürdigten Bull Julii II. ſich geben laſſen. Allein dieſe ſogenannte Bull konnte keine Luft ertragen, ſie bliebe männiglichen unbekannt, und wurd in gröſter Geheim unter denen Secretiſten-Pappieren des Biſchöflichen Archivs beygelegt, und ſonderheitlich vor jenen verborgen gehalten, nemlich vor dem Prior und Convent zu Reichenau, denen doch davon Wiſſenſchaft zu haben fürnemlich daran gelegen, hingegen des Biſchofs, wann ſelber dieſem Handel ichtwas gutes zugetrauet hätte, Schuldigkeit geweſen wäre, ſothane herausgezogene vorgebliche Einleibungs-Bull dem Prior und Convent zu inſinuiren, und bekannt zu machen.

Erſt jetzt in unſern jüngſten Zeiten ruckte man mit dieſer, ſo erſchlichenen, Bull hervor, und ſtellte ſelbe in dem ſo rubricirten aufgedeckten Frevelmuth — unter denen Archival Urkunden N. 38. durch offenen Druck an das Tages-Licht: Ein jeder, der dieſen eingeſchobenen Brief ohne vorgefaßte Meynung einſieht, wird eingeſtehen, daß ſelber vom erſten Satz bis zum letzten, auf lautere Falſa narrata, und auf unheilbare Nullitäten ſich gründe, folglich ein erſchlichenes Unweeſen ſey.

16.

Der Prior und Convent zu Reichenau führten nachher unter Pabſt Sixto V. ihre Action gegen die anmaßliche Incorporation zu Rom vor Päbſtl. Heiligkeit, ſo gut ſie konnten, fort. Der mit einer Vollmacht dahin geſchickte Prior Lazarus Lippius war ſo glücklich, daß dem nacher Lucern in die Schweitz neu abgehenden Nuntio, der Päbſtl. Auftrag geſchehen, der Sache auf den Grund zu ſehen, und was Rechtens wär, alsdann aus apoſtoliſcher Authorität zu verordnen. *

Das Dom-Capitul zu Coſtanz, welchem über die ſo unerwartete Neuigkeit ſchwindelte, daß in Sachen rechtlich verfahren, und der anmaßlichen Incorporation auf den Grund geſehen werden wollte, ſchickte ſeine Commiſſarios an den neu angekommenen Nuntium gen Lucern, die muſten ſondiren, wie ſelber geſtellt ſey. Auf Vernehmen, daß die Abſicht des Herrn Nuntii dahin gienge, nach ſeinem Allerhöchſten Auftrag, gerecht zu verfahren, woran ſelber ſich auch von niemand werde hindern laſſen, ſchickte beſagtes Dom-Capitul eine eigene Geſandſchaft an ihren Herrn Biſchof den Cardinalen Marx Sittich, gen Rom, woſelbſt dieſer damahl ſich aufhielte, und ſtellte demſelben die neue, ganz unbeliebige Zutragenheit durch ein Schreiben vom 3. Novembr. 1586. wehemüthig vor, unter andern in folgenden Formalien. „ Nun können wir Euer Hochfürſtl. Gnaden nit bergen, als „ der Nuntius Apoſtolicus in die Aidgenoßſchaft, gen Lucern kommen, und wir ſolches vernommen, und ihn allda durch unſere Abgeſandte gebührlichen ſalutiren, auch alles Liebs „ und Guts anerbiethen laſſen, mehrentheils dahin, daß wir erkundigen möchten, was ſein „ Fürnehmen wär, und hauptſächlich, ob er auch Befehl habe, etwas wegen der Union des „ Gotteshaus Reichenau zu handeln, daß bemeldter Herr Nuntius ſich gegen unſern Geſandten „ ungefährlich nachfolgenden Innhalts erkläret hat: Nemlich, daß er von der Päbſtl. Heiligkeit Befehl und *Commiſſion* habe, ſich in Perſon in das Gotteshaus zu verfügen, und „ zu ſehen, welcher Geſtalt die obangeregte *Union* geſchaffen ſey, und darinn auch „ zu erkennen, und zu verfahren; Mit mehreren Vermelden: wann bemeldte Union der „ Biſchöflichen Tafel mit Unterdruckung des Ordens geſchehen, benè: Pontifici omnia licere. „ Wann aber ſolche Union dergeſtalt erfolgt, daß in dem Gotteshaus der Orden und Regul, „ und andere Clöſterliche Gerechtigkeit ſoll gehalten werden, ſo ſeye ſchwer, daß die Mönche „ ohne ein Haupt, unter einem Biſchof zu Conſtanz ſeyen; Aber er könnte ſich auf dißmahl „ nicht erklären, biß er die Union, Privilegien, und Proceß geſehen. Derohalben wann er „ komme, ſo wolle er diejenige, welchen es gebührte, darüber hören, und mit reiffer Diſcretion in den Sachen verfahren, mit Begehren, daß unſere Geſandte ihm wollten ihre „ Documenta deshalb zuſtellen. Gedachter Herr Nuntius hat ſich auch in Abweſen unſerer „ Geſandten weiter erkläret, daß er in der Reichenauiſchen Sach die *Juſtitiam adminiſtriren*, und ſich die ganze Welt daran nicht hindern laſſen wollte.

Alsdann verrathen ſie ihr böſes Gewiſſen, und daß ſie der anmaßlichen Incorporations-Sache ſelbſt nichts Gutes zutraueten, in folgenden Ausdrücken:

„ Was

* Hiſtoriſcher Abriß Lit. Z. 1. & 2. Item. Archival-Urkunden. N. 41. & 44.

„ Was nun unſerm Stift daraus für Spott, und Nachtheil erwachſen möchte, da „ die Sache ein widrigen Ausſchlag gewinnen, und wir uns in dieſer ſo hochwichtigen Sach „ in Rechtfertigung einlaſſen ſollten, das geben Euer Hochfürſtl. Gnaden zu bedenken.

Weiter geben ſie die Mittel an Handen, wie der Nuntius aus dem Wurf gebracht, und dieſe Sache in die Weite geſpielt werden ſollte. „ Und bitten der Herr Cardinal Biſchof „ möchte all ſein Anſehen daran ſetzen, und es dahin bringen, daß dieſes Geſchäft dem „ Herrn Nuntio aus Handen genommen, und oder dem Herrn Metropolitano, oder einem „ andern teutſchen Biſchof in Partibus übertragen, oder wohl gar gen Rom avociert, „ und einem, ihm Biſchoffen daſelbſt wohl affectionirten Cardinal übertragen werden möchte. „ Auch ſollte er Herr Biſchof ſolches zu erhalten, keinen Stein unbewogen laſſen, und „ ſoferne all dieſes nichts verfangen wollte, möchten Se. Eminenz Ihro Röm. Kayſerliche „ Majeſtät Hilf und Auctorität zu dem End anrufen, daß Ihro Majeſtät Päbſtl. Heiligkeit „ informirten, und dahin vermöchten, von dieſer angemaßten Handlung entweder unter „ dem Fürwand des Kayſerlichen, bey dem Werk habenden *Intereſſe*, gar abzuſte„ hen, oder doch die Sache auf andere Mittel zu dirigiren, als wie vorſtehet, vor Ihro „ Heiligkeit, oder andere Erfahrne zu avociren. Das möchte dahin fruchten, daß die „ Mönche ihrer angemaßter Strittigkeit deſto weniger auswarten, und wir ſowohl „ fremder Proceß, als auch gefährlicher Weitläuftigkeit verſchont blieben. Und könnten „ immittelſt ſich ſo viel Aenderungen zutragen, daß diß ganz Werk erſitzen bliebe. *

Wann ja dem Hochſtifft Conſtanz nichts, dann dieſe Selbſtgeſtändnus von dem Unbeſtand der ſogenannten Incorporation im Weeg ſtunde, hätten Se. Eminenz ſich wohl hüten ſollen, über die eingebildete Kayſerl. und Päbſtliche Judicata, gegen ſelbſt beſſeres wiſſen ſich zu berühmen.

Zu gleicher Zeit muſte der Herr Cardinal Andreas von Oeſterreich, als Conſtanziſcher Coadjutor, ſeine Paſſus machen, und mit all ſeinem hohen Anſehen zu verhüten helfen, daß dieſer Sache nicht auf den Grund geſehen, beſonders aber der Herr Nuntius von Lucern von dem Hals gebracht wurde. Man beſehe hierüber deſſen vielſagende Schreiben theils an den Nuntium zu Lucern ** theils an Kayſerl. Majeſtät Rudolphum II. *** in welchen alles lediglich dahin auslaufet, das Weite zu ſuchen, und dem Weg Rechtens in dieſer Sache mit Liſt und Gewalt auszuweichen.

17.

Auf dieſe, dem Lauf Rechtens bey dem Römiſchen Hof abſeiten Conſtanz entgegen geſtellte Gewalt, bliebe das ſogenannte Incorporations-Geſchäfft daſelbſt zwar verſitzen, aber um deßwillen für das Hochſtifft Conſtanz keineswegs entſchieden, ſondern unterdrucket, und Rechts-hängig.

Im Jahr 1649. fienge dieſer Handel von neuem an. Der Prior und Convent, unter Begünſtigung und Schutz ihres Erb-Advocaten Erz-Herzogen Ferdinand Carls Durchlaucht, Inſpruggiſcher Branche, bemüheten ſich zu Rom und zu Wien ihre Klage bey beeden Allerhöchſten Gerichtshöfen gegen die ſogenannte Incorporation wider vorzubringen, aber diß geſchahe mit eben dem widrigen Erfolg, wie es vorhin ergangen. Zu Rom vor Päbſtlicher Heiligkeit fanden ſie zwar vollen Eingang, und der damahlige Herr Nuntius zu Lucern bekam den Päbſtlichen Auftrag, der Sache auf den Grund zu ſehen. Wie dann ſelber auch wirklich in eigener Perſon nach Reichenau gekommen, daſelbſt eine Viſitation gehalten, die nöthige Information eingeholet; Conſtanz griffe hiebey wieder zu ſeinem alten Rettungs-Mittel, und movirte gegen den Pabſt und deſſen Obriſt-richterliches Amt Acheronta. Der Herr Nuntius wurde ſomit durch unterlegte äuſſerſte Gewalt, die Hand aus dem Werk zu ziehen, gezwungen, und der Prior und Convent konnten vor Päbſtl. Heiligkeit zu keiner rechtlichen Entſcheidung dieſer angablichen Incorporations-Betreffenheit gelangen, ihnen ſtund die Gewalt aller Orthen entgegen, und im Weege. Die Cabales ſo man abſeiten Conſtanz hiebey geſpielt, ſind alle nach der Ordnung in den Conſtanziſchen Archival-Urkunden, des ſo rubricirten aufgedeckten Frevelmuths ſelbſt angeführt, und Documentiert. N. 75. ſeqq.

18.

Bey dem höchſten Reichs-Gericht zu Wien gienge es, in Anſehung der Juſtitz-Pflege, eben ſo reintlich zu: Der Klag-Libell des Prior und Convents, den ſie bey dieſem reſpectabliſten Gerichts-Hofe gegen die anmaßliche Incorporation überreichet, **** hatte das widrige Schickſal, daß ſelber zwar in die Gerichtsſtuben, niemahl aber zum rechtlichen Vortrag gelaſſen

* Informatio Juris & Facti. Lit. J. ** Archival-Urkunden. N. 46. & 47. *** Ibi N. 48.
**** Archival-Urkunden. N. 83.

laſſen worden, ſondern wegen der, ihnen entgegen geſetzten Gewalt, ſo vieler mächtigſter, für Conſtanz ſich allda hervorſtellender Rückenhaltere, und Fürſprechere, wurden ſie Prior und Convent à limine judicii ſchon damahl platterdings abgewieſen.

In einem Reſcript vom 19. May 1650. bekannten zwar Kayſerliche Majeſtät: Das Allerhöchſt Dieſelbe in Sachen, die *Incorporation* betreffend nicht informirt ſeyn, und forderten von dem Herrn Biſchof die benöthigte Information.

Formalia: „Als haben wir gleichmäßig demſelben hiemit gnädigſt andeuten und be„fehlen wollen, daß weilen wir der ganzen Bewandtnuß halben nit genugſam, und aus „dem Grund informiret, Uns deine Andacht nit allein wegen der Incorporation des Clo„ſters Reichenau, ſondern auch desjenigen, was bereits bey voriger Viſitation (des Nuntii „von Lucern) vorgangen, ferner ausführlichen gründlichen Bericht einſchicken ſolle. *

Der Herr Biſchöff, und deſſen Nachfolgere, blieben dieſe Rechts-Auskunft Kayſerl. Majeſtät noch bis heut zu Tage ſchuldig, und man legte ſich von Seiten des Hochſtiffts, nach der hergebrachten redlichſten Denkungs-Art, nur auf Practiques, und ſtreuete dem Lauf Rechtens alle nur mögliche Stein des Anſtoſſes in den Weeg, ſomit bliebe dieſe Rechts-Angelegenheit auch bey dem ſupremo Sacerdotio juſtitiæ zwar immer unterdruckt, und ohnentſchieden, aber doch Rechts-hängig.

19.

Der 14. April im Jahr 1752. verſprache dem Prior und Convent einmahl ein günſtigeres Schickſaal; und war dieſer jener beglückte Tag, an welchem die gerechte Klagen des Convents, gegen die vorgebildete Incorporation, nach einem mehr dann 200. jährigen Herumtriebe, und Hinterbindung, bey Gericht angenommen, über ſelbe die rechtliche Einſicht gepflogen worden. Auf vorläufige Prüfung allerſeitiger der Sache Verhältnus, fiele das Rechts-Urtheil per Majora für das Reich-Fürſtl. Stifft aus. **

Aber die ungleiche Einſprechungen einiger minderer, gar weniger, für das Hochſtifft ſich offenbar intereſſirender Mitgliedere dieſes Höchſten Juſtitz-Collegii, unter Begünſtigung nebenſeitiger mächtigſter Schutz-Götter, und Ruckenhaltere, verurſachten, daß für die Minderheit der Stimmen das Allergnädigſte Kayſerl. Placet ergangen; Und ſomit hatten der Prior und Convent ſchon wieder das unerwartete widrige Schickſaal, daß ſie, auch gegen die Kayſerliche Zuſage, von unpartheyiſcher Juſtitz-Pflege, à limine judicii abgewieſen wurden.

Nach ſo unverblümelt, und aufrichtig vorgeſtellten Facto, ſtellet man der ganzen, mit Vorurtheilen unbefangenen Welt, zu beurtheilen anheim. Ob dann Se. Eminenz der Herr Cardinal Franz Conrad von Rodt, nach ſolchen Geſätz-widrigen, und von Biſchof zu Biſchof, Ketten-weis aneinander hangenden Bekränkungen, und offenbaren Hemmung der geheiligten Juſtitz, zur Rechtfertigung der ſogenannten Incorporation, über ein von Höchſt Selben, oder einigen Dero Vorfahrere an dem Biſtum, einmahl bey dem Hochpreyßlichen Reichs-Hof-Rath erlangt haben wollendes Obriſt-richterliches Endurtheil ſich zu berühmen haben.

Die Rationes decidendi der Majorum waren ſo deutlich, und Geſätz-mäßig, daß ſichs höchlichſt zu verwundern, wie man ſelbe auſſer aller Acht hab ſetzen, und, gegen das Recht der Natur, denjenigen das Gehör verſagen können, die man vor Gericht zu erſcheinen durch die äuſſerſte Zwangs-Mittel genöthiget, und denen man das heilige Kayſer-Wort, von unpartheyiſcher Juſtitz-Pflege, ſo theuer gegeben hatte.

Solche Rechts-Gründe der Majorum zu enerviren, oder für den Beſtand der, gleichſam von dem Zaun gebrochenen, wider die Geſchichte und alle Rechte ſtreittenden Rationum decidendi, und vorgebildeten Rechts-Gründe der Minorum, ichtwas ſtandhaftes beyzubringen, wird wohl Sr. Eminenz, und ſonſt männiglichen unmöglich ſeyn. ***

Aus dem ganzen Zuſammenhang der hier angeführten Geſchicht erhellet ſchließlichen, daß die gefürſtete Abtey Reichenau ein exemptes, Reichs-Fürſtliches Stifft ſey, daß dasſelbe gegen alle Beeinträchtigung, ſonderheitlich aber gegen die anmaßliche Päbſtliche Einleibung a.) durch die Concordata Nat. b.) Durch die Reichs-Grundgeſetze, c.) und hauptſächlichen durch die Kayſerl. Wahl-Capitulationen einmahl für allzeit geſichert und umzäunet worden.

Nach

* Archival-Urkunden. N. 80.

** Actenmäßige Erläuterung. N. XXIII.

*** Le Però Meichelbeck en Coleur. Lit. A. ad D.

Nach welchem allen weder Päbſtl. Heiligkeit, weder Kayſerl. Majeſtät, ja beede zuſammen nicht gemeynt geweſen, ſolche anmaßliche Incorporation, und Einziehung eines Reichslehenbaren Stiffts einer ſeits zu unternehmen, oder ſelbe anderer ſeits angehen zu laſſen.

Die den Kayſerlichen Wahl-*Capitulationen*, und dann den *Concordatis Nationis* beygefügte Clauſula nullitatis, zernichtet auf allzeit, und machet kraftlos auf ewig, was immer gegen Selbe erſchlichen werden wollte.

Kayſers Franciſci I. Majeſtät, in Allerhöchſt Dero Reſcriptis an Päbſtl. Heiligkeit * und dann in denen an Prior und Convent allergnädigſt erlaſſenen Decretis, beruften ſich lediglich auf die *Concordata Nationis*, Reichs-Grundverfaſſung, und dann auf Allerhöchſt Dero eigene Wahl-*Capitulation*; Dieſe geruheten Jhro Majeſtät dem, an Päbſtl. Heiligkeit in der Neben- oder ſogenannten Temporal-Sache, von dem Prior und Convent im Jahr 1747. ſeq. genommenen Recurs, unter der theureſten Verſicherung, entgegen zu ſetzen, daß dieſe, und ſonderheitlich Dero Wahl-Capitulation Allerhöchſt Selben nicht geſtatteten, ichtwas gegen die *Concordata Nationis*, und Reichs-Grundverfaſſung durch den Römiſchen Stuhl verfügen zu laſſen; Folglich ſind, nach dem Allerhöchſt Kayſerl. Ausſpruch, oft bemerkte *Concordata Nat.* Reichs-Grundverfaſſung, ſammt der Kayſerlichen Wahl-*Capitulation* der Leitfaden, und das Geſätz, nach welchen allein, und ſonſt nach nichts, dieſe Stiffts-Reichenauer Rechts-Betreffenheit rechtlichen, und Ordnungs-gemäß debattiret, und Obriſt-richterlich entſchieden werden kan.

Jhro Majeſtät geruheten ſogar daſelbſt Päbſtl. Heiligkeit Allerhöchſt Dero Kayſerl. Verſicherung und geheiligtes Wort zu zweymahlen ** zu geben. Daß den ſich beſchwerenden Mönchen ohnpartheyiſche Juſtiz *adminiſtriret* werden ſollte, ſobald ſelbe von dem Päbſtlichen Foro abgehen, und an Kayſerl. Majeſtät mit ihrer Klag ſich wenden wurden.

Dieſe Abſchwörung nun des Römiſchen Gerichts-Hof iſt von Prior und Convent wirklich geſchehen. Sie haben nachher in Sachen, was die angabliche Incorporation betrift, ihre Rechts-Klage bey Kayſerl. Majeſtät angebracht. Die Folge hierüber, und ein von Sr. Eminenz ſammt allen Dero Helfers Helfern undurchdringlicher Rechts-Schluß iſt nun dieſer.

„ a.) Sind die Concordata Nationis, b.) die Reichs-Grundgeſetze und c.) die Kay- „ ſerliche Wahl-Capitulationen verbindlich? haben ſelbe ihre Rechts-Kraft? kan dagegen nichts Rechts-beſtändiges unternommen werden? wenn man glaubt daraus einen Grund gefunden zu haben, gegen die Mönche zu Reichenau ſich zu ſetzen; Hat man dieſen Mönchen den Zutritt zu ihrem ſonſt competirenden höchſten geiſtlichen Richter Päbſtlicher Heiligkeit in Cauſa mere Eccleſiaſtica zu unterſagen, gegen ſelbe nachher die Excitirung des Kayſerl. Fiſci, die Aufkündigung des Kayſerl. und Reichs-Schutzes zu verhängen, ſich verbunden, und berechtiget zu ſeyn geglaubt, unter dem Vorwand, ſothane Recurs-nahme ſtritte gegen die *Concordata Nat.* Selbe wär den Reichs-Grundgeſetzen, und Kayſerl. Wahl-*Capitulation* zu wider.

So müſſen ja dieſe *Concordata Nationis*, Reichs-Grundgeſetze, und Kayſerliche Wahl-*Capitulationen* ebenmäßig ihre Krafft, und Verbindung haben, wann ſelbe für das Reichs-Fürſtl. Stifft Reichenau, und gegen die angemaßte Incorporation, das Wort ſprechen, und in dürren Worten beſagen; daß, weil die angemaßte Incorporation gerade den *Concordatis Nat.* und denen Kayſerl. Wahl-*Capitulationen* zu wider hat unternommen werden wollen, dieſelbe zu keiner Zeit, und von keiner Macht, am allerwenigſten aber durch einigen, von Seiner Eminenz in Dero Schreiben angerühmt werden wollenden, eingebildeten, Röm. Päbſtlich- oder Allerhöchſt Kayſerl. Endſpruch, Rechts-beſtändig gemacht, und auſſer allem Widerſpruch hab geſetzt werden können. So vieles, die eytel vorgeſpiegelte Obriſt-richterliche Endſprüch *in utroque foro*, *Puncto prætenſæ incorporationis* betreffend, wird nunmehro ſchon hinreichend ſeyn, ſelbſt Seiner Eminenz das Licht anzuzünden, damit Höchſt Selbe einmahl den Ungrund Dero ganzen Schreibens ſelbſt einſehen. Nun kommt noch zu unterſuchen von welchem Rechts-beſtand der vorgebildete Endſpruch ſecundum Minora ſey, ob? und wie weit dieſer ungewöhnliche Schritt Sr. Eminenz nach den Rechten zu Hülfe komme?

* Unterfinden. Zweyte Abhandlung. Zweyter und dritter Abſatz.

** Informatio juris & facti. Lit. K.

Dritter Abſatz.

Die Minora oder die Minderheit der Stimmen bey einem Juſtitz-Collegio, machen nur und nimmer ein Richterliches, und Geſätz-mäßiges End-Urtheil aus. Demnach beziehen ſich Se. Eminenz ohne Grund und umſonſt, auf ein, bey dem Allerhöchſten Reichs-Gericht durch die per Minora allda erſchlichene Abweiſung des Prior und Convents à limine Judicii, angablich erhalten haben wollendes End-Urtheil, Puncto prætenſæ incorporationis.

1.

Daß die zu Adminiſtrirung der geheiligten Juſtitz in jedem Staat aufgeſtellte Juſtitz-Räthe an die Rechte, und die von dem Souverain ihnen vorgeſchriebene Geſätze ſich zu halten ſchuldig, und bey Entſcheidung derer Rechtshändeln, wo es auf das Jus tertii ankommt, keineswegs nach den Trieben ihres guten oder böſen Willens zu handeln, oder über die Geſätze hinaus zu ſpringen berechtiget ſeyen, iſt allgemein bekannt. Nicht minder iſt auſſer allem Zweifel, daß ein Rechts-Schluß, welchen ſothane aufgeſtellte Juſtitz-Räthe gegen die Rechte und ihre Pflicht, mit Hindanſetzung der Geſätze, an die ſie ſich zu binden unter einem ſchweren Eyd, bey Verlurſt ihrer Seeligkeit gehalten ſind, abfaſſen, von keiner Verbindlichkeit, ſondern höchſt ſtrafbar, und ein für Richtere unwürdige Handlung ſey.

2.

Dieſes unheilbare Rechts-Gebrechen allein, mit welchen das Votum minorum Actenkündig behaftet iſt, erkleckte ſchon deſſelben Unbeſtand zu erweiſen, und Seine Eminenz zu überführen, daß ſo ferne Höchſt Selbe einen anmaßlichen Obriſt-richterlichen Endſpruch, zur vermeynten Rechtfertigung, der vorgebildeten Incorporation, von den Minoribus herzuleiten, ſich beygehen laſſen ſollten, Höchſt Selbe auf ein ſchwaches Moßrohr ſich ſteuren, in Bedenken, daß die Anhängere dieſes Voti minorum ſich weder an die Geſchichte, weder an die Geſätze, weder an die ihnen, unter ſchwerem Eyd, eingeſchärfte Reichs-Hof-Raths-Ordnung, und die in ſelber vorgeſtellte Maas-Reguln die *Concordata Nationis* — Reichs-Grundverfaſſung, und Kayſerliche Wahl-*Capitulation*en, gebunden zu haben, vollkommen überführet ſind. *

3. Aber

Solis legibus formam imponi futuris negotiis expreſsè aſſeritur c. 2. de conſtitut. Non itaque ex arbitrio judicem, aut Juris conſultum negotia definire convenit, ſed ex Legum tenore: ita enim c. 4. §. I. III. qu. 7. Ambroſius ait: Bonus Judex nihil ex arbitrio ſuo facit, & domeſticæ propoſito voluntatis, ſed juxta Leges & Jura pronuntiat, ſtatutis Juris obtemperat, non indulget propriæ voluntati, nihil paratum, & meditatum domo defert, ſed ſicut audit, judicat, & ſicut ſe habet negotii natura decernit. Obſequitur Legibus, non adverſatur. Examinat cauſæ merita, non mutat. Diſcite Judices ſæculi, quem in judicando tenere debeatis affectum, quam ſobrietatem, quam ſinceritatem — qui judicat, non voluntati ſuæ obtemperare debet, ſed tenere quod Legum eſt. *De Off. J.*

Die Menſchen kan man nicht beſſer zu Rechte bringen, als wenn man in ihr Herz und in ihr Gemüth eingreifft; Durch das bloſſe Berühren zerſtöhret man die Zweifel noch nicht, und der Eindruck bleibet nicht länger als ein Augenblick. Wenn man nur blos erleuchtet, ſo verwirft der Wille das Licht, und die Leidenſchaften ſchlagen alle Vernunfts-Gründe zu Boden. *Marq. Caraccioli* Mor. Br. 2. Brief. p. 7.

* Actenmäßige Erläuterung. N. 23. pap. 50.

3.

Aber ich umgehe dieſen, in Juſtitz-Sachen ſonſt ſehr beträchtlichen Umſtand, der allein die ganze Hofnung, ſo Seine Eminenz in das Votum Minorum zu ſetzen ſcheinen, auf einmal darnieder ſchlagt.

Ich begnüge mich, aus den Reichsgrund-Fundamental-Geſätzen ſowohl, als aus der natürlichen Weeſenheit der Juſtitz-Verfaſſung, wie ſelbe in allen wohlgeſitteten Staaten Herkommens, und dem Recht der Natur angemeſſen iſt, darzuthun, daß die Minora keineswegs, ohne daß der geheiligten Juſtitz ein unleidentlicher Zwang angethan werde, der Mehrheit der Stimmen bey Juſtitz-Höfen vorgezogen werden dürffen; und wann dieſes auch wirklich, wie in gegenwärtigen Fall, geſchehen ſollte, ſo erweiſe ich, daß die Meynung der Minorum niemahl zu einem richterlichen Rechts-Schluß erwachſen könne.

4.

Die erſte Grund-Urſach fuſſet ſich in der natürlichen Billigkeit; Dann ſoferne bey Entſcheidung der Parthey Sachen, wo es auf das Jus tertii ankommt, allein der gute Will, von ein oder zweyen Juſtitz-Räthen vonnöthen wär, ſo hätten die Regenten, und Prinzen umſonſt mit ſo vieler Vorſicht darauf geſehen, daß ſie ihre Juſtitz-Collegia mit mehreren habilen, und der Sache gewachſenen Männern, zu beſetzen ſo viele Unkoſten anwandten, und die Zeit wär wirklich umſonſt verwendet, wann zu Verrichtung deſſen, was einer oder zwey allein thun konnten, etwann zwölf oder mehrere Juſtitz-Räthe aufgeſtellet wurden.

Aller Unordnung, Partheylichkeit, und Vorliebe demnach in Juſtitz-Sachen vorzubeugen, wird dieſes ſo wichtige, und Verantwortungs-volle Amt mehreren anvertrauet, dabey aber iſt als ein allgemeines Geſätz veſt geſetzt, und weißlich vorgeſehen, daß die mehrheit der Stimmen allzeit den Rechts-Beyfall gewünnen, und die richterliche Entſcheidung der Sache ausmachen ſolle; anſonſt wurde einer ſeits aller Partheylichkeit, und Unrecht Thür und Thor geöffnet, anderer ſeits aber des Zankens niemahl kein Ende ſeyn.

5.

Darinn ſtimmen alle Rechts-Lehrer überein. Ut verò Compertum habeatur in quibus negotiis *Majora* deſiderentur ſuffragia, pro Regula tenendum, quòd in omni benè ordinata Republica paſſim obtinere ſolet, nempe: vota *Majora* eſſe attendenda, cùm & naturale, & in omni rerum unitate, ſive ſocietate ita receptumſit, ut, dum inter plures conformis omninò mens vix ſperanda ſit, adeoquè concors ſententia rarò obtineri poſſit, *Major* Pars *minori* prævaleat, nec aliter Rempublicam ſalvam, aut conſultationum finem ſperari poſſe, in comperto rerum experientia teſtatur.

Lymnæus. Lib. 9. Cap. 1. à num. 175. Schilter. inſtit. Juris Publ. lib. 4. tit. 1. §. 3. Schweder Part. ſpec. ſect. 1. Cap. 30. §. 18. Barthel Opuſ. juridic. T. 1. Opuſ. V. Cap. III. §. 2. pag. 441.

6.

Sogar unter Schiedrichtern, gehet es ſecundum majora; oder falls ein Obmann ernannt iſt, giebt er inter paria, das iſt: Wo die Meynungen der Schiedrichtern zertheilt, und beederſeits gleich viele Stimmen ſind, den Ausſchlag.

B. v. Kreytmayer Compend. Codic. Bavar. Cap. XVII, §. 2. pag. 488.

7.

Die alte Teutſche hielten darauf ſehr veſt, daß bey Gerichts-Höfen allein die Mehrheit der Stimmen den entſcheidenden Rechts-Spruch, in Rechts-Händeln machen ſollten.

Moris eſt in quibusdam Judiciis, ut illis adhibeantur viri duodecim, qui in ſententia ferenda Judici adeſſe debent; hi appellantur ſcabini. Quòd ſi hi duodecim in decidendo diſſentiunt, tunc *Minora vota cedunt Majoribus*.

v. Senckenberg. Schwaben-Spiegel. Cap. LXXXIII. pag. 105.

8.

So ferne aber von einem ſolchen mindern Land-Gericht, zur Allerhöchſten Stelle appelliret wurde, dörfen auch dort die Minora den Majoribus nicht vorgreifen.

Quando à ſententia, quam una partium reprobat, fuit appellatum ad ſuperiorem, tum judicii Præſes non debet ulterius vota Colligere. Ibi pag. 105. Et ſiquis judex aliquem ex aſſeſſoribus ſententiam ſuam rogat, & ille eam dicit, quàm optimè poteſt, & contingit fortè, ut tres aut plures (ex aſſeſſoribus) ipſius voto adhæreant, viciſſim autem contingit, ut alius (ex aſſeſſoribus) aliam ferat ſententiam, cui etiam tres aut plures adhærent, tum illius, cui *Major Pars* adhæret, ſententia prævaleat. Ibi. cap. CX. pag. 139.

Dritter Abſatz.

Die Minora oder die Minderheit der Stimmen bey einem Juſtitz-Collegio, machen nur und nimmer ein Richterliches, und Geſätz-mäßiges End-Urtheil aus. Demnach beziehen ſich Se. Eminenz ohne Grund und umſonſt, auf ein, bey dem Allerhöchſten Reichs-Gericht durch die per Minora allda erſchlichene Abweiſung des Prior und Convents à limine Judicii, angablich erhalten haben wollendes End-Urtheil, Puncto prætenſæ incorporationis.

1.

Daß die zu Adminiſtrirung der geheiligten Juſtitz in jedem Staat aufgeſtellte Juſtitz-Räthe an die Rechte, und die von dem Souverain ihnen vorgeſchriebene Geſätze ſich zu halten ſchuldig, und bey Entſcheidung derer Rechtshändeln, wo es auf das Jus tertii ankommt, keinesweegs nach den Trieben ihres guten oder böſen Willens zu handeln, oder über die Geſätze hinaus zu ſpringen berechtiget ſeyen, iſt allgemein bekannt. Nicht minder iſt auſſer allem Zweifel, daß ein Rechts-Schluß, welchen ſothane aufgeſtellte Juſtitz-Räthe gegen die Rechte und ihre Pflicht, mit Hindanſetzung der Geſätze, an die ſie ſich zu binden unter einem ſchweren Eyd, bey Verlurſt ihrer Seeligkeit gehalten ſind, abfaſſen, von keiner Verbindlichkeit, ſondern höchſt ſtrafbar, und ein für Richtere unwürdige Handlung ſey.

2.

Dieſes unheilbare Rechts-Gebrechen allein, mit welchen das Votum minorum Actenkundig behaftet iſt, erkleckte ſchon deſſelben Unbeſtand zu erweiſen, und Seine Eminenz zu überführen, daß ſo ferne Höchſt Selbe einen anmaßlichen Obriſt-richterlichen Endſpruch, zur vermeynten Rechtfertigung, der vorgebildeten Incorporation, von den Minoribus herzuleiten, ſich beygehen laſſen ſollten, Höchſt Selbe auf ein ſchwaches Moßrohr ſich ſteuren, in Bedenken, daß die Anhängere dieſes Voti minorum ſich weder an die Geſchichte, weder an die Geſätze, weder an die ihnen, unter ſchwerem Eyd, eingeſchärfte Reichs-Hof-Raths-Ordnung, und die in ſelber vorgeſtellte Maas-Reguln die *Concordata Nationis* — Reichs-Grundverfaſſung, und Kayſerliche Wahl-*Capitulation*en, gebunden zu haben, vollkommen überführet ſind. *

3. Aber

Solis legibus formam imponi futuris negotiis expreſsè aſſeritur c. 2. de conſtitut. Non itaque ex arbitrio judicem, aut Juris conſultum negotia definire convenit, ſed ex Legum tenore: ita enim c. 4. §. 1. III. qu. 7. Ambroſius ait: Bonus Judex nihil ex arbitrio ſuo facit, & domeſticæ propoſito voluntatis, ſed juxta Leges & Jura pronuntiat, ſtatutis Juris obtemperat, non indulget propriæ voluntati, nihil paratum, & meditatum domo defert, ſed ſicut audit, judicat, & ſicut ſe habet negotii natura decernit. Obſequitur Legibus, non adverſatur. Examinat cauſæ merita, non mutat. Diſcite Judices ſæculi, quem in judicando tenere debeatis affectum, quam ſobrietatem, quam ſinceritatem — qui judicat, non voluntati ſuæ obtemperare debet, ſed tenere quod Legum eſt. *De Off. J.*

Die Menſchen kan man nicht beſſer zu Rechte bringen, als wenn man in ihr Herz und in ihr Gemüth eingreifft; Durch das bloſſe Berühren zerſtöhret man die Zweifel noch nicht, und der Eindruck bleibet nicht länger als ein Augenblick. Wenn man nur blos erleuchtet, ſo verwirft der Wille das Licht, und die Leidenſchaften ſchlagen alle Vernunfts-Gründe zu Boden. *Marq. Caraccioli* Mor. Br. 2. Brief. p. 7.

* Actenmäßige Erläuterung. N. 23. pag. 50.

3.

Aber ich umgehe dieſen, in Juſtitz-Sachen ſonſt ſehr beträchtlichen Umſtand, der allein die ganze Hofnung, ſo Seine Eminenz in das Votum Minorum zu ſetzen ſcheinen, auf einmal darnieder ſchlagt.

Ich begnüge mich, aus den Reichsgrund-Fundamental-Geſätzen ſowohl, als aus der natürlichen Weeſenheit der Juſtitz-Verfaſſung, wie ſelbe in allen wohlgeſitteten Staaten Herkommens, und dem Recht der Natur angemeſſen iſt, darzuthun, daß die Minora keineswegs, ohne daß der geheiligten Juſtitz ein unleidentlicher Zwang angethan werde, der Mehrheit der Stimmen bey Juſtitz-Höfen vorgezogen werden dörffen; und wann dieſes auch wirklich, wie in gegenwärtigen Fall, geſchehen ſollte, ſo erweiſe ich, daß die Meynung der Minorum niemahl zu einem richterlichen Rechts-Schluß erwachſen könne.

4.

Die erſte Grund-Urſach fuſſet ſich in der natürlichen Billigkeit; Dann ſoferne bey Entſcheidung der Parthey Sachen, wo es auf das Jus tertii ankommt, allein der gute Will, von ein oder zweyen Juſtitz-Räthen vonnöthen wär, ſo hätten die Regenten, und Prinzen umſonſt mit ſo vieler Vorſicht darauf geſehen, daß ſie ihre Juſtitz-Collegia mit mehreren habilen, und der Sache gewachſenen Männern, zu beſetzen ſo viele Unkoſten anwandten, und die Zeit wär wirklich umſonſt verwendet, wann zu Verrichtung deſſen, was einer oder zwey allein thun konnten, etwann zwölf oder mehrere Juſtitz-Räthe aufgeſtellet wurden.

Aller Unordnung, Partheylichkeit, und Vorliebe demnach in Juſtitz-Sachen vorzubeugen, wird dieſes ſo wichtige, und Verantwortungs-volle Amt mehreren anvertrauet, dabey aber iſt als ein allgemeines Geſätz veſt geſetzt, und weißlich vorgeſehen, daß die mehrheit der Stimmen allzeit den Rechts-Beyfall gewünnen, und die richterliche Entſcheidung der Sache ausmachen ſolle; anſonſt wurde einer ſeits aller Partheylichkeit, und Unrecht Thür und Thor geöffnet, anderer ſeits aber des Zankens niemahl kein Ende ſeyn.

5.

Darinn ſtimmen alle Rechts-Lehrer überein. Ut verò Compertum habeatur in quibus negotiis *Majora* deſiderentur ſuffragia, pro Regula tenendum, quòd in omni benè ordinata Republica paſſim obtinere ſolet, nempe: vota *Majora* eſſe attendenda, cùm & naturale, & in omni rerum unitate, ſive ſocietate ita receptumſit, ut, dum inter plures conformis omninò mens vix ſperanda ſit, adeoquè concors ſententia raró obtineri poſſit, *Major* Pars *minori* prævaleat, nec aliter Rempublicam ſalvam, aut conſultationum finem ſperari poſſe, in comperto rerum experientia teſtatur.

Lymnæus. Lib. 9. Cap. 1. à num. 175. Schilter. inſtit. Juris Publ. lib. 4. tit. 1. §. 3. Schweder Part. ſpec. ſect. 1. Cap. 30. §. 18. Barthel Opuſ. juridic. T. 1. Opuſ. V. Cap. III. §. 2. pag. 441.

6.

Sogar unter Schiedrichtern, gehet es ſecundum majora; oder falls ein Obmann ernannt iſt, giebt er inter paria, das iſt: Wo die Meynungen der Schiedrichtern zertheilt, und beederſeits gleich viele Stimmen ſind, den Ausſchlag.

B. v. Kreytmayer Compend. Codic. Bavar. Cap. XVII. §. 2. pag. 488.

7.

Die alte Teutſche hielten darauf ſehr veſt, daß bey Gerichts-Höfen allein die Mehrheit der Stimmen den entſcheidenden Rechts-Spruch, in Rechts-Händeln machen ſollten.

Moris eſt in quibusdam Judiciis, ut illis adhibeantur viri duodecim, qui in ſententia ferenda Judici adeſſe debent; hi appellantur ſcabini. Quòd ſi hi duodecim in decidendo diſſentiunt, tunc *Minora vota cedunt Majoribus.*

v. Senckenberg. Schwaben-Spiegel. Cap. LXXXIII. pag. 105.

8.

So ferne aber von einem ſolchen mindern Land-Gericht, zur Allerhöchſten Stelle appelliret wurde, dörfen auch dort die Minora den Majoribus nicht vorgreifen.

Quando à ſententia, quam una partium reprobat, fuit appellatum ad ſuperiorem, tum judicii Præſes non debet ulterius vota Colligere. Ibi pag. 105. Et ſiquis judex aliquem ex aſſeſſoribus ſententiam ſuam rogat, & ille eam dicit, quàm optimè poteſt, & contingit fortè, ut tres aut plures (ex aſſeſſoribus) ipſius voto adhæreant, viciſſim autem contingit, ut alius (ex aſſeſſoribus) aliam ferat ſententiam, cui etiam tres aut plures adhærent, tum illius, cui *Major Pars* adhæret, ſententia prævaleat. Ibi. cap. CX. pag. 139.

9.

Dieſe Gerichts-Ordnung, und daß auf die Mehrheit der Stimmen, bey Entſcheidung der Parthey-Sachen, geſehen werden ſollte, wird auch in der Höchſten Reichs- oder Cammergerichts-Ordnung in folgenden Ausdrücken vorgeſchrieben. „ Und was die ſech-
„ zehen Urtheiler, oder der mehrere Theil in Sachen erkennen, dabey ſoll es bleiben.

Ordinat. Camer. 1495. Wormatiæ Art. wie das Cammergericht.

10.

Nun auf unſern gegenwärtigen Fall, das Höchſte Reichs-Gericht, und auf die demſelben in der Allerhöchſt Kayſerlichen Reichs-Hofraths-Ordnung zu beobachten eingeſchärfte Gerichts-Form zu kommen, beſtehet ſelbe in folgenden.

„ Damit wir (in Kraft unſers obliegenden Kayſerl. Amts) männiglichen, ſo uns um
„ Hilf und Handhabung anſuchen, ordentliches, aufrichtiges Recht mittheilen: So haben
„ wir bis anhero, zu Förderung der Juſtitia — unſern Kayſerlichen Hof-Rath erhalten —
„ damit die Juſtici- und Parthey-Sachen — ſo vielmehr gefördert werden. So ordnen
„ und wollen wir, daß unſere Hof-Räthe die Sachen, ſo jederzeit fürfallen — in unſerm
„ Namen, und an unſer ſtatt fürnehmen, und die nicht übereilen, ſondern ſtattlich, und
„ mit höchſtem Fleiß hören, berathſchlagen und erledigen. Auf beſchehene Umfrage, ſoll
„ unſer Præſident beſchlieſſen, und NB. die mehrere Stimmen ihren Fürgang haben.

O. A. Ferd. I. dd. Augsburg den 3. April 1559.

11.

Der Codex, oder das Geſätzbuch von der Juſtitz-Forme, wie ſelbe in den Chur-Bayriſchen Landen zu halten, verordnet hievon alſo: „ Bey Gerichten, welche mit mehr
„ Votanten beſetzt ſind, gehet der Spruch nach den *Majoribus*. In Facto wird lediglich
„ auf das, was actenmäßig iſt, in jure aber lediglich auf die Rechten, Staturen, Freyhei-
„ ten, und jedes Orts löbliche Gewohnheit geſehen.

Baron v. Kreitmayr Compendii Cod. Bavar. pag. 477. §. 6.

12.

Durch ſolche, in allen wohlgeſitteten Staaten allgemein angenommene, und veſt geſetzte Regul, und Geſätze, daß die mehrere Stimmen bey Gerichts-Stellen allzeit den Vorſchlag haben ſollen, wurd jenem Unweeſen und Verwüſtung der Sitten geſteuret, auch die Ruhe und Eintracht in Ländern bey den Unterthanen aufrecht erhalten, dem ſtillen Fauſt-Recht hingegen Ziel und Schranken geſetzt, welches nach der Lehr aller Publiciſten, in jenen Zeiten frey ausgeübet worden, in welchen bey Gerichts-Höfen allein der gute Will, und nicht die Geſätze, als wo man noch keine gehabt, bey Debattierung der Rechts-Angelegenheiten, den Leitfaden abgeben muſten.

„ Damahl (nach der Genie Sæculi illius) und ehe die Reichs-Abſchied, und Reichs-
„ Grund-Geſätze ihren Anfang genommen, (nemlich in medio ævo) hiengen die Fata &
„ Deciſiones Cauſarum, das Schickſaal der Partheyen, bey vorwaltenden Rechtshändeln von
„ bloſſem Gutbedünken der Richtern und Urtheilſprechern ab. Dieſe hielten dafür, es
„ könnte ein Ding nur einmal recht ſeyn, und ſuchten die *Deciſion*, wo ſie ſelbe nur fin-
„ den konnten. B. v. Senckenberg in Diſſert. de Legibus Gentis Boicæ. §. 7.

12.

Die allerneueſte Rechts-Probe aber, daß bey jedem wohlgeordneten Juſtitz-Collegio, woſelbſt um das *Jus tertii* die Frage iſt, die Mehrheit der Stimmen, *Majora*, allzeit den Vorſchlag, und Beyfall nach den Rechten haben müſſen, geben uns die im Jahr 1760. ſeq. bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an das Licht gekommene, und daſelbſt mit beſtem Erfolg überreichte und debattirte Rechts- und Staats-Streit-Schriften. Von welchen eine vom 20. May 1762. in ſich folgendes enthaltet, was zu Erörterung unſer gegenwärtiger Frage: Ob die *Minora* — in der Reichenauer Sache für giltig und Rechtsbeſtändig zu halten — dienet, Formalia: „ Die Schriften welche bisher wegen des Juris
„ eundi in Partes, zum Vorſchein gekommen, dauren noch fort. Eine neue, welche den
„ Tittel führet: De eo, *quod juſtum*, circa seceſſionem in Partes — von dem der Verfaſſer
„ handelt. Erſtlich in genere von dem jure & modo ſuffragandi in Germania, und behaup-
„ tet, daß *ſecundùm obſervantiam* die Entſcheidung publiquer Angelegenheiten bey allen of-
„ fentlichen Berathſchlagungen der Stände, nach der Mehrheit der Stimmen geſchehe.
„ Es ſey ein General-Regul, daß *major Pars votantium*, den Minorem nach ſich ziehe.
„ Selbſt der Weſtphäliſche Friede bekräftige dieſe Normam — und es ſey ſonſt in Comitiis
„ eine allein üblich geweſene Regul: *Majora Concludunt*. Leipziger Zeitung. IV. Stück. XXII. Woche. Den 27. May 1762.

14. So

14.

So wir nun alle dieſe Rechts-Gründe zuſammen faſſen, die Geſchichte mit den Geſetzen abwiegen, und dann denſelben, wie auch ſelbſt dem Recht der Natur den geziemmenden Lauf laſſen, wie wird es ſodann mit der Vorſpieglung ausſehen, die Seine Eminenz, auf die *Vota Minorum* des Hochpreißlichen Reichs-Hofraths-Collegii ſich ſteurend, in Dero Schreiben haben herkommen laſſen, da Höchſt-Selbe über einen, *ſecundum Minora*, zur vermeyntten Rechtfertigung der anmaßlichen Incorporation, bey dem Höchſten Reichs-Gericht erhalten haben ſollenden Obriſt-richterlichen entſcheidenden Endſpruch ſich berühmen wollen.

Davon nichts weiters zu melden, das mehr berührtes *Votum Minorum* weder mit der Geſchichte, weder mit den Geſetzen, am allerwenigſten aber mit der vorgeſchriebenen Reichs-Hofraths-Ordnung überein ſtimmet, ſondern aus ſelben, der allzu gute Will einiger weniger, für Conſtanz ſich hervorſtellender Juſtiz-Verwandten in allen Zeilen aufgedeckter vor Augen lieget; Lauter Juſtiz-Mängel die durch keinen Zeitlauf geheilet werden mögen.

Dann die Rechts-Urtheil, damit ſie Rechts-beſtändig werden, müſſen aus einer, nach denen Regulis rectæ interpretationis, aut Juris naturalis abgemeſſen, nicht aber ſchlechterdings auf bloſſe uneingeſchränkte Gutbedunken herrührender Hirn-Billigkeit abgemeſſen werden.

Stryk. de Jure humaniore. Cap. I. §. 2.

15.

So gewiß demnach, und unlaugbar, aus der vorangeſetzten Geſchichte es iſt, daß die angabliche Incorporation gerade gegen die *Concordata Nat.* Reichs-Grundgeſätze, und Kayſerl. Wahl-*Capitulationen* ſtreite, und zu keiner Zeit, auch von keiner Macht, jemahl, ſo lang Recht, Recht bleiben, und nicht die Vorlieb mehr, als die geheiligte Geſätze, gelten ſolle, könne Rechts-beſtändig erkläret werden, eben ſo richtig, und unwiderſprechlich iſt es, daß jenes durch ungleichiſte Vorſpieglungen heraus gekünſtelte, *Placet ſecundum Minora*, Sr. Emnenz und Höchſt Dero Hochſtifft, zur Rechtfertigung der anmaßlichen Incorporation, nach den Rechten, nicht den mindeſten Rechts-Vorſchub geben könne; Und ſolches um ſo weniger, weil man bey Reichs-Hofrath nicht einmal per Majora ſo zu verfahren, und dem Stifft Reichenau ſein wohlhergebrachtes Recht de facto, und auf die Weiſe, wie es die Minora zu thun für gut befunden, mittelſt einer ſimplen Abweiſung à limine judicii, abzuſtrtcken befugt geweſen, nachdem ſonderheitlich in den bürgerlichen Rechten ſehr heilſam vorgeſehen, und der allfalligen Partheylichkeit einiger Juſtiz-Verwandten, billige Schranken hierinne geſetzt ſind worden.

Hinc etiam in jure privato tranſit in Regulam: Non poſſe neque per Majora etiam vota membro alicujus communitatis auſſerri, quod ipſi Jure proprietatis ſingulariter competit. Barthel. Opuſ. Jur. T. I. Opuſ. V. Cap. III. §. 2. pag. 441.

Solchen Mangel erſetzet auch die Einwendung nicht: daß das höchſte Reichs-Gericht die Stelle des Kayſers, als unumſchränken Allerhöchſten Richters, vertrette, ſolche Abweiſung à limine judicii demnach als ein Kayſerl. Macht-Sprüche anzuſehen ſey, wie einige der Reichs-Rechte wenig Erfahrne traumen wollten; dann gleichwie Jhro Majeſtät niemahl gemeynet ſind, das von GOtt Allerhöchſt Selben anvertraute Obriſt-richterliche Amt anderſt, als nach der Billigkeit zu gebrauchen, das iſt: wo das Recht offenbar iſt, ſelbes keinem Theil zu beſchränken; alſo gehet auch die Allerhöchſte Kayſerl. Geſinnung bey noch zweifelhaften Rechts-Händeln dahin, daß beeder Theile Rechts-Gründe gewiſſenhaft abgewogen, ſofort dann jedem das Seinige ex juſtitia bey dem Hochpreißl. Reichs-Gericht in Allerhöchſt Kayſerl. Namen zugetheilt werden ſoll.

Certum eſt, Imperatorem ſolum de juribus ſingulorum judicare — non iniquo tamen argumento regeritur, neque Cæſarem judicare de jure ſingulorum certo, & indubitato, *utpote quod invitis auſſerri non poteſt*, ſed de jure incerto, ac controverſo, *non cuipiam aliquid auſſerendo*, ſed ei, *cui debetur*, adjudicando. *Barthel. l. c.*

Demnach bleibt es ein eytle Vorſpieglung da Se. Eminenz über ein bey Reichs-Hofrath in Sachen Quæſt. zum Vorſtand Dero Hochſtiffts, durch die Minderheit der Stimmen, erzielet haben wollenden Obriſt-richterlichen Endſpruch, ſich zu berühmen, die Anlaß genommen.

Gehen wir etwas tiefer in den Grund, und ziehen auch die Reichs-Fundamental-Geſätze näher zu Rath, zu verſtehen, das weſentliche Corpus Juris Imperialis Germanici; Sehen wir in ſelbem nach, ob, und wie die angabliche Incorporation mit den Concordatis Nationis — Reichs-Grundverfaſſung, und Kayſerl. Wahl-Capitulationen überein ſtimme? Laſſet uns unterſuchen, wem alle dieſe Haupt-Reichs-Grundgeſätze zu Hülfe kommen? Dem Hochſtifft Conſtanz, zur vermeyntlichen Rechtfertigung der anmaßlichen Incorporation? oder meinem Reichs-Fürſtlichen Stifft Reichenau, zu Wiederherſtellung deſſelben zwar ſo lang widerrechtlich, und gewaltſam unterdruckten, aber doch noch unerloſchenen Rechten, und Reichs-ſtändiger ohnabhängiger Freyheit, beſonders von allen geiſt- und weltlichen Dominat des Hochſtiffts Conſtanz.

Kürziſt gefaßte
aber unumſtößliche
Rechts-Gründe,
gegen die anmaßliche Incorporation,
aus denen
Concordatis Nationis, und Kayſerl. Wahl-Capitulationen,
wie ſolche,

bey dergleichen Fällen und Eingriffen der Röm. Päbſtl. Hof- und dann Kayſerl. Majeſtäten jeher allzeit ſelbſt zu Hülfe genommen, und alles was dagegen diß- oder jenes Allerhöchſten Orts gehandelt werden wollte, als null nnd nichtig, und von keiner Rechts-Kraft zu ſeyn, deutlich erkläret haben.

Die gründliche Ausführung, und Rechts-Beweiſe hierüber, ſind in einer beſondern Deduction ſub Rubro: Rechtliche Betrachtungen — nachzuſehen, hier gegenwärtig glaube ſchon hinlänglich zu ſeyn, männiglichen, der mit Vorurtheilen nicht befangen iſt, zu überzeugen, wie unſtatthaft, widerrechtlich, und von gar keinem Beſtand die vorgebildete *Incorporation* meines Reichs-Fürſtl. Stiffts ſey, wann ich nur anführe, daß dieſelbe gegen die Concordata Nat. und wider die Kayſerl. Wahl-Capitulationen ſtreitte; welches ja ſolche Stein des Anſtoſſes ſind, die kein Macht in der Welt, dieſelbe ſey geiſtlich, oder weltlich, einmal beſeitigen, oder aus dem Unrecht einiges Recht machen kan.

Dieſen Satz zu beveſtigen, braucht es kein ſcharfes Nachdenken, die Beweiſe hierzu liegen in den Uhrquellen, zu verſtehen, in der den *Concordatis Nationis* — und dann denen Kayſerl. Wahl-*Capitulation*en wohlbedenklich beygefügter *Clauſula annullatoria* alles deſſen, was dagegen nach kurz oder lang vorgenommen, und gehandelt werden wollte. Nicht minder beſtättigen dieſen Satz die ſelbſt eigene Erklärungen der zeitlichen Päbſtl. Heiligkeiten — und dann der Kayſerl. Majeſtäten, die alle in dürren Worten, und mit kernhaften Ausdrücken alles verwerfen, als null und nichtig erklären, was immer ein Theil gegen den andern, zu verſtehen, der Röm. Päbſtl. Hof, zum Einbruch in die Concordata gegen Kayſerliche Majeſtät, und gegen das deutſchen Reich — und hinwiederum was Kayſerl. Majeſtät, zur Beugung beſagter Concordaten Nat. und Kayſerl. Wahl-Capitulation gegen die Röm. Päbſtl. Rechte vorzunehmen ſich beygehen laſſen ſollten. Von hunderten hier nur einige Fälle anzuführen, (derer in jetzt bemerkter Deduction eine Mänge angebracht ſind.) Nachdem Kayſers Joſephi I. Majeſtät im Jahr 1710. die Kayſerl. Preces den Concordatis Nat. zuwider auszuüben, und in einigen Dom- und Cathedral-Stifftern ſolche Preciſten anzuſetzen begunten, welche Jährung ſowohl bey dem Röm. Päbſtl. Hof, als auch bey allen hohen Dom- und Cathedral-Stifftern entſtunde nicht hierüber? Die Bull, ſo Päbſtl. Heiligkeit Clemens XI. unterm 11. Jan. e. a. hierumen an die Cathedral-Stiffter — ſönderheitlich an den damahligen Herrn Biſchoff von Conſtanz erlaſſen, verdienet hier einen Platz, aus welcher Se. Eminenz, und all diejenige, ſo der anmaßlichen Incorporation meines Reichs-Fürſtl. Stiffts annoch patrociniren, wie weit derſelben Krafft und Beſtand reiche, ſich ſelbſt beſcheiden mögen.

Clemens P. P. XI. Epiſcopum Conſtantienſem, ut in ſua Dioeceſi Preces Imperiales, Apoſtolico indulto deſtitutas, non admittat, & Eccleſiæ Libertatem ſtrenue tueatur, propoſitis graviſſimis malis, quæ, ſi ſecus faceret, orirentur, enixe admonet.

Ven. Frater!

Inter præcipuas Paſtoralis officii curas, quæ Nobis in hoc loco conſtitutis, & ceteris omnibus in partem ſolicitudinis noſtræ vocatis incumbunt, illa potiſſimum recenſenda eſt, qua tenemur ſinguli hoc ordine inſigniti jura, ac libertatem Eccleſiæ Conſtanti, invictoque animo aſſerere, nec unquam pati, quòd Sponſa Chriſti, quæ ab omni ſervitute immunis eſſe debet, alienæ, ac ſæcularis Dominationis arbitrio ullo unquam tempore ſubjiciatur. Cum itaque ambitu, & avaritia quorumdam animos turpiter invadente non deſint quandoque, qui, ut Eccleſiæ **Dignitatibus, officiis,** atque Præbendis aucti in Domo Dei conſideant, aditum ſibi ad eam **non ſuffragio meritorum, non titulo ex Canonica proviſione,** aut **electione** deſumpto parant, ſed præſidio ſæcularis **favoris,** atque **potentiæ** communiti, illuc non per **oſtium** ingredi, ſed **per vim** irrumpere contendunt: nihil tam curandum eſt ab his, quorum Cuſtodiæ, ac tutelæ commiſſa eſt Eccleſia, quam ne contingat, Jura, & res ſacras, & beneficia ab hujusmodi refractariis occupari. Quam ob rem muneris noſtri eſſe duximus, præmonere Fraternitatem tuam, de cujus Vigilantia, ac Zelo plurimum in Domino confidimus, ut ubi agnoveris, ſimile **aliquid attentari,** ſive in Cathedrali, ſive in aliis Tuæ Dioeceſis Eccleſiis, obtentu **præſertim Imperialium** Precum, quæ Apoſtolico indulto deſtitutæ **nullius roboris ſunt,** ut probe noſti, & nos ſæpius de-

claravi-

claravimus, compeſcas hujusmodi **auſus**, & libertatem Eccleſiæ pro tuo jure ac munere fortiter propugnes. Acri autem tibi ſtimulo, ad evertendum hujusmodi ſcandalum eſſe debeant graviſſima mala, quæ inde conſequerentur; Nam præterquam quòd ſic **intruſus non faceret fructus ſuos, inficeret. & irritum redderet**, quemcunque actum, cui intereſſet, ac pronide ipſas etiam **electiones** Capitulares, ad quas pro ferendo ſuffragio advocaretur.

Omittimus, quòd admiſſio tam execrabilis abuſus res eſſet deterrimi exempli; tum ob anſam, quæ aliis per hoc daretur, **ſimilia in poſterum attentandi**; tum, quia ***manifeſte adverſatur Concordatis Germaniæ***, per quæ illud imprimis Cavetur, ***ut libertas Electionum***, & Apoſtolicarum proviſionum perpetuo ſit, nulla ***unquam Commendationis***, aut ***precum Imperialium*** mentione ibi facta: hæc enim omnia tibi ſatis, ſuperque explorata eſſe arbitramur, ac propterea non ambigimus, quin præſtantiſſimorum Antiſtitum, qui talibus Conatibus firmiter obſtiterunt, præclaris veſtigiis ſis inhæſurus. **Datum Romæ die 11. Jan. 1710. Clementis PP. XI. Opera Francofurti 1729. Tom. I. P. 3. p. 675.**

Noch näher druckten ſich jetzt beſagte Päbſtl. Heiligkeit in einem andern, an das Dom-Capitul zu Hildesheim über dieſe nemliche Sache, ſchon vorher unterm 6. Martii 1706. erlaſſenen Brevi aus, und bezogen ſich allda auf die ſo heilige *Concordata Nationis*, und auf die in ſelben allen Immediat-Stifftern Teutſchlands ſo unerbrüchlich zugeſicherte, und Pacts-weiß beveſtigte freye **Wahl**, mit dem Beyſatz, daß kein Kayſerl. Majeſtät durch ſothane Eindringung der Preciſten, dagegen etwas eigenmächtig vorzunehmen befugt ſey. **Das angegebene Recht eines Kayſers, den *Preciſten* einige *Præbenden* in den hohen Dom- und andern *exempten* Reichs-Stifftern zu verleihen**, könne nirgend weniger denn in Teutſchland ausgeübet werden, wegen den Concordaten Nationis, und dem in ſelben allen Stifftern für ewig bedungenen freyen Wahl-Recht. Die Dom-Capitularen werden daſelbſt ermahnet, und angefriſchet, „ſie ſollten, nach dem Beyſpiel anderer ehrlicher und wackerer Männer, „mittelſt ſolcher **Handhab- und Beſchützung ihres freyen Wahl-Rechts**, ſich Ehre und „Ruhm verdienen, und dem Kayſer darinne nichts nachgeben, in Bedenken, wie weit „rühmlicher es wär, bey ſolchen Auftritten auch die Gewalt abzuwarten, als daß man mit „Verletzung des eigenen Gewiſſens, etwas, ſo den canoniſchen Rechten, und mehrberühr„ten *Concordatis Nationis* zuwider lauffe, zu Stande kommen laſſe. Ferners ſollten ſie „jenen kein Gehör geben, noch ſich ſchrecken laſſen, die etwann die Kayſerliche Ungnad, in „welche ſie fallen wurden, ihnen vorſagten, da aufrechte Geiſt-Männer niemahlen aus „Forcht die Gerechtigkeit zu verlaſſen, oder die Wahrheit ſelbſt zu verrathen, bewogen wer„den könnten. **Formalia:**

Clemens PP. XI.

Dilectis Filiis Capitulo, & Canonicis Cathedr. Eccleſ. Hildeſienſis.

Dilecti Filii. A venerabili Fratre Julio Archi-Epiſcopo Rhadicenſi, Noſtro **ad tractum** Rheni Nuntio, agnoviſſe Vos arbitramur, nullum penes Cæſaream Majeſtatem reſidere jus dirigendi Preces Primarias, eòque minùs ſub comminatione pœnarum, quarum vi Precum poſſint commendari Beneficium primò vacaturum, aut quod eis magis libuerit, in qualibet iſtarum partium Eccleſia aſſequi, cum tamen nihil tam à jure, & à Canonicis ſanctionibus abhorreat, quam Laicæ Poteſtati fas eſſe Eccleſiæ Præſules, vel illos, ad quos pertinet, incuſſo pœnarum timore, ad conferendas taliter à ſe commendatis eccleſiaſticas Præbendas, aut alia ſacerdotia compellere. Quod ſanè aſſertum jus, niſi fortè Apoſtolica Authoritate ſit fultum, ut nullibi locum habere poteſt, ita *peculiari quadam ratione obtinere nequit in germaniæ Partibus*, *OB NOTA SATIS CONCORDATA*, *inter fel. record. Nicolaum quintum Pontificem Prædeceſſorem Noſtrum*, *& claræ memoriæ*, *Fridericum tertium Imperatorem*, *inclytamque iſtam Nationem ſolemniter inita*, in quibus nil tam accurate ſancitum eſt, *quam NE LIBERTAS ELECTIONUM*, & collationum in menſibus tam aſſignatis Capitulis, ac ordinariis collatoribus, quam ipſi Pontifici, ejusque ſucceſſoribus reſervatis, ULLO UNQUAM TEMPORE LÆDATUR. Nulla tamen ibi aſſertorum Imperialium jurium mentione facta, aut ratione habita, cum alioquin ſatis manifeſtum ſit, Electionum, aut collationum libertatem cum Primariis Precibus, quæ eam prorsùs evertunt, conſiſtere non poſſe. Neque hìc opus eſſe credimus, vobis commemorare, *quàm vos deceat talem animum hac occaſione præferre*, qualem *in aſſerenda CANONICARUM ELECTIONUM LIBERTATE*, multi *præſtantes Eccleſiæ viri*, *ac Præſules*, *magna ſui nominis laude præbuere.*

Inſuper, quàm præſtet in hujusmodi caſibus *vim potiùs perpeti*, quàm *reclamante conſcientia* quidquam, veluti ſponte admittere, cùm certe ſatius ſit, præbendam, *vobis invitis*, vi occupari — quàm electionem, aut collationem, utcunque nulliter factam, ſpeciem quandam ultronei aſſenſus præbere, cum *intruſio commendati* juribus Eccleſiæ veſtræ in poſterum minime obeſſe queat. Sed ubi hæc, non ſane prætereunda, omitterentur, quis ve-

ſtrum non intelligit, *Electionem*, quam commendatus, ſeu (ut vocant) Præciſta de ſe fieri à vobis poſtulat, eſſe hujusmodi, *ut facultatis veſtræ terminos quàm longe excedat*, Præterquam quòd ſacrorum Canonum ac *Concordatorum* diſpoſitioni adverſatur, ipſorumque imperialium Precum (ſi hæ attendi deberent) tenorem omninò prætergreditur. Harum enim Precum ſerie à vobis exquiritur, ut Præbendam primò vacaturam, cujus diſpoſio ad vos pertineat, ipſi commendato conferatis; verùm cùm ejusmodi, de qua agitur, diſpoſitio, ob Vacationem in menſe Nobis reſervato ſequutam, ad *Nos manifeſte* ſpectet, palam eſt, non licere vobis *aliena Jura*, *Noſtra* præſertim, attingere, neque huc referri poſſe Preces Imperiali Diplomate contentas. Serio itaque perpendite, quibus finibus poteſtas veſtra coerceatur, ac fruſtra interim apud vos contendant, qui ingerere vobis curant *lædendi Cæſaris metum, quo adigi non poſſunt Eccleſiæ viri ad deſerendam juſtitiam, & ad* prodendam veritatem. Datum Romæ 6. Martii 1706. *Loc. cit. p.* 232.

Wie ſehr die jeweilige Kayſerl. Majeſtäten, und die geſammte Stände des Reichs für die Aufrechthaltung mehr berührter Concordaten Nationis geeifert, und darauf mit allem Ernſt geſehen haben, daß ja der Röm. Päbſtl. Hof darwider nichts attentiren ſollte, iſt neben andern aus dem hierüber zu Augsburg im Jahr 1500. abgefaßten Reichstags-Abſchied, wie auch aus der, von Kayſerl. Majeſtät darnach Allerhöchſt Dero Oratoren an dem Röm. Päbſtl. Hof gegebenen Inſtruction und Auftrag zu entnehmen, mit Päbſtl. Heiligkeit ernſtlich zu handeln, damit gegen beſagte Concordata nichts verfüget werde. Formalia:

Item habebit ipſe Legatus expreſſum etiam mandatum, cum Sua Sanctitate ratione *Concordatorum*, aliorumque gravaminum, quæ Nationi Germaniæ à Sede Romana multifarie inferuntur, & obtingunt, ſeriò tractandi, & quidem omnia juxta tenorem ſuæ inſtructionis, quam Curia noſtra Imperialis ipſi in debita & pleniſſima forma dare noverit. *Tit.* 43. §. 3. Caſſandri Theucelii Act. Publ. pag. 798.

Und dann aus dem Reichs-Abſchied zu Augsburg vom Jahr 1530. §. 132. nachdem die Stände ihre Gravamina gegen die von dem Röm. Hof immer gewagte Büge in die Concordata, an Kayſerl. Majeſtät wiederholten, geruheten Allerhöchſt Dieſelbe ſothane Gravamina der teutſchen Nation, für billig nicht nur anzuſehen, ſondern dahin allerhuldreichſt ſich zu erklären: „Wie es Allerhöchſt Dero obtragende Kayſerliche Amts-Pflicht allerdings „erforderte, mittelſt Dero Oratoren zu Rom, alle Mühe dahin anzuwenden, daß ſothanen „Beſchwerden abgeholfen, und die teutſche Nation bey ihren Rechten, und Freyheiten ohn„beeinträchtigt gelaſſen werde.

Hinc Nobis incumbet, per noſtrum Oratorem apud Suam Sanctitatem omnem operam adhibere, Cauſamque eò promovere, ut ejusmodi Gravamina tollantur, & huic Noſtræ Nationi in æquiſſima hac ſua petitione deferatur. Ibi.

Die Zwiſtigkeiten, ſo im Eingang des achzehenden Sæculi, in Betreff der Dom-Probſtey des Hochſtiffts Münſter zwiſchen Päbſtl. Heiligkeit und beſagtem Dom-Capitul entſtanden, beleuchten dieſen Satz noch näher, und zeigen uns, wie kräftig und unverbrüchlich die Concordata Nationis ſeyen. Nachdem Pabſt Innocentius XII. nach ableben des daſelbſtigen Dom-Probſtens Baron von Fürſtenberg, eigenmächtig, und (auf die Concordata Nationis ſich berufend) wie man glaubte, mit Rechten den Freyherrn von Neſſelroth als Dom-Probſten angeſetzt, das Dom-Capitul hingegen den Freyherrn von Belen, nach Vorſchrift der Concordaten, rechtmäßig erwählet gehabt, gediehe die Sache zu einem Rechts-Streit. Das hohe Dom-Stifft nahme ſeine Zuflucht zu dem allgemeinen Reichs-Tag, und gab durch ſeinen Geſandten den 30. Junii 1700. folgendes Memorial hierüber zur gewöhnlichen Dictatur.

„Meinen Herren iſt bekannt, wie daß ſeiter einiger Zeit, der Päbſtl. Stuhl „zu Rom verſchiedentlich unternommen, des H. Röm. Reichs Erz- und Stiffter, „und bevorab deſſen hohe Dom-*Capitula* in ihren alten wohlhergebrachten *Juribus & „Privilegiis* zu betrüben, und daß ſie darwider noch unlängſt, auf geziemendes Verlan„gen der beeden hohen Dom-Capitul zu Worms, und Conſtanz, ſowohl an Ihro „Päbſtl. Heiligkeit, als an Ihro Kayſerl. Majeſtät bewegliche Recommendationes ha„ben abgehen laſſen. Gleichwie nun dermahlen auch das Dom-Capitul zu Münſter die „Reihe trift, daß demſelben von Höchſt gedacht Päbſtl. Stuhl ſeine uralte, unverruckt her„gebrachte Jura und Privilegia durchlöchert werden wollen, (gegen die wohlhergebrachte „Rechte, und *NB.* zuwider den *Concordatis*) welches Ihro Päbſtl. Heiligkeit unterthä„nigſt vorgeſtellt — und in Hoffnung berührtes Dom-Capitul werde hierüber rechtmäßiges „Gehör finden — doch aber iſt ſelbiges perſuadiret, ſeinem Verlangen werde einen Nach-

drück-

„ drücklichen Vorſchub geben, wann ſammtliche Catholiſche Stånde — dieſe Sache Påbſtl. „ Heiligkeit, und Kayſerl. Majeſtåt pro juſtitia recommendirten, weil gemeinſames *intereſſe* mit *obſervirte*. Dictatum Ratisbonæ 30. Junii 1700. Caſſandri Theucelii des H. Röm. Reichs-Staats-Acta. Tom. V. Cap. XI. Num. 2. ſeqq.

Der Todsfall des Pabſtens Innocentii ſowohl, als des neu erwåhlten Dom-Probſtens von Vehlen ſtellte den Lauf der Sache.

Kaum war Clemens der XI. auf den Påbſtlichen Thron erhoben, und der Freyher von Plettenberg als Dom-Probſt durch das Dom-Capitul neu erwåhlet, fiengen die Zwiſtigkeiten wieder an. Der Pabſt ſubrogirte den von Neſſelroth wiederholter auf beſagte Dom-Probſtey, durch eine Bull dd. 5. id. Dec. 1700. und holte ſolch ſeine Befugſame aus den *Concordatis Nat.* her. Et qui, (von Fürſtenberg) dum viveret, prætactam propoſituram obtineret, felic. Record. Alexandri VII. familiaris Anno 1696. ſeu alio veriori tempore, *Concordatis Nationis ibi vigentibus*, defuncti, vacante, Tibi Authoritate Apoſtolica proviſum fuit. Theuc. l. c.

Das Dom-Capitul hingegen recurrirte wieder zu dem Reichs-Tag, und erneuerte die vorhin ſchon angebrachte Klage in einem neuen Memorial, folgender maſſen. Rubrum: „ In einem weitern Memorial zur Dictatur gebracht den 26. Julii 1702. von dem Münſteriſchen Geſandten — meldet derſelbige, weil nach Erhebung zum Påbſtl. Thron Clementis XI. das Capitul — den Freyherrn von Plettenberg erwåhlet hatte — hingegen der „ Påbſtl. Stuhl dem Capitul ein neues Gravamen zugefügt, und dem von Neſſelroth per „ Bullam gratioſam ſurrogationis — dieſe Stelle ertheilet, und dardurch ſowohl die Jura & „ poſſeſſionem Capituli, als die *Concordata Germaniæ* noch mehrers empfindlich lediret ha- „ be — woraus alle Erz- und Stifter, und die ganze teutſche Nation noch mehr irre- „ parable Præjudicia zu befahren haben dårften.

Das Memorial war folgenden Innhalts:

„ Es iſt erinnerlich, was aus ihrer Hochfürſtl. Gnaden zu Münſter gnådigſten Special-Befehl in Sachen Dero hohen Dom-Capituls freye Dom-Probſteyliche Wahl be- „ treffend, der Hochfürſtl. Münſteriſche Geſandte, vermöge eines am 30. Junii, nåchſt ver- „ wichenen Jahrs, per Dictaturam communicirten Memorialis, angelegentlich angeſucht hab, „ daß nemlich nach damahlen, auf Abſterben des letztverſtorbenen Herrn Dom-Probſten „ von Fürſtenberg, Hochgedachtes Dom-Capitul, nach Anweiſung ſeiner uhralten Rechten, „ und ruhiger unverrückter, per indulta Pontificia, & *Concordata Germaniæ* confirmirter, Poſ- „ ſeſſion, den Freyherrn von Vehlen zu einem Dom-Probſten Canonice erwehlet, der Frey- „ herr von Neſſelroth hingegen Proviſionem Apoſtolicam dictæ Præpoſituræ, in præjudicium „ Capituli, ejuſque Privilegiorum, & indultorum nec non PACTI PERPETUI, ſeu CONCORDATORUM GERMANIÆ, ſub & obreptitie erhalten, ſammtlich Catholiſchen des H. R. „ Reichs-Churfürſten und Stånden gefallen möchte, mehr gedachten Capituls gerechte Sa- „ che Ihrer Påbſtliche Heiligkeit, und zugleich auch Ihrer Kayſerl. Majeſtåt als *ſupremo* „ *Eccleſiæ Advocato*, pro juſtitia beweglichen zu recommandiren. Ob zwar wegen des „ darunter mitwaltenden, aller Erz- und Stifftern gemeinſamlichen *Intereſſe* ein ge- „ neigte Willfahrung wohl billig zu hoffen geweſen, ſo hat jedoch der Todsfall Påbſtlicher „ Heiligkeit Innocentii XII. und der Hintritt des von Vehlen, verhindert, daß die gebettene „ Recommendationes nicht haben reſolviret werden können; indem aber beede Obſtacula ge- „ hoben, und Clemens XI. zum Påbſtl. Thron erhoben, wie auch der von Plettenberg zum „ Dom-Probſten erwåhlet worden — wird berührtes Memorial vom 30. Junii wiederholet, „ mit dem dienſtlichen Anſuchen, dem gerechten Begehren zu deferiren. Theuc. Cit. T. V. Cap. XI.

Wie ſehr die geſamte Stånde, die Catholiſche ſowohl, als die Proteſtantiſche, über dieſen Eingrief des römiſchen Hofs in die *Concordata Nationis* rege geworden, und zu was dieſelbe ſich gemeinſam entſchloſſen haben, ſolches erhellet aus dem hierüber an ſeine höchſte Principalſchaft, den Herrn Fürſten Biſchof zu Münſter, von deſſen Geſandten aus Regensburg ſchon zum voraus den 26. May 1701. gegebenen Bericht, neben andern in folgenden eingreiffenden Ausdrücken:

„ Weil ſolche Anmaſſung des Röm. Hofs zur gånzlichen Untergrabung der ſo hei- „ lig und Pacts-weiſe getroffenen *Concordaten*, den Weg bahnte, in den allerneueſten *Capitulationen* Kayſern *Leopoldi*, und *Joſephi I.* Röm. Königs, Majeſtåten aber, durch „ die geſamte Stånde beeder Religionen, darauf beſonders geſehen worden, daß alles, „ was gegen mehr bemerkte *Concordata* in vorigen Zeiten geſchehen, zernichtet, und

 als

„ als Rechts-widrig, durch Kayſer, und Reich erklåret, und der Röm. Hof von derley
„ Eingriffen für die Zukunft abzuſtehen, aufs ernſtlichſte erinnert, ſofort aus dieſer gegen-
„ wårtigen Münſteriſchen Rechts-Angelegenheit ein allgemeines Reichs-Anliegen und Gra-
„ vamen der edlen teutſchen Nation gemacht werden müſte. Cum verò per hanc proviſionem Baronis de Neſſelrothe — janua ad ſubverſionem *Pactorum & Concordatorum* pandatur, minime dubitant Miniſtri & Legati omnes, quotquot de hac Neſſelrothiana prætenſa proviſione, & de vero *Concordatorum* tenore ſunt informati, quin tam S. Cæſarea Majeſtas, quàm etiam reliqui S: R. I. Proceres, tam Eccleſiaſtici, quàm ſeculares, *veluti Partes compaciſcentes*, conjunctis ſuffragiis & auxiliis promptiſſimo animo, ad *firmiſſimam* ejusmodi *Concordatorum conſervationem*, concurrere, & nulli in hoc caſu tam exiguam jurium Nationalium rationem habere, aut ab aliis, de Republica magis ſollicitis, ſe ſeparare velint. Imò jam tum alte memorati Electores, Principes & ſtatus reſolverunt Suæ Sanctitati per ſpeciales literas, propter abſentiam vero Domini Principalis Commiſſarii Cæſarei, & unius alteriusve Miniſtri legitimationem hactenus necdum expeditas, commune totius inclytæ Nationis gravamen, ex prætactæ Apoſtolicæ proviſionis narrativa, & deſuper fundata diſpoſitiva reſultans, una cum evidenti cauſæ juſtitia, & æquitate pro capitulo Monaſterienſi militante, cum debito erga Sanctam Sedem reſpectu, plenius repræſentare, & ad præcavenda ulteriora ſimilia Nationis gravamina, de opportuno & congruenti ſecuritatis remedio providere. Cui reſolutioni pro ſingulari motivo intet cætera merito accedit, *quòd in Auguſtiſſimi Imperatoris noſtri Leopoldi, feliciſſime regnantis, Capitulatione ſ. 19. mutuo Sacræ Cæſareæ Majeſtatis ac S. R. I. Electorum, Principum, & Statuum* UTRIUSQUE *RELIGIONIS Conſenſu*, nomine totius Imperii expreſſe conventum inveniatur, quòd omnes reſervationes, quæ ultra tenorem, *Concordatorum Germaniæ* in eorundem præjudicium *introductæ* ſunt, vel *introducendæ* forent, *ſicut & reliqua, quæ in diſpendium libertatum, & privilegiorum, à Metropoliticis & Cathedralibus Eccleſiis poſſeſſorum, aut illis conceſſorum, circa Prælaturarum, Dignitatum*, Officiorum, Præbendarum Collationes — per gratias & proviſiones Apoſtolicas, vel alium quemvis modum attentari contigerit (prout in præſenti caſu tam contra *Concordata*, quam Cathedralis Eccleſiæ Monaſterienſis libertatem immemorialem, & hactenùs nunquam interruptam obſervantiam, & conſuetudinem, inconcuſſa poſſeſſione, & ampliſſimo perpetuo indulto Pontificio roboratam, per prætenſam Proviſionem Apoſtolicam à Barone de Neſſelrothe, ad *erronea & falſa narrata, ſub- & obreptitie* impetratam, attentatum fuit) *Communi Sacræ Cæſ. Majeſtatis*, omniumque *S. R. I. Statuum conſilio & auxilio* tolli, & *Caſſari*, ipſa vero CONCORDATA INVIOLABILITER OBSERVARI DEBEANT, cùm nihil juſtius ſit, nihil ad conſervandam tranquillitatem & devotionem inferiorum Eccleſiarum erga Sanctam Sedem Apoſtolicam opportuniùs, *quàm ut conventiones cum eadem* initæ, fideliter cuſtodiantur. Quod inſuper PACTUM MUTUUM inter Sacram Cæſaream Majeſtatem, omnesque S. R. I. Proceres, IN ULTIMA, MODERNI INVICTISSIMI ROMANORUM *REGIS JOSEPHI* CAPITULATIONE *Anno 1690. die 24. Januarii Auguſtæ Vind.* inita §. 18. *repetitum fuiſſe*, licèt Serenitas veſtra luculenter perſpectum habeat, meo tamen tenui judicio ſingulariter in ejus extenſione notandum eſſe videtut, quod S. R. I. Electores tam ſuo, quam reliquorum omnium S. R. I. Principum & Statuum nomine, reiterato expreſſo unanimi conſenſu convenerint, ſeſe apud *Sanctam Sedem Apoſtolicam efficaciter effecturas*, ut non ſolum *Concordata Germaniæ inviolabiliter conſerventur*, omnesque reſervatiores, ultra tenorem *Concordatorum* ſuper inductæ, omninò tollantur, ſed etiam, ut omnium Metropoliticarum & Cathedralium Eccleſiarum ſtatuta — & ſpecialia privilegia illæſa permaneant. QUALIA UTIQUE PACTA EXIGUNT, UT OMNES COMPACISCENTES, *pro Germana fide, & conſtantia, id ipſum exequantur* AD QUOD PACTO MUTUO SE OBSTRINXERUNT.

Weiter meldet er, wie daß an dieſer Rechts-Vorfallenheit ſonderheitlich die proteſtantiſche Prinzen und Stånde, Vermöge des Weſtphåliſchen Frieden-Schluſſes, ſammt der Kron Frankreich, als Garrante deſſelben, und aller Reichs-Grundgeſåtze — Antheil zu nehmen entſchloſſen ſeyen.

Et ſane cùm intra vaſtiſſimam Nationem Germanicam nonnulla Cathedralium, & Collegiatarum Eccleſiarum Capitula reperiantur, in quibus anno milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo quarto, utriusque tam Catholicæ Religionis, quam Auguſtanæ Confeſſionis, Canonici Capitulares permixti fuerunt, & in eo caſu per Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſub num. 6. art. V. §. 20. inter ſacram Cæſaream Majeſtatem & S. R. I. Electores Principes, & omnes utriusque ſtatus *NB. ſub garantia Regum Galliæ & Sueciæ*, Conventum ſit,

ut

ut in capitulis, in quibus utriusque religionis Capitulares & Canonici dicto termino anni 1624. certo utrimque numero admixti, Menſesquè Papales id temporis in uſu fuerunt, tantum in illo caſu, quando decedentes Capitulares & Canonici è numero Catholicorum definito fuerint, dicti menſes & proviſiones Apoſtolicæ locum habere, & caſu eveniente executioni demandari debeant — *hinc inter Auguſtanæ Confeſſionis Legatos, qui attentè invigilant*, an modernus Pontifex in *præjudicium Nationis ſit quid declaraturus, pariter concluſum aſſeritur, quòd ejusdem Confeſſionis Principes, ad impediendam executionem prætactæ proviſionis Apoſtolicæ, concurrere teneantur*, ea potiſſimum de cauſa, quòd narrativa prætenſæ proviſionis Neſſelrothianæ pro fundamento gratiæ inſerta — omnibus utriusque Religionis collatoribus, ſeu Patronis *totius Nationis Germaniæ* nimis præjudicialis & fatalis exiſtat.

Fernere, ob ſchon der Röm. Päbſtl. Hof auf die Concordata Nationis ſich bezöge, und behaupten wollte, beſagte Concordata patrocinirten für dieſen Act Ihm, und dem von Neſſelroth, ſo erhellete doch aus dem klaren Wort-Verſtand mehr berührter Concordaten, das Gegentheil, und es ſtünde keineswegs in der Macht, des Päbſtl. Hofs, einſeitig, und ohne Zuzug der ganzen teutſchen Nation, ſolche Concordata, als ein mit ſo vieler Mühe errichtetes *Pactum*, zu erklären. Der von Neſſelrothe, als ein wirklicher Kayſerl. Reichs-Hofrath, mißkennte ſeine Pflicht, und handlete gegen den, dem Kayſer und Reich ſo theuer geſchwornen Eyd, da ſelber, zur Untergrabung der Reichs-*Fundamental*-Geſetze, und ſonderheitlich der *Concordaten Nationis*, aus einem all zu kenntbahren Eigennutz ſelbſt mit anhelfe. Das *Jurament*, welches die geſammte hohe Dom-Capitulares, für die Aufrechthaltung Ihrer Rechte geſchworen, verbinde ſelbe, ſolcher Anmaſſung des von Neſſelroth mit geſammter Hand ſich zu widerſetzen. Nicht weniger erinnere, und verbinde ſolcher neu gewagter Eingrif des Röm. Hofs, in die mit ſo vieler Mühe errichtete *Concordata*, Kayſerl. Majeſtät, und die geſammte Stände des Reichs dahin, auf die Abſtellung ſothanen Beeinträchtigungen des Päbſtlichen Stuhls, und mehr anderer vorhergegangener Uebertrettungen der *Concordaten*, mit Ernſt zu dringen, und der edlen teutſchen Nation einmahl für allemahl Ruhe zu ſchaffen. Und dieſes um ſo mehr, weil ſelbſt der Röm. Päbſtl. Hof, ſo oft derſelbe ſein *Intereſſe* dabey gefunden, auf nichts ſo ſehr, als auf die ſtracke Vollziehung mehr beſagter *Concordaten*, gedrungen — anbey alles, was den *Concordatis* zuwider, vor kurz oder lang erlangt worden, für null und nichtig, als erſchlichen, folglich von keiner Rechts-Krafft zu ſeyn, in dürren Worten, durch wiederholte Bullen erkläret habe. Der allgemeine Reichs-Schluß ſey dahin ausgefallen, die Hohe Dom-Capitularen von Reichs-wegen zu ermahnen, daß dieſelbe von dem Päbſtl. Stuhl „ hierüber kein Geboth oder Verboth annehmen, und was ſie ſchon angenommen, dem „ Notario wieder zurück geben, oder an die Hohe Reichstags-Verſammlung einſchicken ſollten: Es ſey eine Sache, ſo das ganze Reich betreffe, und könnte dieſelbe demnach durch niemand, dann durch Kayſerliche Majeſtät, und das Reich rechtlich entſchieden werden.

Formalia: Quidquid autem demum ſit, ſaltem, *ſicut Concordata mutuò Partium Concordantium conſenſu per viam ſolennis Contractûs ultrò citròque obligatorii, poſt plures Legatorum & Plenipotentiariorum ex utraque parte, tam Sanctæ Sedis, quàm Sacræ Cæſareæ Majeſtatis & S. R. I. Electorum & Principum eccleſiaſticorum, & ſecularium in Conventu Francofurtenſi Anno 1446. habitos congreſſus, & maturas deliberationes, inita eſſe in comperto eſt.*

Ita quoque ad eorundem *Concordatorum* interpretationem, ut authentica dici, & Partes utrimque obligare, & executioni mandari poſſint, conſimiles Legatorum ac Plenipotentiariorum congreſſus reaſſumi, & mutuo conſenſu interpretationem fieri debere, & ipſa ratio, æquitas & juſtitia poſtulat; nihil enim tam naturale, *maximè in Pactis publicis, quàm unumquodque eo modo diſſolvi, quo colligatum eſt, ſicut in Imperio Romano Leges pragmaticas communi Cæſaris & Statuum conſenſu ferri, ita quoque ſimultaneo eorundem aſſenſu explicari, & declarari debere, ex jure publico notiſſimum eſt;* Et in ſimili loquitur res ipſa, teſtaturque experientia, optima rerum magiſtra, quod Conſtitutio Gregorii XIII. Anno Incarnationis Dominicæ 1576. Calendis Novembris edita, in qua terminum ordinariis Collatoribus notificandæ proviſionis Apoſtolicæ, ſub pœna revolutionis, ad trimeſtre per *Concordata* reſtrictum, in præjudicium ordinariorum Collatorum Germaniæ extendere, & *Concordata* modificare voluit, ad pacificam obſervantiam hactenùs pervenire non potuerit, ſed continuas, ad hæc usque tempora perſeverantes, contradictiones paſſa fuerit, ex eo juſtiſſimo motivo, *quod inſcia & inconſulta Natione Germanica hujusmodi conſtitutio emanaverit.*

Unde cùm ex hujusmodi colliſione plurium graviſſimorum motuum inter Sanctam Sedem Apoſtolicam & Nationem noſtram concitandorum, videatur imminere ſequela inevitabilis, potiſſimùm attento, *quòd nec S. Cæſarea Majeſtas, nec S. R. I. Electores, Principes, & Status unquam permittere poſſint, ut Capitulum Cathedralis eccleſiæ Monaſterienſis, in perpetuum præjudicium Nationis ſeſe ſuper diſcuſſione aſſertæ hujus Neſſelrothianæ proviſionis, & in eadem, pro gratiæ fundamento contentæ, adeò præjudicialis narrativæ coram Sancta Sede apoſtolica, vel executoribus ab ea deputatis, aut aliis Eccleſiæ Romanæ tribunalibus, cognitioni vel deciſioni ſubmittere valeat*, ſed negotii gravitas, & ante dicta præjudicia, quæ exinde in omnium ordinariorum Collatorum, & jus *eligendi*, vel præſentandi habentium, irreparabile diſpendium, indies magis magisque pullulabunt, & ut quieti publicæ Eccleſiarum Germaniæ melius proſpiciatur, omninò expoſcant, ut *cummuni Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, & omnium Imperii Statuum conſilio, ſuffragio & auxilio Sanctæ Sedi Apoſtolicæ inexequibilitas hujus gratiæ, cum omni reverentia & ſubmiſſione repræſentetur, & ad* diſcutienda & dirimenda reliqua omnia, quæ inter Sanctam Sedem & inclytam Nationem, jam à longis annis adhuc ſuperſunt gravamina, juxta tenorem Capitulationum prætactarum, & Receſſuum Imperii, manus ſine mora applicetur, & in loco congruo, prout tempore initorum Concordatorum factum eſt, Congreſſus Legatorum hinc inde inſtituatur, ut unio, pax, & tranquillitas, mediantibus Concordatis olim provide ſtabilita, ab inde verò per gratias ſub - & obreptitiè impetratas, ſub novis prætextibus reſervationum, aut aliarum ordinationum apoſtolicarum, per Concordata abolitarum, non rarò vulnerata, impoſterum poſt liminio jure reſtauretur, ac perpetua ſecuriori utrimque inviolabili firmitate ſolidetur, omniumque Collatorum ordinariorum, & jus eligendi & præſentandi ex indulto vel conſuetudine & poſſeſſione immemoriali obtinentium, indemnitati oportunè conſulatur, prout jam ante tot annos juxta RECESSUS IMPERII DE ANNIS 1500. ET 1530. & ſequentibus &c. Sub num. 8. *Communi Imperatorum, Electorum, Principum, & Statuum concluſo definitum, & publicæ utilitatis ac neceſſitatis eſſe, judicatum eſt.*

Ex quibus juxta materiæ & cauſæ gravitatem Serenitas veſtra pro ſua, qua pollet, prudentia, & rerum publicarum Imperii notitia, facile judicabit, quam improvide, memoratus D. à Neſſelrothe Sacræ Cæſareæ Majeſtatis CONSILIARIUS AULICUS (non obſtante, *quòd corporali jurisjurandi ſacramento, ad dicta CAPITULATIONIS CÆSAREÆ inviolabilem, & conſequenter ad CONCORDATA Germanica ſarta, tecta conſervanda*, omniumque Metropolicarum & Cathedralium Eccleſiarum libertates, conſuetudines, ſtatuta & privilegia circa Prælaturarum, Dignitatum, & Officiorum Collationes, & electiones, omnibus viribus tuenda & propugnanda, juxta tenorem *juramenti, per Conſiliarios Aulicos Sacræ Cæſareæ Majeſtati præſtari ſoliti*, ſub num. 9. vinculatus exiſtat (*Sacri Romani Imperii jura, Concordatis, & Pactis perpetuis olim tanto ſtudio ſtabilita, convellere, & privatam utilitatem publicæ præferre*, atque turbas & diſſenſiones, occaſione exceſſivarum reſervationum Apoſtolicarum exortas, per *Concordata verò inter Sanctam Sedem, & Nationem Germanicam tanta providentia oblivioni feliciter traditas*, in præſentiarum reſuſcitare, omniumque Ordinariorum jura, mediantibus CONCORDATIS *cum ſancta Sede, & Natione inclyta tanto pondere ſtabilita*, abſque neceſſitate & utilitate publica infringere, omnibusque Metropolitanis & Cathedralibus, proprios Prælatos ex gremio eligendi jus habentibus, perpetuum irreparabile præjudicium, niſi ejus conatibus efficaciter præveniatur, inferre annitatur. Quam porrò indignitatem hujus conaminis pro ſingulari innata perſpicacitate plenius comprehendet Serenitas veſtra, *ſi juramentum Canonicale Cathedralis Eccleſiæ Monaſterienſis*, ſub num. 10. quo omnes Canonici ad promovendam ejusdem eccleſiæ utilitatem, & ad *obſervantiam ſtatutorum, privilegiorum, & boneſtarum conſuetudinum arctiſſime obſtricti ſunt*, ut & reſervationum modificationes, pro quiete Sanctæ Sedis Apoſtolicæ, & Nationis Germanicæ per CONCORDATA mutuò PACTO roboratas, attentiùs conſiderare, & fundamenta pro illuſtriſſimo Capitulo prædictæ eccleſiæ ex immemoriali per perpetuum Indultum apoſtolicum, non obſtantibus regulis Cancellariæ (quæ ſunt prima origo tam realium, quàm perſonalium reſervationum & affectionum) aut Concordatis, aliisque quibuscunque reſervationibus & conſtitutionibus apoſtolicis, confirmata poſſeſſione eligendi Præpoſitum, quandocunque, quomodocunque, ſeu aliàs quovis modo & ex cujuscunque perſona extra Romanam Curiam deinceps hæc Præpoſitura vacaverit, Militantia, altius perpendere clementiſſime dignata fuerit, præſertim etiam, an modo dictæ clauſulæ

reſcri-

Reſcriptis, Brevibus, & perpetuis Indultis Pontificiis inſertæ, otioſæ & fruſtraneæ eſſe debeant; & quæ de nimium introductis à Paulo II. reſervationibus Odericus Reinaldus circa annum 1464. & ex Cardinali Papienſi, ejusdemque epiſtola 92. refert, ubi ipſe Cardinalis fatetur ſub Pio II. Romæ in Conſiſtorio Cardinalium, aliorumque celebrium Prælatorum ſub Paulo III. Anno Chriſti 1538. Sanctitati Suæ exponentium, per reſervationes dari cauſam litibus, & dignioribus aditum non rarò præcludi. Proinde omnium Miniſtrorum Sententia eò demum tendit, ut exhibita in hiſce comitiis prætenſa hac proviſione Neſſolrothiana, & conſiderata ejus erronea narrativa, per Concluſum Comitiale Decano & Capitulo Cathedralis Eccleſiæ Monaſterienſis ex hiſce Comitiis notificetur, ne prætenſam proviſionem ullatenùs acceptare præſumant, ſed quidquid pro executione hujusmodi proviſionis intimari forſan continget, cum debita erga Sanctam Sedem reverentia, intimanti Notario reſtituant, vel recepta ad hunc Imperii conventum remittant, reſpondeantque cauſam totius Imperii eſſe, nec eandem ſine ſacra Cæſarea Majeſtate, cæterisque Imperii Statibus congregatis, aut congregandis, terminari debere.

Nimis etenim evidens eſt, quòd *ſacra Cæſarea Majeſtas cum Imperio* nunquam in hoc condeſcendere poſſit, ut ſimilis proviſio, fundata in narrativa adeo perniciofa, & *Concordatorum* deſtructiva, executionem ſortiatur, ſed quòd hujus narrativæ indignitas omninò poſtulet, ut hujusmodi proviſio *toti Nationi* adeo noxia, veluti per manifeſtam ſub & opreptionem à Sanctæ memoriæ Innocentio XII. Pontifice Optimo Maximo, ad ſimilem in locis Germaniæ, ubi *Concordata* vigent, hactenùs inauditam falſam narrativam, utique præter & contrà ejus mentem, ſola precum importunitate nulliter extortam, per modernum Sanctiſſimum Dominum Noſtrum Clementem XI. Nationi Germanicæ addictiſſimum, & ad *Concordata* inviolatè conſervanda, omniumquè Metropoliticarum & Cathedralium eccleſiarum præjudicia, damna & diſpendia modis omnibus avertenda zeloſiſſimum, ante *omnia motu proprio* circumſcribatur, & ea circumſcripta, quemadmodum hiſtoriæ probant, quod ad erectionem *Concordatorum* Anno 1446. Francofurti ad Mœnum *præter Sanctæ Sedis Apoſtolicæ, & Imperatoris Friderici legatos, ſolennis congreſſus tot Archiepiſcoporum, Epiſcoporum, Electorum & Principum Imperii fuerit inſtitutus, ita ad evacuationem gravaminum, in prætactis Capitulationibus Cæſareis, & Receſſibus Imperii longa ſerie expreſſorum, contra hujusmodi Concordata inclytæ Nationi Germanicæ, ejusdemque Ordinariis Collatoribus & dictis eccleſiis inflictorum, ſimili deputatione & ſolemni congreſſu tandem procedendum eſſe, ipſa rei gravitas, publica Nationis Germanicæ tranquillitas, & bonor ſuadere videtur;* At priusquam cauſa hæc inter Sanctam Sedem Apoſtolicam, & Nationem Germanicam aliter definiatur, meo & omnium Legatorum judicio, Capitulum Cathedrale Monaſterienſe non tantùm omni jure permittente, in quocunque & ex cujuscunque perſona eveniente caſu vacationis, pro conſervatione jurium & privilegiorum ſuorum, nec non pro continuatione immemorialis poſſeſſionis, perpetuò Indulto Pauli V. confirmatæ, juxta ejusdem Indulti tenorem, excepto ſolo caſu vacationis, per obitum in Curia, ad novam electionem procedere poterit & debebit, atque his circà primam proviſionem apoſtolicam expoſitis.

Quòd iſtam ſubrogationem AUGUSTISSIMUS IMPERATOR, tanquam SUPREMUS IMPERII ET NATIONIS GERMANICÆ, ac præcipue omnium Metropoliticarum & Cathedralium Eccleſiarum, earumque JURIUM ADVOCATUS ET PROTECTOR, in vim prætactæ ſuæ CAPITULATIONIS, IMPERIIQUE RECESSUUM, una cum *Electoribus, Principibus & Statibus* alte memoratis, *in ſummum ſuum, ac totius Nationis* præjudicium, præſertim propter tam periculoſam pacis atque tranquillitatis publicæ non immeritò timendam perturbationem, aliorumque multorum malorum & ſcandalorum, re ſemel vulnerata, non ſatis deplorandam ſequelam, in Romano Imperio permittere, aut tacendo ſuſtinere non poſſit, præſertim bene ulterius perpendendo, quòd ſi Sanctæ Sedi apoſtolicæ liberum eſſet, in quocunque extra Romanam Curiam per obitum eveniente vacationis caſu, contra Germaniæ Concordata, & perpetua priorum Pontificum Indulta, nec non Ordinariorum absque interruptione continuata jura, ac inveteratas conſuetudines, iis omnibus inſuditis, ſub prætextu reſervationum apoſtolicarum, Concordatis & perpetuis Indultis repugnantium, quemcunque privatum ad falſa & erronea, publicis Concordatorum pactis contraria narrata, de ejusmodi vacante dignitate, aut alio beneficio eccleſiaſtico imprimis providere, deinde talem ſub ſolo inani prætextu, quod deficiente, licet omnis juris colore, ſuper executione ſub & obreptitiæ gratiæ, contra legitime electum, aut aliàs proviſum, litem aperte frivo-

frivolam & calumnioſam in ſummariſſimo inſtituiſſet, hoc decedente, in ejusdem jura ſubrogare, talisque ſubrogatio neceſſario cœco modo exequenda foret, & hac via ordinarii Collatores, absque eorum demerito, ſuo jure conferendi aut eligendi, privandi eſſent, ad quid tandem *Concordata Nationum? ad quid jura Eccleſiarum à prima fundatione conſervata & continuata, nec non cum ampliſſimis derogatoriarum derogatoriis clauſulis & irritantibus decretis, ex prægnantiſſimis rationibus, ad evitandas impoſterum lites & ſcandala, tam provide Eccleſiis, de religione ac Sancta Sede bene meritis, conceſſa perpetua Indulta ſervient?* & quis impoſterum, attenta hujusmodi facilitate & crebra mutatione, pro talibus gratiis apoſtolicis, privilegiis & perpetuis Indultis obtinendis, ad Sanctam Sedem recurſum ſumet? Sane agnoſcent facile omnes, quantum gloriæ Pontificiæ & Apoſtolicæ Sedis ſplendori ac Majeſtati decedere poſſit, *ſi ſimilia Indulta, ad cujuslibet privati deſiderium vacillare, & cum fatali eccleſiarum, atque omnium Ordinariorum diſpendio naufragium pati debeant;* Quæ enim Eccleſia in Europa, quis Imperii Status, aut quis alius Ordinarius collator in & extra Romanum Imperium de ſuo jure præſentandi, *conferendi aut eligendi unquam tutus* aut ſecurus? & quæ non *infinitæ fraudes*, *lites*, *diſcordiæ*, *contentiones*, *vexationes*, *diſſidia & ſcandala publica*, in grave hierarchiæ eccleſiaſticæ detrimentum, exinde pertimeſcenda forent? *cùm tamen ad ejusmodi mala avertenda* Summi Pontifices non tantùm ſæpe dicta *Concordata cum Inclyta Natione Germanica IN VIM PACTI PERPETUI* ultrò *citroque obligatorii*, tam provide ſollicite, & ſalubriter inierint, ſed & inſuper ſua Indulta plerisque Germaniæ Eccleſiis & Capitulis, pro eorundem feliciori publicæ proſperitatis & religionis incremento conceſſerint, atque ejusmodi pacta & *Concordata inviolabiliter & adeo ſancte ſervanda eſſe voluerint*, ut etiam diverſi Summi Pontifices per Bullas & Conſtitutiones apoſtolicas paterne declaraverint; ſi quid contra Concordata, aut Indulta perpetua Eccleſiis Cathedralibus conceſſa, absque ſpeciali eorum, aut litis ſtatus ſpecifica expreſſione in gratiis ſignatis literisve apoſtolicis deſuper expeditis, irrepſiſſet, hoc per errorem ſcribentium, & præter mentem Summorum Pontificum accidiſſe, inſuperque hujusmodi ſub & obreptitias Bullas per ipſosmet Pontifices fuiſſe revocatas & caſſatas, prout de Paulo V. refert Cockier accidiſſe Anno 1613. imo Papa Gregorius XIII. per ſpecialem conſtitutionem de Anno 1572. declarâſſe: Se ſub quacunque etiam verborum forma reſcripſerit, nolle lædere Concordata; *Simoneti. in tract. de reſervat. q. 1. n. 3. & q. 99. n. 18.* Ut proinde Electorum, Principum & Statuum Legati omninò ſperent Suam Sanctitatem ad prætactam Statuum Catholicorum remonſtrationem, pro conſervanda quiete & tranquillitate publica ejusmodi *ſub*– & *obreptam* proviſionem, unà cum prætenſa ſubrogatione, pro Paterna ſua providentia & æquanimitate caſſaturam, & Prædeceſſorum veſtigiis inſiſtendo, CONCORDATORUM INVIOLABILEM CONSERVATIONEM, ſicut ejusmodi PACTA & CONCORDATA cum aliis Regnis & Nationibus inita, iisdem laudabiliter hodiedum ſervantur, ſimili Apoſtolica bonitate, & pari clementia recommendatam ſibi habituram; cùm præclarè inquiat S. Gregorius Magnus, Summus Pontifex, uti refertur *in cap. juſtitiæ 25. q. 1. Juſtitia ac rationis ordo requirit, ut qui ſua à Succeſſoribus deſiderat mandata ſervari, deceſſoris ſui procul dubio voluntatem & ſtatuta cuſtodiat.* Maximè quando ejusmodi pacta, non tam *ſub nomine Prædeceſſoris, quam Dignitatis concepta ſunt, quia Succeſſor cenſetur eadem perſona cum Anteceſſore.* Et B. Leo, ùt habetur in *Epiſt. ad Anatol. Epiſcopum* cap. Quæ ad perpetuam 25. q. 1. *Quæ ad perpetuam generaliter ordinata ſunt utilitatem, nulla commutatione varientur, nec ad privatum trahantur commodum, quæ ad bonum ſunt commune præfixa &c.* Item S. Leo IV. prout ibidem in capit. Ideò refertur: *Ideò permittente Domino paſtores hominum ſumus effecti, ut quod Patres noſtri, ſive in ſanctis Canonibus, ſive in mundanis affixere legibus, excedere minimè debeamus; Contra eorum quippe ſaluberrima agimus inſtituta, ſi, quod ipſi divino ſtatuerunt Conſulto, intactum non conſervamus.*

Quæ dc hac gravi materia ulteriùs occurrent, & ſi quibusdam novis forſan ſubtilitatibus, vel prætextibus, tam dictis *Concordatis*, quàm *juribus omnium Ordinariorum Germaniæ*, & præſertim in hac facti contingentia Eccleſiæ Monaſterienſis, ex parte Domini Baronis à Neſſelrothe præjudicari intentetur, habita eorum notitia, cum debita pariter ſubmiſſione indilatè communicare non intermittam

Serenitatis Veſtræ

Ratisbonæ 26. Majj 1701.

Obedientiſſimus & humillimus Servus.

Auf dieſe, in der Reichs-Grundverfaſſung ſich fuſſende, ſo nachdruckſame Vorſtellung des Münſteriſchen Comitial-Geſandten, erlieſſen die geſammte Catholiſche Stände von Reichs wegen, unterm 28. Julii 1702. ein Schreiben an Päbſtl. Heiligkeit Clemens XI. worinne ſelbe ſich hauptſächlich auf die Concordata Nationis beruften, neben andern in folgenden Ausdrücken: „ Wie nemlich, von der Zeit der errichteten Concordaten, alle Päbſte in „ wiederholten Bullen denen Cathedral- und Immediat-Stiftern Teutſchlands, die ihnen von „ Rechts wegen zukommende freye **Wahl** zugeſichert, und ſich Pacts-weiß mit der teutſchen „ Nation verglichen hätten, daß ſolche freye Wahl zu keiner Zeit von dem Päbſtlichen Stuhl „ bekränket, oder im geringſten beſchränket werden ſollte. Ueberhin hätten die Päbſte all„ zeit erkläret, daß alle Proviſionen, Gratien — die gegen den Wort-Verſtand berührter *Con-* „ *cordaten* erhalten würden, *NB.* auch diejenige, wo **Päbſtl. Heiligkeiten** ſich aus„ drücklich und wörtlichen erklärten, daß ſie ſolchen *Concordatis* für dießmahl *derogir-* „ ten — für erſchlichen, gegen den Willen Päbſtl. Heiligkeiten erpracticiret, einfolglich als „ null und nichtig, von keiner Verbindlichkeit ſeyn, vielweniger einmahl vollzogen werden „ ſollten. **Der ganzen teutſchen** Nation liege demnach daran, auf ihrer Huth zu ſeyn, „ daß mit derley Einbrüchen, wie die Surrogation, des von Neſſelrodt auf die Dom-Prob„ ſtey zu Münſter ſey, zur Bekränkung der freyen **Wahl** aller Stiffter, die ſo **heilig** „ **errichtete** Concordata nicht durchlöchert, ſofort zu neuen Unruhen die Gelegenheit ge„ geben werde. Päbſtl. Heiligkeit möchten ſomit von Dero Zumuthung abſtehen, und den, „ durch das Dom-Capitul canoniſch, und zu Folge der *Concordaten* rechtmäßig, erwählten „ Dom-Probſt beſtättigen. Formalia:

Decanus & Capitulum — Eccleſiæ Monaſterienſis — non ſine gravi mærore & moleſtia Dominis Principalibus Noſtris S. R. I. Electoribus, Principibus, & Statibus expoſuerunt, quòd licèt ipſi eorumquè Anteceſſores à pluribus retrò ſæculis, ante Dignitatum, & Beneficiorum Eccleſiaſticorum reſervationes — introductas — & poſt ſubſecuta inter Eandem Sedem ex una, & inclytam Nationem Germanicam ex altera Partibus, *Concordata*, tempore Eugenii PP. IV. per Auguſtiſſimum Imperatorem Fridericum, ac S. R. I. Electores & Principes — Reliquosque Status, Eundem Eugenium poſt Concilium Baſileenſe denùo recognoſcentes, & pſi obedientiam ſolemni legatione deferentes, inita, ac ſubſequenter Eugenio è vivis præmaturè ſublato, per ejus ſucceſſorem Nicolaum V. ſ. m. Pontificem Maximum, *pro Pace*, *Unione*, *&* *tranquillitate inter Sanctam Sedem*, *dictamquè Nationem Germanicam perpetuò ſolidandis*, *&* *conſervandis* anno 1447. laudata, & approbata, in continua, à *primæva fundatione nunquam interrupta poſſeſſione* ac conſuetudine, ad Præpoſituram Cathedralis Eccleſiæ unum ex *Gremio* — eligendi — hactenùs ſemper extiterint. — Præſertim cùm omnes Sanctitatis Veſtræ Prædeceſſores, *quotquot à tempore erectorum Concordatorum Summi Pontificatûs Thronum conſcenderunt*, in diverſis Bullis & declarationibus expreſsè conteſtati fuerint, ſeſe per nullas omninò reſervationes, gratias, aut diſpoſitiones, ſub *quocunque prætextu*, *verborum forma vel tenore expeditas*, *vel expediendas*, ullo unquam tempore impedire velle, quò minùs Ordinarii intrà *Nationem Germanicam* ſuo jure liberè fruantur, *ſemperquè declaraverint*, *quòd Proviſiones, vel Gratiæ*, *contrà vel præter tenorem Concordatorum*, *ETIAM CUM SPECIFICA ET INDIVIDUALI DEROGATIONE obtentæ*, *vel obtinendæ*, *pro merè ſub — & obreptitiis*, *contrà mentem Summorum Pontificum impetratis*, *adeoquè pro nullis*, invalidis, & infectis reputari, nec executioni mandari deberent. — Dictosque Decanum & Capitulum — in primævo jure eligendi, quod *ante Concordatorum*, pro Pace & unione Eccleſiæ — ſolenniter initorum erectionem, ac etiam *poſt Concordata* — Canonizatum habuerunt — Proinde — nihil *toti Nationi Germanicæ* — periculoſiùs accidere poſſe videatur. — Cum autem Domini Principales noſtri S. R. I. Principes — omninò ſibi polliceantur, quòd Sanctitas Veſtra proviſionem Apoſtolicam, ad talem erroneam narrativam *toti Germanicæ Nationi adeò exitialem & funeſtam*, imò *in Imperio inexequibilem*, cum totali non tantùm Juris dictæ Eccleſiæ, *ſed & ipſorum Concordatorum* ſubverſionem, executioni nunquam patietur demandari. Idcircò — Rogamus, quatenùs Veſtra Sanctitas *graviſſimis*, quæ ex Proviſione, utpote *Concordatis*, *& perpetuo indulto contraria*, TOTIQUE INCLYTÆ NATIONI GERMANICÆ, contrà intentionem paciſcentium, adeò præjudiciali pullulabunt, diſſidiis, Contentionibus, ſcandalis, & plurium malorum ſequelis opportunè, & Paternè providere, & hujusmodi Proviſione, *per ſub — & obreptionem notoriè impetrata* — prætenſa — ſubrogatione — penitùs ſublata — Electionem Decani & Capituli — confirmare, *& in hac* parte *æquiſſimis Dominorum noſtrorum Principalium S. R. I. Electorum & Statuum Catholicorum Votis & deſideriis*, *in juſtitia & æquitate undequaque fundatis*, — *annuere* —

atquè

atquè INCLYTAM GERMANIÆ NATIONEM non minùs ac cæteras Nationes *ab omni gravamine exonerare*, *& hoc modo benignè ſolari non dedignetur*.— —

Weil der Päbſtl. Hof von ſeinem angemaßten Recht nicht abſtehen, ſondern die *Concordata Nationis* für dieſen Act ſich ſelbſt zu Hülfe nehmen wollte, legten die geſammte Catholiſche Stände mit mehrerem Ernſt Hand an das Werk, und ſtellten den Herrn Cardinälen Paoluzzi, und Sacripante, mittelſt eines unterm 2. Oct. e. a. an Selbe erlaſſenen nachdruckſamen Schreibens, die hieraus zu befahren habende unbeliebige Folgen, und wie unmöglich es der ganzen teutſchen Nation hierinne nachzugeben, und die *Concordata Nationis* ſo kentbar durchlöchern zu laſſen, falle, mit vielſagenden Worten vor. „ Weil dieſes ein „ Eingriff in die Concordata wär, wodurch alle Rechte der Stiffter in Teutſchland, ja der „ ganzen *Nation* auf einmahl darnieder, und zu Boden geworfen wurden, hätten Dero „ Höchſte Principalen, Churfürſten, Fürſten und Stände, ſolches Päbſtl. Heiligkeit mit„ telſt Ihrer Cardinalen, nochmahlen vorſtellig machen zu laſſen, aufgetragen, mit dem an„ gelegentlichſten Erſuchen, ſolchen, ohne Noth, und lediglich zum Vortheil eines Privat„ Manns, zur Bekränkung der allgemeinen Ruhe, gewagten Schritt, wieder zurück zu zie„ hen, und die von dem Dom-Capitul vorgenommene Wahl . .es Dom-Probſtens nicht „ ferner zu perturbiren, der Decanus und das Dom-Capitul ſeyen vermöge ihres, dem Hoch„ ſtifft theuer geſchwornen Eydes verpflichtet, ſich ihrer Rechte nach allen Kräfften anzuneh„ men ꝛc. Formalia:

Veſtris Eminentiis — conſtare non dubitamus, qualiter 1698. Innocentius XII. D. Baronem de Neſſelrodt — ad ejusdem erroneam, tum ex *Concordatis Germaniæ*, tum ex regula Cancellariæ — ſiniſtra interpretatione, detortam narrationem, adeoquè — meram ſub- & obreptionem — ad Præpoſituram Cathedralem Monaſterienſem ſurrogavit — Decanus — & Capitulum vi juramenti, quo eidem (Cathedrali Eccleſiæ ſuæ) ſe adſtrictos ſciunt — in antiquiſſimo — ſuo jure ſe conſervare meritò & laudabiliter ſatagunt. — Hinc noſtri Principales, Electores, Principes, & Status Imperii Sanctiſſimo demonſtrari debere judicarunt, ne ſub prætextu ejusmodi — eadem mala diſſidia, ſcandala, & ſeditionis pericula, quæ Paulus PP. V. prætacto ſuo — indulto — avertere voluit, reſuſcitentur, & in unius privati favorem tanto illuſtri Capitulo — jura, Privilegia & indulta in ſummum ejusdem — omniumquè aliorum Capitulorum Cathedralium, *totiusquè inclytæ Nationis Germanicæ* præjudicium adimantur, atquè ita quies & tranquillitas publica, quæ tamen omnibus privatorum commodis mille paſſibus eſt præferenda, absque omni neceſſitate, aut utilitate boni publici, — inturbetur, & hoc quidem ſub ſolo prætextu *Concordatorum* & reſervationum Apoſtolicarum, attamen contrà omnem verum & genuinum eorundem ſenſum, cùm per *Concordata Germaniæ* nulla beneficia officialium Pontificiorum in *Imperio* absque ulla diſtinctione, — in terris, *ubi ea vigent*, Summum Pontificem derogare velle, præſumatur.

Wann dem Hochſtifft Conſtanz nichts entgegen ſtunde, als allein dieſe ſo deutliche Erklärungen der geſammten höchſten, und hohen Ständen des Reichs, von der Richtigkeit alles deſſen, was einmahl zum Einbruch in die *Concordata Nationis* abſeite des Römiſch Päbſtl. Stuhls unternommen hat werden wollen, ſollte ſich ſelbes ja hüten, mit einer vermeintlichen Päbſtl. Einleibungs-Bull meines Reichs-Fürſtl. Stiffts Reichenau an die Biſchöflich-Conſtanziſche Tafel aufgezogen zu kommen, in welcher die *Concordata Nationis* ganz und gar durchlöchert, die meinem Stifft, von ſeinem erſten Urſprung her, und nach allen Rechten zuſtändige, durch die *Concordata Nationis*, und Kayſerliche Wahl-*Capitulationen*. nachher ihm unerbrüchlich verſicherte freye Wahl eines gefürſteten Abtens, für ewig hat eingeſtellt, und ein quaſi Abbas Commendatarius, oder ein ſogenannter Herr der Reichenau, in den zeitlichen Herrn Biſchöfen zu Conſtanz daſelbſt eingeſchaltet, und, wie die Worte der angablichen Bullen lauten, ſogar mit den *Concordatis Nationis*, zur Behärtung ſolcher Beeinträchtigung, gegen die ganze teutſche Nation, für dießmahl hat diſpenſiret werden wollen.

Auch wurden Se. Eminenz aus dieſem Labyrinth ſich nicht heraus winden, oder Dero vermeintliches Recht an meine Reichs-Fürſtliche Abtey dadurch zu beveſtigen vermögend ſeyn, wann ſchon, gegen alle Möglichkeit, zugegeben wurde, daß Höchſt Selbe, zur Beſtättigung mehr beſagter anmaßlichen Päbſtl. Incorporation, würklich einen Röm. Päbſtl. vermeintlichen Obriſt-richterlichen Endſpruch vorzuweiſen hätten; dann von welcher Kraft und Verbindung ſothane vorgebildete Päbſtl. Sentenz bey der ganzen teutſchen Nation wär, erklärten die geſammte Catholiſche Hohe Stände des Reichs in jenem Schreiben vom 17. Oct. 1702. welche Deroſelben Bottſchaftere aus Regensburg, über mehrbemerkte Dom-Probſtey-

Wahls-

Wahls-Rechtsangelegenheit, an die Münſteriſche Geſandte gen Rom, den Freyherrn von Droſte, und Herrn Syndicum Heerde, mit Anſchluß einer vollkommenen Relation alles deſſen, was in dieſer Sache von Reichs-wegen beſchloſſen, und an Päbſtl. Heiligkeit reſcribiret worden, in folgenden Aeuſſerungen, erlaſſen.

Dictatum Regensburg den 23. Novemb. 1702.

Schreiben der Catholiſchen Stände Bottſchaffter.

„ Als von hieſigem Reichs-Convent ad Summum Pontificem, auf Begehren des „ Münſteriſchen Dom-Capituls zu Erhaltung der *Concordatorum*, *Jurium & Privilegiorum* „ *Germaniæ*, eine umſtändliche Relation an Jhro Päbſtl. Heiligkeit — geſchehen, dabey ge- „ horſamſt vorgeſtellt worden, was bey nicht Beobachtung der *Concordatorum Germaniæ*, „ für præjudicia, ſcandale, und heigliche Conſequenzen, zur höchſten Proſtitution der ganzen „ teutſchen Nation — und ſo vieler Stiffter Ruin erfolgen wurden. Damit aber in „ Contemptum & Præjudicium dieſer vornehmen Nation, gegen die *ſolenniter* eingegangene „ *Concordata* nichts erkannt, ſondern die *Pacta Imperii publica* ſarta tecta conſerviret, und „ keines Wegs *altera Parte invita*, & *non conſentiente*, violiret werden, ſo iſt für ein un- „ umgängliche Nothwendigkeit zu ſeyn ermeſſen worden, daß man jenes an Päbſtl. Heiligkeit „ erlaſſenes Schreiben Jhnen in Copia beylegen — auch da Sie, wider alles Vermuthen, „ vermerken ſollten, daß die Sache einen üblen Ausgang gewinnen möchte, dabey, jedoch „ mit aller Manier und Reſpect — vermelden möchten, **daß die teutſche Nation ſich kei- „ nen Sentenz, welcher die Concordata Germaniæ einiger Geſtallten vio- „ liren, oder infringiren möchte, ſich aufburden, ſolchen nicht agnoſciren, „ noch weniger derſelben die ſonſt in alle Weg ſchuldige Parition leiſten,** „ ſondern ſich bey ſeinen hergebrachten Gerechtſamen *modo quocunque*, *ad exemplum* „ *aliarum Nationum*, viel lieber zu ſchützen, und zu *manuteni*ren, ſuchen und trachten „ wurde. Dem Er. Hochwürden zu inhæriren hätten; geſtalte denenſelben von Reichs- „ wegen hiemit die vollkommene Gewalt darzu ertheilt wird. Weilen auch von allhie- „ ſiger Reichs-Verſammluug, Catholiſchen Theils, an des Kayſerl. Bottſchaffters Grafens „ von Lamberg Excell. in dieſer importanten Sache geſchrieben, und bey Päbſtl. Heiligkeit „ derſelbe um kräftigſte Aſſiſtenz (zumahlen Kayſerl. Majeſtät ſolche als *Summus Protector* „ & *Advocatus Eccleſiæ VI CAPITULATIONIS CÆSAREÆ* allergnädigſt zuge- „ ſagt) freundlich erſucht worden iſt, als wollen Euer Hochwürden mit gedachtem Kayſerl. „ Bottſchaffter fleißig in dieſer wichtigen Sache conferiren, ſich **der teutſchen Nation** „ ihre, und derſelben Gerechtſame — beſtens angelegen ſeyn laſſen.

Das Dom-Capitul aufzumuntern, daß ſelbes auf ſeinem Wahl-Recht veſt be- harren, und durch nebenſeitige Schmeichlung ſich nicht befangen laſſen, vielweniger an die böſe Nachreden einiger, in der Sache nicht genug Unterrichteter, ſich kehren ſollte, hat ein ge- ſchickte Feder den Hergang der Sache, und die weſentliche Umſtände derſelben, auch wie ſehr dadurch die *Concordata Nationis*, zum Nachtheil der ganzen teutſchen Nation, bekränket wurden, in ſehr rührenden Rechts- und Bewegungs-Gründen demſelben vor- geſtellt.

Vera effigies genuinæ veritatis, turbati nuper in grave *Concordatorum Germaniæ*, *totiusquè inclytæ ejusdem Nationis* præjudicium, per ſub- & obreptam Proviſionem, ac ſur- rogationem Apoſtolicas juris perpetui Eccleſiæ Cathedralis Monaſterienſis eligendi de gremio — Præpoſitum — à fideli & devoto ſubdito Monaſterienſi, ſcil. Erneſto Wilhelmo Schedding, Cam. Conſil. & Advocato Monaſt.

Neben andern, nachdem der Auctor, wie ſehr die ehemalige Dom-Capitulares bey einigen Fällen in vorigen Zeiten, ſolches freye Wahl-Recht beyzubehalten ſich beeiferet haben, nach der Länge erzehlet, ſind daſelbſt auch dieſe Ausdrücke enthalten: „ Damit meine Hoch- „ würdig Gnädige Herren den Nachklang nicht auf ſich kommen laſſen, ob wären Hoch- „ Selbe von denen, durch Dero Vorfahrere Jhnen vorangetrettene Fußſtapfen, in Behaup- „ tung derer Rechte und hergebrachten Privilegien abgewichen, zu Dero Erhaltung dieſelbe „ eines Orts das löbliche Beyſpiel, andern Orts aber, daß bey dero Aufſchwörung ſo theuer „ abgelegte Jurament ermahnet, und verbindet, unterwande ich mich Hoch-Denenſelben „ einen kurzen Begriff von der zwar bedruckten, aber doch keineswegs unterdruckten Wahr- „ heit, und Gerechtigkeit vor Augen zu legen, wodurch die widrige Meynungen, ſammt den „ irrigen Begriffen, die einige von Jhnen und Dero Rechts-Sache zu haben ſcheinen, gänz-

 lich

,, lich gehoben, und die von ſich ſelbſt ſprechende Wahrheit vollkommen aufgeklärt werden
,, ſoll.

Ne proinde vos Reverendiſſimi DD. ab egregiis hiſce Prædeceſſorum veſtrorum veſtigiis — videamini deflectere — veſtra jura & Privilegia, quæ circà liberam Præpoſiti electionem à tot ſæculis, & ab ipſa primævæ fundationis Origine Prædeceſſores veſtri — ſarta tecta conſervarunt, præclaro illorum exemplo laudabiliter & meritò, *vi Juramenti veſtri* conſervare collaboratis, hinc ad tollendas quascunque ſiniſtras opiniones, ac impreſſiones, quæ aut invidorum, aut malè informatorum, vel ſaltem præoccupatorum animis facilè irrepere, eosdemquè ad præmatura, & erronea de vobis & Cauſa veſtra judicia inclinare, aut omninò præcipitare poſſent — vobis quaſi in effigie, preſſæ, non autem oppreſſæ veritatis & juſtitiæ — repræſentare volui. Vid. Caſſandr. Theuc. des Heil. Röm. Reichs-Staats Acta Tom. V. Cap. XI. n. 2. ſeq.

Sogar nahme ſich das Corpus Evangelicorum bey dem Reichstag der Sache für das Hochſtifft mit Ernſt an, und erlieſſe hierüber an Kayſerl. Majeſtät dd. Regensburg den 13. April 1703. ein nachdruckſames Vorſtellungs-Schreiben, in welchem Kayſerl. Majeſtät um Ausübung Allerhöchſt Dero Kayſerl. Amts, nach dem Innhalt Dero Wahl-Capitulation, zu Abſtellung ſolcher Eingriffen in die Jura Imperii des Römiſchen Hofes, angerufen werden. Formalia:

,, Euer Kayſerl. Majeſtät wird dem zuverläßigen Vernehmen nach, bereits in mehre-
,, rem allerunterthänigſt vorgetragen ſeyn, was bey dem Münſteriſchen Dom-Capitul wegen
,, der von daſigem Dom-Capitularen Freyherrn von Neſſelroth, an dem Röm. Hof ausge-
,, würkten Proviſion —— über die Dom-Probſtey daſelbſt, ſich bis dahero für weitläuftige
,, groſſe Irrungen — hervor gethan. Wenn nun unſere Höchſt- und Hohe Principalen,
,, Obern und Committenten, auch wir, bey der noch fürwehrenden Reichs-Verſammlung, aus
,, allem deme, was dieſerhalben von den Münſteriſchen, theils andern Dom-Capitularen,
,, auch Churfürſten, und Fürſten, ſowohl an dem Päbſtl. Hof, als bey hieſigem Reichs-Con-
,, vent bißhero vorgeſtellt, und reſpectivè beyderſeits durch das ganze Reich, ſogar in öffentlichen
,, Druck, herausgegeben worden, ſoviel erſehen, und wahrgenommen, daß durch ſothanen
,, Eingriff des Päbſtl. Hofes nicht allein des Münſteriſchen Dom-Capituls uhraltes, in
,, allen Erledigungs-Fällen, ohne einige *Interruption*, ruhiglich exercirtes, und kundt-
,, lich wohlhergebrachtes Wahl-Recht, ſondern auch und vielmehr die *Privilegia* und
,, Freyheit der ganzen teutſchen Nation — ſogar gegen die ſogenannte, ſelbiger Nation,
,, vormahls nach dem Concilio Baſileenſi aufgedrungene, von denen Augsburgiſchen Confeſ-
,, ſions-Verwandten aber niemahls erkannte, höchſt præjudicirliche Concordata Germaniæ, un-
,, verantwortlich gekränket worden, folglich die teutſche Nation, und alſo auch die
,, Evangeliſchen — Churfürſten, Fürſten und Stände, ſich dabey auf vieler-
,, ley Weiſe mit intereſſiret finden. — — Als haben Euer Kayſerl. Majeſtät aus Be-
,, fehl, und im Nahmen obbeſagter unſer Höchſt- und Hohen Principalen — wir hiermit
,, in allerunterthänigſter Devotion anlangen, und erſuchen wollen, daß Sie allergnädigſt ge-
,, ruhen wollen, zu Verhütung ſolches unwiederbringlichen Nachtheils — hierunter Dero
,, Allerhöchſtes Kayſerl. Amt, vermöge der Wahl-Capitulation, und ver-
,, ſchiedener, zu Abſtellung deren, von dem Römiſchen Hof der teutſchen Nation von
,, Zeiten zu Zeiten, ja von mehreren Sæculis zugezogener, vieler *Gravaminum*, be-
,, ſchloſſener Reichs-Abſchieden, dahin kräftigſt zu interponiren — auch dem Münſteriſchen
,, Dom-Capitul durch Dero Allergnädigſte Reſcripta nachdrücklich zu verbiethen, und ein-
,, zubinden, daß ſelbiges zu ſeinem, und der ganzen teutſchen Nation, Præjudiz ſich bey
,, dem Päbſtl. Hof hierinne nicht weiter einlaſſen — ſondern — ſich veſt und unabtreiblich
,, in ſeiner, von erſter *Fundation continuirter Poſſeſſion*, des Wahl-Rechts, halten —
,, ſoll. *

Nun aber auf die Exempla Domeſtica zu kommen, ſo wußte ich wohl kein ſtärkern Gegenſatz, wider die vermeyntliche Incorporation meines Reichs-Fürſtlichen Stiffts auszufinden, derſelben Unbeſtand- und Krafftloſigkeit zu erweiſen, als eben jene ſo vielſagende Ausdrücke, und Betheurungen, derer ſich die zeitliche Herren Biſchöfe von Conſtanz in allen Fällen ſelbſt bedienet, wo es auf die Ueberbeugung der *Concordaten Nationis*, und der Kayſerl. Wahl-*Capitulationen*, zur Bekränkung der Rechte ihres Hochſtiffts hat ankom-

men

* Vid. Urkunden und Beweiſe — Einleitung. pag. 4.

men wollen. Mit welchem Eyfer ſpannte man ſich nicht, bey derley Auftritten, allemahl mehrgedachte *Concordata Nationis* für die Bruſt? und wie ſorgfältig berufte man ſich auf die Kayſerl. Wahl-*Capitulationen*, und auf die in ſelben, allen Stifftern Teutſchlands, ſo heilig zugeſicherte allerhöchſte Kayſerl. Hülf und Schutz, zu Beybehaltung aller wohlhergebrachter Rechten, ſobald der Röm. Päbſtl. Hof, bey dem Hochſtifft Conſtanz denſelben im mindeſten zu nahe zu tretten, begunte. Hievon will nur einige wenige Exempel von unſern jüngſten Zeiten ſo anführen, wie ſelbe in den bewertheſten Scribenten, unter den Reichs-Acten beglaubet, angetroffen.

Anno 1794. bekame das Hochſtifft Conſtanz mit dem Päbſtl. Stuhl Händel, wegen eines Canonicats, deſſen Verlauf der Herr Biſchof in einem Schreiben an Chur Trier Anno 1695. alſo erzehlete:

„ Was maſſen in beſagt unſers Hochſtiffts Cathedral-Kirchen ein Canonicat „ in Menſe Papali vor mehr dann einem Jahr, durch Abſterben weyl. Sebaſtiani Peregrini „ Freyherrn von Zweyer, erlediget, die Proviſion darauf einem, Namens Peter Philipp „ Baron von Berleps, alſo gleich vom Päbſtl. Stuhl zwar ertheilt, von unſerm Dom- „ Capitul aber demſelben die Poſſeſſion darum abgeſagt worden, daß ihme Berleps, „ nicht allein ſeine eigene Inhabilitæt, um ſeiner allzumangel- und krippelhaften Per- „ ſon willen, der Zutritt zu ſolchem Canonicat, vermöge aller geiſtlichen Rechten, „ verſperret, ſondern auch bey mehr erwehnt-unſerm Hochſtifft für undenklichen „ Jahren wohlhergebrachte, zumahlen auch aufs beſte verſehene, und ohne einigen „ Unterbruch, allezeit in viridi erhaltene *Statuta*, männiglich, ob vitium Corporis, ex- „ cludiren.

„ Und weilen er, von Berleps, diß alles wohl vermerkt, mithin ſeine unwie- „ derſprechliche Incapacität gnugſam erkennt; als hat er bey dem Päbſtl. Stuhl, „ durch allerhand erſchlichene, und an hohen Orten erworbene *Interceſſionalien*, „ ſo viel zu wegen gebracht, daß Se. Päbſtl. Heiligkeit, ohnangeſehen der gemeinen „ geiſtlichen Rechten, unſers Hochſtiffts beſtfundirten *Statuten* und *NB.* der ſo „ heilig geſtellter CONCORDATORUM GERMANIÆ, jedoch ex „ plenitudine poteſtatis Apoſtolicæ (wie die Formalia lauten) über dieſes Berleps „ Inhabilität auf eine *NB. NB.* bis dahin, propter ſanctitatem Concordato- „ rum, nie erhörte Weiſe diſpenſiret haben.

Den 16. Febr. 1696. intercedirte das Dom-Capitul zu Maynz bey dem Pabſt, dem Capitel zu Conſtanz dieſen Berleps nicht aufzudringen.

Den 29. ejusdem ſchriebe ſchon vorgedachter maſſen der Biſchof zu Conſtanz an den Herrn Churfürſten zu Trier, da er dann auf das, ſo ich bereits angeführet habe, fortfähret:

„ Obwohlen nun Wir gegen Se. Päbſtl. Heiligkeit allen gebührenden Reſpect „ jederzeit tragen, mithin derſelben Befehl mit allertiefiſter Devotion jedesmahl gebüh- „ rend auf- und annehmen; So wollen wir jedoch der gänzlichen und zumahlen un- „ ſchuldigen Meynung ſeyn, daß wir, nach Anweiß der (wie Eingangs erwehnt) „ gegen unſerm Hochſtifft, und der werthen teutſchen Nation, obhabender Pflich- „ ten, wie auch zu liebe der wahren Treuheit, und GOtt-liebenden Juſtiz, „ all dienlicher Orten mit allem Fleiß darob und daran ſeyn ſollen, damit dem „ Päbſtl. Stuhl der Sachen eigentliche Beſchaffenheit mit rechtem Wahrheits- „ Grund vorgeſtellet, und andurch dabey der Billigkeit nach, ſo viel gerichtet „ werden möge, damit durch dieſes *Exercitium poteſtatis plenitudinariæ* „ (ſo bis anhero in Anſehung der Concordaten, unbekannt, und dermalen „ erſt, wegen Intereſſe eines Privat-Menſchens, durch allerley ungleiche er- „ practicirte Bericht, auf die Bahn gebracht worden iſt) ſämmtliche Erz- und „ Hochſtiffter in dem Reich ſtattliche Privilegia, löbliche Statuta, alt-hergebrachte Ob- „ ſervanz, und mit dieſen der alligliche Splendor, Flor und Decor nicht eines Streichs „ über einen Hauffen geworfen werde. Wir wollen zwar nicht (wie es bey einem „ Nothleidenden ſonſt zu geſchehen pflegt) aus unſerer jeztmahliger Drangſal eine ge- „ meine Sach unnöthiger Dingen machen; Euer Gnaden aber mögen Dero hoch- „ erleuchteten Judicio nach, von ſelbſt gar leicht begreifen, daß, obſchon dieſer ſoge- „ genannte *Actus poteſtatis plenitudinariæ*, eine Particular-Streitigkeit zwiſchen unſerm Dom-

* Vid. J. J. Moſer Staats-Recht des Hochſtiffts Conſtanz de Anno 1740. Cap. X.

„ Dom⸗Capitul, und dem von Berleps vorgangen, jedoch derſelbe ſeines *Univerſal-*
„ *Privilegii* halber, alſo beſchaffen ſey, daß alle und jede Erz⸗ und Hochſtiffter der
„ teutſchen Nation, eben ſo wenig, als das unſerige, ſich **ihrer Statuten, und**
„ **Gerechtſamen werden** forthin zu verſichern, noch auch auf die *Concordata*
„ *Germaniæ* einiger Maſſen zu verlaſſen, ſondern vielmehr alle ihre ſo theuer erworbe⸗
„ ne, und durch unſere Vorfahren vorſichtige Præcautelen, ſo mühſam erhaltene Jura, und
„ Privilegia, **in der Willkühr desjenigen,** ſo nur einen Actum poteſtatis ple-
„ nitudinariæ **heraus practiciren kan,** vors Künftige lediglich zu ſtellen, mit⸗
„ hin ſich ihres gänzlichen Flors und Anſehens ein⸗ für allemahl zu begeben haben.
„ Was aber die meiſte Sequel betrift, davon wollen wir, geliebter Kürze halber, um
„ ſo mehrers abſtrahiren, als ſie Ew. Gnaden von ſelbſt ermeſſen, und hocherleuchtet
„ verſtehen, daß, wann die Erz⸗ und Hochſtifftliche Jura nicht mehr durch die
„ *CONCORDATA GERMANIÆ* ſollten geſchützt werden, daß zu deren Stiff⸗
„ tern augenſcheinlichen Untergang, den Privat-**Affecten Thür und Thor** eröf⸗
„ **net,** die Beſetzung der Erz⸗ und Hochſtifter auf ein freyes Arbitrium ausgeſtellet,
„ und endlichen wohl gar, dem anklebenden Reichs⸗Fürſtenſtand, zur höchſt gefährli⸗
„ chen Confuſion des Catholiſchen Syſtematis, groſſes Nachtheil zugezogen werde. Wei⸗
„ len nun, wie oben gemeldt, Ew. Gnaden all ſolches ſelbſt hocherleuchtet erkennen,
„ und wir zu Derſelben unſer beſtändiges Vertrauen ſetzen; als haben wir Dieſelbe
„ hiemit angelegentlich erſuchen wollen, Euer Gnaden geruhen Dero patriotiſchen Ge⸗
„ müth ſowohl, als auch, der uns jedesmahl bezeugten Propenſion, ſtatt zu geben,
„ mithin ſich dieſer Sachen (welche zwar dermahlen unſer, fürs Künftige aber alle
„ übrige Erz⸗ und Hochſtiffter betrift) kräftigſt anzunehmen, zumahlen in ſolche
„ Wege zu richten, damit man in Zeiten die Gefahr abwende, und **beym Kayſer⸗**
„ **und Päbſtl. Hofe** gemeinſamlich dahin trachte, daß die Erz⸗ und Hochſtiffter
„ im Reich bey ihren Freyheiten conſervirt, die Concordata Germaniæ **heilig⸗**
„ **lich beobachtet,** und dieſes ſowohl, als jene, von **Seiner Kayſerl. Majeſtät,**
„ **als** Supremo Eccleſiarum Cathedralium Advocato, vermög *NB. aller*
„ **Wahl⸗Capitulationen** beeder regierender Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſtät
„ wie auch Dero glorwürdigſten Vorfahren, allergnädigſt beſchützet werden möchten.

Indeſſen lieſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät den 3. Mart. auf die, von dem Herrn Bi⸗ſchofen, und dem Dom⸗Capitul zu Coſtanz, bey Ihnen dißfalls angebrachte Beſchwerde, an Dero Bottſchafter zu Rom, den Grafen von Martiniz, ein Reſcript ergehen, worinn es alſo lautet:

„ Obwohlen Wir nun ihne von Berleps, in dem Stand zu ſeyn wünſchen
„ möchten, daß er ſothaner, von Ihrer Päbſtl. Heiligkeit erlangten Gnad, theilhaftig
„ werden, und im Werk ſelbſten genieſſen konnte. Nachdem aber die, in berührtem
„ Schreiben angeführte, Umſtände und Mängel von der Eigenſchaft ſeynd, daß die
„ Päbſtl. Proviſion zu Coſtanz, ohne Verletzung des Hochſtiffts Privilegien, Statuten,
„ und alt⸗hergebrachten Obſervanz nicht angenommen werden kan, **und Uns bene⸗**
„ **bens in Kraft unſers höchſten Kayſerlichen Amts,** förderſt oblieget,
„ nicht nur bemeldte des Hoch⸗Stiffts Coſtanz, **ſondern** all übriger Hoher⸗Erz⸗
„ und Dom⸗Stiffter Jura, aufrecht zu erhalten, und was denenſelben zu einigem
„ Nachtheil **gereichen kan, auf alle Weiß und Weg abzuwenden;** So
„ iſt hiemit unſer gnädigſter Befehl, daß du, nach Anleitung obbemeldten Schrei⸗
„ bens, und was Anfangs beſagte Supplicanten dir hierinnfalls noch weiter an Hand
„ geben werden, ſowohl bey Ihrer Päbſtl. Heiligkeit, als, wo es ſonſt nöthig und
„ dienlich iſt, die aus dieſer Proviſion ohnfehlbar erfolgende groſſe Inconvenienzien,
„ und Nachtheile, bey denen Acatholicis aber verurſachenden Scandala, mit allem Nach⸗
„ druck vorſtellen, und, daß Ihre Heiligkeit (welche denen Erz⸗ und Hohen Stifftern,
„ abſonderlich aber dem Coſtanziſchen, ohne Præjudiz, dem Proviſo in andere Weeg
„ gar leichtlich willfahren können) von obbemeldter Proviſion abſtehen, alles mögliche
„ fürkehren, und anfügen ſolleſt, daß Wir dieſes von Ihrer Heiligkeit um ſo mehrers
„ verhoffen, als Uns verſichert halten, daß **Sie denen** Concordatis Germaniæ,
„ und Inſtrumento Pacis, welche in gegenwärtigem Caſu dem Stifft Coſtanz allerdings
„ patrociniren, **das mindeſte zu** derogiren nicht gemeynet ſeyen.

Um

Um das Jahr 1732. ware ein Streitt wegen der Dom-Probſtey-Coadjutorie zu Coſtanz, die Sache kam darauf an.

Der Päbſtl. Stuhl hat dem ältiſten Prinzen des Kayſerl. Gouverneurs zu Mantua, und Grafens Philipps von Heſſen-Darmſtatt, eine Expectanz- oder Coadjutorie-Bullam auf die Dom-Probſtey zu Coſtanz, wider die *Concordata Nationis Germanicæ*, und des Dom-Capituls, von Pabſten, zu Pabſten, confirmirte Special-Privilegia, in puncto liberæ Electionis, ertheilt, weſſentwegen auch faſt alle Immediate Reichs-Erz- und Hoch-ſtiffter, per modum interceſſionalium, cauſam communem mit Coſtanz NB. bey Ihro Kayſ. Majeſtät gemacht. Dieſe auch ermeldte Erz- und Hochſtiffter, wieder dergleichen Beeinträchtigungen, kräftigſt haben manuteniret.

Den 27. Jan. 1733. wurde im Reichs-Hofrath eine, auf deſſen erſtattetes Gutachten, erfolgte Kayſerl. Reſolution publiciret, und Kraft derſelbigen Kayſerl. *Reſcripta* an den Herrn Cardinal Cienfuegos, an den Herrn Prinzen Joſeph zu Heſſen-Darmſtatt, auch an den Herrn Biſchoffen, und Dom-Capitul zu Coſtanz erkannt, des Herrn Churfürſtens zu Pfalz Schreiben aber, und der verſchiedenen Erz- und Hochſtiffter Interceſſionales ad Acta gelegt.

Johann Jacob Moſer Staats-Recht des Hochſtiffts Conſtanz. Leipzig 1740. Cap. X. §. 8. pag. 122.

Faſſen wir nun alle dieſe Rechts-Gründe, die der anmaßlichen Incorporation entgegen ſtehen, aufs engſte zuſammen, zu verſtehen: die *Conoordata Nationis*, die Kayſerl. Wahl-*Capitulationen*. Die allgemeine Reichs-Abſchied. So viele, bey allen hierüber entſtandenen Irrungen, ſowohl von dem Röm. Päbſtl. Hof, als von Kayſ. Majeſtäten, und den geſammten Churfürſtlich- Fürſtlich- und andern Ständen des Reichs, rechtlich, und Obriſtrichterlich ergangene Ausſprüche, ſammt allem, was hierüber von Reichs-wegen, mit groſſem Bedacht, in Ruckſicht auf mehrberührte *Concordata Nat.* und Kayſerl. Wahl-*Capitulationen*, veſt geſetzt, und als unerbrüchliche Reichs-Grundgeſätze, angenommen und männiglichen zur Nachacht, in die Reichs-Acta eingetragen worden. Woher nehmen alsdann Se. Eminenz, und das Hochſtifft Coſtanz einigen Beweißgrund, durch welchen man die, an allen Ecken anſtoſſende, ſogenannte Päbſtl. Einverleibung meines Reichs-Fürſtl. Stiffts Reichenau an die Biſchöflich Conſtanziſche Tafel bemäntlen, oder derſelbigen auch nur einen entlehnten Schein des Rechtens beybringen könnte?

Pabſt Clemens XI. in vorangezogener Bull an den Herrn Biſchoff zu Conſtanz, erkläret deutlich:

„ Daß derjenige, der ſich den Concordatis Nat. zuwider (ſogar in Kraft der Kayſerl. „ Preces) eines Canonicats, oder einer andern geiſtlichen Prebend bemächtigte, als ein un„ rechtmäßig-eingeſchobener Intruſus, zu betrachten ſey. Daß derſelbige die Einkünfte „ einer ſolchen Præbend widerrechtlich an ſich zöge; non facit fructus ſuos, die er mit „ guten Gewiſſen, ohne groſſe Verantwortung vor GOtt, nicht genieſſen könnte; Daß „ alle Act- und Handlungen eines ſolchen Capituls, welchen ein, in Ruckſicht auf die „ Kayſerl. Preces, gegen die *Concordata Nat.* dermaſſen eingeſchobener, mit beywohnte, „ ſogar auch die würkliche freye Capitular-Wahlen, null und nichtig ſeyn. Daß ein „ ſolche Anmaſſung des Kayſers, keineswegs gelitten werden könnte, quia manifeſtè ad„ verſatur Concordatis Germaniæ. Weil dieſelbe gerade den *Concordaten* zuwider „ laufte, in welchen *Concordaten* ſonderheitlich verſehen, und feſt ſey geſetzt worden, „ **daß die freye Wahl bey allen Immediat-Stifftern Teuſchlandes zu „ ewigen Zeiten bleiben,** und weder durch die Kayſerl. *Preces*, noch ſonſt von „ jemand, im mindeſten bekränket werden ſollte. Per quæ illud imprimis Cavetur, „ ut libertas Electionum — perpetuo ſit.

Gleiche Ausdrücke ſtehen in der zweyten Bull an das Dom-Capitul von Hildesheim. Formalia: *Ob nota ſatis Concordata* — in quibus nil tam accuratè ſancitum eſt, quàm *ne libertas Electionum — ullo unquam tempore lædatur.*

Daß mein Reichs-Fürſtl. Stifft Reichenau unter jene Immediat-Stiffter in Teuſchland mit gehöre, für welches in Kraft der *Concordaten*, die freye Wahl eines Reichs-Fürſten, ſo gut als für andere Cathedral- und Dom-Stiffter, Pacts-weiſe, und an Eydes-ſtatt, auf ewig bedungen, und veſt geſetzt worden, wird wohl niemand in Abrede ſtehen, dem mit leeren Ausflüchten nicht beholfen iſt; daß aber ein Herr Biſchof zu Conſtanz, mit Liſt und

Gewalt, gegen die *Concordata Nationis*, folglich ſub- & obreptitiè, dieſer Reichs-Fürſtl. Abtey ſich bemächtiget, iſt dermahlen Acten-kündig, daß demnach derſelbe, und all deſſen Nachfolgere, unrechtmäßige Beſitzer eines fremden Guts geweſen, und noch ſeyen. Qui non fecerunt fructus ſuos, iſt der klare Ausſpruch eines Pabſtens.

Und weil die wohlhergebrachte, in dem Stifft Reichenau, durch mehr dann 800. Jahr vorher, ohnunterbrochen ausgeübte freye Abts-Wahl, auf einmahl hat eingeſtellt, und in der Perſon eines zeitlichen Herrn Biſchofens von Conſtanz, ein quaſi Abbas, oder ein ſogenannter Herr der Reichenau, von dem Päbſtl. Stuhl hat eingeſchaltet werden wollen, geſchahe dadurch in mehrberührte *Concordata* nicht nur ein gewaltiger Buge, ſondern dieſelbe wurden gänzlich durchlöcheret. Gleichwie nun, aus vorangeführten, unwiderredlichen Ducumenten, in der Münſteriſchen Dom-Probſtey-Wahlrechts-Angelegenheit, in dürren Worten angezeigt, auch von den geſammren Höchſten, Churfürſtl. Fürſtl. und andern Reichs-Ständen erkannt, und als Reichs-Geſatz-mäßig ausgeſprochen, hernach aber an Päbſtl. Heiligkeit allgemein reſcribiret worden.

„Daß ſelbſt die Päbſte all jenes, was immer den Concordatis Nationis zu wieder, jeher von dem Päbſtl. Stuhl erlanget worden, auch ſogar dasjenige, wo die zeitliche Päbſtl. Heiligkeiten in denen Bullis ſich erklärten: daß dieſelbe den *Concordatis derogirten*, für null und nichtig, als erſchlichen, ſub- & obreptitiè erhalten, ſomit von keiner Rechts-Kraft ſey.“ Weil eben daſelbſt die geſammte Stände des Reichs weiter erklärten: „daß alle Eingriff des Röm. Päbſtl. Stuhls in die *Concordata*, als ein allgemeines *Gravamen Nationis* zu betrachten, einfolglich alle Stände des Reichs, ohne Ruckſicht auf die Religion, eines ſo, gegen die *Concordata Nationis* bekränkten Standes, gemeinſam ſich anzunehmen ſchuldig; Daß die alte, und allerneueſte Kayſerl. Wahl-Capitulationen, auch Ihro Kayſerl. Majeſtät, vi Pacti mutuò initi, dahin verbinden, und anerinnern, einmahl nach Maaßgab Allerhöchſt Dero Obriſt-richterlichen Amts, daran zu ſeyn, damit alles, was der Röm. Päbſt. Hof, von Anbegin, der mit ſelben unter Kayſers *Friderici III.* Majeſtät, von der teutſchen Nation errichteten, *Concordaten*, zum Einbruch in die berührte *Corcordaten*, unternommen, abgethan, und jedem dadurch beeinträchtigten Reichs-Stand Recht verſchaffet werden ſollte.

Weil die ſelbſtige Herrn Vorfahrere Sr. Eminenz an dem Biſtum, gegen den Päbſtl. Stuhl in der Betreffenheit des von Berleps — und noch andere mahl, ſo ſehr ſich hervorgebrüſtet, die ſo heilige *Concordata Nationis* ſich zum Schutz-Schild genommen, und, da Päbſtl. Heiligkeit mit der Inhabilität des von Berleps, ex plenitudine poteſtatis, zu diſpenſiren beliebten, damahliger Herr Biſchoff ausdrücklich betheuret hat — ſolche *Plenitudo poteſtatis* eines Pabſtens, „wär in Teutſchland *(ob ſanctitatem Concordatorum)* ganz unbekannt — und daß ein Pabſt über die *Concondata Nat. diſpenſiren* könnte, niemahl erhöret, vielweniger von der deutſchen Nation gelitten worden.“

Weil, auf bittliches Anlangen beſagten Herrn Biſchoffens, Kayſerl. Majeſtät an Päbſtl. Heiligkeit reſcribiret: „welcher maſſen allerhöchſt Denſelben in Kraft Dero Höchſten Kayſerl. Amts obläge, nicht nur bemeldte, des Hochſtiffts Conſtanz, ſondern auch all übriger hoher Erz- und Domſtiffter *Jura*, aufrecht zu erhalten, und was denenſelben zu einigem Nachtheil gereichen kann, auf alle Weiß und Weege abzuwenden, und ſonderheitlich darauf zu ſehen, daß der Päbſtl. Hof den *Concordatis Nat.* nicht im mindeſten *derogirte*.“ So mögen Se. Eminenz einmahl von ſelbſt einſehen, wie blutt, und bloß, jene angabliche Einleibungs-Bull meines Reichs-Fürſtl. Stiffts da ſtehe, in welcher ſo viele, von der teutſchen Nation, ja ſelbſt von dem Röm. Päbſtl. Hof, für unheilbahr, null und nichtig erklärte Rechts-Gebrechen, als Wort ſind; Jene angabliche Incorporations-Bull, in welcher, gerade gegen die ſo heilige *Concordata*, die freye Wahl meines Reichs-Fürſtl. Stiffts eingeſtellt, und, weil ſolcher Eingriff in die Concordata ſonſt nicht erlaubt iſt, mit ſelben Concordatis, abſeite des Röm. Päbſtl. Hofs hat diſpenſiret werden wollen. Jene vermeyntliche Bull, die nicht mehr exiſtiret, und die der nemliche Herr Biſchoff zu Kayſers Maximiliani I. Majeſtät Handen, weil dieſelbe den *Concordatis*, und der Reichs-Grund-Verfaſſung zuwider geweſen, heraus hat geben, und auf all, aus ſelber vermeyntes Recht an dieſe Abtey, für ſich, und all ſeine Nachkömmlige Biſchöfe, aufs feyerlichſte hat renuntiren müſſen.

Jene

Jene anmaßliche Einleibungs-Bull, welche in ſolchen Ausdrücken beſtunde, die ein Patriotiſcher Teutſcher niemals für gültig, am wenigſten aber das höchſte Reichs-Gericht, welches ſeinen vornehmſten Glanz in Vertheidigung der Ehre ſeiner Nation, durch Behauptung der *Concordaten Nat.* und Kayſerl. Wahl-*Capitulationen*, ſetzet, für Rechts-kräftig, oder verbindlich, annehmen kan.

Jene, hinter den Wänden, ad falſiſſima narrata, herausgemaußte Bull, von welcher, und ihres gleichen (oberwieſener maſſen) die Päbſte ſelbſten bekennen, daß ſie ſub- & obrepta, von keiner Kraft, und lediglich ein erſchlichenes Unweſen ſey. **Jene** angabliche Bull, gegen welche Ihro Kayſ. Majeſtät, und die geſammte Stände des Reichs, aus tragender Allerhöchſter Amts-Pflicht, wie wir erſehen, Dero Einwendung zu machen, und damit ſelbe, als ein unleidentlicher Einbruch in die *Corcordata Nat.* niemahl zur Vollſtreckung kommen möge, all Ihr Allerhöchſtes Anſehen daran zu ſetzen, wie verpflichtet, ſo auch allergerechtiſt gewilliget ſind.

Ich ſage Wahrheiten, denen weder Se. Eminenz, noch ſonſt jemand widerſprechen kan; Wahrheiten, die von dem Röm. Päbſtl. Hof, von Kayſ. Majeſtät, von den geſammten Höchſten Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs für ſo untrieglich erkannt, und von Reichs-wegen allgemein, als Haupt-Fundamental-Geſetze angenommen, und veſt geſtellet worden, daß gegen dieſelbe weder ein Rechts-beſtändige Einwendung gemacht, weder ein privilegirte Exception (dieſelbe nenne ſich darnach Bullirt, oder Diplomatiret) vorgewieſen, oder ertheilet werden kan, ſo lang jedem Reichs-Unterthan gleiches Recht verſchaffet, und die Göttliche Juſtiz, ohne Vorlieb, oder einige intereſſirte Neben-Abſichten, ſo, wie es ſich gebühret, männiglichen adminiſtriret werden ſoll. Zur Final-Behärtung ſolch meines Satzes, dienet jene allergerechteſte Erklärung Kayſers Joſephi I. Majeſtät, in der Reichs-kündigen Affaire wegen Parma und Piazenza — in dieſen Formalien.

„ **Die Reichs-Jura** ſind aber mit dem Reich dermaſſen combiniret, daß
„ ſie von demſelben, ohne vorhergehenden allgemeinen *Conſens*, im mindeſten
„ nicht ſepariret, gar mit einander aber nicht Ihme, ohne ſeinen Willen, durch
„ Päbſtl. Bullen entriſſen werden können, ob ſolche gleich mit noch ſo heftigen Bann-
„ Strahlen verſehen wären. Wir widerſprechen daher zum feyerlichſten, der von
„ dem Röm. Hof **über eines** Tertii **ſeine Rechte, und weltliche Güter, ge-**
„ **ſuchten** Poteſtät, weil dieſe in dergleichen Fällen weder gebräuchlich, noch
„ zuläßig ſind, ſie mögen nun ertheilt werden, unter was für einem Vorwand,
„ daß ſie wollen, **können und ſollen auch Uns, und das Röm. Reich**
„ **im mindeſten nicht verbinden.** Fabers Staats-Canzley. Tom. 13. pag.
„ 548.

Wollten Se. Eminenz, und das Hochſtifft Conſtanz etwann in der Verjährung ihr Heyl ſuchen, und vorwenden: Das Hochſtifft beſitze dieſe Abtey allbereit durch mehr dann 200. Jahr; ſo ſtehet dagegen zu bedenken, daß erſtlich, der mala fides, ſolchen Beſitz inficire, eine Seuche, Peſtis, die durch keinen Zeitlauf kan geheilet, vielweniger einmahl præſcribiret werden. Zweytens, war dieſe Poſſeſſion niemahl quieta — und beklagte ſich das Hochſtifft vor Gericht zum öftern, ſonderheitlich Ihro Eminenz in unſern jüngſten Zeiten, daß ſelbes von der Zeit der angablichen Incorporation von den Mönchen zu Reichenau niemahl einige Ruhe gehabt, und gegen dieſelbe beſtändig auf der Huth ſtehen, und in den Waffen liegen müſſen. Drittens, wurde es wieder die erſte Grundſätze des allgemeinen Staats-Rechts lauffen, wenn Geſätze, und Staats-Verfaſſungen (wie jene *Concordata Nationis* — ſo viele Reichs-Abſchiede — ſammt den Kayſerl. Wahl-*Capitulationen* ſind) durch einen unrechtmäßig erſchlichenen Actum könnten verjähret werden. Dann wann, nach klarer Vorſchrift der geiſtlichen Rechten C. 3. & L. fin. X. de Conſuet. C. 1. eod. tit. in 6to. kein entgegen ſtehender Gebrauch denen Canonen darf Abbruch thun; ſo gehet ſolches noch weniger in Dingen an, von welchen die Verfaſſung des ganzen Staats abhanget. Erörterung des Endſcheidungs-Rechts pag. m. 20.

Papſt Nicolaus I. ſagt ausdrücklich, Diſtinct. VIII. Can. 3. Nur die Unfromme pflegen ein üble Gewohnheit als ein Vorrecht anzuſehen. Und Cap. 27. de elect. & electi poteſt. heißt es: Non debemus attendere ſolummodò, quid factum ſit, ſed potiùs quid facien-

dum fuiſſet: Ein Geſatz-mäßig angenommene, und NB. Pacts-weiſe, an Eydes ſtatt, angelobte Verfaſſung, kan durch einen widrigen Actum unmöglich über den Hauffen geworfen werden. Streitet ſolcher *Actus* aber noch über dem wieder die Grund-Gegeſätze des Staats, ſo macht eine unfürdenkliche reihe von Jahren denjenigen nur ſtrafbahrer, der ſich nicht geſcheuhet hat, ſeit ſo langer Zeit, durch einen unrechtmäßigen Beſitz die Grund-Säulen des Staats zu erſchüttern. Erörterung des Endſcheidungs-Rechts l. c.

Jedermann wird demnach erkennen müſſen, daß die Handlung des Hochſtiffts Conſtanz, in Betreff der angemaßten Einverleibung meines Reichs-Fürſtl. Stiffts Reichenau, die an ſich unformlich, und unrelgelmäßig, in einem Zeitpunct der Zerrittung, gegen den klaren Buchſtaben feyerlichſter Verträge, oder Concordaten, zwiſchen dem Röm. Päbſtl. Hof, und der ganzen teutſchen Nation; Und dann den *Pacts*-weiſe, an Eydes ſtatt, von Kayſerl. Majeſtäten, und den geſammten Ständen des Reichs errichteten *Capitulationen* zu wider gewagt worden iſt, unmöglich zum Grund eines ordentlich verjährten Beſitzes gelegt, vielweniger von Kayſerl. Majeſtät, und geſammten Reich einmahl gelitten, oder unabgeſtellter, gelaſſen werden könne.

Der geneigte Leſer beliebe das weitere in mehrbemeldter Deduction — Rechtliche Betrachtungen, nachzuleſen, ſelber wird mir vollen Beyfall geben, daß die Incorporation meines Reichs-Fürſtl. Stiffts auf lodern Sand ſtehe; daß die zeitliche Biſchöfe von Conſtanz ſubleſtiſſimæ fidei poſſeſſores jeher geweſen, und als ſolche verbleiben werden, ſolang ſie dieſe Abtey uſurpiren. Daß weder Päbſtl. Heiligkeit, noch Kayſerl. Majeſtät, ja beede zuſamm nicht, dieſes Rechts-Gebrechen einmahl zu heilen, und aus Unrecht, Recht zu machen, gemeynet ſeyn können, ſolang die Concordata Nat. und Kayſerl. Wahl-Capitulationen bey ihrer Kraft bleiben, und dagegen nicht gehandelt werden ſoll.

Kurzer

Kurzer Nachtrag
und
gründlicher Beweiſe,

Daß es ein ungegründete Angab ſey, wann man von Seite des Hochſtiffts Conſtanz ſagen will:

Die zeitliche Herrn Biſchöffe von Conſtanz, ſoferne Selben, nach Erheiſchung der Rechten, von der Reichs-Fürſtlichen Abtey Reichenau dermahl etwas abgenommen, und an die rechtmäßige Eigenthümer derſelben, den vertriebenen Prior und Convent daſelbſt, wieder zurück gegeben werden ſollte, hätten aus Ihren Biſchöflichen Revenues nicht Standes-mäßigen Uuterhalt, ſomit erforderte ſolches die Wohlanſtändigkeit, daß die Mönche von Reichenau, und Ihr Sachwalter der P. Meichelbeck, einmahl von Ihren rechtlichen Anſprüchen an ſolch ihre Abtey abſtünden, und das Hochſtifft nicht ferner beunruhigten, weil an der Erhaltung, bey ſeinem Splendeur, eines ſo erhabenen Biſchoffens und Crayß-ausſchreibenden Fürſtens, unſäglich mehr, dann an einer Hand-voll Mönchen, gelegen. Ein Vorwurf, und vermeynter Bewegungs-Grund, den Se. Eminenz in Höchſt Dero Schreiben an des Königs von Preuſſen Majeſtät dd. Mörſpurg den 25. Octob. 1755. hauptſächlich angeführet, und der von jenen, die das Juſtitz-Weſen im Reich mißkennen, dem P. Meichelbeck, da und dort, auch an Orten vorgeworfen worden, wo derſelhe eine ganz geſetztere Aufführung, und geſundere Begriff vom Gleichen, und Rechten, ſich vermuthet hätte, bey Leuthen, von denen er verſichert iſt, daß dieſelbe aus ihrem Eigenthum, einem zeitlichen Herrn Biſchoffen zu Conſtanz ſo Selber ſich noch ſo arm und unvermögend vor Ihnen ſtellte, zur Verbeſſerung deſſen Etabliſſement, nicht das Geringſte auf ewig abtretten würden.

Es iſt wohl Bewunderungs-würdig, wie fein, und mit wie vieler Abgeriebenheit man von Seite des Hochſtiffts Conſtanz von Anbeginn der vermeyntlichen Incorporation, das allgemeine Publicum nicht nur, ſondern ſelbſt die höchſte Höfe mit der eitlen Vorſpieglung zu befangen gewuſt, das Hochſtifft Conſtanz hätte durch die Religions-Spaltung an ſeinen *Revenues*, wo nicht alles, wenigſtens ſo vieles verlohren, daß die zeitliche Herrn Biſchöffe aus denen geringen Ueberbleibſeln ihrer Einkünften, und Gütere, nach Erfordernus Ihres erhabenen Biſchöflichen Anſehens, Ihren Staat nicht mehr zu führen vermögend, ſomit ſey dieſe vorgebildete Erarmung die Haupt-Bewegurſach zu der *Incorporation* der gefürſteten Abtey Reichenau an Ihre Tafel, geweſen. Ein Vorwand, mit welchem man abſeite Conſtanz bis dahin das, der Sachen unbelehrte Publicum, amuſiret; aber auch ein Vorwand, deſſen Ungrund und falſche Erdichtung niemand beſſer, als eben denen zeitlichen Herren Biſchöffen zu Conſtanz, aus ihren eigenen Archival-Urkunden bekannt ſeyn muß. Schon in einer Rechts-Schrift ſub rubro: Gründlicher, und *documenti*rter Beweis — §. XXXI. hab ich aus bewehrten Urkunden erwieſen: Wie falſch damahl zu Rom vorgegeben worden, daß der Biſchoff von Seines Stiffts Einkünften nicht ſubſiſtiren könne; da ich gezeiget: ,, daß im Jahr 1529. als Biſchoff Hugo ſeinem Coadjutor, Balthaſar Mercklin das Biſtum ,, reſigniret, demſelben die Kräften des Stiffts nicht zu klein darzu geſchienen, daß es zwey ,, Biſchöffe ſollte erhalten können, wie er dann die Stadt Marchdorf zu ſeiner jährlichen Penſion ſich vorbehalten. Er hatte aber auch das Stifft vor ſeiner Reſignation von 1000. fl. ,, jährlicher Zinſe, die es zu bezahlen hatte, mit 20.000. fl. die er vor daſſelbe abgetragen, ,, frey gemacht, und dem Capitul bey der Reſignation an barem Geld noch 20.000. fl. überliefert, ſo ſelbiger Zeit eine beträchtliche Summe Gelds geweſen.

Der treuloſe Abt Marcus, in einem den 13. Julii 1536. an den Röm. König erlaſſenen Schreiben, fügte als ein Haupt-Beweg-Urſach, von Abtrettung der Abtey an den Biſchoff, nicht die Armuth des Biſchoffthumes, ſondern nur folgende an, Formalia: ,, Er ſey von dem Biſchoff ,, von Conſtanz berichtet worden, daß Sein Lieb nit fürnemlich darum nach ſeinem ,, Gottshaus ſtelle, daß ſie nach der Zeit, über Unterhaltung des Gotts-Dienſt, und ,, ſeiner (Abten Marci) Perſohn, ainige Fürſchuz zu haben vermeyne, ſondern vielmehr ,, von deßwegen, daß Sie ihrem Thum-Capitul, ſo jetzt zu Uberlingen, und ihrem geiſtlichen Gericht, ſo jetzt zu Rattolfszell, bis auf ihr der Stadt Burgerſchaft Wohlgefallen, ,, und Wiederruffe ſitze, wiederum eine beharrliche Wohnung und Reſidenz erlange, ,, und ſie einander beholfen ſeyn mögten.

Daß aber das Hochſtifft Conſtanz weder durch die Religions-Spaltung in Seiner Diœces, noch ſonſt auf eine andere Weiſe, von allen Gütern und Einkünften, wie dieſelbe alle vorhergehende Biſchöffe, durch ſo viele hundert Jahre beſeſſen, und inne gehabt, die

doch alle ihren Biſchöflichen Staat nach ihrem Stand geführet haben, nichts verlohren, ſondern daß beſagtes Hochſtifft, ſonderheitlich zur Zeit der angablichen Incorporation, an Gütern und Einkünften reichlich verſehen geweſen, einfolglich der Abtey Reichenau keines-weegs (zu Erhaltung ihres Staats) benöthiget geweſen, ſolches bekräftigte und documentirte, bey der in loco Reichenau Anno 1749. vorgeweſenen zweyfachen Päbſtl. und Kayſerl. Commiſſion, ein Baron Deuring, Vicarius Generalis, als geweſener Biſchöflicher Mandatarius vor der Kayſerl. Commiſſion, in ſeiner ſo rubricirten: *Documenti*rten, auch unumſtößlichen Beweiſe, und *Concluſions*-Schrift, in folgenden Formalien:

„ Das Hochſtifft Conſtanz hat nicht einzelne Dörflein, wie bey der Reichenau ge-
„ meldet worden, ſondern bereits tempore Incorporationis, ganze Herrſchaften, als Mör-
„ ſpurg, und Marchdorf, welche nicht denen Eydgenoſſenen verſetzt geweſen, noch verſetzt
„ werden durften, dann Bohlingen, Geyenhofen, und Oehningen, nebſt unzählig vielen
„ Biſchöflichen Quarten, in dieſem weitſchichtigen Biſtum ſchon zu ſelbiger Zeit auf dem
„ Reichs-Boden beſeſſen; und weiter auf der Schweitzer-Seite, die Herrſchaften Arbon, Bi-
„ ſchofzell, das Amt Schönberg, Thannegg, die Pelagi-Gerichte, Güttingen, Gottlieben,
„ die Aemter Elingnau, Kayſerſtuhl, Zurzach, nebſt dem Amt Neukirch inne gehabt. *

Aus dieſer Selbſtgeſtändnuß iſt nunmehro unverneinlich erwieſen, daß das Hochſtifft Conſtanz zu Zeit der Incorporation noch ſo begütert geweſen, daß die damahlige, und nachkommende Herrn Biſchöffe, zu Erhaltung ihres Staats, nach dem Vorſchritt ihrer Vorfahrern, der Incorporation unſerer Reichs-Fürſtlichen Abtey keinesweegs bedürftig geweſen, es ſomit ein leeres Blendwerk bisher geweſen, und noch ſeye, wann man die Armuh, und die Unvermögenheit ſothanen Biſchöflicher Einkünften vorſchützen, auf dieſe vorgebildete Armuth aber die ſo lange widerrechtliche Uſurpirung der Stifftungs-Güter einer Reichs-Fürſtl. Abtey Reichenau fuſſen will. Es iſt ja nicht zu glauben, daß ein Baron Deuring, bey einem ſo ernſthaften Auftritt, wie jener vor der zweyfachen Päbſtl. und Kayſ. Commiſſion geweſen, nur hab Kurzweil treiben, und Dinge vorbringen wollen, die im Grund falſch, ſomit ſelbe als untriegliche Wahrheiten, ſelbſt an Kayſ. Majeſtät zu bringen, höchſt beleidigend geweſen wär.

Sollte aber dermahlen das Hochſtifft Coſtanz an ſeinen Einkünften dermaſſen herunter gekommen ſeyn, daß demſelben, ſoferne es die Abteylich-Reichenauiſche Gütere und Revenues verliehren ſollte, jährlich nur noch etwa einige gar wenige 1000. fl. übrig blieben, (ſo erarmt giebt man ſich dermal aus) iſt zu unterſuchen, **Erſtlich**: Ob dieſe Angab wahr ſey? **Zweytens**: Woher dieſe Erarmung rühre. **Drittens**: Ob dann, bey ſolchem Fall der Selbſtverbringung ſeines Guts, ein dritter, benanntlich das Reichs-Fürſtl. Stifft Reichenau dazu geſtiftet worden, daß ſelbes, bey einer in dem Hochſtifft Conſtanz eingeriſſenen Unordnung, und unnützer Verbringung ſeiner Einkünften, allemal das Sacrifice abzugeben, ſchuldig ſey.

Der geneigte Leſer beliebe über dieſen Chapitre, und wie artig man ſich von Seite Conſtanz in die Zeiten und Leuthe jedesmahl zu ſchicken gewußt, ſo oft Gefahr geweſen, die gerechte Anſprüche der Capitularen zu Reichenau möchten allerhöchſter Orten eingeſehen, und beherziget, ſofort nach wahren Rechten verfahren werden, in vorangemerkter Rechts-Schrift, Beleuchtung des *Pro Memoria*, das weitere nach zu leſen; Er wird daſelbſt bis zum Eckel erwieſen finden, wie eitel — ungegründet, und nur in die hohle Luft geſagt es ſey, wann man vorgiebt: **Die zeitliche Herrn Biſchöffe von Conſtanz hätten aus ihren uhralthergebrachten Biſchöfflichen Einkünften nicht ſo vieles, daß ſie, ihrem Biſchöfflichen Stande nach, einen Staat machen könnten.**

---

* Gründlich- und documentirter Beweiß — §. XXXI. Beleuchtung des Pro Memoria. §. XXII.

Zweyte Abhandlung

in betreff

einiger ſogenannter Temporalien,

als der

a.) Congruæ, b.) Kirchen-Fabrick und c.) der Erſpahrnuß

des

Prior und Convents,

des

Reichs-Fürſtlichen Stiffts Reichenau.

Avertiſſement

an das allgemeine Publicum.

Vorläufig, und ehe ich über die ſogenannte Temporalia, und dem Foro Competente derſelben, eine Unterſuchung anſtelle, iſt nothwendig, daß zur Ablehnung jenes Irrwahns, mit welchem man von Seite Conſtanz, aus ſeinen beſondern Abſichten, der Sachen Unwiſſende, ſolang zu benebeln geſucht, erkläre, worinn eigendlich die Beſchwerd-Führung in Betreff mehr beſagter Temporalien des Prior und Convents, gegen das Hochſtifft, beſtanden, und woher ſelbe ihren Urſprung genommen.

Der Baron Deuring und Vicarius-Generalis als Conſtanziſcher Mandatarius, machte ſich im Jahr 1753. zu Wien, vieles zu thun, und ſuchte, durch nebenſeitige Einſtreuungen, da und dort, auch bey Leuten, die in dieſer Sache etwas zu ſagen hatten, vorzuſpieglen: „ Der Prior und „ Convent beklagten ſich über das Qantum des an Geld, Wein, und Getrayd, ihnen alljährlich „ gereichten Deputats, daß ſelbes zu ihrem Lebens-Unterhalt nicht hinreichend wär, der Urſachen „ ſie auch ein nahmhafte Vermehrung deſſelben gefordert, mit Vorgebung, ſie hätten ſonſt, bey „ einem, ihnen ſo genau vorgemeſſenen Gehalt, nicht zu leben, ſondern mußten gleichſam hungern. Mittelſt ſolcher Einſtreuung und falſcher Auflage, ſuchte man dem Publico ein Blendwerk vor die Augen zu machen, andurch aber die wahre Beſchaffenheit dieſer Klag-Sache zu verkleiſtern, damit männiglich glauben ſollte, unſere Klage hierinne wäre ohne Grund, und aus einem Muthwill geweſen, nachdeme allgemein bekannt war, daß wir an dem, was unſer ſtandesmäßige Clöſterliche Verſorgung und Lebens-Unterhalt betroffen, keinen Mangel gehabt; welches wir aber keineswegs der Biſchöflichen Großmuth, oder einem überflüßigen Deputat, ſondern lediglich der eigenen Induſtrie unſerer Vorfahrere, und milden Gutthätern zu verdanken hatten, woraus dann erfolget, daß, da unſer Gütchen durch Göttlichen Seegen nach und nach angewachſen, wir Nachkömmlinge endlich im Stande waren, nebſt unſer eigener Standes-gebührenden Verpflegung, auch die dem heiligen Orden zuſtändige Gaſt-Freyheit, mit aller Liebe, und Zufriedenheit des ganzen Landes, auf unſere Koſten zu halten, und dabey dem Armen (doch alles von unſerm Erhaußten, und nach und nach ſelbſt erworbenen Vermögen) ein Stück Brod zu geben, wobey, wie es Landes-kündig iſt, bey uns niemahl ein Mangel, oder Abgang geweſen.

Es wird auch weder ein Baron Deuring, noch jemand anderer zu erproben im Stande ſeyn, daß der Prior und Convent einmahl einen Groſchen Beylage und Vermehrung des Deputats geſucht, obſchon aus denen, dem Päſtlichen Subdelegirten Commiſſario im Jahr 1749. von 30. Jahren, vorgezeigten Rechnungen befunden worden, daß bemeldter Deputat, zu Erhaltung des Convents keineswegs erklecket, ſondern, wie geſagt, deſſen Abgang von des Convents eigenen Induſtrialien jedes Jahrs, mit einem nahmhaften Beytrag, hab erſetzt werden müſſen.

Nein! die Klage des Convents beſtunde in dieſem gar nicht; Die von dem P. Meichelbeck vor behörigen Inſtanzien hierwegen überreichte Rechts-Deductionen beſagen hievon ganz was anderes, und belehren das, mit Vorurtheilen unbefangene, Publicum des geraden Gegentheils, wie nemlich von dem Convent nichts minders, als die Vermehrung ihres Deputats einmahl verlanget worden. Wohl aber iſt daſelbſt angezeigt, und mit unwiederſprechlichen Documenten erwieſen: daß

Erſtlich, ohneracht daß der dem Convent ausgeworfene Deputat, zu deſſen und der Gäſten, wie auch der Armen Unterhalt, bey weitem nicht zureichte (dann mit 7. Kreuzer täglichen Koſtgeldes machet man kleine Sprünge) von Seite des Hochſtiffts dannoch prætendiert worden, dasjenige, was die Religioſen ſich am Mund abgebrochen, und aus eigener Induſtrie, oder durch milde Schankungen erwarben, und ſich vorſpahrten, mußte allemahl, zur Verbeſſerung der Biſchoffs-Tafel, hergegeben werden.

Zweytens, beklagten ſich der Prior und Convent über den kläglichen Zuſtande der Kirchen-Paramenten, wie auch der Kirchen- und Kloſter-Gebäude, die man von Seite Conſtanz nicht unterhielte, ſondern derley Beſorgungen dem Convent, aus ſeiner Erſpahrnuß zu beſtreitten, aufbürden zu können, alle nur erſinnliche Kunſtgriff angewendet.

Dieſes waren die Klagen in Betreff der ſogenannten Temporalien, *mit nichten aber die* Vorſpieglung der Armuth, und eine deswegen verlangt haben ſollende Verbeſſerung des Deputats, wie ſolches mehrbenannter Baron Deuring in die Welt auszuſtreuen, nach der Hand ſich unterwunden. Daß ſothane Klagen des Prior und Convents gegründet geweſen, iſt erwieſen, theils aus der ſelbſt eigenen Conſtanziſchen Eingeſtändnuß, hauptſächlich aber durch die hierüber nachher, zu Faveur des Convents bey beeden allerhöchſten Gerichts-Höfen ausgefallene, eines Orts Obriſt-richterliche, andern Orts aber anmaßliche **Endſprüche**, wie wir ſolches in der Folge klärer einſehen werden, allwo dem Herrn Biſchoff die Kirchen-Fabrick, und desgleichen Erfordernußen aus den Cameral-Gütern zu beſtreiten, die Schuldigkeit auferlegt, und hiezu des Convents Errungenſchaft zu verwenden, in dürren Worten unterſaget, und verbotten wird. *

---

* Zweyte Abhandlung. Zweyter Abſchnitt. Siebenter Abſatz.

Erſter Abſchnitt.

Unwiſſenheit des Fori Competentis, oder, des behörigen Gerichts-Zwangs, über jetzt berührte, angabliche Temporalia.

Ignoranti, quem portum petat, nullus ſuus ventus eſt. Scire debet, quid petat ille, qui ſagittam vult mittere, & tunc dirigere, & moderari telam. Errant conſilia noſtra, quia non habent, quò dirigantur. *Seneca Epiſt. LXXI.*

Erſter Abſatz.

Se. Hochfürſtl. Eminenz müſſen vorerſt das Forum Competens zu beſtimmen geruhen, wo Höchſt Selbe ſolches dermahlen ernſtlich aufzuſchlagen gedenken? Zu Rom, bey dem Allerhöchſten geiſtlichen Richter, vor Päbſtl. Heiligkeit? oder zu Wien, vor Ihro Kayſerl. Majeſtät, als Allerhöchſten obriſten weltlichen Richter?

Damit man wiſſe, wie weit das Recht reiche, welches Se. Hochfürſtl. Eminenz in dieſer angablichen Temporal Rechts-Angelegenheit bey beeden Allerhöchſten ſo geiſt- als weltlichen Behörden erlangt haben wollen, und:

a.) Ob die anberühmte Päbſtl. und Kayſerl. Endſprüche wirklich vorliegen?

b.) Für welchen beeder differirender Theilen ſolche ergangen?

c.) Ob ſelbe ſo, wie man ſagen will, zum wirklichen vollzug gebracht worden, ob

d.) In Betreff dieſer Neben-Sache, ſich alles ſo befinde, wie Se. Eminenz in Dero Schreiben haben herkommen laſſen? muß vorerſt das Forum Competens, das iſt, der gebührende Gerichts-Zwang beſtimmet, und von Sr. Eminenz die Allerhöchſte Gerichts-Stelle ausgezeichnet werden, wo Höchſt Selbe ſolche dermahlen aufzuſchlagen geruhen? zu Rom? vor Päbſl. Heiligkeit, als über ein geiſtliche Betreffenheit, Quoad ſpiritualia; Oder zu Wien? vor Kayſerlicher Majeſtät, als über ein angabliches Reichs-lehenbares Temporale. Dann zwey obriſte Richtere über eine und die nehmliche Rechts-Angelegenheit ſind offenbar zu viel, damahl beſonders, wann jeder Allerhöchſt Derſelben ſo, wie es in gegenwärtigem Fall Acten-kündig, hat geſchehen wollen, ganz allein und privativè, mit gänzlichen Ausſchluß des andern, zu Werke gehen ſoll.

2.

Se. Eminenz ſchmeichlen ſich zwar, unſere Beſchwerden über mehrbemerkte, ſogenannte Temporalia, wären durch Päbſtl. und Kayſerl. Commiſſarien aus dem Grund unterſuchet, auf vorläufige überflüßige Prüfung allerſeitiger der Sache Verhaltnuß, *in utroque foro*, durch Obriſt-richterlichen Endſpruch entſchieden worden.

So lauten die eigene Wort Dero Schreibens.

 3. Dem-

3.

Demnach erkennen Höchſt Selbe für jetzo in dieſer Sache einen zweyfachen Allerhöch-hen Richter? Ein Betragen, ſo

Erſtlich, in den Rechten ganz neu, und biß auf dieſe Stunde noch nirgend gelitten worden.

Zweytens, eine Aeuſſerung, die mit dem, was bißher bey beeden Allerhöchſten Gerichts-Höfen vorgegangen, keinesweegs überein ſtimmet, und welche **Drittens**, beſonders der in Sachen von Sr. Eminenz ehevor ſchriftlich, und thätlich geführten Denkungs-Art, gerad gegen die Stirne gehet.

4.

Dann obſchon Se. Eminenz vormahl noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt Biſchof, beede Allerhöchſte, ſo geiſt- als weltliche Obriſt-richterliche Stellen zumahl, mit einem ſonſt noch von niemand gelittenen Umflug, in dieſer Rechts-Betreffenheit zu Hülfe gerufen, erkannten doch Höchſt Selbe in der Folge weder Päbſtl. Heiligkeit, noch Kayſerl. Majeſtät als den wahren competirenden Allerhöchſten Richter.

Dieſes erprobe ich in den nachkommenden zweyten, und dritten Abſchnitten.

5.

Aber auf dem Platz, und bey der, zu rechtlicher Debattirung ſtrittiger Sachen, weſentlich und ohnumgänglich erforderlichen *Competentia Fori*, zu bleiben, wo geruhen Se. Eminenz dermahl in gegenwärtiger ſogenannter Temporal-Sache den Gerichts-Hof zu fixiren? vor dem geiſtlichen- oder aber vor dem weltlichen, Allerhöchſten Richter?

Ich meines Orts getraue mich nicht voran zu gehen; dann gebrante Kinder förchten das Feuer. Ich, und meine liebe Mitbrüder haben, weltkündig, das Lehrgeld gegeben, wie höchſt gefährlich es ſey, wann man zwiſchen zwey Feuer ſtehet, recht zu thun, und vorſichtig genug zu ſeyn, daß man nicht anſtoſſe, wohin man ſich lenket, zur rechten, oder zur linken Seite. Ich bin ſchüchtern, dem einten, oder dem andern, beeder benannter Allerhöchſten Gerichts-Höfen mich zu nähern, aus jetzt anzuführenden Urſachen, wann darzu von Sr. Eminenz nicht die Handleitung, und ſolche Vorſchritt habe, denen ich ohne Gefahr ſicher folgen kan.

6.

Ein angabliche Unterſuchung von Päbſtl. und Kayſerl. *Commiſſarien*. Ein Obriſt-richterlicher Endſpruch, *in utroque Foro*, über eine und die nemliche Sache, iſt noch ſehr zweydeutig, und für mich groß bedenklich, ſolang, biß nicht weiß, welcher von beeden Allerhöchſten Behörden Se. Eminenz dermahl den Vorrang, und die Ehre gönnen, als obriſter Richter hierinne von Höchſt Selben erkannt zu ſeyn.

7.

Laſſe ich voreilig, auf mein eigenes Gutdünken, der weltlichen Inſtanz die Hand, und trette ſodurch, nach dem Vorſchritt eines Herrn Dom-Probſten, Franz Conrad von Rodt, alle geiſtliche Rechte, und *Immunitæt* unbedenklichen unter die Füſſe, ſo ſtehet von der Seite ein Baron von Deuring, jener für die geiſtliche Rechte vigilantiſter Vicarius Generalis der Conſtanzer Diœces, auf der Lauer, und in Bereitſchaft, damit er gegen mich, als einen Aechter der geiſtlichen Rechten, und kirchiſchen Immunitæt, den Kirchen-Bann, und zwar nach ſolchen, von mir gethanen Schritt (dafür mich wohl hüten werde) dermahlen mit Rechten, an jene vier Kirchen-Thüren anhefte, den er im Jahr 1758. aus eigenem Willen, da ihn hierzu niemand bevollmächtigen konnte, daſelbſt wider mich, und ohne eine, in den canoniſchen Rechten ſich fuſſende Befugnuß darzu zu haben, hat anheften laſſen. *

8.

Füge ich mich aber nach der Päbſtl. Verordnung, und erkenne nicht nur den Gerichts-Hof über dieſe, unlaugbar an den geiſtlichen Gerichts-Stab geartete Rechts-Sache, vor Päbſtl. Heiligkeit, als den allein competirenden obriſten geiſtlichen Richter, ſondern verlange, daß alles, was in Sachen von Rechts-wegen daſelbſt, auf vorläufig überflüßige Prüfung allerſeitigen der Sache Verhältnuß, ja, auf ſelbſtiges Veranlaſſen Sr. Hochfürſtl. Gnaden

Herrn

* Man leſe hierüber: Rechts-begründete Urſachen.

Herrn Franz Conrad von Rodt, als Biſchoffen zu Conſtanz den 15. Julii 1751. Obriſt⸗richterlich entſchieden, und verordnet worden, zur Vollſtreckung gelaſſen werde, welches zu begehren, ich nicht nur berechtiget, ſondern als Prior, wie auch privative beſtellter Sachwalter eines Ordens⸗Stiffts, ſo dem Päbſtl. Stuhl in geiſtlichen Sachen allein unterthan iſt, ſolches zu thun, in meinem Gewiſſen auch verpflichtet bin; So ſtehet von der Seite jenes gräßliche Schröckbild, darf ichs ſagen, ohne daß von ſelben, auch gegen Verſchulden, wieder gebiſſen werde? Doch die Wahrheit leidet keinen Deckmantel, damahl gar nicht, wo es um Ehre, Gut, und Blut, wie in gegenwärtigem Fall zu thun iſt; ich ſage es, aber mit Forcht und Zittern, ganz ſchüchtern; und ſage es nur Sr. Hochfürſtl. Eminenz ganz leiſe ins Ohr — der von dem Herrn Baron Franz Conrad von Rodt, vormahl noch als Dom⸗Probſten, ſo ſehr aufgebrachte Conſtanziſche Fiscus. Man verſtehet mich ſchon, wohin ich deute.

Sobald ich auch nur mit einem Mugger mich verſehe, und die geringſte Spuhr von mir gebe, daß ich über oft berührte ſogenannte Temporalia die Päbſtl. Obriſt⸗richterliche Jurisdiction auch nur von der Ferne anzurufen, oder einige Competentiam Fori von daher zu erkennen mich ertreiſtete, ſo vollſtrecken Se. Hochfürſtl. Eminenz jenes an uns, was Höchſt Selbe vom 14. Octobr. und dann vom 28. Martii 1749. (confer. infra 2ter Abſatz, N. 14. & 17.) gegen uns hartiſtes heraus zu künſtlen, die heimliche Wege gefunden.

9.

Solcher Mühe wären Se. Eminenz dermahlen zwar enthoben, nachdem Höchſt Selbe dieſe nette Arbeit ſchon den 30. Martii 1757. durch den Baron Deuring General-Vicarien, und Fiſcalen Labhart, mit militariſcher Hand, im Angeſicht des hierüber in Erſtaunen geſetzten Publici, aufs reintlichſte verrichten laſſen. Allein dieſe ſo edle That, die kein Geſetz, noch Recht, ſo, wie ſelbe an meinen lieben Mitbrüdern verübet worden, zu wagen, erlaubet, geſchahe damahl nicht in **Allerhöchſt Kayſerl. Namen**, und *Authoritæt*, noch auch aus der Beweg⸗Urſach, " **Ob hätten wir Prior, und Convent gegen die allerhöchſte Kay„ ſerliche, uns vormahl abgenöthigte Verabſagung des Recurſes**, an den Röm. Päbſt„ liche Hof, denen, von Conſtanz angablichen, Kayſerl. Gerechtſamen zu wider, in dieſer „ ſogenannten Temporal-Sache an Päbſtl. Heiligkeit uns wieder gewendet, ſodurch die „ wirkliche Vollziehung des Reichs⸗Banns, und die durch Ihro Eminenz, Welt⸗kündig, ſchon verübte Hinausſtoſſung aus unſerm Profeſs-Haus, uns zu ſchulden gezogen. Dann dieſes war die Beweg⸗Urſach ſolcher harter, und unter die Malefiz Verbrechen ſonſt behöriger Procedur, damahl ganz und gar nicht; Der theure Baron Deuring, als abgeſandter zu ſolcher förchterlichen Entrepriſe, von Sr. Eminenz dem Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt, laſe, über ſeine vorzunehmende Thathandlung, und Hinausreiſſung mit Gewalt aller Profeſſen, dieſes Reichs⸗Fürſtl. Stiffts, denſelben einen ganz andern Verbannungs⸗Brief vor, nemlich ein zu Rom hinter der Thür, auf eine ſehr bedenkliche Weiſe, und Arth erſchlichenes ſogenanntes Breve, krafft deſſen, ſeiner hohen Principalſchaft, Sr. Eminenz, von dem Römiſchen Hof die Gewalt ſolle ertheilt ſeyn worden, alle Religioſen dieſes Stiffts, ſo ſie Rebellen wären, zumahl aus ihrem Profeſs-Haus hinweg zu ſchaffen, und ſelbe in andere, ihres Ordens, Clöſter verweiſen zu därfen.

Und war dieſe Reichs⸗Schutz⸗Aufkündigung, ſammt der unbarmherzigen Verbannung von Hauß und Hof, dieſer Religioſen, dermahlen **ein vorgewandter Päbſtl. Bann;** Daß aber dieſe Leuthe angeſeſſene Reichs⸗Bürger wären, über die eine Römiſche Gewalt ſo ſchlechthin nichts verordnen, vielweniger ſie des ihrigen de facto, und ohne ſie vorhin auch nur gehört zu haben, entſetzen konnte, darauf wurd dermahl nicht geſehen. Daß man dieſen Ordens⸗Geiſtlichen, auch ſogar in Betreff der Congruæ, Kirchen⸗Fabrick und Parſimonialien, vorhin allen Zutritt zu dem Röm. Päbſtlichen Hof verbotten, denſelben ihre Temporalia geſperret, den Kayſerlichen und Reichs⸗Schutz aufgekündet, Sie von allen Reichs⸗Landen auszuſchaffen befohlen, wann ſie dem Pabſt, und dem an ihn genommenen Recurs binnen 14. Tägen friſt, nicht gänzlich verabſagten; Daß man endlich von Kayſerl. Majeſtät wegen, Päbſtl. Heiligkeit erklären müſſen, Ihro Heiligkeit hätten kein Recht, oder Gewalt, weder gütlich, weder rechtlich, dieſer Mönche, und ihrer Klag⸗Sache, ſich anzunehmen, daß all dieſes ein Herr Franz Conrad von Rodt, noch als Dom⸗Probſt gegen die Religioſen, und den Päbſtl. Stuhl, ſo herausgezogen, darauf erinnerten ſich Se. Eminenz, der Herr Franz Conrad, als nunmehriger Cardinal von Rodt, damahls am wenigſten, da Höchſt Selbe von dem Röm. Päbſtl. Gerichts⸗Hof ein ſogenanntes Verbannungs⸗Breve gegen dieſe Leut heraus gezogen, und ſolches nachher durch Dero hierzu Abgeordnete, einen Baron Deu⸗

ring, aus einer vorgeſchützten Päbſtl. Obriſt-richterlichen Gewalt, aufs ſtrengſte, an dieſen Leuthen vollziehen laſſen.

10.

Die Erhebung Sr. Eminenz zur höchſten Cardinals-Dignitæt gabe Höchſt Selben eine erwünſchte Gelegenheit, an dem Römiſchen Hof ſich die Weege zu öffnen, und daſelbſt mit nebenſeitigen Inſinuationen, aus Anlaß des in Deutſchland ausgebrochenen Krieges, die Gemüther gegen uns Prior und Convent, und ſonderheitlich gegen den P. Meichelbeck rege zu machen; als welcher in der Königl. Preußiſchen Reſidenz-Stadt Berlin, den Königlichen Schutz, und ſichern Aufenthalt, genoße. Dabey gefiel es Sr. Eminenz, Dero zärtlichſte Achtung nunmehro gegen das Oberſte Geiſtliche Kirchen-Haupt mit mehrerem dadurch forderſamſt bewerth zu machen, da Höchſt Selbe jene Rechts-Sache dem oberſten Geiſtlichen Gerichts-Staab wieder gänzlich unterwarfen, welche Sie, kurz vorher, unter dem Vorwand einer darunter obwaltenden Weltlichkeit, von Rom ab, und an das Allerhöchſte Reichs-Gericht gezogen hatten.

11.

Gleichwie die vorgeſchutzte obtragende theure Lehens-Pflichten es vorhin ſo erforderten, da das Feuer auf die Nägel gebrandt, und Gefahr geweſen, der Römiſche Hof möchte gerecht verfahren, gegen den Pabſt, und deſſen Einmiſchung iu die angabliche Reichs-Temporalitæten vor Kayſerl. Mäjeſtät ſich zu beſchweren, und die Allerhöchſte Kayſerl. Hülfs-Hand anzurufen. Weil aber damahl zum gröſten Mißvergnügen des Herrn Dom-Probſts Baron Franz Conrad von Rodt, und eines Baron Deuring geſchahe, daß, nachdem der Prior und Convent im Jahr 1749. dem Päbſtl. Gerichts-Zwang, und allen dahin für die Zukunft zu nehmenden Recurs gleichwohl verabſagt, die deswegen gegen ſie angelegt geweſene Sperr der Temporalien, ſammt der Aufkündigung des Kayſerl. und Reichs-Schutzes aufgehoben worden; ſie Religioſen durch ſolche Paritions-Leiſtung auch der Gefahr, durch den Herrn Biſchoff, auf Kayſerl. Befehl, von allen Reichs-Landen ohne weiters hinaus geſchafft zu werden, entgangen; So fiele hiedurch auch die ſüſſe Hofnung zu Boden, die man von Seite Conſtanz hatte, auf ſolche Weiſe, dieſer Mönche, mittelſt ihrer Verbannung von allen Reichs-Landen, auf einmahl nicht nur loß, ſonder dadurch in Stande geſetzt zu werden, die Hände in ihre Hinterlaſſenſchaft zu ſchlagen.

12.

Man wolte halt in dem einmal veſt geſetzten Syſteme durchgreiffen, und des Vermögens und der Erſpahrnuß des Prior und Convents ſich bemächtigen, es koſte was es wolle; Solches werkſtellig zu machen, war auch keine Wendung ſo gefährlich, und weit ausſehend, die man nicht mit vollem Eyfer machte, um die Mönche ſich einmahl gänzlich vom Halſe zu bringen. Da der Handel vor Kayſerl. Majeſtät, wegen der daſelbſt obwalltender allerbilligſter Gerechtigkeits-Liebe fehle geſchlagen, nachdem der Prior und Convent im Jahr 1749. nothgedrungen, allen Recurs an Päbſtl. Heiligkeit verabſagt hatten, ſchanzte man, bey ſo guter Gelegenheit, mit verdoppelten Eyfer, bey dem Römiſchen Hof an, und mußte derſelbe, jetzt auf einmahl Rath ſchaffen, und durch eine ſo allerſtrengiſte Verordnung, des Gütchen dieſer Mönche, gänzlich ſich zu bemächtigen, die lang geſuchte Gelegenheit geben.

13.

Dieſes war nemlich das einzige Mittel, die Reichs-Fürſtliche uralte berühmte Abtey Reichenau, endlich gar auf den Kopf zu ſtellen, und ihren endlichen kläglichen Ruin zu befördern; da man denen Profeſſen derſelben, einer Seits, allen Weg Rechtens abgeſchnitten, anderer Seits hingegen dieſelbe zwiſchen zweyen allerhöchſten Gerichts-Höfen, in eine gefährliche Ungewißheit geſtellet, daß, welchen auch aus beeden ſie ſich mit ihrer gerechten Klage anverthrauen wurden, ſie allemahl der augenſcheinlichen Gefahr ihres äuſſerſten Verderbens, und zwar unvermeydentlich, ausgeſetzt wären; wovon die Probe am Tage lieget, und nicht mehr gelaugnet werden kann.

14.

„Die Klage vor Päbſtl. Heiligkeit dieſer Religioſen im Jahr 1747. betrafe doch „offenkündig eine geiſtliche Rechts-Sache: daß dieſelbe lediglich vor das Allerhöchſte geiſtliche „Gericht gehörete, bezeugte der Herr Biſchoff nach der Hand durch ſein Betragen, und der, „auf

„ auf Kayſerliche Authorität, aufgeſtellt geweſene hohe Commiſſions-Hof, (conf. 2ter Abſatz. N. 18. und 3ter Abſatz per totum). dannoch wurd den Religioſen aller Recurs an Päbſtl. Hei-„ ligkeit verbotten; man ſperrte ihre Temporalia, und kündigte ihnen den Kayſerl. und Reichs-„ Schutz auf, wann ſie von dem Päbſtlichen Gerichts-Hof nicht abſtunden, und bey Kayſ. „ Majeſtät ihre Klage anbrächten; man verſpricht ihnen aber quoad Temporalia gerade Ju-„ ſtitz-Pflege.

„ Sie weichen der Gewalt, und verabſagen gleichwohl ihrem competirenden Aller-„ höchſt-geiſtlichen Richter, und inſtruiren vor Kayſerl. Majeſtät nachher ihren Klag-Libell, „ nach demjenigen, was dem Foro zuſtändig war, und zeigten: daß die anmaßliche Päbſtl. „ **Einleibung ihrer Reichs-lehenbahren Abtey an die Biſchöflich Conſtanziſche Tafel** „ **mit der Reichs-Grundverfaſſung, und der Kayſerl. Wahl-Capitulation nicht beſtehen könnte.** Eine Rechts-Klage war dieſes, die Obriſt-richterlich zu entſcheiden niemand, dann dem Allerhöchſten Reichs-Haupt gebühret. Alſogleich wird in Rom ein Geſchrey erwecket, „ daß dieſe Mönche die Päbſtl. Einleibungs-Bullen vor der weltlichen Macht, als vor einer „ ungebührlichen Gerichts-Stelle, mit kühner Frechheit anzufechten, ſomit die Päbſtl. Obriſt-„ richterliche Jurisdiction zu untergraben, ſich vermeſſeten. —

(Conf. 3ter Abſatz N. 20.) Sic coram poteſtate laicali Bullas Apoſtolicas Unionis & Incorporationis Bonorum Monaſterii Epiſcopali menſæ, tanta cum maturitate à Sacra Sede emanatas, punibili auſu lædendo, & infringendo.

Sie werden daſelbſt vor Päbſtl. Heiligkeit als Rebellen angeſchrieben, und endlich hiedurch die Wege gefunden, daß der Römiſche Päbſtl. Hof dieſe Leuthe als Rebellen von Hauß und Hof hinweg zu ſchaffen, ihrem hohen Ankläger die Gewalt giebt; welche Päbſtl. Verbannung auch wirklich ins Werk geſetzt worden. Sogar will man der Welt weiſe machen, Kayſerl. Majeſtät hatten nach der Hand, Allerhöchſt Dero Conſens zu dieſer Päbſtl. Verbannung der Religioſen, als angeſeſſener Reichs-Bürger, auch nachgetragen. Hieße das nicht: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin? Die Maſchen auch in die Luft, und nicht nur auf die Erden legen, damit das unſchuldige Vögerl, ſo man in ſelben zu verwickeln ſucht, nirgend einige Ausflucht finden möge.

Dieſes nemlich waren die leiſe Schritte desjenigen, der, **nach ſeiner Vorbildung, in allen Vorkommnuſſen geraden Wegs zu gehen, gewohnet iſt.**

15.

Aus jetzt angeführten iſt leicht zu ſchlieſſen, wie gefährlich es für mich ſey, hierinne den Schiedrichter abzugeben, und zu beſtimmen, an welchen Gerichts-Hof Se. Eminenz in dieſer ſogenannten Temporal-Rechts-Angelenheit ſich zu halten gedenken? um mich nicht ſelbſt der Gefahr, ſo eines, ſo andern Allerhöchſten Orthen, wieder auszuſetzen, Sr. Eminenz aber dadurch die Waffen gegen mich, und die, mittelſt ſolcher Künſteley ſehr fein ausgedachte Gelegenheit ſelbſt an Handen zu geben, daß Höchſt Selbe ſich allzeit weiß brennen, und mich für ſchuldig anſchwärzen können, wohin immer ich mich wende, und an welche Gerichts-Stelle mich halten zu wollen, mich erkläre. Halt ich mich an das **Päbſtl.** Forum, und reſpectire den von daher unterm 15. Juli 1751. in Sachen erhaltenen, mir und meinem Stifft favorablen, Obriſt-richterlichen Endſpruch. Holla! wird es heiſſen, recht alſo, und ſehr billig hat der Baron Deuring den Reichs-Bann, und die Aufkündigung des Kayſerl. und Reichs-Schutzes gegen dieſen halsſtarrigen Kopf im Jahr 1758. an die Kirchen-Thüren angeſchlagen. * Der ſich erkühnet, mit Verachtung der Kayſerl. Gerechtſame, auch nach ſchon abgeſchwohrnen Foro, dem Pabſt als Richtern ſich wieder zu unterwerfen.

16.

Bleib ich bey der mir einmahl abgenöthigten Abſchwöhrung des Päbſtl. Gerichts-Zwangs, über dieſe anmaßliche Temporalitæt, und überlaſſe ich mich dem Allerhöchſt-weltlichen Gericht, ſo iſt das Facit richtig, "Se. Eminenz ſind auſſer Schuld, daß Höchſt Selbe „ ein von Rom gekommenes, ſogenanntes, Verbannungs-Breve, gegen dieſe Mönche mit „ aller Schärfe vollzogen, und dieſelbe alle insgeſammt mit gewehrter Hand zum Tempel „ hinaus gejagt, als Leuthe, die gegen den Pabſt, und deſſelben Obriſt-richterliche Ausſprü-

 che

* Rechtsbegründete Urſachen.

„ che ſo wenigen Egard bezeugen, und ſich ſo kühn gegen ihren Allerhöchſten richter in geiſt„ lichen Sachen hervor zu ſtellen, getrauen.

17.

Dann dieſes allein hatten Se. Eminenz zum Zweck, da Höchſt Selbe in Ihrem Schreiben auf zwey Allerhöchſte Richtere ſich berufen, um ſich ſodurch allemahl an den ſchon lang ſo glücklich betrettenen zwey Weeg halten zu können; und wann es da nicht gehen will, dorthin eylends, und behend einen Abſprung zu machen, beede Allerhöchſte Gerichts-Höfe aber dadurch in ſüſſem Schlummer der ſanften Einbildung zu erhalten, ob wär ein jeder derſelben der einzige, von Sr. Eminenz angerufene, competirende obriſte Richter; Da doch Se. Eminenz weder die einte, noch die andere, beeder Allerhöchſten Inſtanzien, als Richtern zu erkennen, niemahl zu Sinne gekommen, vielweniger jenes, was da, oder dort, an rechtlichen Ausſprüchen Obriſt-richterlich ergangen, zur Vollziehung gelangen zu laſſen, Höchſt Dero Meynung einmahl geweſen, wie ſolches die zwey nachkommende Abſätze aus dem Facto unwiderſprechlich machen werden.

18.

Se. Eminenz werden endlichen wohl ſelbſt abſehen, wohin ich zwecke; Dann nunmehro, dem Himmel ſey es verdanket, iſt das Räzel aufgelöſet; Die angeſponnene Intriques ſind aufgedeckt, man weiſt die heimliche Weege, auf welchen man jetzt als Dom-Probſt, denn als Fürſt Biſchoff, und endlich als Franz Conrad, der Heil. Kirchen Cardinal von Rodt, herein gegangen; alles liegt am Tag, wie fein, und mit wie vieler Mühe ſo viele Kunſt-Griffe ſeyen durchgeſetzt worden; Welcher Hilfs-Mittel man ſich bedienet habe, zwiſchen beeden Allerhöchſten Gerichts-Höfen eine gefährliche Colliſion anzuzetteln; Wie artig man ſelbe ſo lang zu unterhalten gewußt, was für gefährliche Steine des Anſtoſſes man dem Lauff Rechtens aller Orthen in Weeg geſtreuet, wodurch man zu verhindern geſucht, daß dieſe, ſo groß-wichtige Rechts-Sache, weder da, weder dort zu einigem rechtlichen Vortrag gelangen ſollte; wie man ſodurch einen Zwey-Weeg ſich künſtlichſt offen gehalten, damit die gleich im Anfang entamirte Colliſion, unter Begünſtigung damahliger unruhiger Zeit-Läuften, männiglichen ungehindert, für allzeit fortdauren, und Se. Eminenz im Trüben dabey fiſchen zu können, von niemand geſtöhret werden ſollten. *

19. So

* War das nicht ein erbarmungswürdiger Zuſtande unſers Stiffts, und unſers Prioris und Profeſſen zu Reichenau.

Wir hatten in Sachen das Geiſtliche betreffend, billige Klagen. Als Capitulares eines, dem Päbſtl. Stuhl ohne Mittel untergebenen Stiffts, brachten wir dieſelbe an Päbſtl. Heiligkeit unſern Allerhöchſt competirenden Richter. Der Herr Dom Probſt Franz Conrad von Rodt ſperret uns dieſes Forum nicht nur, ſondern bringt zu wegen, daß der Kayſerliche Fiſcus gegen uns aufgeweckt, die Temporalia, mit Einbegriff des Deputats, oder der täglichen Nahrung, uns geſperret, und endlich, nachdem Päbſtliche Heiligkeit die Sache in Dero Cabinet beruffen hatten, uns gar der Kayſerl. und Reichs-Schutze aufgekündet, wir auch würklich von allen Reichs-Landen wären ausgeſchaffet worden, ſoferne wir nicht innerhalb 14. Tagen, à die inſinuati Decreti, allem Recurs an Päbſtliche Heiligkeit verabſagt, und dieſe Sache dem Allerhöchſt-weltlichen Gericht, als ein angabliche Temporalitæt, überlaſſen hätten, als über welche Kayſerl. Majeſtät allein und privative erkennen zu können, vorgegeben wurde. Wir weichen der Gewalt, und fügen uns nach der Allerhöchſten Kayſerlichen Verordnung. Der Herr Dom-Probſt von Rodt macht eine Wendung, und erhaltet über eine, und die nemliche Sache, eine zweyfache Unterſuchungs-Commiſſion auf den hohen Chur-Maynzer Metropolitan-Hof.

Endes November 1749. treffen zwey Subdelegirte im Ort Reichenau ein, einer im Nahmen Päbſtl. Heiligkeit, der andere im Nahmen Kayſerl. Majeſtät, jeder derſelben ſoll privative zu Werk gehen, ſo lauteten beeder ihre Allerhöchſte Commiſſoria.

Der Herr Dom-Probſt veranſtaltet, daß der Päbſtliche Subdelegirte die ſogenannte Temporalia ganz allein, mit gänzlichem Ausſchluß des Kayſerlichen, unterſuchet hat. Beede Subdelegirte werden, aus Rechts-begründeten Urſachen, von dem Prior und Convent

19.

So vieles, was den langjährigen Umtriebe dieſer Rechts-Angelegenheit von einer Allerhöchſten Inſtanz zur andern, und die Ungewißheit betrift, welches Forum von beeden Aller-

vent perhorreſciert, und wieder zu Hauſe geſchickt. Der hohe Commiſſions-Hof ſendet deſſen ohngeachtet ſowohl an Päbſtl. Heiligkeit, als an Kayſ. Majeſtät die von dem Päbſtl. Subdelegirten, quoad ſic dicta temporalia, a.) Puncto Congruæ, b.) Fabricæ Eccleſiæ, und c.) Parſimonialia Conventus, aufgenommene Protocolla, mit beyräthlichen Gutachten. Selber bekennet aber in dem Commiſſions-Bericht an Kayſerl. Majeſtät, daß die ſogenannte Temporalia (um derwillen man uns Prior und Convent die Temporalia geſperret, auch den Kayſerlichen- und Reichs-Schuß aufgekündet hatte) keineswegs an das Allerhöchſte weltliche, ſondern lediglich an das geiſtliche Päbſtl. Gericht gehörten. Päbſtl. Heiligkeit laſſen durch Dero Höchſtes Juſtiß-Miniſterium die eingeſchickte Commiſſional-Acta gründlich und gewiſſenhaft beurtheilen, und ſprechen unterm 15. Julii 1751. zu Faveur des Prior und Convents Obriſt-richterlich.

Der Herr Franz Conrad von Rodt, als indeſſen zur Höchſten Fürſt-Biſchöflichen Dignitæt erhoben, ohneradıtet Höchſt Selbe die Päbſtl. Sentenz ſelbſt veranlaſſet, ſeßen ſich derſelben mit höchſten Eyfer entgegen, und bitten Kayſerl. Majeſtät, durch ein vielſagendes Beſchwerungs-Schreiben, gegen Päbſtl. Heiligkeit, Jhro Majeſtät möchten ja all Dero Allerhöchſtes Anſehen daran ſeßen, damit dieſe, Dero Hochſtifft ſo widrige Päbſtl. Sentenz, zu keiner Vollſtreckung gelangen ſollte.

Der P. Meichelbeck, als bevollmächtigter Sachwalter, wird von ſeinem Stifft gen Wien an das Kayſerl. Hoflager geſchickt, daſelbſt überreichte er den 25. April 1751. ſeinen erſten Klag-Libell bey dem Hochpreißlichen Reichs-Hofrath, gegen die anmaßliche Päbſtl. Einverleibung ſeines Reichs-Fürſten-Stiffts an die Biſchöfliche Conſtanziſche Tafel; **Ein Rechts-Gegenſtand war dieſes**, der niemand als Kayſerl. Majeſtät Obriſt-richterlich zu entſcheiden, zu kommt; **Gleichwie** über die vorbemerkte ſogenannte Temporalia, die Obriſt-richterliche Einſicht lediglich Päbſtl. Heiligkeit gebührte.

Se. Hochfürſtl. Gnaden von Rodt machten ſogleich zu Rom vor Päbſtl. Heiligkeit die Anzeige, daß der P. Meichelbeck die Päbſtl. Einleibungs-Bullen, und der, durch ſolche unbefugt beſchehen wollenden Einziehung eines Reichs-lehenbaren Fürſten-Stiffts, anfechte; Solchen Schritt nannten Se. Fürſtl. Gnaden eine Rebellion der Mönche gegen die Päbſtl. Gerechtſame. Neben zu aber erwürkten dieſelbe bey Reichs-Hofrath, daß durch ein vermeintliches Concluſum von 1. Febr. 1754. die oben angemerkte Päbſtl. Sentenz, quoad ſic dicta Temporalia caſſiret, und denen Religioſen zu Reichenau, unter ſchwerer Straf verbotten werden wollen, über dieſelbe für die Zukunft keinen andern Allerhöchſten Richter, als Kayſerliche Majeſtät zu erkennen.

Der P. Meichelbeck will dieſes nicht angehen laſſen, und ſucht die rechtliche Abhilff ſolches nebenſeitiger, ihm und ſeinem Stifft zugebrachter, Coup, er bleibt aber lediglich in dem Weeg Rechtens, und verwahret ſich gegen die erlittene, und dermahl nicht zu beſeitigende Gewalt, allein proteſtando & reſervando; Se. Fürſtl. Eminenz fuhren in allem via facti darein; Selbe hatten nemlich bey beeden Allerhöchſten Jnſtanzien das Gehör allein, und legten ſomit beſonders zu Rom, uns Religioſen jenes zur Laſte, was doch Höchſt Selbe gegen die Päbſtl. Authorität und Obriſt-richterliche Gewalt, verkleinerend, ſelbſt gethan hatten.

Waren dieſes nicht feine Handgriff: Verurſachen, daß die Kayſerl. Straf-Hand die Religioſen zu Reichenau von ihrem competirenden Richter, in einem offenbar geiſtlichen Rechts-Anliegen, abhalten muſte; **und hernach** die geiſtliche Allerhöchſte Straff-Hand dieſe Leuth, ſogar bis zu ihrer gänzlichen Verbannung, und Verweiſung in das bitterſte Elend, empfinden laſſen, ſobald dieſelbe der Allerhöchſten Kayſerl. Verordnung Folge geleiſtet, und daſelbſt eine Rechts-Klage, und zwar nur über jene Temporalia angeſtellt, die dem Päbſtl. Foro keineswegs competiren können, ſondern lediglich, und privative von der Allerhöchſt Kayſerl. Obriſt-richterlichen Einſicht, und Entſcheidung, abhangen.

Hierinne nemlich beſtehet die Rebellion, die man uns in dem ſogenannten Päbſtl. Verbannungs-Brevi angedichtet: Daß wir, im Jahr 1747. ſeq. um die Päbſtl. Jura und Authorität,

Allerhöchſten Behörden man ohne Gefahr, in Betreff der ſogenannten Temporalien, amplectiren dürfe, könnte zwar meines Erachtens ſchon hinreichend ſeyn, männiglichen zu überzeugen, daß

---

nach unſern Pflichten zu handhaben, jene höchſte Gewalt über uns haben ablauffen laſſen, die ein Baron Franz Conrad von Rodt uns, Acten-kündig, über den Halß gezogen;

Dahingegen Seine Eminenz von Rodt noch als Dom-Probſt, und nachher als Fürſt Biſchof die Päbſtliche Jura zu untergraben, ſo groſſe Schritt gethan, und endlich gar die Päbſtl. Sentenz, durch die weltliche Macht haben caßiren machen; Dabey aber blieben wir Prior und Convent von Rom ungeholfen, und der Gewalt überlaſſen, obſchon man daſelbſt von allem, was geſchehen, die vollkommene Wiſſenſchaft hatte.

Anderer Seits wurden wir nach der Hand in Rom als Rebellen behandelt, weil, wie geſagt, der P. Meichelbeck, ſeine Rechts-Klage gegen die Alienirung ſeines Reichs-Fürſten-Stiffs, ſo durch die Päbſtl. Einverleibungs-Bullen hat beſchehen wollen, vor Kayſ. Majeſtät geführet. Derwegen entſtunde zu Rom gegen uns ein ſo gefährliches Feuer, und wurden wir als Rebellen von Hauß und Hof, aus unſerm Profeß-Hauß durch Päbſtl. Gewalt hinweg geſchaft, und machten Se. Eminenz aus unſerm, mehr dann 1000. Jahr ſtehenden Reichs-Fürſtenſtifft, auf ein angabliche Päbſtl. Erlaubnuß, dermahlen ein Hoſpitium, für einige wenige, auf gerath wohl, dahin zu berufende Ordens-Religioſen.

Und wer war, bey dieſen ſo hartiſten Zudringlichkeiten, von jenem Ort her verlaſſener, und hilfloſer, als wir, wo man doch uns die Hilfe und unpartheyiſche Juſtitz-Pflege ſo heilig zugeſichert, und, daß wir unſere Rechts-Klagtn quoad temporalia daſelbſt, und ſonſt nirgendwo anbringen ſollten, uns gebotten, und mit Sperrung der Temporalien, und Aufkündigung des Kayſerl. und Reichs-Schutzes, uns gezwungen.

Se. Eminenz, haben halt noch als Dom-Probſt, und nachher als Fürſt Biſchoff, Dero Meſſurs ſehr gut genommen; wie Gefahr geweſen, Päbſtl. Heiligkeit Benedictus der XIV. jener weltgeprießne große Regent, wurden, in Betreff der ſogenannten Temporalien, auf beederſeitiges Anrufen, gerecht verfahren, muſte die höchſte weltliche Macht, unter dem Vorwand, einer in Sachen obwaltenden Weltlichkeit, der Juſtitz zu Rom die Hände binden. Nachher, wie man in einer wahren weltlichen Rechts-Angelegenheit zu Wien bey dem hochpreißlichen Reichs-Hofrath per Majora für uns, Prior und Convent, geſtanden, und in der ſogenannten Incorporations-Betreffenheit das Hochſtifft billig den Kürzern hätte ziehen ſollen, wurde von Conſtanz die Allerhöchſte geiſtliche Gewalt zu Hülfe gerufen, und mittelſt derſelben der weltlichen nicht nur die Hände zu gebunden, ſondern ſogar gegen die Mönche ein Verbannungs-Brief aus ihrem Profeß-Hauß, in das bitterſte Elend, ausgefertiget, weil wir gegen die Päbſtl. Authorität und angabliche Gerechtſame uns geſetzt, ſomit einer Rebellion uns ſchuldig gemacht, da wir bey dem Allerhöchſten weltlichen Gericht die Caſſation der Päbſtl. Einleibungs-Bullen, verlangt. Und beede dieſe, weitiſt ausſehende, Verhängnuſſen, wußten Se. Eminenz ſo weißlich und geheim zu veranſtalten, und ins Werk zu ſetzen, daß keine beeder Allerhöchſten Stellen, der andern, über einen ſo ungewöhnlichen Eingriff in Dero Obriſt-richterliche Gerechtſame, etwas vor übel halten konnte, weil alles hinter beeden Allerhöchſt ſo geiſt- als weltlichen Häuptern erpracticieret, und die Wendungen dabey allzeit ſo künſtlich gemacht ſind worden, daß ein jede beeder Allerhöchſter Inſtanzien allzeit auf der Meynung geblieben, ein jede derſelben, mit gänzlichen Ausſchluß der andern, wäre der, von Conſtanz alleinig, und privative angerufene und außerſehene Allerhöchſte Richter; Sogar wuſte man an dem Höchſten Commiſſions-Hof die Karten ſo zu miſchen, daß, glaublich ohne genugſames Wiſſen Se. Churfürſtl. Gnaden, mildeſten Andenkens, jene Acta und Protocolla, die doch der Päbſtl. Subdelegirte, Acten-kundig, allein und privative aufgenommen gehabt, als die angabliche weltliche Commiſſional-Acta, und Protocolla, quoad Temporalia, an Kayſ. Majeſtät geſandt, und dabey die theure Verſicherung gemacht worden, alles wäre Pflicht-mäßig, und nach obhabenden Allerhöchſten Kayſerl. Commiſſorio vorgenommen, das iſt, die ſogenannte Temporalia, Puncto a) Congruæ. b) Fabricæ Eccleſiæ, und c.) Parſimonialium Conventûs, wären von dem Kayſerl. Subdelegirten als Temporalia in Kayſ. Nahmen, und Authorität, unterſucht worden. Man beliebe nur bey Hochpreißlichem Reichs-Hofrath dieſe Acten nachzuſchlagen, daſelbſt wird ſich der ganze Status, Activus, und Paſſivus des Convents in lateiniſcher Sprach, und die demſelben beſcheinigende Rechnungen von dreißig Jahren, ſo wie ſelbe der Päbſtl. Subdelegirte hat aufgenommen, befinden.

daß Höchſt Se. Eminenz keinen von beeden Allerhöchſten Gerichts-Höfen für ihren obriſten Richter-Stuhl haben erkennen wollen.

20.

Da aber aus der langen Erfahrung bekannt iſt, daß es gewiſſe Leuthe gebe, (man nennet ſelbe Winkelräthe) die noch weit unglaubiger, als ein Thomas, ſind, da ſelbe ſich es zur Ehre ſchätzen, auch Sachen, die ſie mit Händen greiffen, treiſt hinweg zu läugnen, und die, damit ſie der Wahrheit einigen Beyfall zu geben, nicht gehalten ſeyn, alles, was ſie zur wahren und vollkommenen Erkanntnuß der Sache führen konte, von Handen weiſen, worauf dann nothwendig folget, daß, wann ſie ſchreiben, oder als Juſtiz-Räthe rathen, ehe ſie ſich in den Acten, und der Geſchichte umgeſehen, ſie eben ſo richtig von Sachen, wie der Blinde von der Farbe, urtheilen. Demnach bin gezwungen, all ſolchen Winkelräthen das Licht näher zu ſtellen, und ſelbe durch untrügliche eigene Facta zu überführen, wie ungegründet, in den Tag hinein, ohne einigen Scheuh, oder den mindeſten Reſpect für jemand, auch nicht einmahl für die geheiligte Majeſtäten, zu bezeugen, man alles daher zu ſchreiben, ſich die Erlaubnuß nehme, mit der geſchwülſtigen Einbildung, die Vorſpieglungen, ſo ungegründet, und widerſprechend ſelbe auch immer ſind, ſeyen vor aller Verantwortung ſchon genug gedeckt, wann man denſelben nur oben an zum Schutzſchild, und hinten nach, als einen Cuſtos ſetzet F. C. C. v. R. ipſe dixit. Wehe hernach jedem mindermächtigen, der daran nicht glauben will.

21.

Solchem allzuübertriebenen Irrwahn, und die, aus Zutrauen auf die Uebermacht, abſtammende groſſe Præſumption, dieſen Leuthen einmahl, und für allzeit zu benehmen, auch die Winkelräthe ſtumm, und ihre Federn gänzlich ſtumpf zu machen, anbey wie unrichtig, und ohne Grund alles ſey, was man, die ſogenannte Temporalia betreffend, ohnüberlegter hat daher ſchreiben, und über einige, zu Gunſt des Hochſtifts Conſtanz, bey beeden Allerhöchſten, ſo geiſt- als weltlichen Behörden, ergangen ſeyn ſollende Obriſt-richterliche Endſprüche, ohnbedenklichen ſich berühmen wollen, ſelbſt Sr. Eminenz handgreiflich zu machen, muß ich mehrerer Deutlichkeit halber, um der Sache auf den Grund zu ſehen, beede Allerhöchſte Gerichts-Stellen von einander abſöndern, und **Einerſeits**, wie die Sache bey dem geiſtlichen, oder Röm. Päbſtlichen, **andererſeits** aber, wie ſelbe bey dem weltlichen Allerhöchſt Kayſerl. Gerichts-Höfen, ſtehen, erforſchen.

22.

Der Briefſteller hat nicht ohne Neben-Abſicht alles untereinander geworfen, das Geiſtliche mit dem Weltlichen vermengt; von beden Allerhöchſten Gerichts-Stellen rühmet er ſich zwar zumahl über den erhaltenen Sieg, dabey vergaſſe er aber zu melden, daß es eine, und die nemliche Sache ſey, die er als eine geiſtliche Betreffenheit zu Rom von Päbſtl. Heiligkeit, und zumahl als ein Weltlichkeit zu Wien von Kayſerl. Majeſtät Obriſt-richterlich, und dieſes von jeder, beeder Allerhöchſten Stellen, privativè, entſchieden zu ſeyn, vorgiebt. Er vergaße jenes anzufügen, was doch der Sache ein ganz andere Geſtalt giebt, nemlich: daß dieſe beede Allerhöchſte Gerichts-Höfe mit einander ſich nur und nimmer betragen werden, in Anbetracht, daß Kayſerl. Majeſtät den Päbſtl. Hof gänzlich in Sachen ausgeſchloſſen wiſſen wollten. Päbſtl. Heiligkeit hingegen die Obriſt-richterliche Gewalt und Einſicht ſich privative zugeeignet, und beede in dieſer Abſicht im Jahr 1749. auf Anrufen Sr. Eminenz, als noch Dom-Probſt, den Chur-Maynzer Metropolitan-Hof aufgeſtellt, damit ſelber in der Qualitæt eines bevollmächtigten Päbſtl. und zumahl Kayſerl. Commiſſarii, in Allerhöchſt beeder Namen, und Authorität, in Sachen zu Werke gehen ſollte.

23.

Vorerſt, und ehe ich von jeder Gerichts-Stelle ins beſondere handle, ſollen Se. Eminenz aus ihren eigenen Handlungen überführt werden, welchermaſſen Höchſt Selbe zwar Päbſtl. Heiligkeit, und Kayſerl. Majeſtät, zumahl in Sachen quæſt. als Richtern, dem äuſſerlichen Schein nach, angerufen, aber weder Päbſtl. Heiligkeit, weder Kayſerl. Majeſtät, für den competirenden Richter zu erkennen, einmahl gemeinet geweſen; Solches erweiſe ich in den Nachkommenden zweyten, und dritten Abſätzen.

24.

Jn dem vierten Abſchnitt ſoll von dem Röm. Päbſtl. Hof und der Competentia Fori daſelbſt, die Unterſuchung geſchehen. Allda aus dem Erſten Abſatz, iſt zu entnehmen, daß es ein zwey doppelte Unerfindlichkeit ſey, wann Se. Eminenz haben angeben wollen.

a.) Die von Prior und Convent zu Reichenau vor Päbſtl. Heiligkeit geführte Beſchwerden, wären daſelbſt als grundloſe Schwürigkeiten erkannt, und

b.) Nach genugſamer Prüfung, allerſeitiger der Sache Verhaltnuß, wär der Päbſtl. Obriſt-richterliche Endſpruch, für Se. Eminenz, und Dero Hochſtifft ergangen.

Jm zweyten Abſatz, ſollen Se. Eminenz aus Höchſt Dero eigenen Facto ſich belehren laſſen, wie unbedenklichen man dermahl vorgebe, der zu Rom von Päbſtl. Heiligkeit in Sachen Obriſt-richterlich erlaſſene Endſpruch wär zum würklichen Vollzug gekommen. So vieles, was die Allerhöchſte geiſtliche Jnſtanz in dieſer Sache betrifft, dienet zur eigenen Ueberzeugung, und zu ſelbſt beliebiger näherer Einſicht.

Jm dritten Abſchnitt, wird von dem Allerhöchſt-weltlichen Reichs-Gericht die Unterſuchung angeſtellt, und durch mehrere Abſätz erwieſen, daß man von Seite des Hochſtiffts dieſes Forum, in- vor- und nach der Abweſenheit beeder, des Päbſtl. und Kayſerl. Commiſſarien, ſelbſt für ungegründet gehalten, folglich hat man ſich von dieſer Seite, ob incompetentiam Fori, über ein Obriſt-richterliches Judicat zu berühmen, kein Recht, oder Grund, uud dieſes um ſo weniger, weil auch das nach der Hand vermeintlich, unterm 1. Febr. 1754. hierüber ergangen ſeyn wollendes Reichs-Hofraths-Concluſum dem Anſinnen und Begehren Sr. Eminenz, und Dero Hochſtiffts, ganz und gar zuwider ausgefallen; Es demnach ein übertriebene Berühmung geweſen, mit der man ehrliche Männer, die ex Actis publicis des geraden Gegentheils überzeugt waren, einsweils hat abſchrecken, und ſelben, gegen die offenbahre Notorietät, vorſagen dörfen: Die Beſchwerdführung des Prior und Convents, in Betreff der ſogenannten Temporalien, wär auch bey dem Allerhöchſten Reichs-Gericht für unerheblich, als leere ungegründete Schwürigkeiten angeſehen, ſofort durch einen Obriſt-richterlichen Endſpruch daſelbſt, und zwar zu Gunſt Sr. Eminenz, und Dero Hochſtiffts, entſchieden worden.

Zweyter

Zweyter, und dritter Abſatz.

Seine Hochfürſtliche Eminenz, Herr Herr Franz Conrad Cardinal von Rodt, ruften zwar ehedeme, noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt Biſchoff zu Coſtanz, beede Allerhöchſte, ſo geiſt- als weltliche Gerichts-Stellen, in der ſogenannten Temporal-Sache, zu gleicher Zeit zu Hülfe; Allein ſolches geſchahe keineswegs in der Abſicht, ob gedächte man einiges, dero eignen vorher, bey ſich veſtgeſetzten Ausdüpflung, von Erhaſchung der Erſpahrnus des Convents, etwa zu wider laufen- mögendes Obriſt-richterliches Judicat von da, oder von dorther, jemahl zu erwärtigen, viel minder wurde eine beſtimmte Obriſt-richterliche Gewalt einiges, beeder allerhöchſten Orten, reſpectiert; Wohl aber ſuchte man, mittelſt ſothaner, inter Sacerdotium, & Regnum, gefliſſentlich angeſponnener Jurisdictions-Colliſion, durch Wechſel-weiß gewagte Abſprünge, von einem Allerhöchſten Gerichts-Hof zu dem andern, deſto ſicherer, und männiglichen ungehinderter, im Trüben fiſchen zu können.

Quid agis? quid machinaris? quid abſcondis? cuſtos te tuus ſequitur — hæret hic, quo carere nunquam potes. Quid locum abditum legis, & arbitros removes? Putas tibi contigiſſe, ut *oculos omnium* effugias? — Quid tibi prodeſt non habere *conſcium*, *habenti conſcientiam*. Non intelligis auctoritatem, ac majeſtatem *Judicis tui?* Rector is Orbis terrarum, Cæliquè, & *Deorum omnium DEUS*, à quo iſta *Numina*, quæ ſingula adoramus, & colimus, ſuſpenſa ſunt. Lactantius Divinarum inſtit. Lib. I. Cap. IV.

Zweyter Abſatz.

Abſprünge von Päbſtl. Heiligkeit zu Kayſerl. Majeſtät.

N. I.

Kaum hatten der Prior, und Convent unterm 18. Jun. 1747. bey Päbſtlicher Heiligkeit Benedicto XIV. durch Dero Herrn Nuntium zu Lucern in der Schweitz, nach der hergebrachten Gewohnheit, eine Apoſtoliſche Viſitation halten zu laſſen, bittlich eingelangt, * ſo ſetzte ſich das Hochſtifft Conſtanz ſolchem Gerichts-Hof mit aller Macht entgegen, und proteſtirte wider die Competentiam Fori. Ohne verweilen ward der Herr Baron Franz Conrad von Rodt, als Dom-Probſt zu Conſtanz, gen Wien an das Kayſerliche Hoflager, mit einer Vollmacht, abgeordnet; und derſelbe brachte ſogleich bey dem Höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath eine Klage gegen den Prior und Convent, wegen des von ihnen an Päbſtl. Heiligkeit genommenen Recurs, mit unterthänigſter Bitte, dem-

Dritter Abſatz.

Abſprünge von Kayſerl. Majeſtät zu Päbſtl. Heiligkeit.

* Actenmäßige Erläuterung. Num. I.

Zweyter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*

demſelben durch Kayſerliche Macht, *ob Fori incompetentiam*, Einhalt zu thun, in folgenden Aeuſſerungen, an.

Martis. 18. Jul. 1747.

„ Zu Conſtanz, Herr Fürſt und Biſchoff, das
„ Kloſter Reichenau betreffend: ſub præſ. 19.
„ May nup. übergiebt allerunterthänigſtes Vor-
„ ſtellungs- und Bittſchreiben pro Clem. ob
„ ſummum in mora periculum, indilatè, in
„ conformitate anteriorum ordinationum Cæ-
„ ſarearum, decernendis præprimis Reſcripto
„ dehortatorio, & inhibitorio pænali, dein
„ Decreto manutenentiæ, uti & Reſcriptis re-
„ ſpective Commiſſorio, nec non excitatorio,
„ ſeu promotoriali, intùs humillimè petitis.
Mit Beylagen. N. 1. bis 50. *

2.

Den 20. Julii e. a. kam dieſer Libell bey Reichs-Hof-Rath zur Sprache, und wurd ein Votum ad Imperatorem beliebt. **

Den 17. Sept. aber die Kayſerl. Reſolution dahin eröfnet.

Erſtlich, ſollte an den Prior und Convent ein Abmahnungs-Decret ausgefertiget werden, des Jnnhalts: Kayſerl. Majeſtät hätten mißfälligſt, und in höchſten Ungnaden vernommen, welcher maſſen ſie Religioſen dem Herrn Biſchoff ihre etwa habende *Gravamina*, um deswillen nicht entdecken könnten, weilen die Sache nicht in ihrem, ſondern in deſſen (nemlich Päbſtl. Heiligkeit) zu dem ſie den ihnen nicht zu hemmenden *Recurs* allbereit genommen, Händen, und Gewalt ſtehe. Es ſey aus allem nicht undeutlich abzunehmen, daß es ihnen nur allein um die *Temporalia* (hierunter werden die a.) *Congrua.* b.) *Fabrica Eccleſiæ*, und c.) *Parſimonialia Conventûs* verſtanden) zu thun, welche von Jhro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, und dem Reich zu Lehen rühreten, und worinn Allerhöchſt Deroſelben als oberſten Lehens-Herrn und Richtern, die *Cognition* allein *competirte*.

Kayſerl. Majeſtät wollten derohalben ſie Religioſen Reichs-väterlich ermahnet haben, daß ſie aus unzeitiger Ueberlegung nichts vornehmen ſollten, was Jhro Kayſ. Majeſtät, und dem Reich zu einigem Nachtheil gereichen könnte.

Allerhöchſt dieſelbe befehlen anbey, bey Vermeydung Kayſerl. Ungnad, daß ſie (von dem an Päbſtl. Heiligkeit genommenen *Recurs* abſtehen) und ihre *Gravamina* dem Herrn Biſchoff, ohne einigen Anſtand einhändigen ſollten, als ſonſt widrigen Falls mit

* Actenmäßige Erläuterung. N. II.

** Ibid. N. IV.

Dritter Abſatz.
Päbſtliches *Forum.*

Zweyter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*

mit geſchärftern Kayſerl. Verordnungen, und allenfalls mit Sperrung ihres Deputats, auch Excitirung des Kayſerl. Reichs-Hofraths-Fiſcalis, bey fernerer Widerſetzlichkeit, gegen ſie verfahren werden ſolle. *

Unter dem nemlichen Dato ergienge ein Kayſerl. Reſcript an den Herrn Cardinal Albani Comprotectoren, neben andern des Innhalts:

Ob zwar aus einer vorliegenden (ſogenannten) Concordia conſtirte, daß den Mönchen in Spiritualibus (anerwogen quoad Temporalia, welches Kayſerl. Reichs-Lehen ſeyen, Ihro Kayſerl. Majeſtät, als Allerhöchſten Lehens-Herrn, und Oberſten Richtern die Cognition ohnſtreitig privativè competirte, der Recurs an Päbſtliche Heiligkeit geſtattet ſeyn ſoll, ſi ſe ſentiant gravatos.

Kayſers *Ferdinandi III.* Majeſtät, noch die geſammte *Status Imperii* hätten jemahl zugeben können, daß ein zeitlicher *Nuntius Apoſtolicus* in der Schweitz, extra terminum derer ihme, zur Nunciatur angewieſenen Landen, ſeine Jurisdiction auch über das teutſche Reich, und deſſen Fürſten, und Stände extendirte.

Die Mönche hätten die ſchriftliche Erklärung gethan, daß ſie, zu Auswürkung einer Viſitation, und Unterſuchung ihrer Beſchwerden, ſich an die *Nuntiaturam Apoſtolicam Lucernenſem* zu wenden, geſinnet ſeyen.

Ihro Kayſerl. Majeſtät hingegen dergleichen ſträfliches Begünnen um ſo weniger nachſehen könnten, als dadurch denen geſammten Ständen des Reichs befugte Urſach an Handen gegeben wurde, die auf denen Reichstägen vorgekommene Gravamina, zu erneuern.

Nachdem nun die unruhige Mönche, eigener Geſtändnuß nach, ihren vermeintlichen Recurs an den *Nuntium* in der Schweitz, und vielleicht an Ihro Päbſtl. Heiligkeit ſelbſten genommen hätten, und allerdings zu beſorgen ſey, daß ſelbige an ein- oder andern Ort einigen Eingang finden mögten.

Ihro Majeſtät geſinneten derohalben an den Hrn. Comprotectoren Ihro Päbſtl. Heiligkeit in Kayſ. Allerhöchſten Namen, all dieſes vorzuſtellen, anbey aber allen Fleiß und gute Officia dahin zu verwenden, damit die klagende Mönche, worferne ſie ihre vermeintliche Beſchwehrden ſchon angebracht haben

* Actenmäßige Erläuterung. N. IV.

Dritter Abſatz.
Päbſtliches *Forum.*

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

haben ſollten, mit ihrem **unruhigen Geſuch, gänzlich abgewieſen** werden.*

VI.tens wird allda verfüget:

Reſcribatur dem Herrn Auditori Rotæ, Grafen Migazzi zu Rom. Er hätte über dieſe Sache mit dem Herrn Comprotectore Germaniæ vorläuffige Communication zu pflegen. Sofort auch ſeiner Seits alldienlicher Orten die nöthige Vorſtellung zu machen, damit die Kayſerliche Intention erreichet, und unter der Hand etwas nicht verhänget werde, ſo **denen Kayſerl. Allerhöchſten Gerechtſamen** zu nahe tretten mögte.

3.

Der Prior und Convent, nachdem Conſtanz jetzt bemerktes Kayſerl. Abmahnungs-Decret durch Notarium und Zeugen ihnen inſinuiren laſſen, erwiederten per actionem fori declinatoriam, in ihrer an Kayſ. Majeſtät, hierüber mit geziemender tiefeſter Unterthänigkeit erlaſſenen Entſchuldigung: „Wie ſie nicht glaub„ten, ſolcher Anmuthung des Hochſtiffts „Conſtanz Folge leiſten zu müſſen, ſchuldig „zu ſeyn, nachdem ihr Recurs-Nahm an Päbſtl. „Heiligkeit in Facto, & jure ſich fußete; und die„ſes glaubten ſie um ſo weniger, weil ſie vor „Päbſtl. Heiligkeit dato noch keine Klage an„gebracht, ſondern lediglich um eine Apoſto„liſche Viſitation angeſucht, die ſie auch, als Profeſſi

* Actenmäßige Erläuterung. N. IV.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

1.

In der nemlichen Zeit, und gleich im Anfang, als der Prior und Convent bey Päbſtl. Heiligkeit um eine Apoſtoliſche Viſitation angehalten, wendet ſich der Herr Biſchoff zu Conſtanz, auf Anrathen des Herrn Franz Conrad von Rodt, Dom-Probſten, ſeines Neve, ebenfalls an Päbſtl. Heiligkeit, und erkennt die geiſtliche Obriſt-richterliche Jurisdiction über die ſogenannte Temporalia nicht nur, ſondern unterwürft ſich ſelber mit tiefeſter Ehrforcht, mittelſt eines hierüber an Päbſtl. Heiligkeit, unterm 14. May 1747. erlaſſenen Schreibens, in folgenden Ausdrücken.

„Belangend das Zeitliche, oder den Lebens„Unterhalt der Mönchen, hab ich ſelben alles, „ja ein weit mehrers gegeben, als wozu mich „die Päbſtl. Einleibungs-Bullen, oder die, „durch Apoſtoliſche Authorität beſtättigte, „*Concordata* verbinden.

„Circa temporalia autem poſtulatis Mona„chorum quoad omnia detuli, adeò ut plus à „me receperint, quàm mihi vi Bullarum in„corporationis, tum vi Concordatorum, au„thoritate apoſtolica Confirmatorum, imputari „potuiſſet.

Das bittliche Anflehen gienge dahin: „Päbſtl. Heiligkeit möchten die Klagen der „Mönche dem Herrn Biſchoffen heraus ſchlieſ„ſen, damit Höchſt Selbe ihres Orts die be„hörige Einwendung dagegen machen könnten. „Ad leniendos autem juſtos cordis mei dolores, „id unum Sanctitati Veſtræ flexo poplite de„miſſiſſimè Supplico, ut, antequàm circà obla„tas à Monachiis preces quidquam decernat, „easdem mihi previè Communicare non de„dignetur, ut & ego neceſſarias in contrarium „informationes proponere ſubmiſſiſſimè va„leam. **

** Ibid. N. V.

Zweyter Abſatz.
Kayſerliches *Forum*.

„ Profeſſi eines, dem Päbſtl. Stuhl ohne Mit„ tel untergebenen, Gotteshauſes, männigli„ chen ungehindert, zu verlangen berechtigt „ waren; Zu all deſſen mehrerer Beglaubigung, legten ſie die Receſs in copia bey, welche einige Herren Nuntii von Lucern, über ihre in Reichenau, ſogar auf Anrufen der Herren Biſchöffe, abgehaltene Apoſtoliſche Viſitationen, vormahl hinterlaſſen.

4.

Der Herr Baron Franz Conrad von Rodt, über ſolche unerwartete Widerſetzlichkeit der Mönche (wie man ſie nannte) ſehr aufgebracht, verfolget die Anklage gegen ſelbe bey dem Höchſtpreißlichen Reichs-Gericht, und ziehet daſelbſt ein weiteres Kayſerl. Decret unterm 24. Jan. 1748. gegen den Prior und Convent, des Jnnhalts, heraus: „Kayſerl. Majeſtät hät„ ten ſich zu Prior und Convent allergnädigſt „ verſehen, daß ſie der unterm 13. Sept. anni „ præteriti, in Sachen, zu Conſtanz Herrn Bi„ ſchoffens, an ſie ergangenen allergerechteſten „ Kayſerl. Verordnung die allerunterthänigſte „ Folge leiſten. — Beſonders aber aller frem„ der, und auswärtiger Einmüſchung ſich, „ ein für allemahl, gänzlich enthalten wur„ den.

„ Allerhöchſt Dieſelbe befehlen, mit gänz„ licher Verwerfung ihres ohnſtatthaften, und „ ohnzimlichen Einwendens, ihnen gleich„ wohlen allergnädigſt, doch ernſtlich, und zum „ letzten mahl, daß ſie der ergangenen Kayſ. „ Verordnung beſſer, als bisher geſchehen, „ nachleben ſollen, als in deſſen Entſtehungs„ fall, Sie mit ſothanen Beſchwehrden künf„ tighin nicht einmahl mehr gehöret, und ihnen „ hiemit eventualiter das ewige Stillſchweigen „ auferlegt seyn, annebſt, auf bloſſes anru„ fen des Herrn Biſchoffen, ihnen alle Tem„ poralia geſperret werden ſollen. *

5.

Päbſtl. Heiligkeit, in allergerechteſter Ruckſicht, daß beede differirende Theile, Conſtanz ſowohl, als der Prior und Convent, an Allerhöchſt Selbe recurriret, und Dero Obriſtrichterliches Amt angerufen hätten, dabey aber auch die Rechts- und Pflichts-widrige Demarches, die ein Herr Franz Conrad von Rodt, an dem Kayſerl. Hofe gemacht, beherzigende, um auch Allerhöchſt Dero Orts die Obriſt-richterliche Pflichte zu beobachten, und allen fernern Weiterungen bevor zu kommen, beruften dieſe Rechts-Betreffenheit in Allerhöchſt Dero eigenes Cabinet, und ſetzten ihr Allerhöchſtes Anſehen daran. Die-

Dritter Abſatz.
Päbſtliches *Forum*.

* Archival-Urkunden. N. 242.

Zweyter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.
Päbſtliches *Forum.*

Dieſen Entſchluß von Ihro Heiligkeit muſten der Herr Cardinal Secretarius Status, als eine Ruckantwort, auf das an Selbe hierüber unterm 14. May a. p. erlaſſenes Bittſchreiben, dem Hrn. Biſchoffen, der Herr Nuntius von Lucern hingegen dem Prior und Convent kund machen; ſo ſelber auch in folgenden Ausdrücken, mit dem Befehl, gethan. „ Der Prior und Convent „ ſollten ihre Nothdurft, und allfallige Be„ſchwehrden ohnmittelbar an Päbſtl. Heilig„keit einſenden.

Pridie idus Febr. 1748.

„ Summus Pontifex, ubi primùm advertit, „ quantum ineſt gravitatis, & momenti con„troverſiæ, quæ pendet inter Monaſterium ex „ una, & Reverendiſſimum Epiſcopum Conſtan„tienſem, ex altera Partibus, nil habuit anti„quiùs, quàm ut eam ad Se avocaret, tum *ob* „ *Supremam authoritatem ſuam illi interpo*„*nendam*, tum ob aliquod Syſtema deſuper „ inveniendum, quo deſiderata tamdiu Pax Re„ligioſa, & quies Spiritualis aliquando con„ſtabiliatur. *

6.

Denen Biſchöfflichen Abgeordneten, da ſelbe, unter Zuzug Notarii und Zeugen, jetzt angeführtes zweyteres Kayſerl. Decretum inſinuirten, erwiderten der Prior und Convent: **Ihnen, und ſelbſt dem Herrn Biſchoffen, wären durch die entzwiſchen gekommene Päbſtliche *Avocatorien*, die Hände gebunden, eine andere *Competentiam Fori*, als vor Päbſtl. Heiligkeit, in Sachen** quæſt. **zu erkennen.**

Wer war auf den Prior und Convent übler zu ſprechen, als eben ein Baron Franz Conrad von Rodt, nachdeme dieſe erſte Attaque mißlungen, und die Mönche nach ſeiner Abſicht ſich nicht gefügt. Seine einmahl angezettelte Anklage ſetzte ſelber ſomit weiter fort, und machte bey dem Reichs-Hofrath unterm 24. Mart. 1748. folgende Anzeige.

„ Man hätte zwar von Seiten Conſtanz dem „ Prior und Convent das Kayſerl. Decret inſi„nuiren laſſen; aber ſelbe beharreten auf ihrer „ Widerſetzlichkeit, und wollten von dem, an Päbſtl. Heiligkeit einmahl ergriffenen Recurs, nicht ablaſſen.

Die Bitte gienge dahin:

„ Kayſerl. Majeſtät möchten weitere Ver„ordnungen machen, und mit der Sperr der „ Temporalien gegen die renitirende Mönche „ fürfahren, beynebens aber über jenes, was „ in Anklage ſub Littera Z. enthalten, aller„gnädigſt reſolviren.

Zu

* Actenmäßige Erläuterung. N. VI.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

„Zu Conſtanz, Herr Fürſt und Biſchoff, „in Litteris ad Imperatorem dd. 24. Martii „nup. erſtattet ſeinen Bericht, und zeigt an: „Factam inſinuationem Decreti, ſed non ſe„cutam paritionem, juncto humillimo petito, „pro Clementiſſime ferendis ulterioribus ordi„nationibus cæſareis, & pro Clementiſſime „idipſum reſolvendo, ejusdemquè petitis, „præprimis in conformitate adjuncti ſub Lit. „Z. benigniſſimè deferendo. *

7.

Dieſe Beylage ſub Lit. Z. war ein neuer Erhaltungs-Plan des Prior und Convents. Schon das Rubrum davon zeigte an, wohin man von Seiten Conſtanz abzwecke. Nemlich, dem Convent ſeine Erſpahrnus, für jetzt und für die Zukunft, künſtlichſt aus Handen zu brechen, und aus ſelber die Kirchen-Fabrick, und die übrige Kloſter-Gebäude zu unterhalten. Und war dieſe Erſpahrnus des Convents, ſamt der Kirchen-Fabrick, wie auch die *Congrua* Religioſorum, jene groſſe Weltlichkeit, die von dem Herrn Dom-Probſten Baron Rodt, als ein Reichs-Lehen, angegeben worden, über welche Kayſerl. Majeſtät, als obriſter Richter, allein zu erkennen hätten.

Formalia: „Weiß und Art, die Mönche „des Kloſters Reichenau zu unterhalten, mit„telſt eines jährlichen Geld-Quantums, wor„nach alsdann die Einkünſten und Erträg„nuſſen, die aus denen eigenen Gütern der „Mönchen, und aus derſelben Capitalien, „ſammt gänzlicher Errungenſchaft, für jetzt, „und in die Zukunft erwachſen, zur Kirchen„Fabrick, und Unterhaltung in Bau- und „Weeſen, auch Reparatur aller Kloſter- und „und Kirchen-Gebäude, verwendet werden „ſollen. **

Das Convent ſollte ſich mit 3000. fl. jährlichen Gehalts für ſich, die Gäſte, alle Arme, und Bediente, abfinden laſſen, dagegen dem Herrn Biſchoff all ſein Haab und Gut, Gegenwärtiges und Zukunftiges, zu Handen ſtellen ꝛc. Man leſe hierüber actenmäßige Erläuterung §. VI. pag. 6. ***

* Urbi & Orbi. pag. 15.

** Archival-Urkunden. N. 241. Item Actenmäßige Erläuterung. N. IX.

*** Hierunter lag ein greulicher Dolus verſteckt. Der Herr Biſchoff, auf ſein erſtes bittliches Anbringen, bekam den Kayſerl. Auftrag. Formalia: „Den des Herrn Biſchoffen eigener „Geſtändnus nach, zu Anfang vorigen Jahrs in dem Kloſter Reichenau projectirten Ver„gleich, längſtens in termino duorum menſium in copia an Kayſerl. Majeſtät einzuſenden. Confer. Rechtsbegründete Erläuterung. N. IV.

Dieſer vermeintliche Vergleich beſtunde damahl darin; Conſtanz bothe dem Convent, zu Beſtreittung der Kirchen-Fabrick, Reparatur der Kloſter- und Kirchen-Gebäuen, ein jährliches

Zweyter Abſatz.
Kayſerliches Forum.

Dritter Abſatz.
Päbſtliches Forum.

2.

In der nemlichen Zeit, als man von Seiten Conſtanz gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Dero Einmiſchung in dieſe (wie man ſagte) angabliche Temporalia, vor Kayſerl. Majeſtät aufs heftigſte eingeklaget, und denen Mönchen, weil ſie dem dahin genommenen Recurs nicht verabſagen wollten, die äuſſerſte Kayſerl. Ungnade zuzuziehen ſich bemühete, geſiehle es doch dem Herrn Biſchoffen an Päbſtl. Heiligkeit als obriſten Richter, über die nemliche Sache mit Ernſt ſich zu wenden, und daſelbſt um die Einführung, durch Päbſtl. Authorität, jener nemlichen neuer Erhaltungs-Art, nachzuſuchen, die man einige Wochen vorher Kayſ. Majeſtät als ein angabliches *Temporale*, vorgelegt, und um derſelben allergnädigſte Obriſt-richterliche Beſtättigung gebetten. Die Addreſſe, oder Rubric dieſer neuen Erhaltungs-Art an Päbſtl. Heiligkeit, lautete eben ſo, wie jene, jetzt angeführte, an Kayſ. Majeſtät, nur mit dem Unterſchied, daß dieſe lateiniſch, jene hingegen teutſch geſetzt worden. Formalia: „ Modus ſuſtentandi Monachos Augiæ Divitis, vulgò Reichenau, aſſignando „ iisdem annuatim certam quandam ſummam „ pecuniariam, & Proventus ex Bonis propriis „ Monachorum, atquè Capitalibus acquiſitis, &

liches Geld-Quantum an, damit die billigen Klagen des Convents, wegen negligirter Her-
ſchaffung ſothaner Erfordernuſſen, einmahl und für allzeit gehoben wurden; Dann hierüber
verſirte eigentlich der Punctus litis, daß man dem Convent die Beſorgung der Kirchen-Fa-
brick rc. aus ſeiner Erſpahrnus zu beſtreiten, aufburden gewollt; Dieſen Stein des Anſtoſſes
zu heben, war in dem Reichs-Gotteshauß Petershauſen an 1745. ein ordentlicher Congreß ge-
halten, und wie geſagt, ein Summe von 1120. fl. zur Fabrick, und Erhaltung der Gebäude, all
jährlich dem Convent zu reichen, veſt geſetzt. Allein dieſer projectirte Vergleich kam nicht
zu Stande, weil die weltliche Cameraliſten nach der Hand, dem Vergleichs-Puncten gefliſ-
ſentlich ſolche Clauſulen angehenkt, durch welche die Erſpahrnus des Convents, für die Zu-
kunſt unvermerkter, zu jetzt bemelten Ausgaben hätte herhalten müſſen. Wie man dann
es nachher in dem ſo rubricirten, aufgedeckten Frevelmuth, ſelbſt eingeſtanden, daß man
bey ſo angebottenem Vergleich, keine andere Abſicht gehabt, als das Convent ganz gelind,
und mit einer Liſt in eine Schuldigkeit zu verwickeln, daß es ſein Erſpahrnus für die Zukunſt
allzeit, zur Verbeſſerung der Biſchöflichen Tafel, hergeben muſte.

Anjetzo aber, da man glaubte bey Reichs-Hofrath das Gehör alleinig zu haben, nahme
man ſich die Erlaubnus daſelbſt ſub Litt. Z. ein ganz anderes Erhaltungs-Project, unter
dem falſchen Vorwand, eines im vorigen Jahr beederſeits geſchloſſenen Vergleichs,
Kayſerl. Majeſtät zur Beſtättigung vorzulegen, welches doch dem in Petershauſen, Jahrs
vorher, Verabredeten gänzlich zuwider geweſen, und wovon der Prior und Convent noch
gar nichts gewußt. Dann anſtatt, daß man in dem erſten Vergleichs-Project dem Con-
vent ein ſicheres Geld aus der Biſchöfflichen Cammer, zu Beſtreitung der Kirchen-Fabrick,
zu reichen eingeſtanden, ſetzt man anjetzo das ganze Vermögen des Convents, und all deſſen
Erſpahrnus zum Gruud, daß ſelbes, zu Beſorgung dergleichen Nothwendigkeiten, die doch
der Biſchöfflichen Cammer zu beſtreitten zukommet, hergegeben, und angewandt werden ſollte.
Confer. Hiſtoriſcher Abriß. pag. 35. ſeq. Lit. a. b. Item. Libellus reviſorius de anno
1754. §. V. & ſeq.

Wer dieſen ehrlichen Handgriff gewagt, kan uns niemand näher erklären, als eben ein
Herr Franz Conrad von Rodt, als Dom-Probſt, und ein Baron Deuring, Vicarius Ge-
neralis.

„& impoſterum acquirendi, ad Eccleſiæ, „& Monaſtery neceſſitatem, ac Reparatio-„nem applicando. *)

Und kan man es nicht in Abrede ſtellen, daß dem Päbſtl. Stuhl von Seiten Conſtanz die Obriſt-richterliche Gewalt und Erkanntnus über die angebliche Temporalia, als a) der Congruæ, b) der Kirchen-Fabric und c) der Erſpahrnus des Convents hierinne lediglich und privative zuerkannt ſey worden. „Man beziehet ſich da-„ſelbſt noch ferner auf die Apoſtoliſche Einlei-„bungs-Bullen, **in welcher verordnet „worden**, daß, nach wörtlichen Inhalt der-„ſelben, ein **zeitlicher Herr Biſchof „zwölf** Religioſen zu erhalten ſchuldig ſeye. „Man führet die Verordnung Pabſtens Pius „des Vten an, welcher denen Vicarien aller, „für ewig einverleibter Pfründen, (unter dieſe „werden die Profeſſi eines reichslehenbahren „Stiffts gezehlet) den jährlichen Gehalt beſtim-„met; **Mit dem Beyſaz:** Päbſtl. Heilig-„keit werden aus dieſer, zu Dero Füßen gelegten „**Neuen Erhaltungs-Arth** von ſelbſt al-„lererlauchteſt einſehen, wie genereuſe Con-„ſtanz gegen die Mönche zu Reichenau ſey, indem „man ihnen ein weit gröſſeres Geld-Quantum „für jeden Religioſen zu geben bereitet wäre, „als ſonſt jenes iſt, ſo dergleichen ewigen Vica-„rien von dem Päbſtl. Stuhl ausgemeſſen wor-„den.

3.

Das Bittſchreiben an den Herrn Cardinal Secretarium Status, mit welchem der Herr Biſchoff ſolch ſeinen Suſtentations-Antrag be-gleitete, enthielte in Formalibus ſo vieles:

„Im Eingang beſchwehret man ſich, daß „Ihro Heiligkeit die Sache in ihr Cabinet be-„rufen, und Dero höchſtes Anſehen daran ſe-„tzen zu wollen, ſich erklähret.„ Sodann nähe-ret man ſich dem Päbſtlichen Thron, und tru-cket ſeine Bittſeuffzer alſo aus: „**Die unbän-„dige** Zank-Sucht dieſer Mönche könnte an-„der-

*) Archival-Urkunden, N. 241.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

8.

Zu Wien bey dem Hochpreißlichen Reichs-Gericht triumphirte die von Conſtanz gegen die Religioſen weiter geführte Anklage, weil ſelbe **von Päbſtl. Heiligkeit als ihren, in geiſtlichen Sachen, alleinig competirenden allerhöchſten Richter ſich nicht trennen laſſen konnten,** ſo weit, daß mittelſt eines unterm 11ten Julii 1748. abermahl erlaſſenen Kayſerlichen Decreti denen Mönchen die Temporalia geſperret worden, und per Reſcriptum dem Herrn Biſchoff, ſolche Sperr in Kayſerl. allerhöchſten Nahmen vorzunehmen, der allergnädigſte Auftrag geſchehen, per Formalia: „**Deine** Andacht werden aus dem, in „Abſchrifft bey verwahrten, Decreto des „mehrern erſehen, was wir anheut an Prior „und Convent des Cloſters Reichenau fer„nerweit ergehen laſſen. Wir befehlen deiner An-

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

„derſter nicht geſtillet werden, es ſey dann, daß „in Betreff ihres **zeitlichen Unterhalts,** „ein ganz neue Verordnung, und zwar ein ſol„che gemacht werde, **die denen Apoſto„liſchen** Conſtitutionen **angemeſſen** wär. „Niſi ratione Congruæ, ipſis præbendæ, „nova prorſus fiat Diſpoſitio, quæ & Apo„ſtolicis Conſtitutionibus Conformis ſit.

„Ein ſolche Diſpoſition aber erachtete man „von Seithe Conſtanz jene zu ſeyn, die man die„ſem Schreiben anzuſchlieſſen ſich erdreiſtete, „mit angelegentlichſter Bitte, Seine Eminenz, „der Herr Cardinal Staats-Secretarius, „möchten, durch Dero bekannte Allmögenheit, „bey Päbſtl. Heiligkeit die Sache dahin einlei„then, daß die Mönche ohne mindeſte Wider„rede an die **neue Verordnung zu kom„men, durch apoſtoliſche Obriſt-rich„terliche Gewalt, ohne weiteres, ge„zwungen würden.**

„Hierauß wurden Sr. Eminenz die Gemüths„Billigkeit des Herrn Biſchoffs ſowohl, als „die tieff ſchuldigſte Achtung und Ehrerbiethung „deſſelben gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Dero „Obriſt-richterliches Amt von ſelbſt ermeſſen. *)

---

*) Actenmäßige Erleuterung. N. VIII.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches Forum.

„Andacht anbey die Sperrung aller Tem„poralien gegen die impetratiſche Mönchen „authoritate noſtra Cæſarea alſo gleich zu „verhängen.„

Wegen des Vergleichs, den man Kayſerl. Majeſtät ſub Lit. Z. vorhin zur Beſtättigung, vorgelegt, und mittelſt dieſes Neben-Grifs das Convent zu bevortlen gemeint, wurd folgendes verordnet:

„Und da wir noch zur Zeit billiges „Bedenken haben, daß in Deiner Andacht „exhibito vom 23ſten Jan. nup. produ„cirte Project, eines Vergleichs, zu „confirmiren,

„So haben dieſelbe gedachte Mönche „darüber zu vernehmen, ſofort Uns deren „Aeuſſerung binnen Zeit 2er Monathen ge„horſamſt zu berichten.„*)

9.

Den 17. Aug. 1748. ließen der Herr Biſchoff dieſe Sperr der Temporalien auch würcklich mit vieler Ceremonie vollziehen. Beſage des darüber an Dero Anwaldt oder Subſtituten erlaſſenen Befehls, Formalia: „Demnach Se. Kayſerl. Majeſtät „Sr. Hochfürſtl. Gnaden allergnädigſt „aufgetragen, Authoritate ſua Cæſarea „denen, gegen allerhöchſt Dero Befeh„len ſich widerſetzenden Religioſen in der „Reichenau die Temporalia zu Sperren, „und es nun von obhabender Kayſerl. Al„lerhöchſter Commiſſion wegen jemanden, „zu Einziehung deren Convents-Gefällen „an Früchten, Wein, Zehenden, und „Zinſen, auch all anderen, wie es Nahmen „haben mag, nöthig, und Se. Hochfürſtl. „Gnaden zu Dero bisherigen Oberamt „Reichenauiſchen Canzley-Subſtituto, Jo„hann Ulrich Mader, ein beſonders Ver„trauen hierunter geſetzt. Alſo wollen „Höchſtdieſelbe ihm hiermit die Commis„ſion ertheilen, und ihn ſubdelegiren, daß „er

Dritter Abſatz.

Päbſtliches Forum.

*) Confer. Archival-Urkunden N. 243.

„er vorgedachte Gefälle, und all anderes„behörig einziehen ſolle.„ *)

10.

Das Kayſerl. Decret an den Prior und Convent war folgenden Innhalts:

„Es hätten allerhöchſt dieſelbe ſich vor„tragen laſſen, was ſie Prior und Convent „in ihren Exhibitis de præſ. 30 Jan. und „30. Martii nup. in Sachen des Herrn „Biſchoffen und Fürſten zu Conſtanz, das „Cloſter Reichenau betreffend, fernerweit „angebracht haben. Gleichwie aber Aller„höchſt gedachte Kayſerl. Majeſtät ſothane „Einwendungen vor ungebührlich, und un„ſtatthafft, mithin nochmahls verwerfungs„würdig gefunden. Als befehlen Allerhöchſt „dieſelbe ihnen Prior und Convent hiermit „abermahlens ernſtlichſt, dem vorigen Kay„ſerl. Decreto ohne längern Zeit-Verluſt „die allergehorſamſte Folge zu leiſten, da „indeſſen die letzthin eventualiter erkannte „Sperrung aller ihrer Temporalien würk„lich verhenget ſey, auch damit in ſolang „continuirt werden ſoll, bis ſie vorhero „alle ihre die *Fundation*, *Incorporation*, „oder ſonſt die *temporalia directè, vel* „*indirectè concernirende gravamina* „gedachten ihrem Herrn Biſchoffen und Ab„ten, allergerechteſt anbefohlnermaſſen, zur „Unterſuch- und Erörterung vorgelegt ha„ben wurden. Signatum Wien, den „11. July 1748.„

An den Herrn Comprotectorem Germaniæ aber wird unterm 11ten July e. a. reſcribiret:

„Kayſerl. Majeſtät hätten in ihrem un„term 18ten Sept. a. p. an Denſelben er„laſſenen Reſcripto ſich allergnädigſt dahin „geäuſſeret, daß Allerhöchſt Dieſelbe in die „*Spiritualia*, was nemlich vitam mona„ſticam, obſervantiam regulæ, diſcipli„nam

*) Archival-Urkunden N. 245.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„nam morum, und dergleichen betrifft, ſich „einzumiſchen, nicht gemeint ſeyen;

„So gewiß nun Allerhöchſt gedacht Ihro Kayſerl. Majeſtät darauf annoch beharreten, ſo wenig könnten Dieſelbe geſchehen laſſen, daß die, **von Allerhöchſt Ihro und dem Heiligen „Röm. Reich zu Lehen gehende „Reichenauer** *Temporalia* **Dero „Obriſt-richterlichen Erkanntnus entzogen,** und auſſer dem Reich „**an ein anderes** *Forum* **gebracht „wurden.** Derjenige, welchem die „**Verfaſſung des Reichs,** und die „darinn, **vorgeſtellte Grund-Geſäze,** nicht unbekannt ſeyen, wurde von „ſelbſt eingeſtehen, daß Ihro Kayſerliche „Majeſtät auſſer Stand ſeyen, hierinne „auf einige Weiß nachzugeben, **ohne ſich „bey denen Ständen des Reichs einen bedenklichen Vorwurff zu machen;** Der Herr Comprotector hätte „derohalben Ihro Päbſtliche Heiligkeit in „Kayſerl. allerhöchſten Nahmen, und in „geziemenden Terminis vorzuſtellen, daß „gegenwärtige, hauptſächlich die Temporalia *pro Objecto* **habende** *Cauſa,* „**vor gedacht Se. Heiligkeit nicht „gebracht werden könnte; Ihro „Kayſerl. Majeſtät wurden jedoch „nicht ermanglen, denen ſich beſchwehrenden Mönchen** (wann ſelbe ſich vorhero behörig ſubmittiert haben wurden) „**in denen, die** TEMPORALIA CONCERNIRENDEN PUNCTEN, **die unpartheyiſche** JUSTITZ **zu** ADMINISTRIREN, worüber Ihro Kayſerl. Majeſtät des „Herrn Comprotectors ferneren Bericht „gewärtigten.„

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

4.

Päbſtliche Heiligkeit, Benedictus XIV. weil Selbe Conſtanz vor angeführtermaſſen um Dero Obriſt-richterliches Amt, zu Einführung des Ihnen zu Füßen gelegten **Neuen Erhaltungs-*Plans*** ſo ſehnlichſt angeruffen. (Confer.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

11.

Der Herr Biſchoff, auf ſolche von dem Herrn Nuntio im Nahmen Päbſtl. Heiligkeit Ihnen geſchehene Vorladung, perhorreſcirten das Päbſtliche Forum, in einer den 26. Septbr. 1748. an Selben erlaſſenen Antwort aus jetzt anzuführenden Bewegungsgründen, von Neuem, per Formalia:

„Die Abtey Reichenau ſey dem Kayſer, „und dem Reich als ein Lehen unterthan. „Der Urſachen hätten Kayſerl. Majeſtät, „nachdem Sie Herr Biſchoff mit Abſendung „des Herrn Baron, Franz Conrad von „Rodt, Domprobſten, zu Empfahung der „Lehen, vor Allerhöchſt Dero, über den „Recurs der Mönchen an Päbſtl. Heilig„keit die Anzeige gethan, gleich Hand dar„an gelegt, und Herrn Biſchoff verbothen, in „ſolcher, lediglich die Temporalia betref„fender Sache, ohne Vorwiſſen, und von „Ihro Majeſtät erhaltene Erlaubnus, kei„nen Schritt zu thun, vielweniger mit dem „Pabſt in Ichtwas ſich einzulaſſen. Der „Urſachen ſtehe es in Dero (des Herrn Bi„ſchoffen) Gewalt nicht, ohne in die Aller„höchſte Kayſerl. Ungnad zu fallen, vor „dem Päbſtl Nuntio ſich zu ſtellen, und „ſolcher Päbſtl. Verordnung Folge zu lei„ſten; Herr Biſchoff indeſſen werden kei„neswegs ermanglen, Kayſerl. Majeſtät über „die Ihnen, in Päbſtl. Nahmen beſchehene „Vorladung, die eylfertigſte Anzeige zu ma„chen, und darüber die weiter Kayſerl. „Verhaltungs-Befehle zu erwärtigen. *)„

Wie

*) Hiſtoriſcher Abriß, Lit. X. 6.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

fer. ſupra N. 2.) wollten, nach Dero weltgepriesener Gerechtigkeits-Liebe, zu Werke gehen, und gleichwohl beede Theile vorher genugſam vernehmen; Allerhöchſt Selbe trugen demnach Dero Nuntio in der Schweiz auf, die Partes vorzuladen, selbe vollkommen anzuhören, ſodann den Bericht an Ihro Heiligkeit, zur letzten Obriſt-richterlichen Entſchlieſſung, einzuſenden. *)

*) Rechts-begründete Erleuterung, N. X. & XI.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Wie aber dieſe Anzeige geſchehen, zeiget hier angefügter Auszug des Reichs-Hof-Raths-Anſchlags-Protocolls.

12.

„Lunæ 14. Octbr. 1748.

„Zu Conſtanz Herr Biſchoff in litteris „ad Imperatorem ſub dato 29. Sept. „& præſ. 11. hujus, übergibt allerunterthä- „nigſte Vorſtellung, in Betreff der von „Sr. Päbſtl. Heiligkeit Dero Nuntio zu „Lucern in Sachen aufgetragenen Com- „miſſion, mit Bitte, pro Clementiſſimè „manutenendo & protegendo. *) Das „iſt: Se. Kayſerliche Majeſtät möchten „Päbſtl. Heiligkeit aus dem Spiel bringen, „und Conſtanz gegen die Päbſtl. Eingriffe „in die angebliche Kayſerliche Gerechtſame „mächtigſt ſchützen; gegen die Mönche aber „ſchärffere Verordnungen ergehen laſſen.

13.

Aber das Wümbßlen und Weheklagen von Conſtanz trange vor; Dem Päbſtlichen Stuhl wurd alle Gerichtsbarkeit, es wäre **güthlich** oder **rechtlich**, Einmahl für allemahl durch ein, an den Herren Cardinalen Comprotectoren unterm 11ten July 1748. erlaſſenes Kayſerl. Reſcriptum, abkannt. Formalia:

„Reſcribatur dem Herrn Comprote- „ctori Germaniæ: Jhro Kayſerl. Maje- „ſtät hätten ob deßen Berichtſchreiben aller- „gnädigſt erſehen, welchergeſtalten Se. „Päbſtl. Heiligkeit die zwiſchen dem Herrn „Biſchoffen zu Conſtanz, und deßen unru- „higen Mönchen zu Reichenau, obwaltende „Streitigkeit, nur in dieſer Abſicht avocieret „hät-

*) Rechts begründete Erleuterung. N. XI.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

5.

Zu gleicher Zeit muſte der Herr Comprotector Germaniæ in Allerhöchſt Päbſtl. Nahmen Kayſerl. Majeſtät berichten: „Daß Se. Hei- „ligkeit beede differirende Theile, den Herrn „Biſchoff, und das Convent zu Reichenau, „gütlich zu vereinigen, den Antrag gemacht, „dabey aber alle Vorſorg gebrauchen werden, „daß der Kayſerl. und des Reichs Gerechtſame „nicht im mindeſten zu nahe getretten werde. *)

*) Rechts begründete Erleuterung. N. VII.

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

„hätten, damit *inter Partes* ein gütli-
„cher Vergleich *tentiret* werde, und
„wollte der Herr Comprotector alle Kräff-
„ten anwenden, daß bey denen Römiſchen
„Tribunalien nichts in Propoſition kom-
„me, was denen Kayſerl. Allerhöchſten
„Gerechtſamen einigen Nachtheil bringen
„könnte. **Allein Ihro Kayſerl.**
„Majeſtät ſeyen ein für allemahl
„auſſer Stand, dieſe, Dero Kay-
„ſerl. und des Reichs-Lehen be-
„treffende Sache, es ſey auf güt-
„oder rechtliche Weiße, von Aller-
„höchſt Dero alleinigen Einſicht,
„und Erkänntnus abziehen zu
„zu laſſen.

„Deren renitirenden Mönchen Schul-
„digkeit ſey es allerdings, ihre etwa haben-
„de Beſchwehrden dem Herrn Biſchoff, als
„ihrem *Ordinario*, und Abten, in ge-
„ziemender Ehrerbiethigkeit vorzulegen;
„Wann dieſes geſchehen ſeye, ſo würde
„ihnen QVOAD TEMPORALIA die unpar-
„theyiſche JVSTITZ ADMINISTRIret wer-
„den.

„Annebſt in die Spiritualia Ihro Kay-
„ſerl. Majeſtät Ihrer vorhin gethanen al-
„lergerechteſten Declaration gemäß, nicht
„allein ſich keineswegs einmiſchen, ſondern
„dieſe von ſelbſten gehörigen Orths verwei-
„ſen werden; Welches alles Sr. Heiligkeit
„in Kayſerl. Allerhöchſten Nahmen Herr
„Comprotector nochmahlen auf das nach-
„drückſamſte vorzuſtellen, und das Werk
„dahin einzuleithen hätte, daß ſothane
„Mönche daſiger Orten völlig abge-
„wieſen werden, worüber dann Ihro
„Kayſerl. Majeſtät ſeines fernern Berichts
„gewärtigten.„

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

14.

Das vor angemerkte weitere Anlangen des Herrn Biſchofs bey Reichs-Hoff-Rath würckte dahin, das unterm 14. Octobr. 1748. das 4te Kayſerl. Decret gegen den Prior und Convent ergangen, des Innhalts: „Kayſerl. Majeſtät hätten höchſt„mißfälligſt vernommen, welcher geſtalten „ſie Mönche zu Reichenau auf ihrer hartnä„ckigen Widerſetzlichkeit beſtehen, und ſich „auf keine Weiſe denen vorhin erlaſſenen „Kayſerl. allergerechteſten Verordnungen „fügen wollen, auch ſowohl dem an ſie ab„geſchickten Notario mündlich, als dem „Herrn Biſchoffen zu Conſtanz ſelbſten „ſchriftlich declarirt haben, **nimmer„mehr *pari*ren, ſondern von dem „Römiſchen Hof, allwo ihre Kla„ge einmahl angenommen wor„den, als von ihrem eigenen und „*competi*renden Richter, die recht„liche Hülf erwarten wollten.** „Gleichwie nun dieſe offenbahre, und recht „boßhaffte Widerſezlichkeit höchſt ſtraffbahr, „und ärgerlich ſey; Alſo befehlen Aller„höchſt Dieſelbe ihnen Priori, und Convent, „hiermit nochmahlen ernſtlichſt, denen an „ſie ergangenen Kayſerl. Decretis die „ſchuldigſte Folge ohngeſaumt zu leiſten, mit „dem Anhang, daß ihnen nunmehro **alle** „*Temporalia*, ohne Unterſchied geſperrt „ſeyen; Wofern ſie auch innerhalb 14. „Tagen à die inſinuati huius Decreti Cæ„ſarei, ihrem Herrn Biſchoff und Abten die „Gravamina zu Unterſuch- und Erörterung „nicht exhibiren, und **daß ſie allem „auswärtigen *Recurſui* würklich „*renunci*ret,** intra Spatium unius Men„ſis nicht dociren werden, ihnen **der zeit„hero von Kayſerl. Majeſtät und**

„dem

u

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„dem Reich genoßene Schutz, *ip-* „*ſo facto* aufgekündet ſeyn, und „ſie alsdann insgeſamt, und oh- „ne einigen Anſtand von des „Reichs Grund und Boden fort- „geſchafft werden ſollen. *)

Dem Herrn Biſchoff wurd aufgegeben, uns auch die tägliche Nahrung zu verſagen, mit der Verſicherung, daß ſelber gegen alle Einmiſchung des Pabſts in dieſe Sache aufs mächtigſte geſchützt werden ſollte. Formalia:

„Deine Andacht werden aus dem in Ab- „ſchrift bey verwahrten, an den Herren „Cardinalen Albani erlaſſenen Reſcripto „(es iſt vor angeführtes vom heutigen Da- „to) ſodenn aus dem copeylichen Decreto „(deßen Original zu behöriger Inſinuation „hiebey kommt) mit mehreren erſehen, was „Wir in der, zwiſchen deiner Andacht, „und den Reichenauer Conventualen ob- „ſchwebender Streit-Sache, anheut fer- „nerweit verordnet haben. Dieſemnach „befehlen Wir Deiner Andacht hiermit „gnädigſt, nunmehro gegen beſagte Con- „ventuales die Sperrung aller Tempora- „lium, ohne einige Ausnahm, vorzukeh- „ren, folglich auch denſelben nicht einmahl „das gewöhnliche *Deputat*, an „Geld und *Naturalien*, abreichen „zu laſſen, mit der allergnädigſten Ver- „ſicherung, daß Wir Unſers aller- „höchſten Orts es an nichts er- „manglen laſſen werden, um die „alle Schrancken der Ehrbahr- „keit, und des Reichs allerhöch- „ſten Obrigkeit ſchuldigen aller-

„un-

*) Acten-mäßige Erläuterung N. XIV.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„unterthänigſten *Reſpects* übertre„tende Mönche, zu ihrer Schuldigkeit „anzuweißen.

„Wir ſind aber über jeden Vorfall dei„ner Andacht ferner weiter unterthänigſten „Berichts förderſamſt gewärtig. *) „

15.

Nun war guter Rath theuer. Der Prior und Convent ſtunden ſomit zwiſchen zwey Feuer. Einerſeiths bande ihnen das Päbſtl. Verboth, und der Gehorſam, den ſie dem höchſten geiſtl. Haupt der Kirche als Prieſter nicht nur, ſondern noch ſonderheitlich als Profeſſi eines dem Päbſtl. Stuhl ohne Mittel untergebenen Ordens-Stiffts, zu leiſten ſchuldig ſind, die Hand, der Kayſerl. Verordnung Folge zu leiſten.

Anderſeiths aber fiele es für Sie hart, und allzubedenklich, die Kayſerl. allerhöchſte Straffhand bis aufs äuſſerſte zu empfinden.

Derohalben obſchon ſie wuſten, daß auch der Herr Biſchoff Jhro Päbſtl. Heiligkeit zu gleicher Zeit als obriſten Richtern in dieſer Sache angeruffen, muſten ſie, als der ſchwächere Theil, der Gewalt weichen, und dem Päbſtl. Richterſtuhl verabſagen, ſomit ſich dem weiteren Schickſal nothgedrungen überlaſſen, ſo den 22. Nov. 1748. jedoch reſervatis reſervandis, geſchehen. **)

16.

Der Herr Biſchoff, um zu zeigen, wie ein reine Hand Sie hätten, und wie unſchuldig an allen deme man ſey, was von Kayſerl. Majeſtät wegen, gegen den Prior und Convent harteſtes verfüget worden, ließen mittelſt eines an den, zur Publication des vor angeführten Kayſerl. Decreti auserſehenen

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

*) Acten-mäßige Erläuterung, N. XIII.

**) Archival-Urkunden, N. 256.

henen Notarium, in zärtlichſten Ausdrücken erlaſſenen Requiſitions-Schreibens, ſie Priorem und Convent mildvätterlich ermahnen, (Riſum teneatis amici) ſie ſollten ja ihren Eigenſinn brechen, und von dem ungebührlichen Recurs an den Pabſt (ſo nannte man ihn) einmahl doch abſtehen. Dieſes Schreiben verdienet ſeiner Tendreſſe halber, hier von Wort zu Wort beygerückt zu werden, damit männiglich daraus ſchlieſſe, wie befliſſen und ängſtiglich beſorget man von Seithe Conſtanz jeher geweſen, deßen ſich zu erinnern, Formalia: „Was „man beeden, und einem jeden deren allerhöchſten Häuptern, zu geben ſchuldig ſey, „nemlich quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, & quæ „Dei, Deo. Das iſt, wie die Werke es zeigen, jedem derſelben über die nemliche Rechts-Sache dem äußerlichen Schein nach die Obriſt-richterliche Einſicht privative, in der Sache ſelbſt aber von beeden keinem nichts.

RVBRIC.

„Copia Reqvisitionis.

„Von dem Herrn Biſchoffen zu Con„ſtanz an den Päbſtl. und Kayſerl. Nota„rium Claus, daß er denen Religioſen in „der Reichenau das Kayſerl. Decret vom „14ten October 1748. inſinuiren, und „Si ſuo nomine anerinnern wolle, dem„ſelben, in Uebergebung ihrer Gravami„num, die gebührende Folge zu leiſten.

„Lieber *Notari!*

„Was vor ein abermahlig geſchärftes „Decret ſub dato 14ten Octobr. a. c. Ih„ro Kayſerl. Majeſtät, unſer allergnädig„ſter Herr an Prior und Convent in der „Reichenau, welches Decret nunmehro in „numero & ordine das vierte iſt, abgege„ben, ſolches laſſen wir ihm, Notario, hie„mit in Originali eigenhändig, und zugleich „eine Copiam zuſtellen, um daraus des „mehrern zu erſehen, was Kayſerl. Maje-

„ſtät

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches Forum.

„ſtät, in Entſtehung der *Parition*, „vor ſtrengere Mittel, und zwar dahin vorzu„kehren entſchloſſen ſeyn, ſie der Tutelæ Imperii & Cæſareæ protectionis zu entſe„tzen, und zu priviren, und ſie alsdann „insgeſammt, und ohne einzigen Anſtand, „von des Reichs Grund und Boden fort„ſchaffen zu laſſen.

„Dieſes Decret nun, welches ſie „gefließentlicher Dingen ſich zuge„zogen, hat er Notarius P. Priori und „ſämmtlichen Patribus, in gemeinſamer de„ren Einberuffung, welches er ausdrücklich „zu verlangen hat, in originali, coram „Teſtibus, zu inſinuiren, ſodann an P. „Priorem zu begehren, ſolches in ſeiner „Gegenwart zu eröffnen und zu verleßen:

„Sollte er aber ſolches verweigeren, hat „er Notarius die ihnen zugeſtellte Copiam „aus der Reichs-Canzley zu publiciren, „und zu verleßen, in unſerm Nahmen „aber zu eröffnen: daß wir ſie vä„terlich ermahnen, und verwahr„nen wollten, ſich doch in gegenwärti„gen Umſtänden beßer zu begreiffen, „und durch ſchleunige Uebergebung ihrer „Gravaminum, wie ſie es ohne das an „Uns, als an ihren Abten, der Ordnung „nach zu thun ſchuldig ſind, und dem „Vernehmen nach ſchon ander„wärtig, hin und wieder divulgiert ha„ben ſollen, *) Uns aber allein ſolche vor„enthalten, ihren allerunterthänigſten Ge„horſam bezeugen, und davon ſich nicht „irre machen laſſen ſollen.„ **)

„Wir

Dritter Abſatz.

Päbſtliches Forum.

*) Hier deutet man auf Päbſtl. Heiligkeit, an welche der Prior und Convent, nach erhaltener Ordre, und ſonſt an niemand, ihre Gravamina überſandt hatten.

**) Zu verſtehen durch die Päbſtlichen Befehle.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„Wir ließen ihnen hiermit erklähren: „daß wir an allem dem, was ſie „ſich, in deßen Entſtehungsfall, „ſelbſten zuziehen wurden, keinen „Antheil nehmen, noch jemahls „haben werden, ſondern ſie ſich ein„zig und allein die Folge beyzu„meſſen hätten, indem wir bey die„ſer ganzen Sache ein anderes, „und mehrers nicht gethan, als „nach unſern obhabenden Lehens„Pflichten, dasjenige bey der letzt an „Kayſerl. Hoflager (mittelſt des Herrn Ba„ron Franz Conrad von Rodt Domprob„ſten) vorgeweſene Lehens-Renovation, „unſerm allergnädigſten Oberlehens„Herrn anzuzeigen, worinn wir „in ein- ſo andern *) beſchwehrt „zu ſeyn, uns befinden, und hierun„ter Remedur geſucht haben: Im übri„gen allen aber blos dahin die „Kayſerl. allergnädigſte Einſicht, „und Obriſt-Lehnherrliches Amt „walten laſſen muſten. Mithin „zu viel, und Uns ohnrecht ge„ſchiehet, wann ſie *P. Prior* und „*Convent* uns beymeſſen, oder, wie „zum Theil es ſchon geſchehen, in „die Welt hinaus breithen, daß wir an „deme, was ihnen allenfalls unbe„liebiges begegnet, und bey dieſem „ihrem

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

*) Von dem Päbſtl. Stuhl.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„ihrem Aufführen noch unbeliebige-
„res begegnen dörffte, die Urſach ge-
„weſen, und noch ſeyen. Es wurde
„auch von keinem Orth, weder von Geiſt-
„noch Weltlichen, gebilliget werden
„können, daß ſie Ihro Kayſerl. Majeſtät,
„als dem Supremo Eccleſiarum Advoca-
„to & Protectori, den allerunterthänigſt
„ſchuldigſten Gehorſam auf ſo viele
„erhaltene Decreta zu verſagen, und
„Dero Langmuth zu mißbrauchen ſich un-
„terſtanden.

„Welche hiemit an Sie abgehende vät-
„terlich- und beſtgemeinte War-
„nung, ſie ſich doch dermahl einſtens zum
„Herzen ziehen, und alle Unbeſonnenhei-
„ten zu beſeitigen, *) und all angedro-
„heten vorzukommen, den ernſtlichen Be-
„dacht nehmen ſollten.

„Geſtalten dann Wir, ſchon gemeldeter-
„maſſen, den mindeſten Antheil,
„oder daß wir es hierunter an un-
„ſern vätterlichen *Ad-* und *Dehor-*
„*tationen* ermanglen laſſen, we-
„der über kurz, oder lang, nehmen,
„noch Uns zu Schulden kommen
„laſſen wollten, ſondern Unſer bey
„der ganzen Sache bezeugtes unta-
„del-

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

*) Starke Ausdrücke gegen den Pabſt, und deßen allerhöchſtes Anſehen, der dieſe Sache in ſein Cabinet beruffen, und beede Theile daſelbſt zu erſcheinen vorgeladen, ſomit denen Religioſen zu dieſer Ohnbeſonnenheit die Anlaß nicht nur, ſondern die gemeßene Befehle gegeben.

„delhafftes Betragen, *) Männiglich „vor Augen legen laſſen werden, die „wir gar wohl wuſten, quæ Cæ„ſaris, Cæſari, & quæ Dei, Deo ſunt, „und was wir beyden- und einem „jeden deren allerhöchſten Häu„ptern ſchuldig ſeyen, daran wir „nimmer auſſetzen werden.

„Wir requiriren demnach ihme, No„tarium, in Gegenwarth dieſer Gezeugen, „derſelbe wolle vorermeltes Kayſerl. Origi„nal-Decret P. Priori und Convent be„hörig inſinuiren, vorbeſagte unſere „Erklährung *Ad-* und *Dehortation* „denenſelben vortragen, und davon „eine authentiſche Abſchrifft ihnen ſogleich „zuſtellen, und behändigen, auch was ſich „immer bey dieſem Actu verlauffen dörffte, „ad Notam nehmen, und darüber ein- oder „mehrere Inſtrumenta verfaſſen, und ſo„fort ſein Amt nach dieſer unſerer an ihne, „gegen Gebühr, ſtellender Requiſition voll„ziehen. Denſelben ſeynd beynebens mit „Gnaden gewogen. Geben in unſer Re„ſidenz Mörſpurg den 19. Nov. 1748. **)

17.

Nachdem man dem Convent auf ſolche Weiſe allen Zutritt zu Päbſtl. Heiligkeit verſperret, und ſeine Gravamina an den ihn bedrückenden Theil zu übergeben gezwungen, ſomit die Päbſtliche Jurisdiction glücklich vom Hals geſchüttelt, war man von

*) Hier waſchet man die Händ, und ſpricht: Innocens ſum à ſanguine iuſti huius.

**) Wer zweifflet weiter, daß Glauben, Treu, Religion, Gewiſſen und Ehrlichkeit, ſamt einer zärtlichſten Vatterliebe, daſelbſt ihren Wohnſitz aufgeſchlagen, wo dieſes Schreiben iſt verfaſſet worden.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

von Seithe Conſtanz ſchon wieder auf neue Umtriebe bedacht, wie man auch des allerhöchſt Kayſerl. Reichs-Gerichts ſich unvermerkter loß machen, und die Ausführung des Handels, auf einen dritten, dem man wohl trauen dürffte, in allerhöchſt Kayſerl. und Päbſtl. Nahmen hinüber ſchieben konte; dann alle rechtliche Unterſuchung dieſer Sache, von welchem, der beeden allerhöchſten Gerichtshöfen, ſolche auch immer geſchehen hätte wollen, war verdächtig, und dem Zweck, den man ſich hierinnen gleich bey Anfang vorgeſetzt, wo man ſich zwiſchen beede allerhöchſte Gerichtshöfe geſtellt, ganz zuwider, der kein anderer geweſen, als mittelſt ſolcher angezettelter Colliſion, oder da, oder dort, jenes mit Liſt heraus zu langen, was man mit rechten niemahl hoffen konnte. Wir wiſſen aus dem vorangeſagten, daß die Kayſerl. Befehle an den Prior und Convent dahin gelautet:

„Sie hätten dem Herrn Biſchoffen ihre „Gravamina zu übergeben, darüber in „Gedult die Abhilf derſelben zu erwärtigen.„

Dem Herrn Biſchoff aber war unter dem nemlichen Dato aufgegeben: **die Mönche klagloß zu ſtellen.**

Hierzu wär nun allererſt erforderlich geweſen, daß der Herr Biſchoff mit dem Convent in eine Unterhandlung tretten, und auf Mittel und Wege von beeden differirenden Theilen, ſich auseinander zu ſetzen, hätte geſehen, und die Sache gemeinſchaftlich berathſchlagt werden ſollen; bey Entſtehung deſſen, ſodann nach dem ordentlichen Lauff rechtens wär das Convent, als der nunmehro klagende Theil, Pars actrix, berechtiget geweſen, ſeine von Conſtanz noch nicht erledigte Beſchwehrden an das höchſte Reichsgericht, als an die ihm nunmehro in Sachen angewieſene Inſtanz, zu bringen, allda Recht und Gerechtigkeit zu ſuchen;

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

ſuchen; wann es je angehen kann, daß judex incompetens rechtlich verfahre. Aber ein harter Schritt verurſachte den andern; dann auch dieſen Weg rechtens, an den man ſich doch bey allen wohlgeordneten Gerichtshöfen ſonſt zu halten ſchuldig iſt, ſchnitte ein neue Argeliſt dem Prior und Convent ab, und in der Abſicht, demſelben ihren Defenſions-Stand zu erſchwähren, erſchliche man, gegen alle Rechts-Form und Reichs-Herkommen, eine Kayſerl. Unterſuchungs-Commiſſion auf Chur-Maynz des folgenden Innhalts.

„Veneris 28. Marty 1749.

„Zu Conſtanz Herr Biſchoff und Fürſt „das Cloſter Reichenau betreffend. Idem „ſub dato 1. & præſ. 17. huius, exhiben„te eodem von Fernau, erſtattet ferner„weiten allerunterthänigſten Bericht, und „bitte, pro Clementiſſimè Demandanda „D. Electori Moguntino Commiſſione „de inquirendo in ſtatum rei ac grava„mina intùs mentionata.

„*Referuntur Exhibita & Concluſum.*

„IIdo. fiat Commiſſio auf den Herrn „Churfürſten zu Maynz, & cum incluſio„ne aller in dieſer Sach ergangenen Kay„ſerl. Concluſorum in Copia, wie auch „der beyderſeitigen Exhibitorum ſub præ„ſentatis 12. Decemb. præteriti 16 Jan. „& 17. Marty c. a. reſcribatur eidem ſe„quentis tenoris.

„Der Herr Churfürſt wurde darab er„ſehen, was Kayſerl. Majeſtät in gegen„wärtiger Sach nach und nach zu verord„nen vor nöthig ermeſſen hätten. Nachde„me nun Allerhöchſt Dieſelbe in Anſehung „deren **von Allerhöchſt Ihro und „dem heiligen Römiſchen Reiche „zu Lehen gehenden, mithin ledig„lich**

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„lich der Kayſerlichen allerhöch„ſten und Obriſt-richterlichen *Ju„risdiction* unterworffener Reiche„nauer *Temporalien* dem Herrn Chur„fürſt aus beſondern Urſachen die „Kayſerl. Commiſſion hiermit allergnädigſt „aufgetragen haben wollte, ſo hätte derſel„be durch ſeine Subdelegatos beyde Theile „vorzuladen, unter denenſelben vor allem „Nomine & authoritate Cæſarea, einen „gütlichen Vergleich zu tentiren, in deſſen „Entſtehung aber, eadem authoritate, die „gravamina quoad temporalia zu unter„ſuchen, beyde Theile nothdürfftig zu hören, „ſofort, Cauſſa ſufficienter inſtructa, die „geſamte Acta und Potrocolla, ſamt räth„lichen Gutachten, anhero einzuſchicken.

„IIItio. Idquè cum incluſione huius „Reſcripti in copia, notificetur per Re„ſcriptum dem Herrn Biſchoffen zu Con„ſtanz mit dem Auftrag, daß er ſich dar„nach zu achten, nunmehro aber die vorhin „angelegte Sperr derer Reichenauer Tem„poralien wieder aufzuheben, und alles in „den Stand, wie es vorhin ware, herzu„ſtellen hätte; Wofern aber die „Mönche gegen Verhoffen aber„mahlen auf ihren ſträflichen un„gehorſam zurück fallen wurden, „hätte der Herr Biſchoff es ſo„gleich anzuzeigen, und der wei„teren Kayſerl. Verordnung zu „gewärtigen.„

Hiedurch, bey Herauskünſtlung ſolcher Commiſſion, wurd dem Prior und Convent ihr Defenſions-Stand über die Maßen beſchwehret. Chur-Maynz iſt von dem Orth Reichenau über 40 Meilen entlegen. Eine Commißion mit ſo vielen Unkoſten, derer ganze Verrichtung ſeyn ſollte, in

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

in allerhöchſt Kayſerl. Nahmen und Authoritæt die Unterſuchung anzuſtellen. „**Erſtens:** Wer die Kirchen-Fabric und die „übrige Kirchen- und Cloſter-Gebäude zu „unterhalten ſchuldig ſey, ein zeitlicher Herr „Biſchoff, der all und jede Stifftungs- „Güther dieſer ergiebigen Reichs-Fürſten- „Abtey an ſeiner Tafel allein genießet, oder „der Prior und Convent, aus demjenigen „Eigenthum, ſo ſie ſich von ihrem Koſt- „Geld 7 Xr. des Tags, am Mund erſpah- „ret, oder durch eigene Induſtrie ſonſt er- „worben. **Zweytens:** Ob man von „Seithen Coſtanz den geringen Deputat an „Wein und Getrayd in genießbahrer Qua- „litæt, oder, nach dem böſen Willen der „Biſchöfl. Cammeraliſten, ein verdorbene „Waar zu reichen ſchuldig ſey. Dann dieſes allein war damahlen der Punctus litis, und der ganze Enthalt jener Gravaminum, die der Prior und Convent an Päbſtl. Heiligkeit übergeben, von da aber, wegen der ihnen hierinnen deswegen zugeſtandenen allerhöchſten Kayſerl. Ungnad, wieder zurück nehmen, und an den Herrn Biſchoff, den ſie gravirenden Theil, überreichen gemuſt, eine Streit-Sache, die man ohne ſolchen Embarra zu machen, ganz leicht hätte entſcheiden können, wann die Sache in dem geraden Weg rechtens wär gelaſſen worden

Solchen Antrag auf Chur-Maynz hat ein Herr Dom-Probſt, Franz Conrad von Rodt, ausgedüpfelt, daſelbſt war er geheimbter Rath, er kannte ſeine Leuthe, und war vorher geſichert, daß, einen Subdelegirten zu choiſiren, ſeiner Einſicht überlaſſen werden wurde, den er auch, wie es die Folge bald gezeigt, nach ſeinem eigenen Herzenstrieb ſich nachher auserſehen.

6. Das

Zweyter Abſatz.

Käyſerliches Forum.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches Forum.

6.

Daß Kayſerl. Majeſtät die Obriſt richterliche Einſicht über die mehr berührte ſogenannte Temporalia Sich zuzueignen von Coſtanz veranlaſſet, und dem Prior und Convent aller Recurs an Päbſtl. Heiligkeit bey Straff der Reichs-Elimination unterſaget, dem Herrn Biſchoffen hingegen darauf zu invigiliren aufgetragen worden, **wann dieſe böſe Mönche auf ihren Ungehorſam etwa zurückfallen**, das iſt, **ſich auch nur im mindeſten an den Pabſt wenden ſollten**, um ſie ſothán ohne weiters von dem Reichs-Boden insgeſamt, durch Kayſerl. Authoritæt, hinweg ſchaffen zu können, iſt der ganze Enthalt vor angeführten Kayſerl. Commiſſorii. Wem ſollte nun zu Sinnen kommen, auch nur von ferne zu muthmaßen, ob hätte man von Seithen Conſtanz bey Erſchleichung ſothaner Kayſerl. Commiſſion auf Chur-Maynz kein andre Abſicht gehabt, als auf ſolche Weiſe, und mittelſt eines ſo ſtarken, zu Hülfe genommenen neuen Ruckenhalters, die Sache unvermerkter dahin einzuleithen, daß die ganze Obriſt-richterliche Iurisdiction von Kayſerl. Majeſtät ab- und auf Päbſtl. Heiligkeit alleinig und privative hinüber gezogen werden möchte; Und dannoch entwickelte es ſich gar bald, daß dieſes die einzige Beweg-Urſach der ſo heraus gezogenen Kayſerl. Commiſſion geweſen.

Der Herr Dom-Probſt, Baron von Rodt, ſahe wohl vor, daß die im Vorſchlag gebrachte **Neue Erhaltungs-Arth** bey Kayſerl. Majeſtät kein Eingang finden dörffte, weil die Kayſerl. Reſolution darüber dahin ausgefallen. „Der Herr Biſchoff hätte zuvor mit den Mön„chen über ſelbe ſich zu unterreden, und als„dann zu berichten.„

Unterreden, berichten und **die Wahrheit ſagen**, waren lauter Begehren, die der Einführung ſothaner **Erhaltungs-Arth**

Arth

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Arth bey dem Kayſerl. Reichsgericht im Wege ſtünden, Dero Genehmigung man allein nebenſeithig, hinter den Wänden ſchleichend, erzihlen zu können, ſich die ſüſſe Hoffnung gemacht. Wo mehr dann ein Kopf zum Verderben der Mindermächtigen arbeithet, iſt es leicht, krumme Sachen gerade zu machen, und auch die verworrniſte Händel ſo einzukleiden, daß unter dem Schein der Gerechtigkeit, auch die Majeſtäten zu Dero Ausführung mit Hand zu biethen ganz gelinde, und durch unmilde Vorſpieglungen unvermerkter, verleithet werden. Kurz! man machte von Seithe Coſtanz eine Wendung, und ſchritte von dem **allerhöchſten Kayſerl.** ſchon wieder hinüber zu dem **Päbſtlichen Gerichtshof**, und erwürkte auch daſelbſt eine Päbſtliche Unterſuchungs-Commiſſion dieſer nemlichen Sache auf Chur-Maynz, woſelbſt ſolch beede allerhöchſte Commiſſoria über eine und die nemliche Sache privativè auch geneigtiſt angenommen worden.

7.

Die neue Manoeuvres, ſo man hierüber zu Rom gemacht, ſind merkwürdig, weil ſelbe der ſelbſtige Herr Cardinal Comprotector hat unterſtützen und durchtreiben helffen müſſen, **daß Päbſtl. Heiligkeit ihr Obriſtrichterliche Gewalt in dieſer Sache *privative* auszuüben,** auf Chur-Maynz eine Commiſſion verordnen ſollten, und dieſes thate der nemliche Herr Cardinal Comprotector, der doch den Kayſerl. Auftrag hatte: **Päbſtl. Heiligkeit in allerhöchſt Kayſerl. Nahmen zu bedeuten, daß Selbe weder rechtlich, weder gütlich, einige Obriſt-richterliche Hand an dieſes Werk zu legen berechtiget wären,** ſon-

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

ſondern die Mönche ſelbiger Orten gänzlich abweiſen ſollten.

Dieſe artige Anlage ſtehet in dem ſo rubricirten **aufgedeckten Frevelmuth** in folgenden Formalien angezeichnet:

„Seine Gedanken, wie die Sache auf eine „ohnanſtößige Weiſe eingeleitet, und beygelegt „werden könnte, hat Herr Biſchoff Eminent. „Cardinali dahin eröffnet: Ich glaube, daß „alle Colliſionen, die zwiſchen den Römiſchen „und Kayſerl. Höfen gar leicht entſtehen kön„nen, **auf einen Streich** darnieder zu „ſchlagen, das dienſamſte wär, wenn Päbſtl. „Heiligkeit den Chur-Maynziſchen Metropoli„tan-Hof als Commiſſarium auserſehen, „und Hochſelbem den Auftrag machten, daß „Er dieſe Sache entweder gütlich beylegen, „oder rechtlichen entſcheiden, oder wenigſtens „Sr. Heiligkeit davon den Bericht erſtatten „ſollte, in Betracht, daß dieſem Metropoli„tan-Hof ohnehin, vermöge der Incorpora„tions-Bulle Pabſtens Pii IV. vom Jahre „1563. von dem Päbſtl. Stuhl die ewige Ma„nutenenz der Incorporation übertragen wor„den. Nachdem Se. Kayſerl. Majeſtät eben „dieſen hohen Metropoliten, als durch Teutſch„land Erz-Canzlern und Churfürſt, den nem„lichen Auftrag in Betreff **der Weltlichkeit** „zu machen nicht ungeneigt ſeyn.*)" Dieſe Sprache führte man zu Rom, und ſpiegelte Päbſtl. Heiligkeit vor, Kayſerl. Majeſtät wurden **nicht ungeneigt ſeyn, Allerhöchſt Dero Orts den Herrn Churfürſten zu Maynz in Anſehung der *Temporalien* die *Commiſſion* auch aufzutragen,** da man doch das unterm 28ſten Martii an Höchſtbeſagten Herrn Churfürſten würklich ausgefertigt geweſene Kayſerl. Commiſ-

*) Acten-mäßige Erläuterung N. XII.

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

miſſorium zu Coſtanz bey Handen gehabt, und aus ſelben ſich hätte beſcheiden ſollen, daß Kayſerliche Majeſtät beſagtem Churfürſt den Auftrag gegeben, dieſe nemliche Sache in Kayſerl. Nahmen **allein** und *privative*, als ein angebliche Weltlichkeit, Obriſt⸗richterlich zu unterſuchen.

War dieſes nicht ein feiner Handgriff, Kayſerl. Majeſtät, und Allerhöchſt Dero vorhin ſo ſehnlich angeruffene Obriſt⸗richterliche Judicatur ganz gelinde von ſich ab, und Päbſtl. Heiligkeit den Allerhöchſt Selben ehehin und von Rechtswegen competirenden Obriſt⸗richterlichen Staab über dieſe ſogenannte Temporalia, dem äuſſerlichen Schein nach, vollkommen in die Hand zu bringen?

8.

Was aber Coſtanz bewogen habe, ſolche Wendung zu machen, und von dem Kayſerl. allerhöchſten Gerichts⸗Hof zu dem Päbſtl. in dieſer Sache wieder hinüber zu ſpringen, iſt leicht zu entnehmen, weil man ganz gewiß vermuthete, die **Neu vorgeſchlagene Erhaltungs⸗Arth** werde zu Rom vollen Beyfall finden, auf dero Einführung, oder durch Kayſerl. oder durch Päbſtl. Gewalt, derſelben oben bemerkte Uhrhebere mit allem Ernſt getrungen, wie ſie dann dieſe ihre Abſicht zu erreichen, auch keinen Stein unbewegt gelaſſen, und bald dieſen, bald jenen Umriebe zu Hülfe genommen.

Das unterm 26. July 1749. auf ſolches Anſuchen an Chur⸗Maynz erlaſſene Päbſtl. Commiſſorium war folgenden Innhalts:

„Den unermüdeten Fleiß Deiner Fraterni„tæt mögen Wir mit nachdrücklicheren Lob „mehr nicht erheben, als wann Wir Uns Dei„ner Hülfe, zur Erörterung und gerechten Ent„ſcheidung derer Zwiſtigkeiten, ſo unter geiſtli„chen Perſohnen entſtanden, bedienen. Dei„ner Fraternitæt kan nicht unbekannt ſeyn, „welche Irrungen und Streitte zwiſchen unſerm „lieben Bruder, dem Biſchoff zu Conſtanz, „und

„und Unſeren geliebten Söhnen, denen Mön„chen zu Reichenau, entſtanden, auch **was „indeſſen darinne verhandelt, und „vorgenommen worden.** Damit nun „ſothane Unhändel und Irrungen vollkommen „beygelegt, und aus dem Grund gehoben wer„den, auch für die Zukunft von ſelben nichts „übrig bleibe, **ſo übertragen** Wir durch „Apoſtoliſche Authoritæt Deiner Fraternitæt „**das ganze Geſchäfft,** und befehlen, daß „Du, nach reifer Ueberlegung der Sache, mit „Beobachtung alles deſſen, was nach dem rech„ten zu beobachten iſt, die Schlichtung und „Endigung ſolcher Zwiſtigkeiten, ſamt allem, „was darmit verbunden iſt, **in unſerm „Nahmen,** durch Apoſtoliſche Authoritæt „vornehmeſt. Wie wir dann Dir hierzu alle „erforderliche Gewalt und Vollmacht erthei„len. *) „

9.

Was zu Rom vor Päbſtl. Heiligkeit in dieſer Sache vorgegangen und angebracht worden, beſtunde kürzlich darinne:

„ a) Der Prior und Convent verlangten „eine apoſtoliſche Viſitation durch den Herrn „Nùntium von Lucern, ohne dabey einige „Gravamina zu beſtimmen. b) Der Herr „Biſchoff hingegen übergab darauf an Päbſtl. „Heiligkeit eine **Neue Erhaltungs-Arth,** „zur Beſtättigung, und verlangte, daß die bis„her in Uebung geweſene Natural-Abgab des „Deputats in ein jährliches Geld-Quantum „verwechßlet. c) Die Erſpahrnus hingegen „des Convents Ihm, zu Beſorgung der Kir„chen-Fabric für ewig zugeſprochen werden „ſollte. d) Das Convent in ſeinen dagegen „nach der Hand überreichten Beſchwehrden „zeigte, daß ſothanes Begehren des Herrn Bi„ſchoffs ungebührend ſey. „

Hierinne

*) Acten-mäßige Erläuterung, N. XV.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Hierinne nun beſtunden die ganze Irrungen und Zwiſtigkeiten unter beyden Theilen vor dem Römiſch-Päbſtl. Gerichts-Hof. Dieſe hat man von Seiten Coſtanz, als ein quoad Spirituale Päbſtl Heiligk. Obriſt-richterlich zu entſcheiden zu Füßen gelegt. Das Päbſtl Commiſſorium auf Chur-Maynz befiehlet dieſe Zwiſtigkeiten in Päbſtl. Nahmen zu unterſuchen, und zu berichtigen.

Was bliebe dann an Weltlichkeit noch übrig, über welches, als über ein angabliche Weltlichkeit, dieſer nemliche Chur-Hof auf Kayſerl. Nahmen eine Unterſuchung anſtellen konnte?

Würkliche Ankunft zweyer *Subdelegirter* von Chur-Maynz im Ort Reichenau. Der Päbſtliche unterſucht alle vorhin ſogenannte *Temporalia* ganz allein und *privative*, der Kayſerliche hat dabey das Geduldige zu ſehen.

10.

Dieſe Sache wurd bey beeden Allerhöchſten Höfen zu Rom und zu Wien ſo geheim abgekartet, daß der Prior und Convent, Dero Haut es doch gelten ſollte, davon nicht die mindeſte Notiz bekommen, biß nicht den 26ſten Tag Novbr. 1749. zwey Subdelegirte mit gröſter Solennitæt im Ort Reichenau ihren Einzug gehalten.

Selbe kamen von der Biſchöfl. Reſidenz Mörſpurg, allwo ſie ſchon einige Tage zuvor angelangt, und wie die Sachen en Concert anzugreiffen wären, muthmaßlich die Abrede genommen. Einer dieſer nannte ſich der Päbſtliche, Nahmens Decius Sigillifer, ein zu dieſen Geſchäfften von Conſtanz nicht unſchicklich auserſehener Mann. Der andere nannte ſich den Kayſerlichen, Nahmens Fleiſchmann, ein Chur-Maynziſcher Cammer-Rath, der gewiß das Pulver nicht erfunden hat, und der eben darum die aufhabende Commiſſion nach den Herzenstrieben der Biſchöflichen Mandatarien, unvergleichlich vollbracht, wegen ſeiner gutwilligen Gelaſſenheit, mit welcher er zugeſehen, daß der Päbſtliche Subdelegirte alles das verrichtete, was er in Kayſerl. allerhöchſten Nahmen und Authoritæt

tæt zu unterſuchen, ſonſt den Auftrag hatte. Ihre Logis und Tiſch bekamen beede in der ſogenannten Pfalz, bey dem Biſchöflichen Ober-Voigt. Tages darauf, den 26ſten e. m. eröffnete der Päbſtl. Subdelegirte, in Beyſeyn Notary und Zeugen, ſeine Seſſionen, und den 28ſten der Kayſerl. mit gleichem Gepräng, mit Vorleſung derer allerhöchſten des Päbſtl. und Kayſerl. Commiſſorien. Nach dero Innhalt der Päbſtl. den Auftrag gehabt, dieſe nemliche Sache als ein **geiſtliches Weſen**, der Kayſerl. aber als **ein angabliche Reichs-lehenbahre Weltlichkeit**, und jeder derſelben im Nahmen und Authoritæt ſeines Allerhöchſten Committenten, *privative*, zu unterſuchen.

11.

Der erſte Receſs, den der Coſtanziſche Mandatarius, Baron Deuring, den 9ten Dec. e. a. vor der Päbſtl. Commiſſion ad Protocollum gegeben, entwickelte das ganze Räzel, daß es eine, mit dem hohen Commiſſions-Hof verabredete Sache, und ſchon vor der Ankunft beeder ſubdelegirter allgemein beſchloſſen geweſen, die **Neue Erhaltungs-Arth** geltend zu machen. Dieſer Receſs hatte dieſe **nemliche Erhaltungs-Arth** angebogen, unter der Innſchrifft: *Nova Methodus Conventum Angienſem alendi*, mit dem Beyſatz und Erklärung: **was eigentlich der Gegenſtand der Päbſtl.** *Commiſſion* **ſeyn müſte: Wie nemlich hier gegenwärtig die Frage allein ſey, ob dieſe Erhaltungs-Arth zugelaſſen, und durch apoſtoliſche** *Authoritæt* **alſo eingeführt werden muſte, Sie Biſchöfliche** *Mandatary* **baten, man möchte die Un-**

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

terſuchung derſelben vornehmen. Cùm autem quæſtio hîc & nunc potiſſimum in eo verſari videatur, an *hæc nova Methodus ſuſtentandi Monachos admittenda, & authoritate Apoſtolica ita ſtatuenda ſit*, nec ne, iidem Mandatary Epiſcopales ſupplicant, ut hæc ipſa Methodus examinetur. *)

Den 15ten beſagten Monats rückten dieſe Mandatary mit einem weitern Receſs hervor, und verlangten mit einer Ungedult zugelaſſen zu werden, jenes, um was es alleinig zu thun wär, zu erproben, das iſt: daß das *anerbotene* Geld-*Quantum* zur Unterhaltung 12. *Religioſen* hinreichend ſey, und daß derohalben aus Erforderung der *Juſtiz*, dieſe neue Erhaltungs-Arth zu billigen, und ſelbe durch Apoſtoliſche *Authoritæt* veſtgeſetzt werden ſollte. Et ideo dictam Methodum ſtudio juſtitiæ ita expoſcente, approbandam, & *Authoritate Apoſtolica* ſtabiliendam eſſe.

Weiters begehrten ſie, daß der Prior und *Convent* zur Herausgab ihrer Rechnungen, und mittelſt ſelber, zur Entdeckung ihres *activen* und *paſſiven* Beſtands, ſowohl an liegenden als fahrenden Vermögen, wie auch über die Verwendung des *Deputats* an Geld, Wein, und Getrayd, gezwungen werden ſollen, damit alles

*) Acten-mäßige Erleuterung N. XVIII.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum*.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum*.

les in Gegenwarth der apoſtoliſchen *Commiſſion* unterſuchet, und ſodann durch apoſtoliſche *Authoritæt* beſchloſſen, und darüber das weitere verordnet werden könnte; ut P. Prior iam nunc compellatur ad edenda ratiocinia, tam ſuper portione aſſignata Congruæ, à quæſtoria Epiſcopali quotannis præſtita, quàm ſuper omnibus & ſingulis de Bonis Capitalibus, ejusdem, & Conventùs adminiſtrationi relictis, totumquê Statum *activum tam in bonis immobilibus, quàm in mobilibus, & præſertim ſorte Capitali, atquè pecunia parata fideliter exhibendum, ut in ſtatus præſentis notitiam veram veniri, & prædicta omnia in Reverendiſſimæ Subdelegationis Apoſtolicæ præſentia examinari, & pro re nata pro parte Celſiſſimi D. Epiſcopi ulteriora peti, exin vero Authoritate Apoſtolica definiri, & ſtabiliri poſſint.* *)

12.

Den 16ten erließe der Päbſtl. Subdelegirte an den Prior und Convent per Decretum den Befehl: **Daß ſelbe ihre Erklährung über die neue Erhaltungs-Arth geben, annebſt aber die verlangte Rechnungen, zu Ergründung ihres Vermögens, der Päbſtl. *Commiſſion* vorlegen ſollten.**

Communicetur heſternus Receſſus mandatariorum Epiſcopalium P. Priori & Conven-

*) Acten-mäßige Erleuterung N. XVII.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

ventui, ad inferendam ſuam declarationem ſuper *Communicatam Novam Methodum ſuſtentandi*: inſuper illis iniungitur, ut intrà eundem terminum Monaſtery ſtatum, nec non petita Ratiocinia coram Commiſſione Apoſtolica exhibeant.

13.

Weil der Prior und Convent auf dieſes Zumuthen des Päbſtl. Subdelegirten nicht Folge geleiſtet, und vor ſelben über die ſogenannte Temporalia ſich in nichts einlaſſen, viel weniger die begehrte Rechnungen geben wollten, dann in Gegenwarth eines Kayſerl. Subdelegirten ſchiene ihnen dieſes nicht rathſam zu ſeyn, ſo ruckten die Biſchöfl. Mandatary den 18ten mit einer weiteren Erklärung hervor, und deckten alles, was Sie dieſer Sache halber unter dem Hüttel geſpielt, und wie ſie **keinen andern Obriſten Richter, als Päbſtl. Heiligkeit darinne erkennen wollten,** freymüthig auf, und erklährten ſich alſo: „Von Seithe des Herrn Biſchoffs „wär man niemahls willens geweſen, mit den „Mönchen einigen Vergleich einzugehen, es „ſollte derhalben der Päbſtl. Subdelegirte ſeine allfählige Mühe hierüber ſpahren, und „**durch Apoſtoliſche** *Authoritæt* **ohne „weiteres Zufahren,** und die **vorgelegte Neue Erhaltungs-Arth „vollmächtig beſtättigen,** und dieſes „um ſo mehr, **weil ihnen Biſchöflichen „***Mandatarien* **beſtens bekannt wär, „daß ſolches der heiligſte Will Jhro „Päbſtl. Heiligkeit ſey, daß oft berührte Neue Erhaltungs-Arth ohne weiters, und mit Beſeithigung „alles unnöthigen Zankens, ſo, und „nicht anderſt, eingeführt werden „ſollte,**

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

„ſollte, wie Selbe ſchon vormahl „Jhro Päbſtl. Heiligkeit ſey vorge„legt worden.„

Celſiſſimi Epiſcopi Mandatary ſe declarant, quòd nullam unquam cum Monachis tentare velint, & poſſint Compoſitionem, ideòque firma eſt, & Conſtans D. Epiſcopi Reſolutio, *ut Authoritate Apoſtolica definiatur ſuſtentatio Congruæ.* Cùm Celſiſſimo Epiſcopo & eiusdem Mandatariis *non ignota ſit Sanctiſſimi D. Noſtri Clementiſſima intentio*, ut amputatis in utilium litium Ambagibus, hæc, *quæ jam Sanctitati Suæ porrecta fuit*, *nova Methodus examinetur.*

Sie drangen auf die Herausgab der Rechnungen, und Entdeckung des Vermögens, und baten: Der *Subdelegirte* möchte den *Prior* und *Convent* mit *canoniſchen* Zwangs-Mitteln durch die Kirchen-*Cenſuren* dahin anhalten. Et quatenùs Monachi Decreto dato non obediant, mediis Canonicis, aliisquè opportunis, *in quantum Rationes edendas reſpicit*, ad has Rationes edendas, totumquè *ſtatum activum* fideliter manifeſtandum, compellantur.

14.

Der Päbſtl. Subdelegirte, in ſeinem hierüber den 19ten erlaſſenen Decret, bedrohete auch würklich mit den Kirchen-Cenſuren, ſo ferne der Prior und Convent hierinne nicht gleich pariren wurden. Ne durante ulteriore mora, opportunis remediis ad eorundem exhibitionem compelli debeant. Der Prior und Convent, da all dieſes vor-

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

voran gegangen, nahmen keinen weitern Anſtand, alles, was man forderte, zu übergeben. Der Päbſtliche Subdelegirte hingegen machte von der Durchſuchung des *activen* und *paſſiven* Beſtandes, durch Ergründung des ganzen Vermögens des Convents bis auf den letzten Groſchen, nach genauer Durchſicht aller Rechnungen von 30. Jahren ſein einziges Geſchäfft; alles muſte Ihm in Lateiniſcher Sprach erörttert, und teſtibus Actis aufs genaueſte vorgelegt werden. Der Kayſerl. Subdelegirte aber war dabey der niemand, und bekame von allem dem, was man vorher *Temporal* genannt hatte, legaliter lediglich nichts einzuſehen.

15.

Sobald als dieſer Handel richtig geweſen, und der Päbſtl. Subdelegirte mit Durchſuchung der Rechnung und aller vorhin ſogenannter Weltlichkeiten ſein Arbeit geendet gehabt, machten der Prior und Convent dieſen Spiel ein End, und perhorreſcirten beede Herren Subdelegirte, und hießen ſelbe gleichwohl dahin wieder ziehen, woher ſie gekommen, ſo geſchehen den 20. Jan. 1750. Solches zu thun berechtigte Sie die offenbahre Partheylichkeit, die man gegen ſie bezeuget, und dann das denen allerhöchſten Commiſſoriis gerade zu wider gehende Betragen dieſer zweyer Leuthe, weil der Päbſtl. jenes zu unterſuchen unternommen, was er, wegen entgegen ſtehenden Kayſerl. Verboth, nicht thun dörffte; der Kayſerl. hingegen das zu thun unterlaſſen, was Er allein und *privative* zu unterſuchen, den Kayſerl. Auftrag hatte. Solcher Perhorreſcenz und Appellation an Kayſerl. Majeſtät ohnangeſehen (dann an Päbſtl. Heiligkeit ſich zu wenden, war dem Prior und Convent verbothen) beliebte der hohe Commiſſions-Haß nichts deſto weniger die Relation an beede allerhöchſte Committenten Päbſtliche Heiligkeit, und Kayſerliche Majeſtät, beede aber gleichen Innhalts, einzuſenden, und

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

18.

Nicht minder wurd zu gleicher Zeit an Kayſerl. Majeſtät unterm 18ten Auguſt 1750. ein vermeintlicher Commiſſions-Bericht aberſtattet, ſamt einem, demſelben angebogenen **räthlichen Gutachten**, in welchem man mit vielem Wortgepräng Kayſerl. Majeſtät angerathen, die Einführung der **Neuen Erhaltungs-Arth** Obriſtrichterlich anzubefehlen. Dieſer ſogenannte Commiſſions-Bericht führte auch die Convents-Rechnungen von 30. Jahren mit ſich, die doch der Päbſtl. Commiſſarius allein aufgenommen hatte. Hier muß ich die Auskunft geben. Wie der Kayſerl. Subdelegirte zu dem Klag-Libell gekommen, welches der Prior und Convent in Betreff der ſogenannten Temporalien vor dem Päbſtl. Subdelegirten, auf Veranlaſſung der Biſchöfl. Mandatarien, überreicht haben. Der Prior und Convent, weil der Kayſerl. Subdelegirte reſpective ganz müßig da geſeſſen, um ſelbem ein kleine Unterhalt zu machen, gaben ihm, nicht ad Acta per Receſſum, ſondern lediglich extra judicialiter, ad ſtatum legendi, jenen Klag-Libell, den ſie vor dem Päbſtl. Subdelegirten über die ſo-

und dabey, ſonderheitlich vor Kayſerl. Majeſtät zu ſinceriſiren: **Daß alles Pflicht-mäßig geſchehen**; das iſt: **die** *Temporalia* **wären nach dem allergnädigſten Auftrag durch den Kayſerl.** *Subdelegi*rten **eigens in Kayſerlichen Nahmen und** *Authoritæt* **unterſuchet worden.**

An Päbſtl. Heiligkeit wurd das Commiſſions-Protocoll des Päbſtl. Subdelegirten, das iſt, der ganze active und paſſive Beſtand des Convents, ſamt Räthlichen Gutachten eingeſandt, die dieſem Bericht angeſchloſſene **Neue Erhaltungs-Arth durch Päbſtl. Obriſt-richterliche** *Authoritæt* einzuführen, wie wir es in der Folge aus der nachher hierüber den 15ten Julii 1751. ergangenen Päbſtl. Sentenz vollkommen einſehen werden.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

ſogenannte Concordiam de Ao. 1654. in Lateiniſcher Sprach, und dieſes unter der Rubric: *Ad Commiſſionem Pontificiam Libellus gravatorius Conventus*, vorhin überreichet, damit er wiſſe, was vor der Päbſtl. Subdelegations-Commiſſion paßirte, und verhandelt wurde, und wie ſehr die Denkungs-Arth der Coſtanziſchen Parthey ſich geändert hätte. Auch dieſer Klag-Libell befande ſich bey dem angablichen Commiſſions-Bericht, aber nicht mehr Lateiniſch, ſondern ins Teutſche überſetzet, doch ſine Conſule, ſine Die, das iſt, ohne Rubric, oder Zuſchrifft, an wen, nnd unter welchem Dato ſelber übergeben worden? oder woher, und von wem er gekommen? mit einem Wort, lauter unterſchobene Sachen enthielte dieſer ſogenannte Commiſſions-Bericht, die der Kayſerl. Snbdelegirte, um etwas von ſeiner, in Kayſerl. Nahmen vorzunehmen gehabten Commiſſion, mit ſich zu Hauße zu bringen, dem Päbſtlichen Subdelegirten einsweils abgeborgt, der hohe Commiſſions-Hof aber an ſolcher Unordnung Antheil zu nehmen, und all ſolches und zwar mit der Sinceriſirung, an Kayſerl. Majeſtät zu überſenden, keinen Anſtand genommen: **Alles ſey redlich und gewiſſenhafft, nach wörtlichem Innhalt des Allerhöchſten** *Commiſſory* **vollzogen,** das iſt: **die ſogenannte** *Temporalia* **ſeyen in Allerhöchſt Kayſerl. Nahmen, und** *Authoritæt* **genau und gewiſſenhafft unterſuchet, dabey aber befunden worden, daß der Mönchen** *Queruliren* **keinen Grund hätte. Das Erbaulichſte** hiebey aber iſt, daß man in jetzt bemerkten **beyräthlichen Gutachten** ſelbſt bekennet: **Alles, was man hier** *Temporal* **nennet, gehörte nicht an das Allerhöchſt Weltliche, ſondern lediglich an das Geiſtliche Römiſch-Päbſtl. Gericht.**

For-

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

FORMALIA:

„Schließlichen kan annebſt jedoch beyräth„lich ſo viel unterthänigſt annoch an Handen „zu geben, nicht umhin, daß in Anſehung „des Zuſammenhanges der Sache, und da „in der That verſchiedene Dinge, als da *in* „*Specie Ratione* deren mit in Frage „kommender *Concordatorum*, *ſeu* „*Brevis Apoſtolici de Ao.* 1654. und der „darin gedachten *Congruæ*, *item* de„ren, *ad novam Adminiſtrationem Fa*„*bricæ*, Fürſtlicher Conſtanziſcher „Seits mit einzuziehen vermeinter „*Piarum Fundationum*, *Oblationum*, „*Stipendiorum pro Miſſis*, und der „Probſtey Schinaiſchen Renthen, „ſelbſt mit einbegriffen ſeynd, deren „eines, und des andern ſich Für„nehmlichſt mit anzunehmen, an „Päbſtl. Hof ſonder Zweifel Anlaß „gefunden werden wird, dahero auch „ohne beyder Allerhöchſten Höfen in Sachen „ſchwehrlich was dauerhafftes zu erreichen ſeyn „dürffte; Alſo Ew. Kayſerl. Majeſtät Ihnen „etwa allergnädigſt gefallen laſſen wollten, „vor allen Dingen, und ehe in ein- oder dem „andern der vorgeſetzten gutächtlichen Puncten „was beſtändiges abgeſchloſſen wurde, mit „dem Päſtl. Hof, (als dahin anſon„ſten in der Haupt-Sache *quoad* „*Spiritualia*, und daß derer Mönche „*Gravamina* in nichts gegründet „ſeyn, ohnehin einen allerdings „ganz gleichen Bericht habe ergehen „laſſen,) des weitern vorzüglichſt zu com„municiren. *)

*) Allzudeutlich, und ungebetten, war dieſe Erklärung, daß man über die ſonſt ſogenannte Temporalia von Seithen Conſtanz, und des hohen Commiſſions-Hofs, keinen andern Richterſtuhl, als jenen vor Päbſtl. Heiligkeit erkannt, oder an einen andern mit rechten ſich hab wenden können, oder wollen, ſo lang ein Hoffnung geweſen, daß man zu Rom in die Abſichten ſo vieler, zum Verderben der Mindermächtigen, unter einem Hütel ſpielender, mit

mit einſtimmen wurde; woraus dann die heitere Folge fließet, daß man Kayſerl. Majeſtät nur in der Abſicht zu Hülfe geruffen, damit wann die Sachen an dem Römer Hof ſo nicht gehen wollen, wie man es zuvor unter ſich gegen die Mönche ausgedüpfelt gehabt, man ſich alsdann der allerhöchſten Weltlichen Macht gleichwohl, unter dem Deckmantel einer darunter obwaltenden **Reichs-lehenbahren Weltlichkeit**, jedesmahl ſchicklich bedienen, ſofort nicht nur den Mönchen, ſondern auch dem Römiſchen Hof, wann ſelber nicht wollte, den Ernſt zeigen möchte; dann, nunmehro der Sache auf den Grund zu ſehen: Wäre in der Einſicht des hohen Commiſſions-Hofs, nach der Selbgeſtändnus, die *Congrua-* **Kirchen-** *Fabric*, **die Erſparnus des** *Convents*, welche lediglich aus einigen Piis Fundationibus-Fidelium-Miſſarum ſtipendiis, von dem Convent mit Mühe und Arbeit, durch lange Jahre, geſammlet worden, jenes große *Spirituale*, deſſen Päbſtl. Heiligkeit fürnehmlich, aus Obriſt-richterlicher Befugnus, ſich anzunehmen, die Gelegenheit gefunden. Waren all jetzt berührte Dinge die Haupt-Sache geweſen, über welche, nach Ausweiſung der Acten, und des Protocolls des Päbſtl. Subdelegirten an Ihro Päbſtl. Heiligkeit, als über wahre Spiritualia, der Commiſſions-Bericht erſtattet worden? Was bliebe alsdann, nach all dieſem, an Weltlichkeit, dem Commiſſions-Hof noch übrig, daß ſelber in allerhöchſt Kayſerl. Nahmen eine Unterſuchungs-Commiſſion, als über *quoad Temporalia*, und ſolches zwar nach obhabender allerhöchſter Verordnung, allein und *privative*, mit gänzlichen Ausſchluß des Päbſtl. Hofs, zumahl übernommen, und davon, als über wahre Weltlichkeiten an Kayſerl. Majeſtät auf Treu und Glauben, mit guten Gewiſſen, ſeinen Bericht erſtatten gekonnt?

Wurd die Parthenlichkeit, und ein Verſtändniß des hohen Commiſſions-Hofs mit Coſtanz hiedurch nicht handgreiflich? Kan man dermahlen mehr in Abrede ſtellen, daß das geiſtliche, Quoad Spiritualia, und das ſogenannte weltliche, Quoad Temporalia, über welches man ein zweyfache, ein Päbſtl. und ein Kayſerl. Commiſſion übernommen, allezeit nur eines und das nemliche, zu verſtehen, die Erſpahrnus des *Prior* und *Convents* geweſen, welche, mittelſt ſolcher, in Vorſchlag gebrachter, Neuen Erhaltungs-Arth, denenſelben durch Gewalt, oder Liſt, aus Handen zu brechen, und die Biſchöfl. Tafel dadurch zu verbeſſern, man ſolche Handgrif gewagt, und um dieſe Abſicht ſicherer zu erreichen, Einerſeiths die allerhöchſt Kayſerl. Macht zu Hülffe geruffen, und mittelſt derſelben denen Profeſſen eines exemten Ordens-Stiffts, den Recurs an ihre ordentliche allerhöchſte geiſtliche Obrigkeit, auch in einer geiſtlichen Rechts-Angelegenheit, wie man es nach der Hand ſelbſt eingeſtanden, hat ſperren machen; Anderſeiths hingegen, da der Kayſerl. allerhöchſte Gerichts-Hof in das unbillige Begehren nicht gleich willigen, und die, unter fälſchlicher Vorſpieglung eines, zwiſchen beeden differirenden Theilen eingegangenen Vergleichs ihm vormahls, ſub Lit. Z. vorgelegte Neue Erhaltungs-Arth, nicht blindlings beſtättigen gewollt, den Römiſch-Päbſtl. Hof, in ſüſſer Hoffnung eines beſſern Erfolgs, ganz ohne Scheuch, wider für den einzigen gebührenden Richter in Sachen erkannt; aber auch dieſes ſchon wieder nur unter der Bedingung, und mit Vorbehalt, daß Päbſtl. Heiligkeit alles, was der Herr Biſchoff, und der hohe Commiſſions-Hof Allerhöchſt Selben vorgeſchrieben, ohne weitere Unterſuchung des Rechts oder Unrechts, eingeſtehen, und die Annahm der Neuen Erhaltungs-Arth denen Mönchen Obriſt-richterlich anbefehlen ſollten; In Entſtehung deßen, man ſonſt ſich noch wohl einen andern competirenden allerhöchſten Richter, über dieſe Sache, unter dem Deckmantel *quoad Temporalia*, anzuerkennen, berechtiget zu ſeyn, drohete, wodurch man, mittelſt dieſer Herumhüpfung von einem allerhöchſten Gerichtshof zu dem andern, Mindermächtige nur zu ermüden, und ſomit den Zweck, in Eroberung frembden Guths, zu erreichen geſucht; wie ſich alles gleich aus der weitern Geſchicht aufklähren wird.

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches Forum.	Päbſtliches Forum.

Der Herr Domprobſt, Franz Conrad von Rodt, *Sede Epiſcopali vacante*, macht einen Verſuch, beede allerhöchſte, ſo geiſt- als weltliche Gerichtshöfe, in dieſer Rechts-Sache zu *declin*iren, und derſelben Entſcheidung auf den Chur-Mayntzer *Metropolitan*-Hof, als den von Päbſtl. Heiligkeit, und Kayſerl. Majeſtät für ewig, und allzeit zu verordnenden Richtern, hinüber zu lenken.

19.

Inzwiſchen, als jetzt angeführter maſſen, der hohe Commiſſions-Hof, auf Anſporren des Herrn Dom-Probſts, Franz Conrad v. Rodt, bey beeden allerhöchſten Gerichts-Stellen ſeine Paſſus zu machen, und beeder Orthen die Genehmigung, durch Obriſt-richterliche Gewalt, (vor Päbſtlicher Heiligkeit zwar unter dem Deckmantel einer geiſtlichen, vor Kayſerl. Majeſtät hingegen, als einer weltlichen Sache) der, zum Verderben und und gänzlichen Umſturz des uhralten Reichs-Fürſten-Stiffts Reichenau, und alliger ſeiner Rechte, aufs gewiſſenhafteſte abgedüpfelten **Neuen Erhaltungs-Arth**, zu erſchleichen, keinen Stein unbewogen gelaſſen, forderte der allerhöchſte göttliche Richter den Herrn Biſchoff Caſimir im Jahr 1750. aus dieſer Welt ab.

Der Herr Domprobſt, als des, nunmehro Sede Vacante, in die Regierung getrettenen Hochwürdigen Dom-Capituls ſich anmaſſender Cheff, gab ſogleich ein neues Prob-Stück von der Stärke ſeines erhabenen, und ſcharf denkenden Geiſtes, und zeigte, durch einen neuen artigen Hand-Griff, wie leicht es ihm falle, alle, auch unerlaubtiſte Umriebe, bey jeder neuen Vorfallenheit, aus dem Ermel zu ſchüttlen, und keinen Kunſt-Griff unverſucht zu laſſen, wodurch dieſe Rechts-Angelegenheit von dem Weg rechtens verträndget, ſomit Ihme, zu Durchtreibung der bey Ihm einmal veſtgeſetzten Abſicht, allemal die Hand frey gelaſſen wurde.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Auf Vernehmen, daß der P. Meichelbeck bey dem Hochpreißl. Reichs-Hofrath die Perhorreſcenz und Appellation gegen den Kayſerl. Subdelegirten würklich angebracht, und ſelbe daſelbſt für rechts-begründet erkannt worden, man auch bey dem Hochbeſagten Reichsgericht, nach hellerer Einſicht, ſonderheitlich der, vor dem Päbſtl. Subdelegirten verhandelten Acten, und aufgenommenen Protocollen, von Sachen ganz anders zu urtheilen anfange, ſomit Gefahr ſey, es möchte das, unter Begünſtigung eines hohen Commiſſions-Hofs, durch Heraus-Kunſtlung, und Annahm einer zweyfachen Päbſtl. und Kayſerl. Commiſſion, über eine und die nemliche Sache, ſo fein entamirte unordentliche Verfahren, zu ſchlechter Ehre dero Uhrhebere, dem Supremo Sacerdotio Juſtitiæ all zu hell in die Augen leuchten, ſomit der Ausſchlag der Sache bey dem Hochpreißlichen Reichs-Gericht mißlich ſeyn; ſolcher anſcheinender unbeliebiger Folge dann bald einen Riegel zu ſchieben, auch Sich und dem Hochſtift einmahl für allemahl aus dem Gedräng zu helfen, dem Prior und Convent aber auch ſogar den Recurs an das, Ihnen vorhin in Sachen angewieſene allerhöchſtweltliche Reichs-Gericht, unvermerkter wieder abzugraben, (nachdem dieſelbe zuvor, Acten-kündig, durch die äuſſerſte Zwangs-Mittel, auch ſogar in Cauſa Eccleſiaſtica, dem Römiſch-Päbſtl. Foro gänzlich zu verabſagen genöthiget worden,) hiedurch alſo Sich, und dem Hochſtift einen ſolchen **Richter-Stuhl** auszuerſehen, von welchem der Herr Dom-Probſt, als würklicher Chur-Maynziſcher geheimbter Rath, vorhin ſchon verſichert geweſen, daß derſelbe an allem Antheil zu nehmen, und alles das mit durchſetzen zu helfen, willig und geneigt ſey, was immer die Herzens-Triebe eines Herrn Baron Franz Conrad v. Rodt verlangten, ſo nahm dieſer Herr Baron, als Dom-Probſt, ſich die Gelegenheit, in ſeinem und eines geſammten Hoch-

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Hochwürdigen Dom⸗Capituls Nahmen; wie Selber, doch ganz ohne Grund, vorgegeben hat,) unterm 29ſten Septbr. Kayſerl. Majeſtät durch hier nachſtehendes Dank⸗ und Bitt⸗Schreiben, allerſubmißeſt anzuflehen:

„Kayſerl. Majeſtät möchten allergnädigſt „geruhen, die weitere Einſicht, und rechtliche „Entſcheidung dieſer Sache, dem Hochpreißl. „Reichs⸗Hof⸗Rath aus Handen zu nehmen, „dagegen aber den hohen Commiſſions⸗Hof, „**als ewigen Richter, für jetzt und „die Zukunft zu ernennen;** annebſt „auch mittelſt des Herrn Cardinalen Com„protectoris die Sache zu Rom dahin einzu„leithen, damit Päbſtl. Heiligkeit ebenfalls „Hochbeſagten Commiſſions⸗Hof, **was „das geiſtliche beträffe,** als ewigen „Schiede⸗Richtern zwiſchen dem Hochſtift „Conſtanz, und NB. **der Abtey** Reichenau, „aufzuſtellen geruheten.„

Das Anbringen war folgendes:

„Zu Conſtanz Herr Fürſt und Biſchoff, das „Kloſter Reichenau betreffend.

„Des Dom⸗Probſten, Dechanten, Se„nioris und Capituls des Fürſtl. Hochſtiffts „zu Conſtanz, Sede Epiſcopali Vacante, in „Litteris ad Imperat. allerunterthänigſte „Danks⸗Erſtatt⸗ und Vorſtellung, annexo „humillimo petito, pro Clementiſſimè, „contrà Partis adverſæ machinationes ul„teriores, impertienda protectione Cæſa„rea, proindequè in D. Archi-Epiſcopum „& Electorem Moguntinum, *decernenda „Commiſſione perpetua*, ad differentias, „*Capitulum* inter, & *Abbatiam*, *circà „Temporalia* ortas, inquè futurum oritu„ras, brevi manu inquirendas: nec non „gratioſiſſimè ferendo ad D. Cardinalem, „Germaniæ Comprotectorem, Reſcripto, „quatenùs efficiat, ut à Summo Pontifice, „Altefato D. Archi-Epiſcopo parilis quo„que Commiſſio, *quoad Spiritualia*, „de-

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches Forum.

„demandetur. Sub dato 29. Septbr. „& Præſ. 14. Octobr. 1750.

„Humillime exhibet
„von Fernav.

„**Ew. Röm. Kayſerl. Majeſtät** „haben unſerm in Gott ruhenden gnädigſten „Herrn, dem Herrn Biſchoffen, Caſimir Anton „zu Conſtanz, chriſtmildeſter Gedächtniß, und „Dero Hochſtifft in Ihrer Reichenauiſchen „hart truckenden Angelegenheit die allerhöchſte „Kayſerl. Gnad allergnädigſt zufließen laſſen, „wormit Allerhöchſt Dieſelbe allermildeſt ge„ruhet, des Herrn Chur-Fürſten zu Maynz „Churfürſtl. Gnaden die **Unterſuchungs-** „*Commiſſion* in erſagter dieſer, mit dortigen „ohnruhigen Mönchen obwaltenden Verdrüß„lichkeit aufzutragen, welche auch Höchſt„Dieſelbe, noch bey Lebzeiten vorerwehnten „Herrn Biſchoffen, Caſimiri Antonii p. „m. per Subdelegatos in loco Reichenau „vollſtrecken, **und das Nöthige, kraft** „**obgehabten Kayſerl. Auftrags, er-** „**heben laſſen.**

„Niemahlen hat dieſer Hochſelige Biſchoff „eine Gelegenheit vorbey gehen laſſen, wo ge„gen Ew. Kayſerl. Majeſtät derſelbe nicht die, „in dieſer und andern Vorfallenheiten Ihme, „und dem Hochſtifft Conſtanz zugewandte „Kayſerl. allerhöchſte Vorſorg, Hülf und „Gnade mit treu-devoteſten Gemüthe in aller„ſubmißeſter Verehrung zu verdanken, eifrigſt „beflißen geweſen, die Wir dann auch, bey „gegenwärtiger Sedis Vacanz, und da die „Regierung des Hochſtifts Conſtanz, bis wie„derum ein würdiges Biſchöfl. Oberhaupt er„wählet ſeyn wird, auf Uns gefallen, die al„lerunterthänigſte Freyheit nehmen ſollen, Un„ſere allergehorſamſte Danks-Verpflegung „vor die dem Hochſtift Coſtanz zugegönnte „Kayſerl. allerhöchſte Sorgfalt, Protection, „und Gnaden, allergehorſamſt beyzuſetzen, „und Ew. Römiſch-Kayſerl. Majeſtät gleich„mäßig zu Füßen zu legen, und da Wir in „der gröſten Hoffnung ſtehen, Allerhöchſtde-

„nen-

Dritter Abſatz.

Päbſtliches Forum.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches Forum.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches Forum.

„nenſelben werden des Herrn Churfürſten zu
„Maynz Churfürſtl. Gnaden, Ihren com-
„miſſariſchen Haupt- und *Final*-Bericht be-
„reits eingeſchicket, und die Gerecht- und
„Billigkeit dieſer Hochſtifftiſchen *Cauſæ* aller-
„gehorſamſt vorgelegt haben; So erkühnen
„uns noch weiteres mit deme Ew. Röm. Kay-
„ſerl. Majeſtät Juſtiz- und Gnaden-Thron
„allerſubmißeſt anzunäheren, daß Allerhöchſt-
„Dieſelbe in fernern Kayſerl. Gnaden geru-
„hen wollen, uns, und das viduirte Hoch-
„ſtifft Coſtanz gegen alle deren Mönchen wei-
„ters machende Gefährlichkeiten gerechtigſt zu
„protegiren, und ihre böſe *Machinationes*
„zu *reprimi*ren, und zu vereitlen, mitfolg-
„lich uns, und erſagten Hochſtifft die kräftig-
„ſte Kayſerl. Hülfs-Hand zu biethen.

„Zu dem Ende dann auch Höchſtbemelten
„Herrn Churfürſten zu Maynz die beſtändi-
„ge *Commiſſion*, *Quoad Temporalia*, in die-
„ſer Reichenauiſchen Betreffenheit und mitt-
„ler weil entſtehenden Ohnhändlen, und
„*Differentien* aufzutragen, und Ihro ſotha-
„nes Geſchäfft für allzeit zu überlaſſen, in ſo
„mehrerer allergnädigſter Erwegung, als einer-
„ſeits wohl vorhin einzuſehen iſt, daß man mit de-
„nen ohnruhigen und ohnfriedfertigen Reiche-
„nauiſchen Mönchen immer was zu ſchaffen ha-
„ben, auch es an Unruhen und Differenzien bey
„ihnen nicht ermanglen dörffte, und andererſeits
„durch dieſe allerhöchſte *Diſpoſition* und An-
„ordnung ſo vielem vorgebogen könnte, wo-
„mit Ew. Röm. Kayſ. Majeſt. auf einen je-
„den Fall nicht allzeit überloffen und behelli-
„get, ſondern die Sache vorhero durch den
„beſtändig ernannten *Commiſſarium*, mehr-
„Höchſt-erwehnten Herrn Churfürſt, gleich
„*Brevi manu* unterſuchet und *ventili*ret, und
„alsdann an Ew. Röm. Kayſerl. Majeſtät
„mit dem Gutachten gebracht werden möchte.

„Dem noch hinzutrittet, daß ein zeitlicher
„Herr Chur-Fürſt von Maynz, vermöge der
„Bullæ

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

„*Bullæ Incorporationis Pii IV. de Anno* 1563.
„wie es zu mehrmahlen Ew. Röm. Kayſerl.
„Majeſtät der in Gott ruhende Biſchoff,
„*Caſimir Anton, p. m.* allerunterthänigſt
„vorgelegt, ohnehin als *perpetuus Executor*
„der *Incorporation* der Abtey Reichenau an
„das Hochſtifft Conſtanz allſchon ernennet,
„und Ihme die *Manutenenz* in allen Fällen,
„und zu ewigen Zeiten, *committi*ret iſt.
„Daß wir alſo der unterthänigſten Hoffnung
„geleben, wormit Ew. Röm. Kayſerl. Maje-
„ſtät all dieſen Bewegnißen das allergnädigſte
„Aufmerken zu gönnen, und uns, und dem
„ohnedas von allen Seithen her bedrängten
„Hochſtifft Coſtanz, allermildeſt zu willfahren;
„ſofort auch den allergehorſamſt gebettenen
„Auftrag der beſtändigen *Commiſſion* in all,
„in die *Temporali*en einſchlagenden künffti-
„gen Irrungen, mit denen Reichenauiſchen
„Mönchen, dem Herrn Churfürſt zu Maynz
„Churfürſtl. Gnaden gerechtiſt zu ertheilen,
„geruhen wollen.

„Allermaßen dann auch an Ew. Römiſch-
„Kayſerl. Majeſtät unſer weiteres allerunter-
„thänigſtes Bitten und Anflehen dahin gehet,
„daß Allerhöchſt Dieſelbe durch den Herrn
„*Cardinalen Comprotectorem Germaniæ*, es
„bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit in gedeyliche
„Wege einzuleithen, die ferner allerhöchſte
„Kayſerl. Gnad haben wollen, damit auch
„dorten, *Quoad Spiritualia*, ein gleicher
„*perpetui*rlicher Auftrag Höchſt-erwehntem
„Herrn Churfürſt zu Maynz beſchehen, und
„Wir auch in dieſem Fall allergnädigſt er-
„höret werden möchten.

„Dieſe und andere Kayſerl. allerhöchſte
„Gnaden werden wir mit aufgeregten Händen
„zu Gott, vor das allerhöchſte Wohlſeyn,
„und langwührig glückſeligſte Regierung,
„und des Allerdurchlauchtigſten Erz-Hauſes
„Flor und *Luſtre* zu verſchulden zu keiner
„Zeit

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„Zeit nachlaſſen, ſondern mit ſtetem Eyfer „fortſetzen.

„Die wir uns, und das viduirte Bißthum „zu beharrlichen Kayſerl. allerhöchſten Hulden „und Gnaden empfehlen, und in alltiefeſter „Erniedrigung beharren

„Ew. Röm. Kayſerl. Majeſtät

„allerunterthänigſt-gehorſamſte

„Conſtanz, „den 29. Septbr. „1750. Dom-Probſt, Decan, Senior, und Gemein-Capitul des Fürſtl. Hochſtiffts Conſtanz.„*)

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Der

*) Leuchtet nicht die Aufrichtig- und Ehrlichkeit desjenigen aus dieſem Schreiben hervor, der ſolches unter ſeinem, und des geſammten Hohen Dom-Capituls Nahmen zu erlaſſen für guth befunden, (obſchon dermahlen für gewiß bekannt iſt, daß an dieſem von dieſen Hohen Herren Hrn. Dom-Capitularen keiner, als allein ein Herr Dom-Probſt, Franz Conrad von Rodt, und ein Baron Devring, Vicarius Generalis, einigen Antheil gehabt,) von dem tiefiſten Reſpect und Ehrerbiethung nichts zu melden, den man der geheiligten Kayſerl. Majeſtät dadurch bezeuget, da man Kayſerl. Majeſtät mit handgreiflichen Unerfindlichkeiten zu behelligen ſich nicht geſcheuet, und dieſes zwar in jenem Zeit-Punct, wo die bey Reichs-Hofrath durch den P. Meichelbeck allbereits übergebene Acta und Protocolla des Päbſtl. Subdelegirten das gerade Widerſpiel erprobten, nemlich, Erſtens: „Der hohe Commiſſions-Hof hätte die Ihm, in Allerhöchſt „Kayſerl. Nahmen, aufgetragene Unterſuchungs-Commiſſion per Subdelegatos voll„ſtreckten, und das Nöthige *quoad ſic dicta Temporalia*, krafft obgedachten Kay„ſerl. Auftrags, erheben laſſen.„ Zweytens: Da man jenes ſchon wieder ein Temporale nennet, welches doch, Acten-kündig, der Päbſtl. Subdelegirte kurz vorher allein und privative unterſuchet, der hohe Commiſſions-Hof aber darüber an Päbſtl. Heiligkeit, als über die eigentliche *Spiritualia*, nicht nur den Commiſſions-Bericht gen Rom geſchickt, ſondern wie wir jetzt erſehen, in ſeinem, an Kayſerl. Majeſtät vermeintlich aberſtattet haben wollenden Commiſſions-Bericht in klaren Worten bedeutet und ausgeſprochen hat, mehr bemerkter ſogenannter *Temporalien* ſich hauptſächlich anzunehmen, komme eigentlich dem Römiſch-Päbſtl. Hof zu. Drittens: Da man noch überhin Kayſerl. Majeſtät anſinnet: Dem Hochſtifft bey Päbſtl. Heiligkeit die Wege zu öffnen, damit von daher dem hohen *Metropolitan*-Hof ebenfalls die ewige *Commiſſion* über das ſogenannte *Spirituale* aufgetragen werden möchte; Da doch dieſes *Spirituale* nichts, dann die vorhin ſogenannte *Temporalia*, benamtlich: *a)* die Congruam, *b)* Kirchen-Fabric, und *c)* die Parſimonialia, oder Errungenſchafft des Prior und Convents in ſich begriffen, worüber man doch dem Prior und Convent zuvor die Temporalia geſperret, den Kayſerl. und Reichs-

Zweyter Abſatz. | Dritter Abſatz.

Kayſerliches *Forum*. | Päbſtliches *Forum*.

Der Herr FRANZ CONRAD VON RODT, als derweyl neu-erwehlter Fürſt-Biſchoff zu Conſtanz, in Rückſicht, und aus Vertrauen des erhabnern erhaltenen *Characters*, unterwerfen Sich, und die ganze *Temporal*-Sache wiederholter dem Päbſtl. Obriſt-richterlichen Gerichts-Stab, und betreiben zu Rom ſelbſt hierüber die Päbſtl. *Sentenz*.

16.

Nachdem den 4ten Novbr. 1750. der Herr Dom-Probſt, Franz Conrad von Rodt, zum würklichen Fürſt-Biſchoff zu Conſtanz erwehlet worden, andurch aber mit dem Römiſchen Hof in ein näheres Vertrauen und

Reichs-Schutz ſelben aufgekündet, auch dem Herrn Biſchoff den Kayſerl. Auftrag ge-
geben, ſie, die Mönche, aus allen Reichs-Landen hinweg zu ſchaffen, wann ſie nicht
binnen 14. Tagen allen Recurs an Päbſtl. Heiligkeit würklich verabſagt zu haben, do-
cumentirten. Viertens: Daß man Kayſerl. Majeſtät vorgeſagt: Der Chur-
Maynzer *Metropolitan*-Hoff, als Erz-Canzlar des heil. Römiſchen Reichs, ſey
der von Päbſtl. Heiligkeit ernannte und aufgeſtellte *Executor* und *Protector* der
anmaßlichen *Incorporation* des Reichs-Fürſtl. Stiffts Reichenau, durch welche
Incorporation doch der Römiſch-Päbſtl. Hof, hinter Kayſer und Reich, beſagt Reichs-
lehnbahres Fürſten-Stifft an die Biſchöfl. Tafel für ewig eigenmächtig vermachet wiſ-
ſen wollte, Und ſolche Vorſpieglungen machte der Dom-Probſt, Franz Conrad von
Rodt, vor Allerhöchſt Kayſerl. Majeſtät in einer Rechts-Sache, und in einem Zeit-
Punct, in welchem Jhro Majeſtät, auf Anlangen des nemlichen Herrn Dom-Probſt
v. Rodt, kurz vorher an Päbſtl. Heiligkeit wiederholter haben Reſcribiren laſſen: Jhro
Heiligkeit könnten ſich der Mönche von Reichenau, und derſelben Klag-Sache
(auch in ſo weith dieſelbe nur dero *Congruam* oder Lebens Unterhalt, und ſo
weiteres beträffe,) keineswegs, weder rechtlich, weder gütlich, annehmen,
als einer Rechts-Betreffenheit, die lediglich Jhro Kayſerl. Majeſtät Obriſt-
richterlich zu entſcheiden, anheim fiele. Dero eigene Wahl-*Capitulation* ge-
ſtattete Allerhöchſt Selben nicht, hierinne im mindeſten nachzugeben, ohne
daß Jhro Majeſtät von den geſamten Ständen des Reichs einen bedenklichen
Vorwurf zu befahren hätten. Fünftens: Daß ſolche handgreifliche Unerfindlich-
keiten, und Umfluge über die Wahrheit, derjenige Herr Dom-Probſt, Franz Conrad
von Rodt, in ſeinem und geſamter hoher Dom-Capitularen Namen, zu erlaßen ſich
nicht entblödet, der doch von allem, was vorher in Sachen gegen den Prior und Con-
vent von Reichenau hartes, und gegen Päbſtl. Heiligkeit, auch die geiſtliche Immuni-
tæt rechts-betruckendes geſchehen, bey dem Hochpreißl. Reichs-Hofrath ſelbſt der Erſte
Promotor, ja die einzige Tuba & Fax geweſen, und bey allen Auftritten den Sturm-
Fahnen gegen den Prior und Convent. ja ſelbſt gegen Päbſtl. Heiligkeit und Deroſel-
ben Herrn Nuntium in der Schweiz, allemahl vorangetragen hat.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

und geheimen Brief-Wechſel zu kommen, die Gelegenheit erhalten, gienge Sr. nunmehro Hochfürſtl. Gnaden erſte Sorge dahin, die daſelbſt zu Rom annoch ſchwebende Rechts-Sache, zu Dero Hochſtiffts Faveur, wie man ſicher glaubte, bald zu Ende zu bringen. Wenigſtens gaben Höchſt Selbe, unter Begünſtigung des hohen Commiſſions-Hofs, Sich die gröſte Mühe, und glaubten, nach ſo erhaltenen erhabeneren Anſehen, mehr dann ſonſt denen Mönchen aller Orten, mit Liſt und Bevortlung vorſpringen zu dörffen, berechtiget zu ſeyn.

Nun wär zu Rom nichts ſo leicht, als dieſe Bevortlung des Prior und Convents geweſen, wann Päbſtl. Heiligkeit, Benedictus XIV. jener ſo gerechtiſte Regent, auf die ungleiche Einſprechungen ſo groſſer, für Conſtanz daſelbſt ſich intereſſirender mehr, dann auf die Adminiſtrirung einer geraden Juſtitz, geſehen hätten; in Anbetracht, daß dem Prior und Convent aller Zutritt zu Päbſtl. Heiligkeit, unter der Gefahr, von allen Reichs-Landen geſchafft zu werden, verſperret geweſen, ſomit Se. Hochfürſtl. Gnaden, mit Dero Mächtigſten Ruckenhaltern, allda das Ohr alleinig hatten.

Sogar muſte der Herr Cardinal Comprotector mit zutretten, und vor Päbſtl. Heiligkeit mit allem Ernſt darauf treiben, daß die Päbſtl. Obriſt-richterliche *Sentenz* über die ſogenannte Temporalia, ohne weitern Aufſchub, erlaſſen werden ſollte. *)

Bey

*) Dieſer Herr Comprotector Cardinal waren doch der nemliche, welchen, auf Betreiben des Hrn. Dom-Probſt v. Rodt, vorhin im Jahr 1748. der Kayſ. Auftrag geſchehen, daran zu ſeyn, daß Päbſtl. Heiligkeit die Mönche von Sich, als à Foro incompetente, gänzlich abwieſen, welche Abweiſung auch würklich iſt erzwungen worden. Wie fein wuſten nun der Herr Fürſt-Biſchoff von Rodt die Sache durch einander zu treiben, daß dieſer nemliche Cardinal, als Kayſerl. Miniſtre, damals auch gegen die angabliche Kayſerl. Obriſt-richterliche Gerechtſame ſich muſte brauchen laſſen, und ſelbſt die Päbſtl. Obriſt-richterliche Jurisdiction über dieſe Sache ausüben machen. Man leſe hierüber Acten-mäßige Erläuterung Num. XXI. & XXII.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

Bey ſo groſſer Vorſprach, beſonders eines Herrn Cardinalen, der zumahl Kayſerl. Miniſtre war, was anders, als ein günſtige Sentenz könnten ſich Se. Hochfürſtl. Gnaden verſprechen. Höchſt Selbe glaubten auch des erwünſchten Ausſchlags der Sache für Sich und Dero Hochſtifft von daher ganz ſicher zu ſeyn; dann aus dieſem Vertrauen in die Ueberlegenheit, wieſen Höchſt Selbe die, von dem Prior und Convent, gleich bey Antritt Dero Regierung, aus einer Uebermaß der Achtung, auf Anrathen des P. Meichelbeck neuerdings angebothene Güte, oder Vergleiche von Handen, und gaben dem damahligen P. Prior Maurus Hummel, ſeel. Andenkens, da ſelber dieſen Vortrag im Nahmen ſeines Convents gemacht, den kurzen Beſcheid, Formalia: **Wir erwärtigen aus Rom alle Tage die gewiſſe rechtliche Entſcheidung, und Päbſtl. Obriſt-richterliche *Sentenz*, und haben demnach keine Urſach, einen Vergleich einzugehen.**

17.

Allein, die Päbſtl. Obriſt-richterliche Sentenz, ſo endlich unterm 15. Julii 1751. nach genauer und gerechtiſter Prüffung beederſeithiger der Sache Verhaltnus erfolget, ſetzte Se. Hochfürſtl. Gnaden in ein äuſſerſte Betrübnus, weil die Sache durchaus wiedrig ausgefallen, da die Neue Erhaltungs-Arth nicht nur gänzlich verworffen, ſondern das Convent gegen alle fernere Anmaſſung an ſeine Erſpahrnus, gegen das Hochſtifft dadurch geſichert worden. *)

*) Acten-mäßige Erläuterung N. XX.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum*.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum*.

Neuer Abſprung von dem Römiſch Päbſtlichen, zu dem allerhöchſt Kayſerlichen Gerichts-Hof. Sr. nunmehro Hochfürſtlichen Gnaden, Herrn, Herrn Franz Conrad von Rodt, bittere Klage, vor dem Kayſerl. Thron, gegen Die, für das Hochſtifft Coſtanz, in Betreff der ſogenannten *Temporalien*, zu Rom vor Päbſtl. Heiligkeit ganz unglücklich, und durchaus wiedrig ausgefallene Obriſt-richterliche *Sentenz*.

20.

Weil der zu Rom ſonſt künſtlich angelegt geweſene Schleichhandel, jetzt verſtandenermaſſen, mißlungen, ſetzten Se. Hochfürſtl. Gnaden Ihr neues Zutrauen wiederum in die allerhöchſt Kayſerl. Hülfs-Hand, und flohen durch ein, unterm 29. Septbr. e. a. an Kayſerl. Majeſtät eigenhändig lamentabel erlaſſenes Beſchwehrungs- und Bittſchreiben, in dieſen harten, und unverhofften Emergenti (wie Höchſt Selbe allda ſich ausdrückten) mit dieſer Sache an das allerhöchſt Weltliche Gericht; daſelbſt klagten Sie ein: „Daß Päbſtl. „Heiligkeit in ſolche Weltlichkeiten zu miſchen „ſich angemaßt, die doch ohne Widerrede „Obriſt-richterlich zu entſcheiden, lediglich „dem Allerhöchſten Reichs-Haupt anheim „fielen.„ und was der Bewegungs- und Beſchwehrungs-Gründen gegen die Päbſtl. ſo übel gerathene Sentenz, daſelbſt mehr angeführter zu erleſen; ſomit muſte das vorhin bey der Local-Commiſſion ganz und gar geweſene *Spirituale*, die *Congrua*, die Kirchen-*Fabric*, die Erſpahrnus des *Convents*, und die Neue Erhaltungs-Arth, auf einmal wieder ein Weltlichkeit, *quoad Temporalia*, abgeben. Ihro Hochfürſtl. Gnaden bitten, Kayſ. Majeſt. möchten ja nicht geſchehen laſſen, daß ſothane Päbſtliche *Sentenz* zu einiger Vollziehung kommen ſollte. Man leſe hierüber vor angeführtes Schreiben, In Oculi plus vident, ſub Lit. B.

18.

Doch gaben Se. Hochfürſtl. Gnaden bey dem Röm. Hof noch nicht alle Hoffnung verlohren, und waren Höchſt Selbe alle Augenblick geneigt, Päbſtl. Heiligkeit als den alleinig Obriſten Richter über die ſogenannte Temporalia zu erkennen, ſobald auch nur von ferne

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

21.

Bey dem höchſten Reichs - Gericht zu Wien, wohin der P. Meichelbeck von ſeinem Prior und Convent als bevollmächtigter Sachwalter geſchickt worden, gewanne die Sach ein ganz andere Geſtalt. Die Perhorreſcenz des Kayſerl. Subdelegirten wurd für rechts-billig erkannt, und der P. Meichelbeck als Bevollmächtigter ad agendum im Nahmen ſeines Reichs - Fürſtl. Stiffts zugelaſſen. Der Erſte Klag - Libell, den ſelber unterm 26. April 1751. gegen die anmaßliche Incorporation bey Reichs - Hoff - Rath überreichet, machte vieles Auffſehen, und die auf lautern Ungrund ſich fuſſende vermeintliche Incorporation fieng förchterlich zu wanken an; dieſer Klag-Libell enthielte lauter unumſtößliche Rechts - Gründe, gegen oft bemerkte angabliche Incorporation, Namentlich: „*a)* Daß der Päbſtl. Hof keineswegs befugt „geweſen, mit Durchlöcherung der *Concor*„*daten Nationis* - und gegen die Reichs„Grund - Geſätze, ein Reichs - lehenbahres „Fürſten - Stifft, ſo an Conſtanz zu verge„ben. *b)* Daß die angabliche Einleibungs„Bullen einerſeiths *ad falſiſſima Narrata* nur „erſehlichen, *c)* Anderſeiths aber keine der„ſelben zu ihrer Würklichkeit gekommen, „ſondern von Kayſerl. Majeſtät *Maximi*„*lian I.* von Reichs wegen, und dann durch „den nemlichen Herrn Biſchoff, der ſolche „hinter den Wänden zu Rom heraus geſi„ſchet, ſelbſt *ſolenniter caſſiret*, und für ewig

„*amor-*

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

ferne ein Schein geweſen, daß man daſelbſt die Neue Erhaltungs - Arth - begnehmigen, und das begierig geſuchte Vermögen des Convents, zur Biſchöflichen Tafel vermachen wurde.

Ein neuer Vorfall unterſtützte dieſe Hoffnung, und ſchärffte den Verſtand der Biſchöflichen Ruckenhaltere zu neuen Erfindungen, mit welcher man in dieſer Abſicht gegen die Mönche zu Rom durchzugreiffen hoffte.

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches *Forum.*

„*amortizi*ret worden. *d)* Daß einfolglich „die Herren Biſchöffe aus eigner Macht, hin„ter Kayſer und Reich, nur *de Facto*, mit „Liſt und Gewalt, durch ein ſelbſt einge„ſtandene *Symonie*, in dieſe Reichs-Fürſtl. „Abtey ſich gedrungen, und allemahl *peſſi„mæ Fidei poſſeſſores*, geweſen, und ſolche „für alle Zeit verbleiben werden, weil die „Einſtimmung des Kayſers und Reichs er„mangelt, Selbe auch keineswegs zu *præſu„mi*ren, noch für die Zukunfft einmahl ge„hoffet werden kan, wann anderſt in die „Reichs-Grund-Verfaſſung nicht ein ge„fährlicher Bug gemacht werden ſolle, und „ſo weiters.„

Die Bitt gienge dahin: „Kayſerl. Majeſtät „möchten von Amts-wegen, als Allerhöch„ſter Richter, und Obriſtes Reichs-Haupt, „ſolche, in die *Jura Majeſtatica Imperii*, „all zu weit eingreiffende, den *Concorda*ten „*Nationis*, in Kayſerl. Wahl-*Capitulatio„nen* zuwider lauffende, angabliche Einver„leibung, ſamt denen Päbſtl. *Bullen*, für „*null* und nichtig, Rechts- und Reichs Her„kommens-widrig erklähren, annebſt den „Herrn Biſchoff *ad videndum caſſari*, *citi*ren, „und ſich zu rechtfertigen, mit welchem „Recht ſelber, und deßen Vorfahrere, Herrn „Biſchöffe, zu dieſem Reichs-lehenbahren „Fürſten-Stifft gelanget.„

Dritter Abſatz.

Päbſtliches *Forum.*

19.

Aus ſolcher, bey dem Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath, als dem Foro Competente, gegen die anmaßliche Päbſtl. Einverleibung von dem P. Meichelbeck geführter Klage, nahmen Se. Hochfürſtl. Gnaden die Gelegenheit, den Römer Hof gegen erſagten P. Meichelbeck, und deſſen Convent, häßigſt aufzubringen, und ſchien dieſer Vorfall gar dienlich zu ſeyn, nebenſeithig im trüben zu fiſchen, und

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

und die vorhin von Päbſtl. Heiligkeit ſchon per Sententiam verworffene Neue Erhaltungs-Arth, ſamt allen, durch ſelbe geſuchten Bevortlungen, dannoch durchtreiben zu können.

22.

Es iſt ja bekannt, wer ehevor die Sache ſo umgetrieben, daß der Prior und Convent allem Recurs an Päbſtl. Heiligkeit vollkommen, auch über die ſogenannte *Temporalia*, verabſagen gemuſt, weil man vorgabe, ſelbe wären Reichs-lehenbahre *Temporalia*, über welche Päbſtliche Heiligkeit nichts, hingegen Kayſerl. Majeſtät, als Obriſtes Reichs-Haupt, alles zu ſagen hätten.

Das an den Prior und Convent unterm 14. Octobr. 1748. (confer. 2ter Abſchnitt N. 14.) ergangene Kayſerl. Decret enthielte ja die Litterliche Befehle, und zwar unter würklicher Aufkündigung des Kayſerl. und Reichs-Schutzes, unter verhängter Ausſchaffung von allen Reichs-Landen.

„Sie ſollten alle ihre, die Fundation, In„corporation, oder ſonſt die Temporalia „directè, oder indirectè, concernirende „Gravamina dem Herrn Biſchoffen zu Unter„ſuchung und Erörtterung vorlegen, und über „ſelbe die rechtliche Abhilff in Demuth erwär„thigen, doch gab man ihnen die Kayſerliche „Verſicherung von unpartheyiſcher Juſtiz„Pflege, ſobald ſie dem Päbſtl. Foro wur„den renunciert haben.„

Dieſe allerhöchſt Kayſerliche Verfügung, wem hat man ſelbe zu verdanken? Nicht wahr? Einem Herrn Franz Conrad von Rodt, als noch Dom-Probſten. Gleichwie nun ein Herr Biſchoff von Conſtanz, als der gravirende Theil, Selbſt-Richter hierinne nicht ſeyn könnte, müſten dieſe Gravamina des Convents, in Betreff der *Fundation* und angablichen *Incorporation*, nach der Hand vor jenen Allerhöchſten Gerichts-Hof nothwendig gebracht werden, den man dem Prior und Convent in beſagtem Kayſ. Decret aus-

gezeigt,

gezeigt, und dem es auch, in ſothanen Rechts-betreffenheiten Obriſt-richterliche Einſicht zu pflegen, von Rechts- und Reichs-Grund-Verfaſſung wegen alleinig zukommet, nemlich an das allerhöchſt-Kayſerl. Reichs-Gericht, als wohin ſie Priorem und Convent mehr belobter Herr Dom-Probſt, auch gegen ſeinen Willen, glücklich geführet, und daß ſie ihre gegründete Klagen gegen die anmaßliche Incorporation, bey behöriger Inſtanz, einmahl vorbringen konnten, die lang erwünſchte Gelegenheit ihnen an Handen gegeben, woſelbſt dieſe Ihre Rechts-Klage auch würklich angenommen, und zu Dero Erörterung der Anfang gemacht worden.

20.

Se. nunmehro Hochfürſtl. Gnaden, Herr Franz Conrad von Rodt, auf Vernehmen, wie gefährlich die Sachen für Dero Hochſtifft, in Anſehung der vorgebildeten Incorporation, bey Reichs-Hof-Rath ſtunden, um ſich aus dem Geträng zu helffen, und Lufft zu gewinnen, flohen zu Dero alt bewehrten Rettungs-Mittel, und ſuchten, die zwiſchen beeden allerhöchſten Gerichts-Höfen vorhin künſtlichſt angelegte Colliſion, aufzufriſchen. Höchſt Selbe allarmirten demnach mehr beſagten Römer Hof gegen die Mönche, und ſonderheitlich gegen derſelben bevollmächtigten Sachwalter, den P. Meichelbeck, daß Selber Ihro Päbſtl. Heiligkeit die allerhöchſt-Obriſt-richterliche Gewalt über Reichs-lehenbahre Abteyen zu *diſponi*ren, nicht nur abſtritte, ſondern ſogar ſich vermeſſen hätte, vor Kayſerl. Majeſtät *in Foro incompetente*, (ſo lautete die Biſchöfliche Anklage zu Rom,) die *Caſſation* der ſo feyerlich, und heilig erlaſſenen Päbſtl. Einverleibungs-*Bullen* der Abtey Reichenau an die Biſchöfl. Coſtanziſche Taffel, zu verlangen, zur höchſter Verachtung der vermeintlichen Päbſtl. Allerhöchſten Obriſt-richterlichen

Zweyter Abſatz.

Kayſerliches Forum.

Dritter Abſatz.

Päbſtliches Forum.

chen Gewalt, und zu Verkleinerung des allerhöchſten Päbſtl. Anſehens, und was der bitteren Anklagen daſelbſt noch mehrere geweſen, wovon die dem P. Meichelbeck, durch ſeinen Advocaten aus Rom erſt nach der Hand zugekommene gründliche Nachricht den völligen Aufſchluß giebt. Ein ſo geſchärffte Anklage egrirte die Gemüther an den Römiſchen Dicaſterien um ſo mehr, weil ſelbe ſogar durch den Kayſerl. Herrn Cardinal Comprotectoren, auf Anſuchen einiger, in Wien befindlicher, mächtiger Coſtanziſcher Ruckenhaltere unterſtützet, und daſelbſt alle nur mögliche Mittel an Handen genommen worden, Päbſtl. Heiligkeit dahin zu vermögen, alle Ungnad auf die ſo böſe Mönche zu werffen, und um dieſelbe aus gerechtiſten Juſtiz-Eyfer die billige Straffhand empfinden zu laſſen, die Annahm der von dem Biſchoff vorgeſchlagenen Neuen Erhaltungs-Arth aus Obriſtrichterlicher Gewalt Ihnen anzubefehlen. Der gegen die Mönche zu Rom hierüber gefaßte Unwillen und Verbitterung gieng auch ſo weit, daß ein hoher Prælat daſelbſt, welchem dieſe Rechts-Sache vorhin durch die Hand gegangen, voll des Unmuths ſich heraus gelaſſen: So ferne er Pabſt wär, wollte er dieſe böſe Mönche alle zumahl davon, und aus ihrem Kloſter jagen, daſelbſt aber eines andern Ordens *Religioſen*, die gegen den Päbſtl. Stuhl, und derſelben Obriſtrichterliche Herrſchafft mehrere Achtung haben, einſetzen. Die mehriſte, wo nicht die ganze Schuld wurd dem dermahl ſogenannten verboſten Zankgeiſt, dem P. Meichelbeck, zugemeſſen. *)

21.

Dieſe Intrique war ſo weit getrieben, daß man Kayſerl. Majeſtät von Seithe des hohen Commiſſions-Hofs in einem Schreiben vom 10ten May 1753. verſicheren können: „Zu „Rom

*) Acten-mäßige Erläuterung N. XXVIII.

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	**Päbſtliches** *Forum.*

„Rom wäre man geneigt, die Neue Erhal-„tungs-Arth, die Päbſtliche Heiligkeit doch „vorher per Sententiam unterm 15. Julii „1757. gänzlich verworffen, dermahlen zu „begnehmigen, wann nur Kayſerl. Majeſtät „ſelbes nicht wieder verhinderten, ſondern al-„lerhöchſt Dero Orths, auch die rechtliche „Axt an den Baum mit anzulegen, und ſel-„ben (mit Stumpf und Stiel ecraſiren zu „helffen,) geruhen würden.„ Solches muſte aber bald, und ohne mindeſten Zeit-Verluſt geſchehen, weil dieſe Gelegenheit (zu Rom denen Mönchen ſolche tödtlichen Hiebe anbringen zu können,) leicht etwa wiederum verſchwinden, und hiernächſt nicht mehr vorkommen dürffte. *)

Man bezoge ſich auf das ſchon lang vorher unterm 18. Aug. 1750. eingeſandte beyräthliche Gutachten (confer. infra 2ter Abſchnitt N. 18.) und die in ſelben gegebene Verſicherung: Daß Päbſtl. Heiligkeit in dieſer Sache gänzlicher Obriſter Richter ſeyn müſſen; es beruhete der Ausſchlag der Sache bey dem Römer Hof nnr darauf, daß Kayſerl. Majeſtät, zu Ausführung dieſes Neben-Handgriffes, bey beſagter Inſtanz, allerhöchſt Dero Orths, ihre gute Officia mit anzuwenden geruheten. **)

Kan man nach dieſem wahren Facto, wogegen kein Einwendung Platz hat, annoch in Abrede ſtellen, daß all jenes unerfindlich ſey, über was Se. Eminenz in Höchſt Dero Schreiben ſich berühmen wollen, Nemlich: „*a)* Es wären zu Gunſt Dero Hochſtiffts bey „beeden

*) Acten-mäßige Erläuterung N. XXVII.

**) Wurd die Partheylichkeit hiedurch nicht handgreiflich, die damahl obgewaltet, da man über eine und die nemliche Sache eines Orths, als über *Spiritualia*, andern Orths hingegen, als über *Temporalia*, die Reichslehn wären, eine zweyfache Commiſſion auf Sich, und nach geſchehener Arbeit, ſogar die Erlaubnus ſich genommen, beeden Allerhöchſten Committenten ungleich vorzuſpieglen, alles wär Pflichtmäßig, und nach Vorſchrifft der Allerhöchſten Commiſſorien befolget, das iſt: Die *Spiritualia* wären durch einen Päbſtlichen, die *Temporalia* aber durch einen Kayſerlichen

„beeden allerhöchſten, ſo geiſt- als weltlichen Gerichts-Höfen Obriſt-richterliche Endtſpruche ergangen, *b)* Und beede zum würklichen Vollzug gekommen. Nachdeme abermahl vor aller Welt Augen aufgedeckt und erwieſen iſt, daß *a*) Se. Hochfürſtl. Eminenz ehemahl noch als Dom-Probſt und dann als Fürſt-Biſchoff, zwar beede allerhöchſte Gerichts-Höfe zu gleicher Zeit in dieſer Sache angeruffen, in der Folge ſelbſt aber keinen Derſelben für den *competi*renden Richterſtuhl erkannt, und das *b*) So vieler Umrieben, und gegen alle Ordnung, und gutes Gewiſſen, angewandter Neben-Handgriffen ohnangeſehen, die

chen *Subdelegi*rten gründlich und gewiſſenhafft unterſuchet worden; Es möchten demnach beede allerhöchſte Committenten, ohne weitere Unterſuchung, oder Prüfung des Allerhöchſt Selben vorgelegten Commiſſions-Berichts, jenes begünſtigen, was man zu Beruhigung eines anſehnlichen Fürſten-Biſchoffen allein dienlich zu ſeyn befunden, und durch ein beyräthliches Gutachten, allerhöchſter Orthen, zur Begnehmigung an Handen gegeben; Annebſt aber truge man kein Scheuch, Kayſerliche Majeſtät unter die Augen zu ſagen, all jenes, was doch der einzige Gegenſtand der aufgehabten Kayſerl. Commiſſion hätte ſeyn ſollen, (namentlich: *a)* die Congrua, *b)* Kirchen-Fabric, und *c)* Erſpahrnus des Convents gienge das allerhöchſt-weltliche Gericht lediglich nichts an, darüber, als über *Spiritualia*, Obriſt-richterlich zu urtheilen, käme allein Päbſtl. Heiligkeit zu. Nur ſollten Kayſerl. Majeſtät zur Durchſetzung ſolcher allgemein beliebten Abſicht, in Betracht, daß dieſelbe auch Rom, als in Foro Competente, anderſter nicht, als hinterliſtig erreicht werden mögte, allerhöchſt Dero Kayſerl. Hülffs-Hand mit biethen. Die Gemüther daſelbſt wären allbereit befangen, und gegen die Mönche egriret. Der Zeit-Punct ſey dermahl für Coſtanz zwar günſtig, aber kurz, und zu beſorgen, Päbſtl. Heiligkeit möchten hinter die daſelbſt angelegte Intrique kommen, ſomit die Gelegenheit im trüben fiſchen zu können, etwa bald wieder verſchwinden, und nach der Hand nicht wider kommen: ſoferne nun aber auf ſolche Weis die rechtliche Art aller Orthen an die Wurzel wurde geſetzt werden, könnte man jenes erzielen, was die Herzens-Triebe Sr. Hochfürſtl. Gnaden des Herrn Franz Conrad von Rodt, ſo ſehnlichſt verlangten, und was Höchſt Selben zuzuſchanzen man ein zweyfache Commiſſion übernommen. Nemlich, das ganze gütichen, und die Erſpahrnus des Prior und Convents; Zur Ausweichung alsdann aller Colliſion, zwiſchen beeden ollerhöchſten, den geiſtlich- und weltlichen Gerichts-Höfen, wär das dienſamſte, daß Päbſtl. Heiligkeit dieſen Hergang und Verfügung als ein *Spirituale* inter Acta ſacræ Rotæ einregiſtriren; Kayſerl. Majeſtät hingegen dieſelbe denen Reichs-Hof-Raths-Acten, als ein ſogenanntes *Temporale*, unter welchem Titul ſelbe daſelbſt ohnehin ſchon ſtunden, eintragen lieſſen, ſodurch hätte ein jeder der Allerhöchſten Committenten davon ſeinen Antheil, und wär an ſeiner vermeinten Gerechtſame dadurch kein Gerichts-Hof gekränket, in Erwegung, daß zwar beede allerhöchſte Behörden, hierinne zu Richtere angeruffen, keine derſelben aber in

Zweyter Abſatz.	Dritter Abſatz.
Kayſerliches *Forum.*	Päbſtliches *Forum.*

die Obriſt-richterliche Sentenz zu Rom, als vor dem Foro Competente, gegen Se. Eminenz und Dero Hochſtifft ausgefallen, Höchſt Selbe aber *c*) neue Umriebe, die Vollſtreckung ſothaner Päbſtl. Sentenz zu hintertreiben, mit erwünſchten Erfolg zu Hülffe genommen. Nach ſo vielen rühmlich verübten Thaten, und gemachten Abſprüngen, von einem Gerichts-Hof zu dem andern, war es demnach nicht mehr als billig, daß man Sich Selbſt endlich das Lob beylegte: **Man ſey in allen Vorkommnuſſen geraden Wegs zu gehen gewohnt.** *)

---

in der Folge ſelbſten als competirender Richter erkannt, wohl aber jenes nebenſeithig, mit beederſeithiger Begnehmigung, wär erſchlichen worden, was man durch ein förmliche Sentenz, da oder dort, nach genugſamer Einſicht der Acten, weder vor Päbſtl. Heiligkeit, weder vor Kayſerl. Majeſtät erhalten zu können, ſchon vorhin verzweiffelt. Wer dieſen Handel und die angeſponnen geweſene Intrique näher einſiehet, dem wird es von ſelbſten einfallen, daß der Herr Franz Conrad von Rodt allein von ſelber die erſte, ja ganze Triebfeder geweſen, und daß an dem Chur-Maynziſchen hohen Commiſſions-Hof alle dieſe ſchlechte Schritt, ganz ohne Vorwiſſen weyland Ihro Churfürſtl. Gnaden, und mildiſten Andenkens, nur erſchlichen worden.

*) Confer Unerfinden Lit. A.

Zweyter

Zweyter Abſchnitt.

Von dem

FORO COMPETENTE

bey dem

allerhöchſt = geiſtlichen Gerichts = Hof

über die

ſogenannte TEMPORALIA

Puncto *a)* Congruæ, *b)* Fabricæ, & *c)* Parſimonialium.

Ne lucrari ſe quisquam putet, ſi facti conſcium non habebit, ſcit enim ille omnia, in cuius conſpectu vivimus: nec ſi univerſos homines celare poſſimus, cui nihil abſconditum eſt, nihil poteſt eſſe ſecretum. Magnum neſcio quid, majusquè quàm cogitari poteſt, Numen eſt, cui vivendo operam damus, huic nos approbemus, nihil prodeſt incluſam eſſe conſcientiam: patemus Deo.

Seneca Epiſt. XIV. Lib. VI.

Erſter Abſatz.

Fixiren Se. *Eminenz* den Gerichts = Zwang vor dem höchſten Geiſtlichen Gericht; So iſt unerfindlich, daß der zu Rom unterm 15ten Julii 1751. in Sachen von Päbſtlicher Heiligkeit hierüber Obriſt = richterlich ergangene Endſpruch, für Jhro *Eminenz*, und Dero Hochſtifft ausgefallen.

1.

Daß der Päbſtl. ſubdelegirte Commiſſarius, die vorhin ſonſt für Reichs = Lehen angegebene, ſogenannte Temporalia ganz allein zu unterſuchen übernommen, und daß der hohe Commiſſions = Hof den Bericht darüber, als über wahre Spiritualia, an Päbſtl. Heiligkeit, und ſonſt über nichts aberſtattet, iſt aus dem Vorangehenden gründlich erwießen. Die neu vorgeſchlagene Erhaltungs = Arth durch Päbſtliche Obriſt = richterliche Authoritæt geltend zu machen, war der Antrag von Seithe des Hochſtiffts, und daß Päbſtliche Heiligkeit ſolche ohne weiters, aus Erforderung der Juſtiz, begnehmigen muſten, darinne beſtunde der ganze Innhalt des beyräthlichen Gutachten des Commiſſions = Hofs.

2.

Aber der Handel zu Rom ſchlug widrig aus.

Päbſtl. Heiligkeit ließen der Sache auf ihren wahren Grund ſehen, und verſahen ſodann Ihr Obriſt-richterliches Amt. Unterm 15ten Junii 1751. ergienge von Höchſt Selben hier nachſtehende Päbſtl. Sentenz:

„In Sachen, ſo zwiſchen dem Cloſter und den Mönchen S. Benedicti-Ordens zu „Reichenau Eines, und dann zwiſchen der Biſchöflich-Coſtanziſchen Tafel, und deſſelben „Weltlichen Oberamt daſelbſt *) Andern Theils, obwalten.

„Den 15ten Julii 1751.

„Ihro Heiligkeit, nach angehörtem Vortrag in Sachen, durch Se. Eminenz, den „Herrn Cardinal de Gentilibus, Præſidenten der heil. Congregation des Concylii, und „dann des Herrn Furietto, der nemlichen Congregation Secretary, haben geſprochen: „Das Breve Pabſtens Innocentii des X. heil. Andenkens, durch welches die (ſogenannte) „Concordia approbiert worden, muß auch für die Zukunft gehalten werden: und ſoferne „etwa inskünftige beede Theile, wegen der *Qualitæt* des Getrayds und Weins, die *Ali-„menten* betreffend, unter ſich uneins wurden, haben Se. Heiligkeit Dero zeitlichen Nun-„tio zu Lucern die Gewalt ertheilt, daß ſelber geiſtliche oder weltliche Deputirte, wie nicht „minder Ordens-Männer, auch eines anderen Ordens, die aber keinem von beeden Thei-„len verdächtig ſeyen, darzu verordnen möge, welche dann die Species, die ein Biſchoff „an Wein und Getrayde denen Mönchen zu reichen hat, beſehen, und die Sache nachher „durch den Ausſpruch des Apoſtoliſchen Nuntii geſchlichtet werden ſoll. Was die Rech-„nungs-Abgab betrifft, wollen Ihro Heiligkeit, daß ebenfalls ins künfftige berührtes Breve „darinne beobachtet werde, doch mit dem Zuſatz, daß ſothane Rechnungen allein an dem „Orth im Cloſter Reichenau, wo ſie geführt worden, gegeben werden müſſen.„

3.

Dieſer Herr Cardinal Gentili war doch der nemliche, in welchen, als Staats-Secretarius, ein Herr Biſchoff im Anfang alles Zutrauen geſetzt, und die Neue Erhaltungs-Arth, mittelſt ſeiner Verwendung, vor Päbſtl. Heiligkeit durchzutreiben vermeint. (Confer. Erſter Abſchnitt, 3ter Abſatz, N. 1. & 2.)

Aus dieſer Päbſtl. Sentenz iſt zu entnehmen, von was eigentlich der Commiſſions-Bericht gehandelt, und daß das *quoad Spirituale*, lediglich die Congruam oder Erhaltung der Religioſen zu Reichenau, und ihre Erſpahrnus, ſamt der Kirchen-Fabric, jenes ſonſt ſo beruffene *Temporale*, betroffen. Hiedurch fiele das ganze Coſtanziſche Lufftgebäude in einen Klump, und die Abſicht des hohen Commiſſions-Hofs, dem Herrn Biſchoffen das Gütichen des Convents zuzuſchanzen, wurd zu Waſſer. Dieſe Päbſtliche Sentenz ergienge auf Betreiben Sr. Hochfürſtl. Gnaden, des Herrn Franz Conrad von Rodt, und des hochbeſagten Commiſſions-Hofs; Dann dem Prior und Convent ward, Actenkündig, aller Recurs nacher Rom an Päbſtl. Heiligkeit, unter der Gefahr, augenblicklich von allen Reichs-Landen hinweg geſchafft zu werden, verbotten, und muſten ſie ihr Schickſaal, in Anſehung ſothaner ſogenannter Temporalien, gleichwohl Gott befehlen, und nach ihres hohen Gegners eigenen Gemüths-Trieben gedultig aller Orthen mit ſich ſchalten, und walten laſſen.

4. Auf

*) Die Biſchöflich-Conſtanziſche Tafel, und ein weltliches Ober-Amt, wie geiſtlich, *Quoad Spiritualia*, ſind dieſe nicht?

4.

Auf ein ſo unverhofften widrigen Ausſchlag der Sache vor Päbſtl. Heiligkeit, wer war übler zu ſprechen, als Se. Hochfürſtl. Gnaden, Herr Franz Conrad von Rodt? Höchſt welche, auf ſo gewaltige Vorſprache, ſich von daher weit günſtigere Entſchließungen vermuthet, ſonderheithlich da ihres Orths die neu erhaltene Fürſt-Biſchöfliche Dignitæt, Selbe dem Römer Hof weit redoutabler hätte machen, und gegen ſo geringe Mönche, wie man daran kurz vorher gar nicht zweifelte, das Vorgewicht geben ſollen.

5.

Aber eine geſchwind ausgedachte Ausflucht, muſte in dieſem ſo harten und unerwartheten Emergenti, halt ſchon wieder das Eis brechen, und die Vollſtreckung ſothaner, all zu ungünſtiger Päbſtl. Sentenz hintertreiben helffen. Die indeſſen erhaltene Fürſtliche Dignitæt, und die mit ſelber engiſt verknüpffte obtragende theuerſte Lehens-Pflichten (wie man dieſen Neben-Griff vor Kayſerl. Majeſtät dermahl rubricierte) gaben ein geſchwindes Mittel an Handen, der Päbſtl. Obriſt-richterlichen Jurisdiction in Sachen ſich loß zu machen, und dieſe Römiſche Sentenz, als à Foro incompetentę erlaſſen, (ſo lauten die Ausdrücke) von ſich zu ſchüttlen; Se. Hochfürſtl. Gnaden entſchloſſen ſich nemlich, dem allerhöchſten Kayſerl. Gerichts-Staab dieſe Sache als ein Temporale wieder einzig und vorzüglich zu unterwerffen, und die Abwürdigung einer Sentenz, die ſo ſehr beleidigte, abermahl unter dem Deckmantel einer darunter obwaltenden Reichs-lehenbahren Weltlichkeit, von Kayſerl. Majeſtät zu verlangen. Höchſt Selbe wuſten in Wien die Wege, die Sie als Dom-Probſt vorhin öffters, gegen den Pabſt ſo glücklich betretten; Deme zufolge nahmen Sie ſolche, für Dero Hochſtifft ſo übel ausgefallene, Päbſtliche Sentenz, und trugen ſelbe vor den Kayſerl. Thron, unter hier nachſtehenden, Wimbßlenden, und bittern Weheklagen:

„Veneris, 10. Decbr. 1751.

„Zu Coſtanz Herr Biſchoff und Fürſt, in Litteris ad Imperatorem d. d. 29. Septbr. „& præſ. 11. Octbr. a. c. Thut allerunterthänigſte Anzeige, eines von dem Päbſtl. Hof ergangenen, höchſt nachtheiligen Decreti, juncto humillimo Petito, pro Clementiſſime, „in hoc inſperato emergenti impertienda manutenentia Cæſarea, nec concedendo, „ut lata, in ſummum præjudicium à Curia Romana Sententia, *ullum effectum ſortiatur*, „huncquè in finem tam ad D. Cardinalem Comprotectorem, quàm ad D. Electorem „Moguntinum, utpotè in Cauſa Commiſſarium, quantocyus ferendis Ordinationibus, „rei natæ conformibus, de reliquo maturanda etiam Relatione, & tandem ferenda „Sententia finali.„

In dieſem Schreiben geruheten Se. Hochfürſtl. Gnaden ihren Schmerz, und wie ſehr Höchſt Selbe von einem ſo unverhofften Unglücksfall in Dero Seele gerühret wären, in folgenden Ausdrucken zu eröffnen, und darüber ſich höchlichſt zu beklagen, daß Dero Geſuch zu Rom, in Betreff der ſogenannten Temporalien, gänzlich fehl geſchlagen, und ſie ſamt Dero Hochſtifft daſelbſt den ganzen Proceſs verlohren hätten; Wer das Unanſtändige in dieſem Schreiben näher einſehen, und wie man Kayſerl. Majeſtät offenbahre, und ſelbſt erkannte Unerfindlichkeiten, für gangbahre Wahrheiten vorzuſpieglen ſich unternommen, aus der Quelle erkennen will, der nehme ſich die Mühe, ſothanes Schreiben in extenſo, wie ſolches ſub Lit. B. vorangeſetzt iſt, durchzuleſen. *) Ich ziehe aus ſelben hier nur

*) Item confer. Le Père Meichelbeck Si dît en colére; oder: Die aufs äuſſerſte gereizte Unſchuld.

nur jene Stellen an, in welchen Se. Eminenz, der Herr Franz Conrad von Rodt, noch als Fürſt und Biſchoff, ſich vormahls vor Kayſerl. Majeſtät höchlichſt beſchwehrten, daß der Päbſtliche Endtſpruch gegen Höchſt Selbe, und Dero Hochſtifft ausgefallen, und Kayſerl. Majeſtät gebetten, dieſen Endtſpruch ja zu keiner Vollziehung kommen zu laſſen. Formalia:

Kayſer.

A. „Es iſt Mir, Allergnädigſter Kayſer! vor wenig Tagen, zu Meiner äuſſerſten Beſtür„zung, mittelſt eines von Sr. Päbſtl. Heiligkeit ergangenen, und Mir communicirten, hier „beygebogenen Decreti, zu vernehmen gekommen, daß die in Anno 1654. errichtete *Con„cordia*, anwiederum durchaus, und in gleicher Maaß *confirmi*ert, ſodann die Rech„nungs-Abſtattung auf den Orth Reichenau lediglich fixiret, und NB. der bisherige *Mo„dus ſuſtentandi in Naturalibus* beybehalten worden.

B. „Nun iſt denen Reichenauer Religioſen hierdurch ſo vieles eingeräumt worden, als ſie nur „immer verlangen, und wünſchen, auch dasjenige erreichen mögen, wormit ſie, gleich „von der erſten Zeit der *Incorporation* an, bis anhero, nebſt mir 13. meiner Her„ren Vorfahrere an dem Bißthum ohnabläßlich beunruhiget haben; hingegen mei„nem Hochſtifft alles und jedes, ohngeachtet ſolches mein Herr Anteceſſor mit ſo ſtattli„chen Gründen aus denen älteren und neuern Actis weitläufftig ausgeführet, und vorgelegt, „auch daraufhin ſo ſehnlich gebetten, und ſo viele Mühe und Koſten an- und aufgewen„det, auf einmal aberkannt worden.

C. „Dann da einerſeiths von demſelben der Antrag auf eine *Adminiſtration* derer Clöſter„lichen Güthern (das iſt: über die Erſpahrnus des Prior und Convents) durch einen Drit„ten, beſchehen; Erfolgte nun in gegenwärtigem Päbſtl. Deciſo juſt das Gegentheil, und „es wurde denen Mönchen die freye Gewalt gelaſſen, ſolche in ihren Händen zu behalten, „und darmit, als mit ihrem Eigenthum, zu diſponiren, mithin nichts zu behörigen Ziel „und Ende, vornemlich ad Eccleſiam, auf eine ohnehin von ihnen denegirte Schuldigkeit, „zu verwenden, ſondern alle Erfordernuſſen dem Hochſtifft aufzubürden.

D. „Hingegen hätte ein Biſchoff, ſtatt des vorgeſchlagenen *Modi Suſtentandi in Parata*, „die *Naturali*en hinkünfftig wie zuvor abzugeben.

E. „Was aber hierbey das allerbeſchwerlichſte ſeyn mag, ſo ſolle ein jeweiliger Herr Nuntius „zu Lucern der perpetuierliche Commiſſarius und Arbiter circa Temporalia ſeyn, und ſein be„ſtändiges Tribunal (nomine Summi Pontificis) in des Reichs Landen ein vor allemahl auf„ſchlagen dörffen.

F. „Wo doch Ew. Röm. Kayſerl. Majeſtät dergleichen Einmiſchung, Abſeithen erſagter Nuntia„tur, niemahlen geſtattet, und ſolches in eben dieſer Reichenauer Betreffenheit vor kurzen „Jahren Sr. Päbſtl. Heiligkeit declarirt haben, denen Mönchen hingegen allen dahin (und „ſelbſt zur Päbſtl. Heiligkeit) nehmenden Recurs auf das ſchärffiſte inhibiert, ſie auch darauf „in ihrer Paritions-Anzeige auf das feyerlichſte renunciret;

G. „Hingegen aber mein Herr Vorfahrer ſowohl bey Sr. Päbſtl. Heiligkeit, als Ew. Röm. „Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt gebetten, daß Vtraque Authoritate dem Herrn Chur„fürſten zu Maynz, bey allen ſich hinkünfftig zwiſchen dem Biſchoff und ſeinen Religioſen in „der Reichenau ereignenden Differentien, der beſtändige Auftrag und Commiſſion ertheilt „werden

„werden möchte. So aber hier von dem Römiſchen Hof ebenfalls vollkommen übergangen, „und nicht im mindeſten attendiret worden.

H. „Solchemnach hab Ew. Röm. Kayſerl. Majeſtät all dieſes, keineswegs in der Abſicht bedenk„liche Colliſiones zu erwecken, ſondern meinen abtragenden theureſten Lehens-Pflichten „und Reichsſtändiſchen Obliegenheiten nachzuſetzen, allergehorſamſt anzeigen, und auf „das allerſubmißeſt bitten ſollen, mir Allerhöchſt Dero kräfftigſte Hülffs-Hand in dieſem ohn„verbofften harten Emergenti anwiederum zu biethen, und ja nicht geſchehen zu laſſen, daß „dieſe Päbſtl. *Sentenz* zu einigen *Effect* gebracht werde, ſondern vielmehr Ihro Päbſtl. „Heiligkeit die nachdruckſamſte und ſchleunigſte Vorſtellung dahin zu machen, daß mit Voll„ſtreckung obbemelten, allzuweit in die *Iura Imperii* eingreiffenden *Deciſi*, an ſich gehal„ten, und *ſuperſedi*ret werden mögte.„

Wohlan dann, wann es je erlaubt iſt, hierüber einen richtigen Conto zu machen; Dann der Zuſammenhang der Lehre iſt ſonſt der ſicherſte Zeigfinger zur Wahrheit derſelben.

Alles hat ſeine Richtigkeit; Dieſes Schreiben Sr. Hochfürſtl. Gnaden, des Herrn Franz Conrad von Rodt, und die in ſelben vor dem Kayſerl. Thron darnieder gelegte bitterſte Klagen, treffen aufs genaueſte mit jenem ein, was Se. Eminenz, der Herr Franz Conrad, als Cardinal von Rodt, nachher in Höchſt dero Schreiben vom 18. Febr. 1767. über dieſe nemliche Betreffenheit der ſogenannten Temporalien, wegen eines zu Höchſt Ihro Eminenz und Dero Hochſtiffts Faveur ergangen ſeyn ſollenden Römiſchen Endſpruchs, haben herkommen laſſen; Dann nach Lit. *A.* haben Päbſtl. Heiligkeit die Beſchwehrden der *Religioſen* für grundloſe Schwürigkeiten erkannt. Nach Lit. *B.* iſt der Päbſtl. Obriſt-richterliche Endſpruch in Sachen für Se. *Eminenz* und Dero Hochſtifft glücklich ausgefallen. Nach Lit. *C. D.* hat der Coup zu Rom gelungen, den man unter dem Vortritt eines hohen Commiſſions-Hofs denen Mönchen heimlich anzubringen geſucht, das iſt: Die Neue Erhaltungs-Arth, jenes ſonſt ſo beruffene Reichs-*Temporale*, worinne der ganze Punctus Litis doch gehafftet, haben Päbſtl. Heiligkeit Obriſt-richterlich eingeführet, und zufolge deſſen die *Natural*-Abgab des *Deputats*, in ein ſo geringes Geld-Quantum abgeändert, welches den Mönchen zum Leben zu wenig, zum Hunger-Sterben aber um etwelche Groſchen zu viel geweſen wär. Nach Lit. *E. F. G.* muſte man wohl ſchlechten Egard für den geheiligten Purpur haben, wann man es widerſprechen wollte, daß Se. Eminenz vormahl noch als Fürſt-Biſchoff, aus zärtlichſter Ehrerbiethung gegen das allerhöchſte Kirchen-Haupt, in Sachen Quæſtionis jemand anderen, dann Päbſtl. Heiligkeit als allein competirenden höchſten Richter erkannt, und angeruffen hätten. Nach Lit. *H.* läßt es ſich, ohne Gefahr einer höchſt gefährlichen Ungnad nicht verneinen, daß der Päbſtl. Obriſt-richterliche Endſpruch in dieſer Sache zum würklichen Vollzug ſeye gebracht worden.

Kurz! Es liegt aus dem ganzen am Tage, daß Se. Hochfürſtl. Eminenz und Dero Hochſtifft gegen die Mönche zu Rom vollkommen triumphieret.

Aber noch ein Zweifel ſteigt mir auf, den ich wohl gern entwicklet, und in das Klare geſetzt haben möchte. 1) Se. Hochfürſtl. Gnaden, beſage Dero Selbſt-Geſtändnus, verlangten: „Daß die Abgab der Naturalien, an Wein und Getrayd, in ein ſicheres Geld„Quantum abgeänderet, und zufolge deſſen die Neue Erhaltungs-Arth eingeführt werden „ſollte?„ Und dieſes verlangten Höchſt Selbe von Päbſtl. Heiligkeit. 2) Sie machten einen Antrag auf die Adminiſtration der Klöſterl. Güther; und dieſen machten Sie vor

Päbſtl.

Päbſtl. Heiligkeit. 3) Sie forderten, daß die Errungenſchafft des Prior und Convents, die Biſchoffs Taffel zu verbeſſern, zu Erhaltung der Kirchen-*Fabric* verwendet werden müſte; Und dieſes forderten Sie von Päbſtl. Heiligkeit; Und Höchſt Selbe forderten all dieſes, nach Dero damahligen Einſicht, in Foro Competente, als in einer Sache Quoad Spiritualia. Alle dieſe Forderungen und Biſchöfl. Verlangen truge der, zu Unterſuchung derer Spiritualien, aufgeſtellt geweſene hohe Commiſſions-Hof Päbſtl. Heiligkeit in dem Commiſſions-Bericht als eigentliche, von Ihm unterſuchte und berichtigte *Spiritualia* vor. Wo finden wir über all dieſes annoch ichtwas von einer Weltlichkeit? Welche ſind überhin jene Reichs-lehenbahre *Temporalitæten*, über welche man Kayſerl. Majeſtät als den alleinig competirenden allerhöchſten Richter vormahl anzuruffen, und hier gegenwärtig in dieſem Schreiben neuer dingen eine Final-Sentenz von daher zu begehren, berechtiget geweſen? So viele untriegliche Wahrheiten, und groſſe Schritt, wohin führen ſie uns? Nicht wahr, auf jene gerade Weege, auf welchen man in allen Vorkommnuſſen zu wandern gewohnet zu ſeyn, ſich berühmet.

Zweyter Abſatz.

Daß der Päbſtliche Obriſt-richterliche Endſpruch in Sachen *Quæſtionis* zu ſeinem würklichen Vollzug gekommen, iſt ungegründet. Ein angabliches Reichs-Hof-Raths-*Concluſum* vom 1ten Febr. 1754. wollte dieſes gänzlich abwürdigen.

Wie es hab geſchehen können, daß man bey dem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath über die angabliche *Temporalia* eine anmaßliche Obriſt-richterliche Einſicht pflegen wollen, auch nachdem daſelbſt ſchon mehr dann zu bekannt geweſen, daß ſolche Dinge dem Foro am allerwenigſten competirten, iſt hier der Orth nicht, ſolches zu unterſuchen; Schon vorher im Erſten Abſchnitt, 2ten Abſatz N. 18. und 3ten Abſchnitt per totum, iſt bis zum Eckel erprobet, daß ſowohl das Hochſtifft Coſtanz, als der zu Unterſuchung der Temporalien aufgeſtellt geweſene hohe Commiſſions-Hof, mehr berührte Dinge lediglich für *Spiritualia*, und an das allerhöchſt-geiſtliche Gericht behörig, gehalten; hier gegenwärtig iſt es nur darum zu thun, die Nachſicht zu pflegen, ob der in Sachen zu Rom von Päbſtl. Heiligkeit ergangene Obriſt-richterliche Endſpruch zu ſeinem würklichen Vollzug gekommen, wie Se. Eminenz ſelbes in Höchſt Dero Schreiben anrühmen wollten. Den Ungrund dieſer Berühmung zu zeigen, dürfen wir nur einen kurzen Auszug deßen vor die Hand nehmen, was bey Reichs-Hof-Rath hierüber unterm 1. Febr. 1754. vermeintlich hat verfüget werden wollen. *)

Die Päbſtl. Sentenz fiele in Sachen dahin aus:

„Der Herr Biſchoff ſollte das Convent bey dem ruhigen Beſitz ſeines Eigenthums, und Erſpahrnus laſſen; folglich den Prior und Convent an der, bis dahin gewöhnlichen, Adminiſtration des Ihrigen nicht ſtöhren.„

Das vermeintliche Reichs-Hof-Raths-Concluſum hingegen will hierüber das gerade Gegentheil verordnen, und wirfft den Prior und Convent ohne weiters, de Facto, aus dem ruhigen Beſitz

*) Das ganze ſogenannte Concluſum iſt in Acten-mäßiger Erläuterung Num. XXXI. nachzuſehen.

Beſitz ihres Eigentums, und der wohlhergebrachten, ſonſt ungehinderten Adminiſtration des Ihrigen, und will, zufolge deſſen, dem Prior und Convent in einem zeitlichen Herrn Biſchoffen gleichſam ein Vormunder, oder Adminiſtrator über den Groſchen geſetzt werden, den ſie ſich allenfalls von ihren täglichen Gehalt der 7. Xr. am Mund erſpahren, oder was ſie ſonſt mit Mühe und eigener Induſtrie errungen, oder für die Zukunfft noch erwerben würden. Formalia:

„Dahingegen ſoll ein zeitlicher Prior alles dasjenige, was dem Monaſterio entweder durch „Erſpahrung, ex Importatis aut Importandis, und ſonſten auf einige immer erdenkliche Weiße zu„gewendet worden, und ferner zukommen wird, dem Herrn Biſchoff jetzt und in Zukunfft getreu„lich zu ſpecificiren, demſelben ſowohl NB. die Capital-Brief, als alle übrige dazu gehörige Ur„kunden und Nachrichten, prævio Juramento manifeſtationis in Originalibus, jedoch retentis Co„piis authenticis, zum Verwahr abzugeben ſchuldig ſeyn.„

Die Päbſtl. *Sentenz* verordnet: „Die Rechnungs-Gabe ſoll allein in loco geſtæ Admini„ſtrationis, das iſt, in dem Kloſter Reichenau, woſelbſt die Rechnung geführet worden, geſchehen.„ Wie ſolche Rechnungen nachher der zeitliche Prior führen wolle, überlaſſet das Päbſtl. Judicat deſſen eigenen Gut befinden.

Hingegen will das ſogenannte Reichs-Hof-Räthliche Concluſum hierinn weiters verordnen:

„Von denen aus des Convents Eigenthum habenden Nutzungen, und denen darüber ge„machten Verwendungen, ſoll ein zeitlicher Prior dem Herrn Biſchoff, ſo oft dieſer ſolches für „nöthig erachten wird, auch *extra Viſitationem*, Rechnung zu erſtatten, endlichen, die des„falls von dem Herrn Biſchoff ihm Priori hierunter vorzuſchreibende Rechnungs-Arth und „Weiße, auf das genaueſte, mithin alles dieſes unter der Warnung zu befolgen, ſchuldig gehal„ten ſeyn, damit in deßen Entſtehung Kayſerl. Majeſtät ſich nicht veranlaſſet ſehen mögten, „Priorem und Convent darzu durch ſchärffere Zwangs-Mittel anzuhalten, auch nach Befund der „Sachen Ihnen die bisherige Rechnungs-Führung gar zu benehmen.„

Dieß lautet ja ganz anderſt, als die ſchmeichlende : : : die Se. Eminenz debitiren wollten, ob wär der Päbſtl. Endſpruch ſo, wie ſelber ergangen, zum würklichen Vollzug gekommen. Endlich begunte man dem Pabſten, ſamt aller deßen Obriſt-richterlichen Gerechtſame in dieſer ſogenannten Temporal-Sache, den Staab zu brechen, und wo hierüber für die Zukunft der Gerichts-Hof aufzuſchlagen ſey, in dürren Worten zu bedeuten. Formalia:

„VIItens. Als wird denen Religioſen, quoad Gravamen IIItium, ein-vor allemahl, in Ge„folg vorheriger allerhöchſt Kayſerl. Reſcriptorum, auf das ſchärffiſte anbefohlen, die etwa, wi„der Vermuthen, gegen ihren Herrn Biſchoff circà Temporalia (das iſt, *a)* über ihre Congruam, „*b)* Kirchen-Fabric, *c)* und Erſpahrnus,) vermeintlich habende, jedoch in continenti zu erwei„ſende Beſchwehrden, ſo gewiß bey keinem andern, als bey Kayſerl. Majeſtät anzubrin„gen, als gewißer ſie ſonſten zu gewärtigen haben wurden, daß denenſelben, im Wiederlebungs„Fall, die *Temporalia* geſperret, und der Reichs-Schutz gar entzogen werden ſolle.„

Wollen nun Se. Eminenz, der Herr Franz Conrad Cardinal von Rodt, darauf annoch beharren, der Päbſtl. Obriſt-richterliche Endſpruch wär zum würklichen Vollzug gekommen, ſo mögen Höchſt Selbe mit Sr. Hochfürſtl. Gnaden, Herrn Franz Conrad von Rodt, als Biſchoffen zu Coſtanz hierüber ſich zu rechte ſetzen, und gleichwohl, zu Verhütung einer ſo gefährlichen Colliſion zwiſchen zweyen, unter einem Huth ſich äuſſerſt entgegen ſtehender Denkungs-Arthen, ihres Orths die behörige Maaß-Reglen darüber mit erforderlichen Nachdruck nehmen, dabey aber ſich ſelbſt nicht verleithen laſſen, an einer ungebührender Stelle, ei-

nen

nen Schritt zu thun, welcher der Obriſt = richterlichen *Authoritæt* ſowohl des Päbſtl. Stuhls, als des Kayſerlichen Hofes, dann auch Dero anmaßlich erlangten Rechte zu nahe gehe.

Sollten Höchſt Selbe, um Dero Seele nicht zu beunruhigen, als Schiedrichter hierinne ſich hervor zu ſtellen, und zu determiniren einigen Anſtand nehmen, wann aus beedenmahlen ein Herr Franz Conrad von Rodt in Dero Schreiben das Maaß zu lang genommen, vormahls als Fürſt-Biſchoff, oder jetzt als Cardinal von Rodt? So ſtellet ſich ein tapfferer, und zu unſern Zeiten wohl einer der gelehrtiſt- und anſehnlichſten Publiciſten, als Schiedrichter hervor, und enthebet Se. Eminenz, mit Eröffnung ſeiner Meinung, ſolcher Mühe, per Formalia:

„Anno 1751. den 15ten Julii wurde zu Rom des Biſchoffs Erhaltungs = Plan verworffen, „und befohlen, den Convent bey ſeinen ruhigen Beſitz ſeines Eigenthums zu laſſen, wogegen der „Biſchoff zu Wien derer Würkung zu hintertreiben ſuchte.

„Der Reichs = Hof = Rath hingegen würdigte ſolche Päbſtl. *Sentenz* den 1. Febr. 1754. „per indirectum vollkommen ab. Erkannte hingegen den Päbſtl. Gerichts = Zwang über „die nemliche Sache, und wollte die darüber errichtete Concordiam, als ein vom Pabſt be= „ſtättigten Verträg, durchaus vollzogen wiſſen. NB. Alle übrige Puncten gehören meines „Erachtens für den geiſtlichen Richter. Daß der Biſchoff viel zu weit gegangen ſey, iſt „wohl offenbahr, und die Päbſtl. Urtheil vom 15ten Julii 1751. iſt gerecht, auch allen Clöſtern „daran gelegen, daß dergleichen ſchädliche Eingänge nicht einreißen. *) „

Hier iſt alles geſagt, was der Wahrheit und dem Facto gemäß iſt: Nemlich, 1) daß das Forum, oder der Gerichts = Zwang, über dieſe angabliche Temporalia zu Rom vor Päbſtl. Heiligkeit gegründet ſey. Daß 2) der Päbſtl. Obriſt-richterliche Endſpruch gerade gegen das Hochſtifft Conſtanz ergangen, und 3) daß derſelbe, wegen denen von Sr. Eminenz, als noch Fürſt-Biſchoffen, dagegen bey dem Weltlichen allerhöchſten Reichs-Gericht eingeſtreuten Hindernuſſen, nicht nur zu keiner Vollſtreckung gekommen, ſondern noch überhin 4) durch ein anmaßliches Reichs = Hof = Raths = Concluſum gänzlichen durchlöchert hab werden wollen. **)

Nun müßen wir auch die hohe Flüge betrachten, die der Briefſteller in Anſehung des allerhöchſt weltlichen Gerichts = Zwangs in dieſer Sache gewagt, da ſelber mit verhängten Zügel, ohne darüber zu ſchwindlen, über alle Steine des Anſtoſſes hinweg geſprungen, und ſich berühmen wollen: *a)* Die Beſchwehrden des *Prior* und *Convents*, in Betreff der ſogenannten *Temporalien*, wären durch einen Kayſerl. *Commiſſarium* aus dem Grund unterſuchet. *b)* Bey Reichs = Hof = Rath für ungegründet erkannt, und *c)* durch einen Kayſerl. Obriſt-richterlichen Endſpruch, zu *Faveur* des Hochſtiffts, entſchieden, und *d)* ſolcher Endſpruch zum würklichen Vollzug gebracht worden. Lauter Vorſagungen, die, daß ſelbe dem Facto im Grund zuwider lauffen, in dem nachkommenden Abſchnitt ſoll erwieſen werden.

---

*) J. J. Moſer, Däniſchen Etats-Raths, Neueſtes Staats-Handbuch, S. 303.

**) Man hätte doch geglaubt, der luſtre Character eines Ordinarii, wie nicht minder das hohe Creyß-Ausſchreib = Amt verdienten, in der eigenen Einſicht, noch ſo viele Achtung, daß man dieſelbe einer gefährlichen Criſi bey der jetzigen, und der Nachwelt, nicht ſelbſt ausſetzen hätte ſollen.

Dritter

Dritter Abſchnitt.

Von der vermeintlichen COMPETENTIA FORI oder dem Gerichts-Zwang über die ſogenannte TEMPORALIA benanntlich a) die Congruam, b) Kirchen-Fabric, c) und Parſimonialia des Prior und Convents zu Reichenau bey dem allerhöchſten Kayſerl. Reichs-Gericht.

Quoties ob ſingularem qualitatem Cauſa aliqua, vel Perſona privilegiatum habet Forum, toties non admittit prorogationem. Ratio: Quia ſi ipſius eximentis intereſt, ne ille, quem exemit, ab alio iudicetur, intereſt ſuâ, ne talem jurisdictionem amittat. Ergo Vaſallus non poteſt conſentire in alterius jurisdictionem. Nec *Clericus* Cap. 12. X. de Foro compet. Nec Studioſus in jurisdictionem Senatûs oppidani.

Chriſt. Röſerus Theſaur. loc. Com. J. Gail. Lib. I. Obſerv. 40. N. 5.

Eine Sentenz, welche aus Mangel der Jurisdiction mit unheylbahrer Nullitæt behaftet iſt, erwachſet *Imo.* niemal in Rem judicatam, und kan folglich *IIdo.* nicht ad executionem gebracht, ſondern vielmehr *IIItio.* ſowohl bey dem Höheren, als Nemlichen Richter, wann er nur Competens iſt, inner 30. Jahr Klags- und Exceptions-Weiſe angefochten werden.

B. v. Kreytmayr Codice Juris Bavarici judiciarii de ao. 1753. Cap. VI. §. 2. pag. 150.

Erſter

Erſter Abſatz.

Seine *Eminenz* waren, vormahls noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt-Biſchoff, niemahl gewillet, Kayſerl. Majeſtät in Sachen *Quæſt.* als den *competi*renden Richter zu erkennen, wohl aber ſuchten Höchſt Selbe, mittelſt ſolcher Zufluchts-Nahme, an das Allerhöchſt-Weltliche Gericht, nur dem Lauf rechtens vor dem *Foro Competente* zu Rom ſo lang einen Ruckhalt zu machen, bis man wuſte, was Se. Päbſtl. Heiligkeit in Sachen dächten, damit, ſobald es bey den Römiſchen *Tribunal*ien ſo nicht, wie man es verlangte, gehen wurde, man auf jeden Fall dem *Prior* und *Convent* ſodann die allerhöchſte unüberſteigliche Weltliche Macht wieder entgegen ſtellen, andurch aber die Zeit gewinnen möchte, Päbſtl. Heiligkeit endlich durch ungleiche Vorſpieglungen, & *per Preces armatas*, auf ſeine Seithe zu bringen.

Errat vehementer, ſi quis in orationibus noſtris, quas in Iudiciis habuimus, auctoritates noſtras conſignatas ſe habere arbitratur. Si Cauſæ ipſæ pro ſe loqui poſſent, nemo adhiberet Oratorem; nunc adhibemur, ut ea dicamus, non quæ noſtra authoritate conſtituantur, ſed quæ ex re ipſa cauſaque ducantur. *Cicero pro A. Clementio.*

Gygis annulum ſi habeat ſapiens, nihil plus ſibi licere putet, quàm ſi non haberet; Honeſta enim bonis Viris, non occulta quæruntur. Offic. III.

So vieles iſt doch gewiß, und es bedarf keines weiteren Rechts-Beweiſes, daß eine Rechts-Angelegenheit, die ohnehin nicht mixti Fori iſt, mehr nicht, dann vor einem Gerichts-Hof privativè beurtheilt, und Obriſt-richterlich entſchieden werden könne. Aus der vor angeführten Geſchichte (1ter Abſchnitt 2ter und 3ter Abſatz) iſt bis zum Eckel erwieſen, welchermaſſen ein Herr Baron, Franz Conrad von Rodt, vormals als Dom-Probſt, und dann als Fürſt-Biſchoff, zwar beede allerhöchſte Geiſtlich- und Weltliche Gerichts-Höfe zumahl, über eine und die nemliche Sache angegangen; Es iſt aber daſelbſt auch und unwiderſprechlich dargethan, daß ſolcher Kunſt-Griff nichts anders zum Zweck gehabt, als: **Eine** *Colliſion* **unter beeden allerhöchſten Gerichts-Höfen** gefliſſentlich anzuzettlen, ſelbe aufs embſigſte zu unterhalten, um nebenſeithig da, oder dort, im trüben fiſchen zu können, das iſt, welches die eigentliche Triebfeder, und der Zweck ſo vieler Umtriebe und Practiquen geweſen, man ſuchte, mit Beyhülff mächtigſter Ruckenhaltere, es dahin zu ſpielen, daß die **Neu** vorgeſchlagene **Erhaltungs-Arth**, oder zu **Rom**, als ein *Spirituale*, oder zu **Wien**, als ein *Temporale* genehmiget, einfolglich dem Prior und Convent ihre ganze **Errungenſchafft**, oder mit **Päbſtlicher** Gewalt, oder durch **Kayſerl.** Macht, aus Handen gerieben wurde. Allda iſt erſichtlich, mit welcher Gewalt der Prior und Convent von ihrem competirenden Richter, Päbſtl. Heiligkeit, abgeriſſen worden. Nicht minder iſt daſelbſt aufgedeckt, mit welchem Gewiſſen man zwar ein zwey doppelte Päbſtl. und Kayſerl. Commiſſion, über eine und die nemliche Sache, zu erſchleichen, die Kunſt verſtanden; Aber, da die Sache zu ihrem Ernſt gekommen, hat es ſich bey der würklichen Anweſenheit zweyer Commiſſarien gleich entwicklet, daß der Endzweck, wegen welchen auf ein zweyfache Commiſſion gedrungen worden, kein anderer, als dieſer geweſen: „Um auf ſolche **Weiß** den „**Kayſerl. Gerichts-Zwang**, den man in ſeinem Gewiſſen vorhin als incompetent erkannte, „ohne

„ohne daß Kayſerl. Majeſtät hinter ſolche Tücke kommen ſollten, zu vereitlen, und unter Begünſtigung zweyer, zu dieſem Werk ſelbſt auserſehener, wackerer, ehrlicher Subdelegirter, bey würklicher Commiſſion die Sache gefliſſentlich darauf anzulegen, daß dem Römiſch-Päbſtl. Hof, von wannen man ſich damahls viel Gutes verſprach, die Obriſt-richterliche Einſicht und Gewalt, über die ſogenannte Temporalia, aus vor angeführten Beweg-Urſachen, allein und privativè in die Hand geſpielt werden ſollte; Dieſer Cabale hat auch würklich gelungen, nachdem, Acten-kündig, der Päbſtl. Subdelegirte bey der Commiſſion der einzige Hahn im Korbe geweſen; Da ſelber die Beſchwerde des Convents, über die ſogenannte Temporalia, aus dem Grund unterſuchet, den Commiſſions-Bericht, ſamt dem dabey aufgenommenen Protocoll, nacher Rom geſchickt, wornach Päbſtl. Heiligkeit, als der coram Commiſſione von Conſtanz alleinig angeruffene obriſte Richter, nach vorläuffig überflüßiger Prüffung allerſeithigen der Sache Verhaltnus, Dero Obriſt-richterliches Amt, auch würklich ausgeübet, ſomit durch einen ordentlichen Rechts-Spruch dem ganzen Handel, die ſogenannte Temporalia betreffend, als nach welchen derſelbe an das Päbſtl. Forum unſtrittig qualificiret geweſen, auf einmahl ein Ende gemacht. Daß dieſer Päbſtl. Endſpruch nicht nach dem Geſchmack Sr. Hochfürſtl. Gnaden geweſen, war nicht die Schuld des Richters, welcher die an Ihn eingeſandte Acta & Momenta rei controverſæ reif und ohne die mindeſte Partheylichkeit hat abwiegen laſſen; ſondern die Geſetze und das Recht gaben Ihro Heiligkeit die Anlaß, ſo zu verfahren. Fande ſich der Herr Biſchoff hiedurch graviert, ſtunde es in Dero Willkuhr, vor dieſem competirenden Richter dagegen ſeine Einwendung, per Replicam, allenfalls zu machen; Aber, nachdeme man ſich überwunden geſehen, wurde ein Neuer Kunſt-Griff, ſich aus dem Geträng zu helffen, an Handen genommen, die Kayſerliche allerhöchſte Gewalt, die man dem Päbſtl. Hof und denen Mönchen vorhin mit ſo guter Würkung, des öfftern entgegen geſetzt, muſte auch hier, in einem ſo harten und unverhofften *Emergenti,* wie ſelbes der Herr Biſchoff nennet, das Eys brechen helffen, und wenigſtens ſo vieles auswürken, daß Päbſtl. Heiligkeit an Vollziehung Dero Rechts-Spruchs, ſo lang ein Ruckhalt gemacht wurde, bis der Herr Biſchoff durch die ihm bekannte, abgeübte, mächtige Handlanger, und heimliche Ruckenhaltere, den Römiſch-Päbſtl. Hof auf andere, für Ihn und ſein Hochſtifft günſtigere Entſchlieſſungen herum zu treiben, in Stande geſetzt wurde; Die Argeliſt, welche unter dieſem Abſprung von dem Römiſch-Päbſtlichen, an das allerhöchſt-weltliche Tribunal, ſchon wieder obwaltete, entdeckten Se. Hochfürſtl. Gnaden in Höchſt Dero Schreiben (ſub Lit. B.) in deutlichſten Ausdrucken, und wann man den ganzen Zuſammenhang dieſes Briefs, und die in ſelben an Kayſerliche Majeſtät geſtellte Bitte genau, nach ſeiner wahren Verhältnus durchſiehet, muſte man wohl der Wahrheit feind ſeyn, ſo ferne man ſich bereden laſſen ſollte, ob wären Se. *Eminenz*, damahls als Fürſt-Biſchoff gemeint geweſen, durch dieſen Ueberflug von dem geiſtlichen, zu dem weltlichen Richter, Ihro Päbſtl. Heiligkeit, die Höchſt-Selben allein *competi*rende Obriſt-richterliche Gewalt *diſputi*rlich zu machen, und Kayſerl. Majeſtät, als den alleinig *competiren* ſollenden allerhöchſten Richter, in Sachen *Quæſtionis*, anzuruffen, und zu erkennen.

Nein! dahin gienge die Abſicht des Herrn Biſchoffens gar nicht, ob gedächten Höchſt Selbe mit dem Römiſch-Päbſtl. Hof ſich gänzlich abzuwerffen, oder von daher keine weitere Obriſt-richterliche Verfügungen hierüber zu erwärtigen; Sondern Kayſerl. Majeſtät wurden allein gebetten, Allerhöchſt Dero Anſehen der Römiſchen Sentenz einsweils wieder entgegen zu ſetzen, beynebens aber Päbſtl. Heiligkeit als competirenden obriſten Richter durch Interceſſionalien, mittelſt des Herrn Cardinalen Comprotectoris, auf andere, und Sr. Hochfürſtl. Gnaden favorablere Gedanken diſponiren zu helffen.

Kurz,

Kurz, man ſtellte ſich nicht dem Gerichts-Hof, oder der Competentiæ Fori, entgegen, die man allzeit an dem Römer Hof für die Gebührende gehalten, ſo lang Hoffnung geweſen, alldorten etwas erſchleichen zu können, wie ich vorhin ſchon erwieſen, und ſolches in den nachkommenden Abſätzen noch mehr erweiſen werde, ſondern die ganze Klag gienge gegen die unbeliebig ausgefallene Päbſtl. Sentenz; Derſelben Reformation zu erzwingen, wurde die Allerhöchſt-Weltliche Macht wieder zu Hülffe geruffen.

Wie billig und geſätzmäßig dieſer Herumflug von einem Gerichts-Hof zu dem andern, und ſonderheitlich jener Abſprung von dem höchſten geiſtlichen Richter, an das Allerhöchſt-Weltliche Gericht, in einer offenbahren geiſtlichen Rechts-Betreffenheit, geweſen, ſelbſt Sr. Eminenz begreiflich zu machen, giebt mir ein Vorfall die erwünſchte Gelegenheit an Handen, von welchem, eben da ich dieſes ſchreibe, aus Wien eine beglaubte vollſtändige Nachricht, und urkundliche Abſchrifft des ganzen Hergangs der Sache erhalte, des kurzen Innhalts:

„Zwiſchen dem R. St. S. und dem Hochwürdigen Dom-Capitul zu Conſtanz entſtunden
„Irrungen und Zwieſpalt über einige Novalien oder Zehendbahre Neubrüche. Das Reichs-
„Stifft, welchem muthmaßlich Unſer Reichenauer Betreffenheit, Puncto Congruæ & Fabricæ Eccle-
„ſiæ, die Se. Eminenz v. Rodt vormahl als ein angabliche Temporalitæt an das allerhöchſte Reichs-
„Gericht, mit beſtem Erfolg, getragen, die Anlaß mag gegeben haben, glaubte auch berechtiget
„zu ſeyn, an dieſes höchſte weltliche Gericht in dieſer Sache klagbahr zu fliehen; Selbes erwürkte
„gegen Ihro Eminenz, Höchſt welche an dieſer Sache Dero Dom-Capituls Antheil genommen,
„ein Mandatum ſine Clauſula, Innhalt deßen Höchſt Denenſelben von Rom abzuſtehen unter
„Straff-Bedrohung gebotten worden.

Hierüber wurden Ihro Eminenz ſehr rege, und exculpirten ſich vor Kayſerl. Majeſtät mit Vorſtellung des wahren Facti per Actionem Fori declinatoriam, worinnen Dieſelbe erweiſen, daß dieſe Rechts-Betreffenheit lediglich an den allerhöchſt-geiſtlichen Gerichts-Stab gen Rom gehörte, als woſelbſt ſie von Dero Gegenpart ſelbſt rechtshängig gemacht worden. In dieſer, alles ſagenden, bey Reichs-Hof-Rath Ao. 1768. überreichten Rechts-Deduction reprochirten Ihro Eminenz in eingreiffenden Ausdrücken dem Reichs-Stifft, daß ſelbes an ein ungeziemendes Forum zu lauffen ſich unternommen, wodurch Ihro Eminenz ſehr wehe geſchehn, welches Forum Sie Sich auch verbetten, und wurde ſomit, bey heller Einſicht der Sache, das M. S. C. gegen Selbe wieder aufgehoben.

Ich meines Orths finde nichts eingreifflicheres, aber meiner Stiffts-Rechts-Sache auch nichts ähnlicheres, als eben dieſe nemliche Reprochirungs-Schrifft, um Ihro Eminenz durch Dero eigene Wort zu überzeugen, wie unbefugt, rechts-wiedrig und gewaltſam all jenes geweſen, was Höchſt Selbe, ehemahl noch als Dom-Probſt, ſodann als Fürſt-Biſchoff, und endlich als Cardinal von Rodt, bey dem höchſten Reichs-Gericht gegen Uns, Prior und Capitul zu Reichenau, Puncto prætenſorum Temporalium, incompetenter heraus zu ziehen, und per Falſa Narrata Sub- et Obreptitiè zu erſchleichen, die Kunſt verſtanden. Man darf nur die Anwendung von dieſer Klag-Schrifft, wie Selbe Ihro Eminenz gegen dieſes Reichs-Stifft geführet, auf unſere Reichenauer Stiffts-Betreffenheit und gegen Ihro Eminenz machen, wie artig und ſchicklich dieſe Sache paße, wird ein jeder gleich erkennen, dem an Ergründung der Wahrheit noch etwas gelegen iſt. Auch wird dieſe von Ihro Eminenz ſelbſt herſtammende Wahrheits-Sagung, ſo unbeliebig dieſelbe auch immer fallen mag, ſelbſt Ihro Eminenz überzeugen, wie artig, zwar gegen Dero Meinung, Höchſt Selbe das Urtheil, über die an Uns verübte Gewalt, Sich ſelbſt geſprochen. Hier gebe nur den Eingang dieſes Klag-Libells:

Kayſer.

„Bey Ew. Röm. Kayſerl. Majeſtät hat das R. St. S. in ſeinem gegen das Dom-Capi-„tul zu Coſtanz, Puncto Novalium, eingerichteten Klag-Libell die Aechte der Sachen Bewandtſame, „durch gefliſſenen Ruckhalt der wahren Verhältnuß, und aller Gattung Umrieben, in „ein ſolche Geſtalt umzuwenden gewuſt, daß Ihme faſt vermuthlich gegen ſeine ſelbſtige Hoffnung „gelungen, nicht nur allein in der Beſchwehrſam eingeführten Cauſa ſelbſten, gleich als in einer „nullo jure juſtificablen Sache, ſogar ein Mandatum S. C. Pœnale zu erſchleichen, ſondern auch „gegen ſubſignirten Anwaldts-Principalen, den Herrn Cardinalen und Biſchoffen zu Coſtanz, ein „allergnädigſtes Reſcriptum d. d. 21. Marty & præſ. 3. May nächſthin zu erwürken, vermittelſt „weſſen Ew. Kayſerl. Majeſtät Dero allerhöchſtes Mißfallen darüber erkennen zu geben geruhet, „daß Anwaldts Principal ſich des in ermelter Noval-Zehends-Sache von dem Römiſchen Hof „*incompetenter* beſchehenen Auftrags nicht allein unterzogen, ſondern ſogar die im Streithe befan-„gene Theile *ad deducendum jura ſua* würklich vorzuladen, keinen Anſtand genommen, mit „beygemelt ernſtgemeßener Erinnerung, ſich ſothanen Auftrags um ſo gewißer von nun an zu „entſchlagen, und wie ſolches geſchehen, innerhalb zwey Monathen Friſt anzuzeigen, als anſon-„ſten Ew. Kayſerl. Majeſtät mit anderweiten Kayſerl. Verordnungen fürzugehen, ſich bewogen fin-„den wurden.

„Nun muß es wohl nur das Reichs-Stifft S. oder eigentlich deßen jeztmahliger Vor-„ſteher ſeyn, der ſich nicht entfärbet, Ew. Kayſerl. Majeſtät mit ſolcherley, gegen die wahre „Beſchaffenheit der Sache offenbahr anſtoſſende Unerfindlichkeiten, wie ſelbe dermahl aus „allen Stellen der ſelbſtſeithigen Exhibitorum vorliegen, ſo dreiſte und ohnbedenklichen anzu-„lauffen, um *Colliſiones* zwiſchen Geiſt- und Weltlichen Gerichts Stellen anzuzettlen, ſein „Unrecht darunter zu decken, durch willkühyrliche Abſprünge von einem Gericht zu dem an-„dern, den rechtmäßigen Anſpruch ſeines Gegentheils zu vereitlen, und Anwaldts Principalen ei-„nen ungebührlichen, oder wohl gar vorſetzlichen, Vorgriff in Ew. Röm. Kayſerl. Maje-„ſtät Reichs-Oberhauptliche *Judicatur* anzuſchulden.

„Die Gründe, welche das impetrantiſche Reichs-Stifft in einer geſtümmelten Geſchichts-„Erzehlung ſcheinbahr anzubringen geſucht, und worauf Selbes das übertriebene *Petitum* auf „ein unclauſulirtes Straff-Gebot gebauet hat, concentriren ſich in ihrer weſentlichen Zuſammen-„ſtoſſung dahin, daß in dem vorliegenden Fall, es eben lediglich und allein auf eine bloſſe *Quæ-„ſtionem Facti*, ſofort auf eine *Civil*-Sache ankomme, welche Ihro Eminenz zur Ungebühr „auf eine geiſtliche Gerichts-Stelle verhängt hätten. Es wird aber dermahlen die Unſtatthaf-„tigkeit dieſer beeden von dem impetrantiſchen Theil, ohne alle Sorge des aufzudeckenden Un-„grundes, mißbrauchten Irrſatzes ſo, wie der Unwerth aller Neben-Behülffen, wodurch man „die Sache in eine etwaſige Scheinlichkeit zu erheben geſucht, aus dem in überführender „Maas zu Tage geleget, was unterzeichneter Anwaldt, Nahmens ſeiner Principalſchaft, durch „gründliche Beleuchtung der Sache ſelbſten, die Unſchuldhaftigkeit des geahndeten Be-„nehmens unter Augen zu ſetzen, und die hart aufliegende allerhöchſt-Kayſerl. Empfindung von „ſich abzuleinen, in tieffiſter Ehrfurcht etwas umſtändlicher an- und auszuführen ſich gedrungen „geſehen. *) „

*) Den weitern Verfolg dieſes beträchtlichen Exhibiti beliebe man im 5ten Abſatz nachzuſehen.

Zweyter Abſatz.

Die ſonſt ſo heilige Synodal-Schlüſſe der eigenen Conſtanziſchen Diœces, in welchen der Gerichtszwang in geiſtlichen Rechts-Sachen, auf jeden Fall, beſtimmet, und ſogar die würkliche Excommunication gegen alle, geiſt- und weltliche verhänget worden, die darinne ein weltliches Gericht, mit Bekränkung der geiſtlichen Immunitæt, anzuruffen ſich beygehn laſſen ſollten, erlaubten Sr. Eminenz, als Biſchoffen zu Conſtanz, nicht, den Prior und Convent einmahl in Sachen Quæſt. an das allerhöchſt-weltliche Gericht zu ziehen, vielweniger waren Höchſt Selbe befugt, von daher einige anmaßliche Obriſt-richterliche Verfügung zu erfordern, oder einen angablichen Obriſt-richterlichen Endtſpruch anzunehmen.

In quâ menſurâ menſi fueritis, remetietur vobis.

Marc. IV. v. 24.

Kein ſicherer Leithfaden, Se. Eminenz auf die gerade Pfade, in Anſehung des gebührenden Gerichts-Zwangs, und der Obriſt-richterlichen Gewalt, in Sachen Quæſt. zu führen, ohne zu irren, oder irgendwo anzuſtoſſen, mag ſeyn, als eben die ſelbſtige *Synodal*-Schlüſſe der eigenen Conſtanzer *Diœces.* Laſſen wir ſolche auftretten, und das Wort ſelbſt führen, damit wir ſodann ſicher ſchlieſſen mögen, wem die Obriſt-richterliche Einſicht über *a)* die *Congruam, b)* Kirchen-*Fabric*, und *c)* Erſpahrnus des *Convents* gebühre? Päbſtlicher Heiligkeit? als über ein geiſtliche; oder aber Kayſerlicher Majeſtät? als über ein angablich welchtliche Rechts-Betreffenheit. Die letztere Synodal-Verſammlung geſamter hoher Geiſtlichkeit der Conſtanzer Diœces wurd im Jahr 1609. gehalten, und nach genauer, auch gewiſſenhaffter Abwegung des Rechts, in Betreff der Competentiæ Fori, oder des Gerichts-Zwangs, in Rechts-Vorfallenheiten unter geiſtlichen Perſonen, ward folgendes ſtatuiret. Formalia: *)

„Geiſtliche Rechts-Angelegenheiten, die vor unſern (Biſchöflichen) Gerichts-Zwang gehö-„ren, ſind von zerſchiedener Gattung. Einige derſelben ſind von Natur ſchon geiſtlich; An-„dere

*) Cauſæ Eccleſiaſticæ ad Forum noſtrum Eccleſiaſticum pertinentes varii ſunt generis. Aliæ enim ſunt merè ſpirituales ex ſua natura; aliæ ex purè ſpiritualibus dependentes; aliæ verò mixtæ, quæ ſcilicet temporale aliquid ſpirituali annexum habent.

Cauſæ mixtæ ſunt Beneficiales, Juris Patronatus, Fundationum, Decimarum majorum, minorum et novalium, tam in poſſeſſorio, quàm in petitorio: Omnium quoque Jurium, ſervitutum, redituum et proventuum, quorumcunque Eccleſiaſticorum, Epiſcopalium, - - Parochialium Eccleſiarum, Monaſteriorum, Sacellorum, Fabricarum, - - et aliorum piorum locorum.

Item Cauſæ Teſtamentorum et Legatorum ad pias cauſas. His annumerantur Cauſæ ratione perſonarum, quæ in judicium veniunt, quales ſunt cauſæ omnes, quæ contrà Clericos noſtræ juriſdictioni ſubjectos moventur, ſive reales, ſive perſonales, ſive civiles, ſive criminales ſint. Etiamſi eorum NB. *hæreditates & bona derelicta* concernant - - & ſi quæ ſunt aliæ ſimiles cauſæ, quas ſacri Canones non niſi in foro Eccleſiaſtico ventilari & determinari conſtituunt. Nam licèt ex accidenti circà aliquid temporale verſentur, tamen omni jure acceſſorium ſequitur naturam ſui principalis, magisquè dignum ad ſe minùs dignum trahit.

Et

„dere aber hangen von pur geiſtlichen ab; Wieder andere, die bey dem Weltlichen, etwas „Geiſtliches mit verknüpft haben. Gemiſchte Rechts-Vorfälle ſind jene, ſo über die Bene„ficia, das Jus Patronatus, milde Stifftungen, groß und kleine Zehenden, - - Neubruch, ſowohl „in Poſſeſſorio, als im Petitorio entſtehen; Wie auch alle geiſtliche Gerechtſame, Dienſten, Ein„künfften und Ertragnuſſen der Biſchoffen, Pfarkirchen, Clöſtern, Kirchen, Capellen, und „Kirchen-*Fabricen*, und geſamter Gott geheiligter Orthen; Wiederum Teſtaments- und Ver„mächtnus-Sachen, die zu milden Stifftungen gehörig; Dieſen werden noch zugezehlet die Rechts„Fälle, in Anſehung der Perſonen, die vor Gericht ſtehen, als da ſind, alle und jede Rechts-An„langen, die gegen unſere Cleriken der ganzen Diœces erreget werden, ſelbe betreffen dero Vermö„gen, oder die Perſohn ꝛc. auch in ſo weit ſelbe dero Erbſchafften und hinter ſich gelaſſenes „Guth betreffen, und was derley Vorfälle mehrere ſind, von welchen die geheiligte *Canones*, „daß ſelbe lediglich vor dem geiſtlichen Gerichts-Hof ſollen verhandelt werden, verordnen.

„Demnach befehlen wir in Krafft ſolcher Synodal-Verordnung- und Satzungen allen *Præ„laten*, Prieſtern, *Clericen*, und Weltlichen, ſo viele derſelben in unſrer Diœces ſich befinden, „daß ſelbe alle jezt bemerkte vorfallende Rechts-Streitte, für jetzo, und die Zukunfft, nir„gendwo anderſter, als vor Uns, oder vor unſeren hierzu aufgeſtellten geiſtlichen Richtern an„bringen, und fortſetzen. Ueberhin, damit wir von denen, durch unſere Vorfahrere gemachten „Conſtitutionen nicht abweichen, verbiethen wir ernſtlich: Daß kein geiſtliche Perſohn einige „Hülffe, Schutz, oder *Defenſion* der Layen, (d. i. der Weltlichen Obrigkeit) gegen uns „und unſere geiſtliche Gerichtsbarkeit, ſich auf einige Weiſe erwürke, anruffe, oder NB. „die etwa ſchon erlangte, weiter gebrauche.

„Wer immer dieſer Verordnung zuwider etwas thun oder unternehmen wird, ſoll ipſo facto „nach Maaßgab des *Tridentini*ſchen Kirchen-Raths, in die würkliche *Excommunication* „verfallen ſeyn, und noch überhin von uns ein, dem Verbrechen angemeſſene, Straff zu gewär„tigen haben.„

Wollen wir wieder auf die eigene Exempla Domeſtica kommen, und ein Beyſpiel ſehen, wie ſehr Se. Eminenz, als Biſchoff von Coſtanz, und Dero Vicarius generalis, ein Baron Deuring, für

---

Et quanquam hoc corruptiſſimo ſeculo, quo omnia confunduntur, atquè à recta ratione & juſtitiæ norma declinant, multi ſeculares & laici plurimos ejusmodi cauſas ad ſua Fora ſecularia variis modis trahere conantur. Nos tamen his ſecularium quorumcunque turbationibus & attentatis Eccleſiaſticæ noſtræ jurisdictioni nihil derogatum eſſe volumus, ac declaramus, deſuper ſolenniſſimè proteſtantes, omnesquè actus contrarios hac noſtra ſynodali conſtitutione, & proclamatione interrumpentes, atquè Vicario et Officiali noſtro ſeriò mandantes, ut, ſi hujusmodi cauſæ in forum noſtrum adducuntur, non attentis ullis avocationibus, appellationibus, inhibitionibus, aut aliis proceſſibus quibuscunque Sanctorum Patrum Canonumquè Decretis, atque immemoriali conſuetudine & ſtylo Epiſcopatûs & Curiæ noſtræ inhærendo, procedant, easdemquè, ut Judices Competentes, determinent, & decidant.

Quod ſi quis Advocatorum vel Procuratorum curiæ noſtræ in ſuprà nominatis cauſis, exceptionem fori declinatoriam, utpote meram Cauſæ protelationem, & noſtræ jurisdictionis eluſionem, confecerit, & obtulerit, eum Vicarius noſter juramenti & fidelitatis ſuæ nobis præſtitæ ſerio admoneat, & quatuor florenis puniat.

Prædictas Cauſas Eccleſiaſticas omnes & ſingulas, ut Prælati, Presbyteri, Clerici & Laici quicunque in Diœceſi noſtra Conſtantienſi exiſtentes, ſi quæ eis vel nunc competunt, vel impoſterum competierint, nusquam alibi, quàm coram nobis, ſeu Judicibus noſtris Eccleſiaſticis inſtituant, & proſequantur, præſenti hac noſtrâ Conſtitutione ſynodali mandamus.

Præterea

für die Aufrechthaltung jetzt berührter Synodal-Conſtitutionen, der Conſtanzer Diœces beeyfert ſeyen, wann Dero eigenes Intereſſe darunter obwaltet, dürffen wir nur auf jenen Vorfall zurück ſehen, der ſich im Jahr 1759. auf der Pfarr zu Weſterham Churfürſtl. Bayeriſchen Gerichts Wieſenſteig, nach Ableben des daſelbſtigen Pfarrers, Franz Antoni Marz, begeben, bey deſſen Verlaſſenſchaffts-Verhandlungen das Coſtanziſche Ordinariat dem Churhaus Bayern die Cumulativ, mittelſt des Rural-Dechands zu Diſchingen, widerſprechen laſſen, wobey man, nebſt denen eigenen *Diœceſan-Synodal*-Verordnungen, von Seithe Conſtanz ſogar die *Bullam Cœnæ*, und die in ſelber gegen ſolche Eingriff des Brachy Sæcularis, in die geiſtliche Rechte, würklich verhängt ſeyn ſollende Excommunication zur Schutzwehr genommen; Wie unbeliebig es aber Sr. Eminenz gefallen, und wie groſſe Regungen der Gemüther, auch vieles Reden, und Widerreden, es bey Dero Ordinariat verurſacht habe, iſt in offenen Acten eingetragen, und dermahlen allgemein bekannt, da man abſeithe des Churhauſes Bayern in einem Schreiben vom 22ſten Junii a. e. Se. Eminenz mit Dero eigenen Handlung gegen die Religioſen von Reichenau, in Betreff *a)* der Congruæ, *b)* Kirchen-Fabric, und *c)* Errungenſchafft des Prior und Convents daſelbſt, überzeuget, wie wenig man dabey die eigene Synodal-Verordnungen, und die Bullam Cœnæ geachtet habe, nachdem Se. Eminenz all dieſe wiſſentlich an den allerhöchſten weltlichen Gerichts-Staab, unter der Rubric: Einer Ihro Kayſerl. Majeſtät ganz ohnwiderredlich-Obriſt-richterlich zu beurtheilen anheim fallender Weltlichkeit, gebracht.

Hieraus mögen Se. Eminenz von ſelbſt entnehmen, wie gefährlich der Schritt für Höchſt Selbe geweſen, da man im Jahr 1747. ſeqq. gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero competirenden Gerichts-Zwang die Allerhöchſt-Kayſerl Macht angeruffen, und dem Lauff rechtens zu Rom an dem competirenden geiſtlichen Gerichts-Hof alle nur erſinnliche Hindernuſſen in Wege geſtreuet, andurch aber andern, ein gleiches zu thun, die Wege gezeiget.

Prætereà Anteceſſorum noſtrorum Conſtitutionibus inhærendo ſeriò inhibemus, ne de cæterò perſona Eccleſiaſtica quæcunque auxilium, ſubſidium, ſeu defenſionem laicorum contrà Nos & jurisdictionem noſtram Eccleſiaſticam ſibi qualitercunque procuret, aſſumat, invocet, aut aſſumptam retineat, *contrarium faciens eo ipſo excommunicationis ſententiæ*, juxta Tridentinum Concilium, ſubjaceat, aliasquè condignas pœnas tantæ ſuæ temeritatis à Nobis expectet.

Vehementer etiam in Domino adhortamur, quoscunque Magiſtratus ſeculares, ut ſuæ vocationis memores, falcem in alienam meſſem non immittant, noſtramquè jurisdictionem Eccleſiaſticam perturbent; meminerint graviſſimam eſſe ſacri Tridentini Concylii contrà Eccleſiaſticæ Immunitatis & Jurisdictionis Violatores cenſuram, olimquè in veteri lege eos impune non tuliſſe, qui contrà Sacerdotis dignitatem aliquid egerint. Et multa paſſim in Hiſtoriis exempla reperiri, quod Deus & in hoc, & in futuro ſeculo Eccleſiaſticorum jurium perturbatores ſeveriſſimè puniverit. Soli Epiſcopi & Prælati poſiti ſunt, qui regant Eccleſiam, quos qui ſpernit, non hominem, ſed Deum ipſum, qui eos poſuit, ſpernit.

Sicuti autem Laici Eccleſiaſticis Cauſis ſe immiſcere non debent, ita etiam Judicibus noſtris Eccleſiaſticis injungimus, ne ipſi Laicorum Cauſas judicandas aſſumant.

Conſtitutiones Synodales Diœceſis Coſtanz de ao. 1609. Johann Jacob Moſer, Staats-Recht des Fürſtl. Hochſtiffts Conſtanz, Cap. VIII. §. 10. pag. 115.

Dritter

Dritter Abſatz.

Se. Eminenz, noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt-Biſchoff, nach dem Beyſpiel all vorhergegangener Herren Biſchöffe zu Coſtanz, erkannten in Sachen Quæſt. keinen andern Obriſten Richter, als Päbſtl. Heiligkeit und die zeitliche Herren Nuntios zu Lucern. Bey der zweyfachen Local-Commiſſion ao. 1749. ſprache der Baron Deuring, Vicarius Generalis, dem Kayſerl. Subdelegirten allen Gerichts-Zwang ab, und wurd ſelbem, in die ſogenannte Temporalia, nicht die mindeſte Einſicht geſtattet.

Dolus malus eſt, ſi aliud ſimulatur, aliud agitur.

Cicero Offic. L. III. c. 14.

Daß man abſeithen Conſtanz niemahl keinen andern Obriſten Richter, als Päbſtl. Heiligkeit, und Dero Herrn Nuntium zu Lucern in Sachen Quæſt. angeruffen, oder erkannt habe, iſt in dem von Seithe Conſtanz ſub Rubro: Aufgedeckter Frevelmuth, an offenen Druck geſtellten, Impreſſo, an mehr dann hundert Stellen bis zum Eckel deduciert, wovon in Thränenden Seuffzern *N. II.* und *Acten*-mäßiger Erläuterung *N. II.* ein kurzer Auszug enthalten; Daſelbſt finden ſich folgende Ausdrücke: „Daß in Betreff der Erhaltungs-Arth der Mönche zu Reichenau, es ein, durch vorliegende Apoſtoliſche Briefe, abgeurtheilte Sache ſey, die auch ohne Widerrede befolget werden müſte. *Quòd ratione Congruæ Monachorum Apoſtolicæ Litteræ „rem judicatam, ac proin paratam executionem haberent.* Und dann: Das zu Erhaltung „der Religioſen zu Reichenau alljährlich ausgemeſſene Quantum hab ſeinen Rechts-Beſtand durch „die Apoſtoliſche Bekräfftigungs Briefe erhalten. *Quòd aſſignatio annua pro ſuſtentatione „ipſorum, Confirmationis Apoſtolicæ robur conſecuta ſit.*„

Näheren wir uns unſern letzten Zeiten, und nehmen die vor dem Päbſtl. Subdelegirten im Jahr 1749. verhandelte Acta, und geführte Protocolla für die Hand, was anders, als unwiderſprechliche Zeugſchafften ſelbſt eines Baron Deurings, Vicarii Generalis, im Nahmen ſeiner höchſten Principalſchafft des Herrn Biſchoffs, treffen wir allda an, daß niemand weniger, als das allerhöchſte Reichs-Gericht, von einigem Gerichts-Zwang in Sachen Quæſt. etwas zu ſuchen hab, ja daß es ein Vermeſſenheit wär, dem Pabſt die Ihm in dieſer Sache einzig gebührende Obriſtrichterliche Gewalt auch nur ſtreittig zu macheu. Zu dieſem Ende dann wurd dem Päbſtl. Subdelegirten die Neue Erhaltungs-Arth einzuführen, vorgelegt. Die Captationem Benevolentiæ zu gewinnen, und Päbſtl. Heiligkeit einzuſchmeicheln, daß die Ihnen vorgelegte Neue Erhaltungs-Arth, um ſo ehender einen Eingang fände, werden gleich zu Anfang dieſes *Methodi Suſtentandi* ſolche Bewegungsgründe vorangeſetzt, die nichts dann ein tiefiſte Submiſſion gegen den Pabſt, und ein vollkommene Unterwürffigkeit unter deſſen Obriſt-richterliche Gewalt, von Seithen des Herrn Biſchoffens, und deſſen Mandatary des Baron Deuring, damahl im Mund führten. „Erſtlich macht man von beſagter Neuen Erhaltungs-Arth ein groſſes Aufheben, und „wird die Großmuth des Herrn Biſchoffen angerühmet, der ſich ſo weit anzugreiffen gedächte, daß „Er denen Mönchen ein weit gröſſeren Gehalt an baarem Geld, zu ihrer Suſtentation, auszuwerffen ſich entſchloſſen, als ſonſt Pabſt Pius V. den ewigen Pfründner der incorporirten Kirchen zu „geben beſtimmet.„ Man ſetzt hinzu: „Es komme nur darauf an, daß dieſer Antrag durch

Päbſtl.

„Päbſtl. *Authoritæt* gut geheiſſen, und ſolcher Gehalt der Mönche von Rom aus, wie „man daran nicht zweifle, Obriſt-richterlich feſtgeſetzt werde. Ut omnia hæc, ad tol„lendas Lites, ob Monachorum ſuſtentationem usquè huc natas, ſalubriter *Authoritate Apo„ſtolica*, uti conſidimus, ſtatuantur.„ *)

Zweytens, gehet man en detaille, und beſtimmet den ordentlichen Gerichts-Hof, über die *Congruam*, Kirchen-*Fabric*, und Erſpahrnus des *Convents*, mit der theuren Verſicherung: „Daß der Pabſt vormahlen, mittelſt eines Brevis, im Jahr 1653. ſchon Obriſt-richterlich „geſprochen, und die Sache rechtlichen decidirt habe.„ Vnde illud Breve veriùs uti deciſio apoſtolica, quàm Confirmatio reſpicienda venit. Demnach läge es:

„Drittens, lediglich bey der Päbſtlichen Gewalt und Authoritæt, mehrbeſagtes Breve, in ſo „weit ſelbes den Unterhalt der Mönche betrifft, mit eben jener Apoſtoliſcher Authoritæt abzuän„dern, und die in die Mitte gebrachte Erhaltungs-Arth Obriſt-richterlich einzuführen, mit „welcher vormahl Ihro Päbſtl. Heiligkeit darüber ſchon geſprochen, und Ihr Obriſt-richterliches „Amt ausgeübet hätten. Eadem, qua factum eſt, ſumma Authoritate Apoſtolica quoad paſſus, „*Monachorum Suſtentationem* reſpicientes, iterum reſcindendum, & hac ipſa *Summæ Sedis „Authoritate* talis Modus, *quo & Congruæ Monachorum ſuſtentationi*, & quieti reddatur „proſpectum, ſtabiliendus venit.„ Es käme ja

Viertens, darauf alleinig an: „Daß der Päbſtl. Stuhl die *Natural*-Abgab, die er „vorhin beſtimmet, in ein jährliches gewiſſes Geld-Quantum veränderte. Prior Modus, per „Breve Apoſtolicum ſtabilitus, immuttetur, & *loco Naturalium, certa pecuniæ ſumma, pro „ſuſtentandis Monachis viſa ſufficiens, Authoritate Apoſtolica* determinetur.

„Solche Obriſt-richterliche Gewalt, Päbſtl. Heiligkeit abzuſtreitten, oder ſelbe einigermaſ„ſen in Zweifel zu ziehen, wär ein ſträffliche Verwegenheit, und ſey es demnach ein überflüßige „Arbeit, hierüber mit langen Wortwechſel zu diſputiren.„

Ipſam autem Summo Pontifici hac in parte competentem poteſtatem, in dubium vocare, temerarium eſt; Et hinc non vacat huic Theſi diſcutiendæ immorari. **)

Sind das nicht unwiderſprechliche Beweißthümer, daß Se. Eminenz, noch als Fürſt-Biſchoff, in Sachen Quæſt. keinen anderen Obriſten Richter, als Päbſtl. Heiligkeit erkannt, und angeruffen? Laſſet uns nun zuſehen, wie Se. Eminenz dermahl, als Franz Conrad Cardinal von Rodt, in Sachen geſinnet ſeyen, ob es Dero Ernſt geweſen, wann Höchſt Selbe dermahl in dieſer ſogenannten *Temporal*-Sache über einen erhalten haben wollenden Kayſerlichen Obriſt-richterlichen Ausſpruch, ſich berühmen.

Vierter

*) Thränende Seufzer N. X.

**) - - - - pag. 61.

Vierter Abſatz.

Se. Eminenz, dermahl als Franz Conrad Cardinal von Rodt, geſtehen den Weltlichen Gerichts-Höfen nicht die geringſte Competentiam Fori, oder Gerichts-Zwang über a) die Congruam Clericorum, b) Kirchen-Fabriquen, c) Erſpahrnus und Errungenſchafften der Geiſtlichkeit, in Dero Diœces, ein.

Veritas eſt, per quam immutata ea, quæ ſunt, aut ante fuerunt, aut futura ſunt, dicuntur.

Cicero de Invent. L. II. C. 53.

Quid ais? Tu, cùm hominibus conſulere debeas, & ſervire humanæ ſocietati, eaquè Lege natus ſis, & ea habeas principia naturæ, quibus parere, & quæ ſequi debeas, ut utilitas tua, communis utilitas ſit, viciſſimquè communis utilitas tua ſit.

Idem de Offic. L. III. c. 12.

So zartgewiſſig anſonſt, Acten-kündig, Se. Eminenz vormahl in der Reichenauer angablichen *Temporal*-Rechts-Betreffenheit geweſen, da Selbe den Weltlichen Gerichts-Arm gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Deroſelben Obriſt-richterliche Ausſprüche anzuruffen, ſich kein Bedenken gemacht; So engbrůſtig auf einmahl, und auf das Brachium ſeculare aufmerkſam, gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero Obriſt-richterliche Gewalt aber auſſerordentlich reſpectueus, wurden Höchſt Selbe, bey einem Vorfall, wo das Feuer auf die Nägel brannte, und es darauf angekommen, daß Höchſt Selbe von denen eigenen *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, auf Anforderung einer allda benannten Weltlichen Macht, ein jährliches Quantum erlegen, ſodurch dem geſammten *Clero* in Höchſt Dero *Diœces* den Vorgang machen ſollten. Nichts ähnlichers meiner Reichs-Stiffts-Rechts-Angelenheit, als dieſe, von Sr. Eminenz ſo nachdruckſamſt, gegen die Eingriffe in die Jura Eccleſiaſtica hervor geſtellte Manutenenz, hätte mir erwünſchen können, um Se. Eminenz, den Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt, „wegen der an uns „himmelſchreyend verůbten, gegen Dero dem allmächtigen Gott und ſeiner geheiligten Kirche an dem Altar des Herrn abgeſchwohrne Theure Pflichten, und Dero eigenen Seelen-Heyl zuwider lauffender, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen Cenſuren Se. „*Eminenz* unterwürffig machender, mit ſchwehriſter Verantwortung ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten, an jenem Tage „Höchſt Dero Seele beladender Gewaltthat und höchſten Unrechts, vollkommen zu überzeugen.„

Dieſer Vorfall ereignete ſich im Monat Decbr. 1766. aus Anlaß eines von Sr. Excellenz, dem Kayſerl. Königl. Apoſtol. Miniſtre und Præſidenten der Vorder-Oeſterreichiſchen Regierung in Freyburg, Herrn Baron von Summerau, an Se. Eminenz unterm 17ten Octobr. e. a. im Nahmen Allerhöchſt-Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät erlaſſenen Anſuchungs-Schreibens, „den geſammten Clerum der Conſtanzer Diœces zur Einſendung der Faſſionen, über allige geiſtliche Einkůnfften nicht nur anzuhalten, ſondern in Anſehung Höchſt Dero, *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, ſelbſt den Vorgang zu machen.„

Wie

Wie Se. Eminenz dieſe Anmuthung angeſehen, und daß Höchſt Selbe in Betracht Dero Biſchöflichen Eydes-Pflichten ſich auſſer Stand zu ſeyn erkläret, dem Weltlichen Gerichts-Zwang über ſolche, an das geiſtliche Forum lediglich gehörende Sachen, und Fälle, einige Einmiſchung, oder Obriſt-richterliche Gewalt einzugeſtehen, männiglichen vor Augen zu legen, füge ich einen beglaubten Auszug von jenem Schreiben bey, welches Jhro Eminenz an Se. Excellenz, den Herrn Baron von Summerau, unterm 6ten Decbr. e. a. zur Antwort und Entſchuldigung erlaſſen. Anmit aber ſtelle ich die Ganze, mit Vorurtheilen nicht befangene Welt zu Richtern auf, ob Se. Eminenz Sich hiedurch nicht vom erſten bis auf den letzten Satz ſelbſt aufgedeckt, wann man das Betragen von Höchſt Selben gegen uns Prior und Convent zu Reichenau, nach der hierſelbſt von Jhro Eminenz ſo theuer gegebnen Verſicherung Dero Biſchöflichen Pflichte, abmiſſet. Formalia:

Extract des Schreibens von Jhro Eminenz, an des Herrn Præſidenten zu Freyburg, Freyherrn von Summerau, Excellenz, die ex Parte Auſtriæ von der Geiſtlichkeit forderende neue Abgaben betreffend.

„So gehet doch eines wie das andere, in weſentlichen Zuſammenhang, auf weniger nicht hinaus, als, daß ich die, meinem Oberhirten Amt anvertraute Geiſtlichkeit, inner der, den 15ten dieſes anberaumten Friſt, zur : : Eingabe der anverlangten Faſſionen, und Erlag der geſuchten Abgaben anhalte, und in Anſehung meiner, *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, : : ſo den Vorgang machen ſolle.

„Jch hab aber gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar des Herrn die theure Pflichten abgeſchworen, welche mir, unter unauflöslicher ſchwehreſter Gewiſſens-Verbindung, bis in meine Gruben aufliegen, und deren Ausübung keineswegs meinem willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen iſt. Keine gefliſſene Widerſetzlichkeit, kein Abmangel wahrer *Devotion* iſt es dahero, ſondern lediglich und alleine ſind es jene, mit dem Heyl meiner Seelen verknüpfte Eydes-Pflichten, welche mir, ſo lang ich den Ober-Hirten-Staab in der Hand führe, und ein Vorſteher der Kirche Gottes bin, und wahrhaft ſeyn ſolle, ein für allemahl nimmermehr geſtatten, mich denen unterm 17ten Octbr. obhin verhängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Entſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Sätze anzuerkennen, oder meine unterhabende Geiſtlichkeit in Auſtriaco, nach derſelben Maaßgabe anzuweiſen, wann ich nicht ſelbſten, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* mich unterwürffig machen, und mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage meine Seele beladen will.

„Sollten die Schlüße allgemeiner Kirchen-Verſammlungen geiſtlich- weltlich- und öffentliche Geſätze (von derer *Legalen* Entkräfftung nirgendwo das allermindeſte Beweisthum vorhanden,) auf gegenwärtige Vorliegenheit ja nicht einſchlagen; So geruhen doch Dero Kayſerl. Königl. Majeſtät Verträge und Friedensſchlüſſe, als ſolche Handlungen ſelbſt allergerechteſt anzuerkennen, wodurch einem Landes-Fürſten, in Anſehung derley Executionen von der Geiſtlichkeit, die Hände gebunden werden mögen.

„Von der Weltkündig, und aus mehr Sachen-Anläßen auch Mir insbeſondere näher bekannten, Billig- und Gerechtigkeits-Liebe Jhro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät hab ich „ſolche

Vierter Abſatz.

Se. Eminenz, dermahl als Franz Conrad Cardinal von Rodt, geſtehen den Weltlichen Gerichts-Höfen nicht die geringſte Competentiam Fori, oder Gerichts-Zwang über a) die Congruam Clericorum, b) Kirchen-Fabriquen, c) Erſpahrnus und Errungenſchafften der Geiſtlichkeit, in Dero Diœces, ein.

Veritas eſt, per quam immutata ea, quæ ſunt, aut ante fuerunt, aut futura ſunt, dicuntur.

Cicero de Invent. L. II. C. 53.

Quid ais? Tu, cùm hominibus conſulere debeas, & ſervire humanæ ſocietati, eaquè Lege natus ſis, & ea habeas principia naturæ, quibus parere, & quæ ſequi debeas, ut utilitas tua, communis utilitas ſit, viciſſimquè communis utilitas tua ſit.

Idem de Offic. L. III. c. 12.

So zartgewißig anſonſt, Acten-kündig, Se. Eminenz vormahl in der Reichenauer angablichen *Temporal*-Rechts-Betreffenheit geweſen, da Selbe den Weltlichen Gerichts-Arm gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Deroſelben Obriſt-richterliche Ausſprüche *anzuruffen*, *ſich* kein Bedenken gemacht; So engbrüſtig auf einmahl, und auf das Brachium ſeculare aufmerkſam, gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero Obriſt-richterliche Gewalt aber auſſerordentlich reſpectueus, wurden Höchſt Selbe, bey einem Vorfall, wo das Feuer auf die Nägel brannte, und es darauf angekommen, daß Höchſt Selbe von denen eigenen *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, auf Anforderung einer allda benannten Weltlichen Macht, ein jährliches Quantum erlegen, ſodurch dem geſammten *Clero* in Höchſt Dero *Diœces* den Vorgang machen ſollten. Nichts ähnlichers meiner Reichs-Stiffts-Rechts-Angelenheit, als dieſe, von Sr. Eminenz ſo nachdruckſamſt, gegen die Eingriffe in die Jura Eccleſiaſtica hervor geſtellte Manutenenz, hätte mir erwünſchen können, um Se. Eminenz, den Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt, „wegen der an uns „himmelſchreyend verübten, gegen Dero dem allmächtigen Gott und ſeiner geheiligten Kir„che an dem Altar des Herrn abgeſchwohrne Theure Pflichten, und Dero eigenen See„len-Heyl zuwider lauffender, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* Se. „*Eminenz* unterwürffig machender, mit ſchwehriſter Verantwortung ſowohl bey dem all„gemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten, an jenem Tage „Höchſt Dero Seele beladender Gewaltthat und höchſten Unrechts, vollkommen zu über„zeugen.„

Dieſer Vorfall ereignete ſich im Monat Decbr. 1766. aus Anlaß eines von Sr. Excellenz, dem Kayſerl. Königl. Apoſtol. Miniſtre und Præſidenten der Vorder-Oeſterreichiſchen Regierung in Freyburg, Herrn Baron von Summerau, an Se. Eminenz unterm 17ten Octobr. e. a. im Nahmen Allerhöchſt-Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät erlaſſenen Anſuchungs-Schreibens, „den geſammten Clerum der Conſtanzer Diœces zur Einſendung der Faſſionen, über allige geiſt„liche Einkünfften nicht nur anzuhalten, ſondern in Anſehung Höchſt Dero, *in Auſtriaco* be„ſitzenden Gülten, ſelbſt den Vorgang zu machen.„

Wie

Wie Se. Eminenz dieſe Anmuthung angeſehen, und daß Höchſt Selbe in Betracht Dero Biſchöflichen Eydes-Pflichten ſich auſſer Stand zu ſeyn erkläret, dem Weltlichen Gerichts-Zwang über ſolche, an das geiſtliche Forum lediglich gehörende Sachen, und Fälle, einige Einmiſchung, oder Obriſt-richterliche Gewalt einzugeſtehen, männiglichen vor Augen zu legen, füge ich einen beglaubten Auszug von jenem Schreiben bey, welches Jhro Eminenz an Se. Excellenz, den Herrn Baron von Summerau, unterm 6ten Decbr. e. a. zur Antwort und Entſchuldigung erlaſſen. Anmit aber ſtelle ich die Ganze, mit Vorurtheilen nicht befangene Welt zu Richtern auf, ob Se. Eminenz Sich hiedurch nicht vom erſten bis auf den letzten Satz ſelbſt aufgedeckt, wann man das Betragen von Höchſt Selben gegen uns Prior und Convent zu Reichenau, nach der hierſelbſt von Jhro Eminenz ſo theuer gegebnen Verſicherung Dero Biſchöflichen Pflichte, abmiſſet. Formalia:

Extract des Schreibens von Jhro Eminenz, an des Herrn Præſidenten zu Freyburg, Freyherrn von Summerau, Excellenz, die ex Parte Auſtriæ von der Geiſtlichkeit forderende neue Abgaben betreffend.

„So gehet doch eines wie das andere, in weſentlich:n Zuſammenhang, auf weniger nicht hin„aus, als, daß ich die, meinem Oberhirten Amt anvertraute Geiſtlichkeit, inner der, den 15ten „dieſes anberaumten Friſt, zur ꝛc. Eingabe der anverlangten Faſſionen, und Erlag der ge„ſuchten Abgaben anhalte, und in Anſehung meiner, *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, ꝛc. „ſo den Vorgang machen ſolle.

„Jch hab aber gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar „des Herrn die theure Pflichten abgeſchworen, welche mir, unter unauflöslicher ſchwehreſter „Gewiſſens-Verbindung, bis in meine Gruben aufliegen, und deren Ausübung keineswegs mei„nem willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen iſt. Keine gefliſſene Widerſetzlichkeit, „kein Abmangel wahrer *Devotion* iſt es dahero, ſondern lediglich und alleine ſind es jene, mit „dem Heyl meiner Seelen verknüpfte Eydes-Pflichten, welche mir, ſo lang ich den Ober„Hirten-Staab in der Hand führe, und ein Vorſteher der Kirche Gottes bin, und wahrhaft „ſeyn ſolle, ein für allemahl nimmermehr geſtatten, mich denen unterm 17ten Octbr. obhin ver„hängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Ent„ſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Sätze anzuerkennen, oder „meine unterhabende Geiſtlichkeit in Auſtriaco, nach derſelben Maaßgabe anzuweiſen, wann ich „nicht ſelbſten, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* mich unterwürffig ma„chen, und mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, „als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage meine Seele beladen will.

„Sollten die Schlüße allgemeiner Kirchen-Verſammlungen geiſtlich- weltlich- und „offentliche Geſätze (von derer *Legalen* Entkräfftung nirgendwo das allermindeſte Be„weisthum vorhanden,) auf gegenwärtige Vorliegenheit ja nicht einſchlagen; So geruhen doch „Dero Kayſerl. Königl. Majeſtät Verträge und Friedensſchlüſſe, als ſolche Handlungen „ſelbſt allergerechteſt anzuerkennen, wodurch einem Landes-Fürſten, in Anſehung derley „Executionen von der Geiſtlichkeit, die Hände gebunden werden mögen.

„Von der Weltkündig, und aus mehr Sachen-Anläßen auch Mir insbeſondere näher be„kannten, Billig- und Gerechtigkeits-Liebe Jhro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät hab ich „ſolche

Vierter Abſatz.

Se. Eminenz, dermahl als Franz Conrad Cardinal von Rodt, geſtehen den Weltlichen Gerichts-Höfen nicht die geringſte Competentiam Fori, oder Gerichts-Zwang über a) die Congruam Clericorum, b) Kirchen-Fabriquen, c) Erſpahrnus und Errungenſchafften der Geiſtlichkeit, in Dero Diœces, ein.

Veritas eſt, per quam immutata ea, quæ ſunt, aut ante fuerunt, aut futura ſunt, dicuntur.

Cicero de Invent. L. II. C. 53.

Quid ais? Tu, cùm hominibus conſulere debeas, & ſervire humanæ ſocietati, eaquè Lege natus ſis, & ea habeas principia naturæ, quibus parere, & quæ ſequi debeas, ut utilitas tua, communis utilitas ſit, viciſſimquè communis utilitas tua ſit.

Idem de Offic. L. III. c. 12.

So zartgewiſſig anſonſt, Acten-kündig, Se. Eminenz vormahl in der Reichenauer angablichen *Temporal*-Rechts-Betreffenheit geweſen, da Selbe den Weltlichen Gerichts-Arm gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Deroſelben Obriſt-richterliche Ausſprüche *anzuruffen, ſich kein* Bedenken gemacht; So engbrüſtig auf einmahl, und auf das Brachium ſeculare aufmerkſam, gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero Obriſt-richterliche Gewalt aber auſſerordentlich reſpectueus, wurden Höchſt Selbe, bey einem Vorfall, wo das Feuer auf die Nägel brannte, und es darauf angekommen, daß Höchſt Selbe von denen eigenen *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, auf Anforderung einer allda benannten Weltlichen Macht, ein jährliches Quantum erlegen, ſodurch dem geſammten *Clero* in Höchſt Dero *Diœces* den Vorgang machen ſollten. Nichts ähnlichers meiner Reichs-Stiffts-Rechts-Angelenheit, als dieſe, von Sr. Eminenz ſo nachdruckſamſt, gegen die Eingriffe in die Jura Eccleſiaſtica hervor geſtellte Manutenenz, hätte mir erwünſchen können, um Se. Eminenz, den Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt, „wegen der an uns
„himmelſchreyend verübten, gegen Dero dem allmächtigen Gott und ſeiner geheiligten Kir-
„che an dem Altar des Herrn abgeſchwohrne Theure Pflichten, und Dero eigenen See-
„len-Heyl zuwider lauffender, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* Se.
„*Eminenz* unterwürffig machender, mit ſchwehriſter Verantwortung ſowohl bey dem all-
„gemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten, an jenem Tage
„Höchſt Dero Seele beladender Gewaltthat und höchſten Unrechts, vollkommen zu über-
„zeugen.„

Dieſer Vorfall ereignete ſich im Monat Decbr. 1766. aus Anlaß eines von Sr. Excellenz, dem Kayſerl. Königl. Apoſtol. Miniſtre und Præſidenten der Vorder-Oeſterreichiſchen Regierung in Freyburg, Herrn Baron von Summerau, an Se. Eminenz unterm 17ten Octobr. e. a. im Nahmen Allerhöchſt-Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät erlaſſenen Anſuchungs-Schreibens,
„den geſammten Clerum der Conſtanzer Diœces zur Einſendung der Faſſionen, über allige geiſt-
„liche Einkünfften nicht nur anzuhalten, ſondern in Anſehung Höchſt Dero, *in Auſtriaco* be-
„ſitzenden Gülten, ſelbſt den Vorgang zu machen.„

Wie

Wie Se. Eminenz dieſe Anmuthung angeſehen, und daß Höchſt Selbe in Betracht Dero Biſchöflichen Eydes-Pflichten ſich auſſer Stand zu ſeyn erkläret, dem Weltlichen Gerichts-Zwang über ſolche, an das geiſtliche Forum lediglich gehörende Sachen, und Fälle, einige Einmiſchung, oder Obriſt-richterliche Gewalt einzugeſtehen, männiglichen vor Augen zu legen, füge ich einen beglaubten Auszug von jenem Schreiben bey, welches Jhro Eminenz an Se. Excellenz, den Herrn Baron von Summerau, unterm 6ten Decbr. e. a. zur Antwort und Entſchuldigung erlaſſen. Anmit aber ſtelle ich die Ganze, mit Vorurtheilen nicht befangene Welt zu Richtern auf, ob Se. Eminenz Sich hiedurch nicht vom erſten bis auf den letzten Satz ſelbſt aufgedeckt, wann man das Betragen von Höchſt Selben gegen uns Prior und Convent zu Reichenau, nach der hierſelbſt von Jhro Eminenz ſo theuer gegebnen Verſicherung Dero Biſchöflichen Pflichte, abmiſſet. Formalia:

Extract des Schreibens von Jhro Eminenz, an des Herrn Præſidenten zu Freyburg, Freyherrn von Summerau, Excellenz, die ex Parte Auſtriæ von der Geiſtlichkeit forderende neue Abgaben betreffend.

„So gehet doch eines wie das andere, in weſentlichen Zuſammenhang, auf weniger nicht hin„aus, als, daß ich die, meinem Oberhirten Amt anvertraute Geiſtlichkeit, inner der, den 15ten „dieſes anberaumten Friſt, zur : : Eingabe der anverlangten Faſſionen, und Erlag der ge„ſuchten Abgaben anhalte, und in Anſehung meiner, *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, : : „ſo den Vorgang machen ſolle.

„Jch hab aber gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar „des Herrn die theure Pflichten abgeſchworen, welche mir, unter unauflöslicher ſchwehreſter „Gewiſſens-Verbindung, bis in meine Gruben aufliegen, und deren Ausübung keineswegs mei„nem willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen iſt. Keine gefliſſene Widerſetzlichkeit, „kein Abmangel wahrer *Devotion* iſt es dahero, ſondern lediglich und alleine ſind es jene, mit „dem Heyl meiner Seelen verknüpfte Eydes-Pflichten, welche mir, ſo lang ich den Ober„Hirten-Staab in der Hand führe, und ein Vorſteher der Kirche Gottes bin, und wahrhaft „ſeyn ſolle, ein für allemahl nimmermehr geſtatten, mich denen unterm 17ten Octbr. obhin ver„hängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Ent„ſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Sätze anzuerkennen, oder „meine unterhabende Geiſtlichkeit in Auſtriaco, nach derſelben Maaßgabe anzuweiſen, wann ich „nicht ſelbſten, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* mich unterwürffig ma„chen, und mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, „als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage meine Seele beladen will.

„Sollten die Schlüße allgemeiner Kirchen-Verſammlungen geiſtlich- weltlich- und „offentliche Geſäze (von derer *Legalen* Entkräfftung nirgendwo das allermindeſte Be„weisthum vorhanden,) auf gegenwärtige Vorliegenheit ja nicht einſchlagen; So geruhen doch „Dero Kayſerl. Königl. Majeſtät Verträge und Friedensſchlüſſe, als ſolche Handlungen „ſelbſt allergerechteſt anzuerkennen, wodurch einem Landes-Fürſten, in Anſehung derley „Executionen von der Geiſtlichkeit, die Hände gebunden werden mögen.

„Von der Weltkündig, und aus mehr Sachen-Anläßen auch Mir insbeſondere näher be„kannten, Billig- und Gerechtigkeits-Liebe Jhro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät hab ich „ſolche

Vierter Abſatz.

Se. Eminenz, dermahl als Franz Conrad Cardinal von Rodt, geſtehen den Weltlichen Gerichts-Höfen nicht die geringſte Competentiam Fori, oder Gerichts-Zwang über a) die Congruam Clericorum, b) Kirchen-Fabriquen, c) Erſpahrnus und Errungenſchafften der Geiſtlichkeit, in Dero Diœces, ein.

Veritas eſt, per quam immutata ea, quæ ſunt, aut ante fuerunt, aut futura ſunt, dicuntur.

Cicero de Invent. L. II. C. 53.

Quid ais? Tu, cùm hominibus conſulere debeas, & ſervire humanæ ſocietati, eaquè Lege natus ſis, & ea habeas principia naturæ, quibus parere, & quæ ſequi debeas, ut utilitas tua, communis utilitas ſit, viciſſimquè communis utilitas tua ſit.

Idem de Offic. L. III. c. 12.

So zartgewißig anſonſt, Acten-kündig, Se. Eminenz vormahl in der Reichenauer angablichen *Temporal*-Rechts-Betreffenheit geweſen, da Selbe den Weltlichen Gerichts-Arm gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Deroſelben Obriſt-richterliche Ausſprüche anzuruffen, ſich kein Bedenken gemacht; So engbrüſtig auf einmahl, und auf das Brachium ſeculare aufmerkſam, gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero Obriſt-richterliche Gewalt aber auſſerordentlich reſpectueus, wurden Höchſt Selbe, bey einem Vorfall, wo das Feuer auf die Nägel brannte, und es darauf angekommen, daß Höchſt Selbe von denen eigenen *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, auf Anforderung einer allda benannten Weltlichen Macht, ein jährliches Quantum erlegen, ſodurch dem geſammten *Clero* in Höchſt Dero *Diœces* den Vorgang machen ſollten. Nichts ähnlichers meiner Reichs-Stiffts-Rechts-Angelenheit, als dieſe, von Sr. Eminenz ſo nachdruckſamſt, gegen die Eingriffe in die Jura Eccleſiaſtica hervor geſtellte Manutenenz, hätte mir erwünſchen können, um Se. Eminenz, den Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt, „wegen der an uns „himmelſchreyend verübten, gegen Dero dem allmächtigen Gott und ſeiner geheiligten Kir„che an dem Altar des Herrn abgeſchwohrne Theure Pflichten, und Dero eigenen See„len-Heyl zuwider lauffender, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* Se. „*Eminenz* unterwürffig machender, mit ſchwehriſter Verantwortung ſowohl bey dem all„gemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten, an jenem Tage „Höchſt Dero Seele beladender Gewaltthat und höchſten Unrechts, vollkommen zu über„zeugen.„

Dieſer Vorfall ereignete ſich im Monat Decbr. 1766. aus Anlaß eines von Sr. Excellenz, dem Kayſerl. Königl. Apoſtol. Miniſtre und Præſidenten der Vorder-Oeſterreichiſchen Regierung in Freyburg, Herrn Baron von Summerau, an Se. Eminenz unterm 17ten Octobr. e. a. im Nahmen Allerhöchſt-Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät erlaſſenen Anſuchungs-Schreibens, „den geſammten Clerum der Conſtanzer Diœces zur Einſendung der Faſſionen, über allige geiſt„liche Einkünfften nicht nur anzuhalten, ſondern in Anſehung Höchſt Dero, *in Auſtriaco* be„ſitzenden Gülten, ſelbſt den Vorgang zu machen.„

Wie

Wie Se. Eminenz dieſe Anmuthung angeſehen, und daß Höchſt Selbe in Betracht Dero Biſchöflichen Eydes-Pflichten ſich auſſer Stand zu ſeyn erkläret, dem Weltlichen Gerichts-Zwang über ſolche, an das geiſtliche Forum lediglich gehörende Sachen, und Fälle, einige Einmiſchung, oder Obriſt-richterliche Gewalt einzugeſtehen, männiglichen vor Augen zu legen, füge ich einen beglaubten Auszug von jenem Schreiben bey, welches Ihro Eminenz an Se. Excellenz, den Herrn Baron von Summerau, unterm 6ten Decbr. e. a. zur Antwort und Entſchuldigung erlaſſen. Anmit aber ſtelle ich die Ganze, mit Vorurtheilen nicht befangene Welt zu Richtern auf, ob Se. Eminenz Sich hiedurch nicht vom erſten bis auf den letzten Satz ſelbſt aufgedeckt, wann man das Betragen von Höchſt Selben gegen uns Prior und Convent zu Reichenau, nach der hierſelbſt von Ihro Eminenz ſo theuer gegebnen Verſicherung Dero Biſchöflichen Pflichte, abmiſſet. Formalia:

Extract des Schreibens von Ihro Eminenz, an des Herrn Præſidenten zu Freyburg, Freyherrn von Summerau, Excellenz, die ex Parte Auſtriæ von der Geiſtlichkeit forderende neue Abgaben betreffend.

„So gehet doch eines wie das andere, in weſentlichen Zuſammenhang, auf weniger nicht hin„aus, als, daß ich die, meinem Oberhirten Amt anvertraute Geiſtlichkeit, inner der, den 15ten „dieſes anberaumten Friſt, zur : : Eingabe der anverlangten Faſſionen, und Erlag der ge„ſuchten Abgaben anhalte, und in Anſehung meiner, *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, : : „ſo den Vorgang machen ſolle.

„Ich hab aber gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar „des Herrn die theure Pflichten abgeſchworen, welche mir, unter unauflöslicher ſchwehreſter „Gewiſſens-Verbindung, bis in meine Gruben aufliegen, und deren Ausübung keineswegs mei„nem willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen iſt. Keine gefliſſene Widerſetzlichkeit, „kein Abmangel wahrer *Devotion* iſt es dahero, ſondern lediglich und alleine ſind es jene, mit „dem Heyl meiner Seelen verknüpfte Eydes-Pflichten, welche mir, ſo lang ich den Ober„Hirten-Staab in der Hand führe, und ein Vorſteher der Kirche Gottes bin, und wahrhaft „ſeyn ſolle, ein für allemahl nimmermehr geſtatten, mich denen unterm 17ten Octbr. obhin ver„hängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Ent„ſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Sätze anzuerkennen, oder „meine unterhabende Geiſtlichkeit in Auſtriaco, nach derſelben Maaßgabe anzuweiſen, wann ich „nicht ſelbſten, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* mich unterwürffig ma„chen, und mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, „als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage meine Seele beladen will.

„Sollten die Schlüße allgemeiner Kirchen-Verſammlungen geiſtlich- weltlich- und „offentliche Geſäze (von derer *Legalen* Entkräfftung nirgendwo das allermindeſte Be„weisthum vorhanden,) auf gegenwärtige Vorliegenheit ja nicht einſchlagen; So geruhen doch „Dero Kayſerl. Königl. Majeſtät Verträge und Friedensſchlüſſe, als ſolche Handlungen „ſelbſt allergerechteſt anzuerkennen, wodurch einem Landes-Fürſten, in Anſehung derley „Executionen von der Geiſtlichkeit, die Hände gebunden werden mögen.

„Von der Weltkündig, und aus mehr Sachen-Anläßen auch Mir insbeſondere näher be„kannten, Billig- und Gerechtigkeits-Liebe Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät hab ich „ſolche

Vierter Abſatz.

Se. Eminenz, dermahl als Franz Conrad Cardinal von Rodt, geſtehen den Weltlichen Gerichts-Höfen nicht die geringſte Competentiam Fori, oder Gerichts-Zwang über a) die Congruam Clericorum, b) Kirchen-Fabriquen, c) Erſpahrnus und Errungenſchafften der Geiſtlichkeit, in Dero Diœces, ein.

Veritas eſt, per quam immutata ea, quæ ſunt, aut ante fuerunt, aut futura ſunt, dicuntur.

Cicero de Invent. L. II. C. 53.

Quid ais? Tu, cùm hominibus conſulere debeas, & ſervire humanæ ſocietati, eaquè Lege natus ſis, & ea habeas principia naturæ, quibus parere, & quæ ſequi debeas, ut utilitas tua, communis utilitas ſit, viciſſimquè communis utilitas tua ſit.

Idem de Offic. L. III. c. 12.

So zartgewiſſig anſonſt, Acten-kündig, Se. Eminenz vormahl in der Reichenauer angablichen *Temporal*-Rechts-Betreffenheit geweſen, da Selbe den Weltlichen Gerichts-Arm gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Deroſelben Obriſt-richterliche Ausſprüche anzuruffen, ſich kein Bedenken gemacht; So engbrüſtig auf einmahl, und auf das Brachium ſeculare aufmerkſam, gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero Obriſt-richterliche Gewalt aber auſſerordentlich reſpectueus, wurden Höchſt Selbe, bey einem Vorfall, wo das Feuer auf die Nägel brannte, und es darauf angekommen, daß Höchſt Selbe von denen eigenen *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, auf Anforderung einer allda benannten Weltlichen Macht, ein jährliches Quantum erlegen, ſodurch dem geſammten *Clero* in Höchſt Dero *Diœces* den Vorgang machen ſollten. Nichts ähnlichers meiner Reichs-Stiffts-Rechts-Angelenheit, als dieſe, von Sr. Eminenz ſo nachdruckſamſt, gegen die Eingriffe in die Jura Eccleſiaſtica hervor geſtellte Manutenenz, hätte mir erwünſchen können, um Se. Eminenz, den Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt, „wegen der an uns „himmelſchreyend verübten, gegen Dero dem allmächtigen Gott und ſeiner geheiligten Kir-„che an dem Altar des Herrn abgeſchwohrne Theure Pflichten, und Dero eigenen See-„len-Heyl zuwider lauffender, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* Se. „*Eminenz* unterwürffig machender, mit ſchwehriſter Verantwortung ſowohl bey dem all-„gemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten, an jenem Tage „Höchſt Dero Seele beladender Gewaltthat und höchſten Unrechts, vollkommen zu über-„zeugen.„

Dieſer Vorfall ereignete ſich im Monat Decbr. 1766. aus Anlaß eines von Sr. Excellenz, dem Kayſerl. Königl. Apoſtol. Miniſtre und Præſidenten der Vorder-Oeſterreichiſchen Regierung in Freyburg, Herrn Baron von Summerau, an Se. Eminenz unterm 17ten Octobr. e. a. im Nahmen Allerhöchſt-Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät erlaſſenen Anſuchungs-Schreibens, „den geſammten Clerum der Conſtanzer Diœces zur Einſendung der Faſſionen, über allige geiſt-„liche Einkünfften nicht nur anzuhalten, ſondern in Anſehung Höchſt Dero, *in Auſtriaco* be-„ſitzenden Gülten, ſelbſt den Vorgang zu machen.„

Wie

Wie Se. Eminenz dieſe Anmuthung angeſehen, und daß Höchſt Selbe in Betracht Dero Biſchöflichen Eydes-Pflichten ſich auſſer Stand zu ſeyn erkläret, dem Weltlichen Gerichts-Zwang über ſolche, an das geiſtliche Forum lediglich gehörende Sachen, und Fälle, einige Einmiſchung, oder Obriſt-richterliche Gewalt einzugeſtehen, männiglichen vor Augen zu legen, füge ich einen beglaubten Auszug von jenem Schreiben bey, welches Jhro Eminenz an Se. Excellenz, den Herrn Baron von Summerau, unterm 6ten Decbr. e. a. zur Antwort und Entſchuldigung erlaſſen. Anmit aber ſtelle ich die Ganze, mit Vorurtheilen nicht befangene Welt zu Richtern auf, ob Se. Eminenz Sich hiedurch nicht vom erſten bis auf den letzten Satz ſelbſt aufgedeckt, wann man das Betragen von Höchſt Selben gegen uns Prior und Convent zu Reichenau, nach der hierſelbſt von Jhro Eminenz ſo theuer gegebnen Verſicherung Dero Biſchöflichen Pflichte, abmiſſet. Formalia:

Extract des Schreibens von Jhro Eminenz, an des Herrn Præſidenten zu Freyburg, Freyherrn von Summerau, Excellenz, die ex Parte Auſtriæ von der Geiſtlichkeit forderende neue Abgaben betreffend.

„So gehet doch eines wie das andere, in weſentlichen Zuſammenhang, auf weniger nicht hin„aus, als, daß ich die, meinem Oberhirten Amt anvertraute Geiſtlichkeit, inner der, den 15ten „dieſes anberaumten Friſt, zur = = Eingabe der anverlangten Faſſionen, und Erlag der ge„ſuchten Abgaben anhalte, und in Anſehung meiner, *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, = = „ſo den Vorgang machen ſolle.

„Jch hab aber gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar „des Herrn die theure Pflichten abgeſchworen, welche mir, unter unauflöslicher ſchwehreſter „Gewiſſens-Verbindung, bis in meine Gruben aufliegen, und deren Ausübung keineswegs mei„nem willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen iſt. Keine gefliſſene Widerſetzlichkeit, „kein Abmangel wahrer *Devotion* iſt es dahero, ſondern lediglich und alleine ſind es jene, mit „dem Heyl meiner Seelen verknüpfte Eydes-Pflichten, welche mir, ſo lang ich den Ober„Hirten-Staab in der Hand führe, und ein Vorſteher der Kirche Gottes bin, und wahrhaft „ſeyn ſolle, ein für allemahl nimmermehr geſtatten, mich denen unterm 17ten Octbr. obhin ver„hängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Ent„ſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Sätze anzuerkennen, oder „meine unterhabende Geiſtlichkeit in Auſtriaco, nach derſelben Maaßgabe anzuweiſen, wann ich „nicht ſelbſten, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſur*en mich unterwürffig ma„chen, und mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, „als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage meine Seele beladen will.

„Sollten die Schlüße allgemeiner Kirchen-Verſammlungen geiſtlich- weltlich- und „offentliche Geſäze (von derer *Legalen* Entkräfftung nirgendwo das allermindeſte Be„weisthum vorhanden,) auf gegenwärtige Vorliegenheit ja nicht einſchlagen; So geruhen doch „Dero Kayſerl. Königl. Majeſtät Verträge und Friedensſchlüſſe, als ſolche Handlungen „ſelbſt allergerechteſt anzuerkennen, wodurch einem Landes-Fürſten, in Anſehung derley „Executionen von der Geiſtlichkeit, die Hände gebunden werden mögen.

„Von der Weltkündig, und aus mehr Sachen-Anläßen auch Mir insbeſondere näher be„kannten, Billig- und Gerechtigkeits-Liebe Jhro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät hab ich „ſolche

„ſolche Begriff, daß ich mir nicht vorbilden mag, ob ſollten Allerhöchſt Dieſelbe, aus eigener Be„wegung, und ohne anderwärtige Veranlaſſung, durch Hinterhaltung ſolch unumſtößlicher „Gründe, auf Entſchlieſſungen, wie jene von 17ten Octbr. ſind, verfallen, oder ſolche in würkliche „Ausübung bringen zu laſſen, würklichen gemeint ſeyn können, wann bevorab Allerhöchſt Dero„ſelben (wie ich es zu thun würklich im Begriff ſtehe,) die kurz erwehnte, von offenen Verträgen „ſowohl, als ſelbſt auch von Reichs-*Fundamental* Geſätzen, und Friedensſchlüſſen, herrührende „Behelffe, zu allermildeſter Beherzigung fürgelegt werden, worüber ich das allergnädigſte Auf„merken mit ſo mehreren Grund anhoffen kan, als Allerhöchſt gedacht Ihro Majeſtät Behelffe „von dieſer Arth erheblich zu erkennen bereits allergnädigſt geruhet haben. An Ewr. Maje„ſtät erholle ich mein Anſuchen, daß mit thätlicher Ueberſtoſſung der Unſchuldigen Geiſtlichkeit noch„weils um ſo mehr an ſich zu halten, belieben möchten, als ſelbe, durch die aus heller Noth der „dringenden Pflicht gemachte Inhibition, in eben der Maaß gebundene Hände hat, wie ſolche „auch mir ſelbſten, durch die kundbahre Geſätze meines Amts und Standes, gebunden „ſind.

„Sollten aber Ew. Majeſtät all deſſen unangeſehen, für gut befinden, mit ohnrückſichtli„cher Executions-Vorkehre, gegen die Geiſtlichkeit fürzubrechen, ſo vermag ich zwar der offenen „Gewalt nicht zu widerſtehen, bin aber, auf ſolchen unverhoffenden Fall hin, ſträcklicher „Pflichten halber gedrungen, meine Biſchöfliche, und Reichs-Fürſtliche ſowohl, als meines „*Metropolitani*, und des allgemeinen Kirchen Oberhaupts Befugſame, Rechten, und Zu„ſtändigkeiten, anmit auf das feyerlichſte zu verwahren.

„Ew. Kayſerl. Majeſtät haben für die Kirche Gottes jeweils endlich noch ſo viele Ruckſicht „getragen, daß ich mich der Gewährde meines gerechten Anlangens, und der Aufmerkſamkeit „meiner, ſolchergeſtalten gegründeter Sätze, vertröſten darf. In welcher angenehmer Hoffnung „erſterbe

Ewr. Majeſtät

Franz Conrad
der heiligen Kirchen Cardinal
von Rodt,
Fürſt-Biſchoff zu Coſtanz.

Mörſpurg,
den 6. December
1766.

Nun iſt bekannt, daß nach allen Rechten die Selbſt-Geſtändnus des ſchuldigen Theils, der ſtärkſte Beweiß-Grund vor Gerichts-Höfen ſey; Es mögen ſich demnach Se. Hochfürſtl. Eminenz wenden und lenken, wohin immer Höchſt Selbe wollen; jetzt zum Päbſtlichen, jetzt zum Kayſerl. allerhöchſten Tribunalien fliehen; jetzt über zwey, bey beeden allerhöchſten Gerichts-Stellen, erlangt haben wollende Endſprüche ſich berühmen, ſind Höchſt Selbe doch ganz auſſer Stand, weder das einte, noch das anderte mit einigen Rechts-Grund, oder nur mit einem Schein des ſo Befindens zu erhärten.

Ich hingegen halte Se. Eminenz veſt an der Hand, und deute mit Höchſt Dero eigenen Zeigfinger auf die Stellen, welchen zu widerſprechen, oder gegen ſelbe, einigen Rechts-Beſtand für die anmaßliche *Incorporation*, vielweniger einige Bemäntlung des, in Betreff der ſogenannten *Temporalien*, an uns verübten himmelſchreyenden Verfahrens, heraus zu künſtlen, weder Se. Eminenz, noch ſonſt jemand in der Welt, vermögend iſt.

„Se.

„Se. Eminenz beruffen ſich auf die Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen, „geiſtlich- weltlich- und offentliche Geſäze, NB. von deren *legalen* Entkräfftung (wie Höchſt „Selbe gar recht anmerken,) nirgendwo das allermindeſte Beweißthum vorhanden.„

Nun wohl aufgemerkt, und fleißig angeſchrieben!

Die Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen zwecken alle dahin ab: Daß milde Stifftungen lediglich zu dem Ende verwendet werden, und daß derſelben Beſitz und ruhiger Genuß bey denjenigen allein, zu ewigen Zeiten, unter Fluch und Bann, mit Ausſprechung des *Anathema* gegen alle Uebertrettere, und beeinträchtiger, verbleiben und ſeyn ſollen, für welche dieſelbe im Anfang geſtifftet und gewidmet worden.

Mein Fürſtliches Stifft Reichenau iſt für den Orden S. Benedicti, beſage des Stifftungs-Briefs, und ſo vieler durch 800. Jahr vorliegender Päbſtl. Bullen, und Kayſerl. Diplomaten, allein und lediglich geſtifftet.

Wurden nun die Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen dadurch nicht entkräfftet, da ſich die zeitliche Biſchöff von Conſtanz in dieſes Ordens-Stifft, mit Gewalt, Liſt, durch ein offenkündige, ſelbſt bekannte Simonie, eingetrungen?

Zeigen Se. Eminenz hierüber ein Beglaubigungs-Patent, krafft deſſen Höchſt Selbe, und Dero Vorfahrere von der, auf ſolche Gewalt und Hinterliſt *ipſo facto* verhängter Excommunication, diſpenſiret wären.

Die Reichs-*Fundamental*-geiſtlich- weltlich- oder offentliche Geſäze, Dero Behelff Se. Eminenz hier gegenwärtig ſich für die Bruſt ſpannen, ſind doch keine andere, als eben *a)* die Concordata Nationis, *b)* die Reichs-Grund-Verfaſſung, und *c)* Kayſerl. Wahl-Capitulationen.

Die von der Teutſchen Nation mit dem Päbſtl. Stuhl eingegangene *Concordata* ſind ein *Pactum mutuum;* Beederſeiths eydlich beſtättiget. Selben iſt die Clauſula Nullitatis *) beygeruckt, mit der ausdrücklichen Bedingung: Daß alles, was dagegen, nach kurz oder lang, geſchehen ſollte, für erſchlichen, ſomit null und nichtig für allzeit ſeyn, und niemahl, zu ewigen Zeiten, rechtsbeſtändig werden ſollte.

In dieſen Concordaten Nationis beveſtigte und accordirte der Römiſch-Päbſtl. Stuhl allen Immediat-Stiffteren, zu ewigen Zeiten, die wohlhergebrachte freye Wahl, und dieſes NB. that Er an Eydes ſtatt, *Pacts*-weis. War es nun keine Entkräfftung dieſes Reichs-*Fundamental*-Geſäzes, da Pabſt *Julius II.* in dem Fürſtl. Stifft Reichenau die über 800. Jahr wohlhergebrachte freye Abts-Wahl, durch eine anmaßliche Einverleibung deſſelben, an die Biſchöfliche Conſtanziſche Tafel, auf einmahl hat einſtellen, und die zeitliche Biſchöffe zu Conſtanz, als eingebildete ewige Commendatarios, oder ſogenannte Herren von Reichenau, hat einpfropfen wollen?

Geſchiehet die Entkräfftung dieſes Reichs-Fundamental-Geſäzes der *Concordaten Nationis* etwan nur alsdann, wann ichtwas gegen das Intereſſe derer zeitlichen Herren Biſchöffe zu Conſtanz, zum Einbruch in beſagte Concordata, verhänget werden will? Oder iſt ſolche Entkräfftung dieſes Reichs-*Fundamental*-Geſäzes damahl ſchon rechtsbeſtändig, und vor allem Widerſpruch ſicher geſetzt, wann nur dabey die Taffel derer Herren Biſchöffe von Conſtanz verbeſſert wird?

Die Kayſerl. Wahl-*Capitulationen* ſind gleichfalls ein *Pactum mutuum*, und ein eydlicher Vertrag, krafft welcher Kayſerliche Majeſtäten an Eydes ſtatt, gegen alle Stände des Reichs, (von Kayſer Carl dem V. an) Sich anheiſchig machen:

a) Daran

---

*) Confer. Unerfindens 2te Abhandlung, Erſter Abſchnitt, 2ter Abſatz, N. 7.

a) Daran zu ſeyn, und zu ſorgen, daß von dem Päbſtl. Stuhl die *Concordata Principum* gehalten, und dagegen keineswegs gehandelt werde. Ferners geloben die jeweilige Kayſerl. Majeſtät: *b)* Daß Allerhöchſt Dieſelbe alle Stände des Reichs, (unter welche mein Reichs-Fürſtl. Abtey auch zu rechnen,) bey ihren wohl hergebrachten geiſt- und weltlichen Rechten, Stand und Freyheiten unbekränkt laſſen; *c)* Selbe davon ſelbſt nicht verdrängen; *d)* Noch, daß ſie von jemand anderen daran beeinträchtiget werden, einmahl geſtatten; *e)* Sondern jeden Stand des Reichs, und alle ſamt, und ſonders durch Kayſerl. Macht, gegen alle Gewalt, ſchützen und handhaben wollten. All dieſes an Eydes ſtatt, und *Pacts*-weiſe, mit der Clauſula Nullitatis, das iſt, des Unbeſtandes und Unkrafft alles deſſen, was dagegen einmahl gehandelt werden ſollte. *)

Iſt es nun kein Entkräfftung ſolches Reichs-*Fundamental*-Geſäzes der Kayſerl. Wahl-*Capitulationen?* Erſtens: Daß Pabſt Julius II. in ſeiner vermeintlichen Einleibungs-Bull ſagt, Formalia: Weil die *Concordata Nationis* ſolche Einverleibung nicht geſtatteten, *diſpenſirte* ſelber für dißmahl mit den *Concordatis Nationis.* Geſchahe dadurch keine Entkräfftung ſothaner beeder Haupt-Reichs-*Fundamental*-Geſäzen, der *Concordaten Nationis* nemlich, und Kayſerl. Wahl-*Capitulation;* Wann, wie Se. Eminenz der Welt ſolches vorſagen wollten, Kayſerl. Majeſtät ſolchen gefährlichen Bug in die Concordata Nationis nicht nur ſtillſchweigend überſehen, ſondern denſelben nach der Hand noch begnehmiget hätten? Zweytens: Da der Pabſt ein Reichs-lehenbahres Stifft, anmaßlich ſeiner Reichs-Standſchafft de Facto zu entſetzen, und ſelbes Mediat zu machen, ſich unterwunden? Geſchahe dadurch kein Entkräfftung der Kayſerl. Wahl-*Capitulation*, wann Kayſerl. Majeſtät ſolchen Eingriff in Allerhöchſt Dero Reichs-Oberhauptliche Gerechtſame glimpflichſt zu übertragen, dagegen aber auf der andern Seithe, auf Anruffen des Herrn Baron Franz Conrad von Rodt, Ihr Allerhöchſtes Anſehen und Kayſerliche Macht daran zu ſetzen, ſind verleithet worden, um Ihro Päbſtliche Heiligkeit alle Einſicht und Obriſt-richterliche Gebühr, über einige nur ſogenannte Temporalia, Puncto a) Congruæ, b) Fabricæ, & c) Parſimonialium, zu verwehren, unter dem ſcheinbahren Vorwand: Dieſelbe wären Reichs-lehen, und fielen einfolglich der Kayſerl. Allerhöchſten Gerechtſame zur Beurtheilung lediglich anheim?

Sind vielleicht die Herren Biſchöffe von Conſtanz allein privilegiert? Iſt jenes, was zum gefährlichſten Einbruch in die geſamte Reichs-*Fundamental*-Geſäze, in Betracht der vorgebildeten *Incorporation*, von allen Seithen unternommen, und durchgeſetzt werden wollen, für keinen Einbruch in beſagte Reichs-*Fundamental*-Geſätze zu rechnen? Und ſolches nur darum, weil die Biſchöflich-Conſtanziſche Tafel dadurch iſt verbeſſeret, und die zeitliche Biſchöffe ihren Staat zu vergröſſern in Stande geſetzt worden? Jenes hingegen, was derſelben Tafel nur ein kleinen Abgang und Schmählerung etwa bringen dörffte, iſt ſchon verbotten, als eine Entkräfftung der Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen, geiſtlich-weltlich- und offentlichen Geſäzen, und ſelbſt der Reichs-*Fundamental*-Geſäzen anzuſehen, und ſind Sr. Eminenz, darinne Folge zu leiſten, die Hände gebunden.

Aber auf unſern gegenwärtigen Fall, das iſt, auf die ſogenannte Temporalia oder die Einkünften geiſtlicher Perſohnen in der Conſtanzer Diœces, ſamt der davon abhangender *Congrua*, Kirchen-*Fabriquen*, und Erſpahrnuſſen der *Clericorum*, zu kommen, entſchuldigten ſich Se. Eminenz, auſſer Stande zu ſeyn, darüber einem Weltlichen Gerichts-Hof die Einſicht laſſen, oder

*) Vid. 2ter Abhandlung, Erſter Abſchnitt, 2ter Abſatz, N. 12.

oder geſtatten zu dörffen, daß die geſamte Prieſterſchafft, die davon verlangte Faſſionen an ein Weltliche Obrigkeit abgeben, und dieſelbe ſomit einigen Gerichts-Zwang darüber incompetenter ausüben ſollte, aus Urſachen, Formalia: Weil *a)* Se. *Eminenz* gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar des Herrn die theure Pflichten abgeſchwohren, *b)* ſelbe Ihnen unter unauflößlicher ſchwehreſter Gewiſſens-Verbindung bis in die Gruben auflägen, *c)* deren Ausübung keineswegs Höchſt Dero willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen; *d)* Es demnach kein Mangel der *Devotion*, kein Widerſetzlichkeit, ſondern lediglich jene, mit Höchſt Dero Seelen Heyl verknüpffte Eydes-Pflichten ſeyen, welche Sr. Eminenz, ſolang ſelbe den Oberhirten-Staab in der Hand führen, und ein Vorſteher der Kirchen Gottes ſeyn, und NB. wahrhafft bleiben ſollen, ein für allemahl nimmer geſtatteten, ſich abhin verhängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Entſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Säze anzuerkennen, wann Höchſt Selbe nicht denen, aus derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſur*en, ſich unterwürffig machen, und mit ſchwehriſter Verantworttung ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage Höchſt Dero Seele beladen wollten.

Iſt dieſes nicht ein ganz unerwartete Selbſt-Geſtändnuß? Sind es nicht die Triebe einer reinen Seele? Ein Probſtück jener ganz ausnehmender Gewiſſens-Zärtlichkeit, die Se. Eminenz damahl an Tage geleget, da Höchſt Selbe noch als Dom-Probſt, und dann als neu erwählter Biſchoff, in Betreff der vorgebildeten Reichenauer Temporalien dem Pabſt die Zähn gezeiget, Puncto Congruæ b) Fabricæ et c) Parſimonialium den allerhöchſten Kayſerlichen Gerichts-Zwang angeruffen, von daher incompetenter verhängte, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immuni-*
„tät hinauslauffende Entſchlieſſungen ſelbſt vollſtrecket, Schritte gewagt, auf welche die „Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen, geiſtlich- und öffentliche Geſäze, ja „ſelbſt die ſo theuere Conſtanziſche *Diæceſan-Synodal*-Verordnungen die ſchärffiſte *Cenſu-*
„ren, ja die würkliche *Excommunication* gelegt, wodurch doch Se. Eminenz die geiſtliche „*Immuni*tät, aus bekannten Urſachen eines Theils zu mißkennen ſich angeſtellet, da Höchſt-„Selbe dem Päbſtl. Stuhl alle Ihm in dergleichen geiſtlichen Rechts-Betreffenheiten, von „rechtswegen zukommende geiſtlich-obriſt richterliche Gewalt aus handen gewunden, und ſolches zwar in jenen Zeit-Punct, in welchem vor angezeigter maßen, bey der zweyfachen Local-Commißion ein Baron Deuring Dero Vicarius Generalis den ſo ernſtlichen Rechts-Ausſpruch ſelbſt gemacht hatte, daß es eine Vermeſſenheit ſey, über mehr bekannte Streit-Sache jemand andern, dann Päbſtl. Heiligkeit als Richtern anzuruffen, oder zu erkennen.

Hierzu haben Se. Eminenz die Stärke der Beweiß-Gründe zu meiner, und meiner Reichs-Fürſtl. Stifts-Angelegenheit Vertheidigung, und endlicher Rechtfertigung mir ſelbſt an Handen gegeben, mit welchen ich die Rechte meines Stiffts, ſowohl gegen die anmaßliche *Incorporation*, als gegen den von Höchſt-Selben unformlich an ein weltliches Gericht, *Puncto Congruæ, Fabricæ, et Parſimonialium*, genommenen Recurſes vollkommen, und ſo vertheidigen kann, daß dagegen wohl nichts rechts beſtändiges aufzubringen ſeyn wird, ſo lange Recht, Recht bleiben, und nicht Gewalt, und Vorlieb mehr, dann das offenbahre Recht gelten ſollen. Von einer legalen Entkräftung der Reichs-Fundamental-Geſäze iſt (nach der Selbſt-Geſtändnuß Sr. Eminenz) nirgendwo das allermindeſte Beweißthume vorhanden. Durch die anmaßliche Einverleibung meines Reichs Immediat-Stiffts aber ſind alle Reichs-Haupt-*Fundamental-*Geſäze gänzlich überſtoßen worden. Den Schluß geruhen Se. Eminenz zu machen, wie rechts-

rechtsbeſtändig, und unumſtößlich ſelbe ſey. Verhängnuſſen, die auf gänzliche Ueberwerffung „aller geiſtlicher *Immuni*tät hinauslauffen, ſich zu unterwerffen, Vorgriffe des weldlichen „Gerichts-Hofes in geiſtlichen Rechts-Fällen, auf welche die gemeſſene *Cenſu*ren hinauslauf„fen, angehen zu laſſen, ſtehet keineswegs in Sr. *Eminenz* willkührlichen Benehmen.

Höchſt-Selbe ſind nicht gemeint, derowegen mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage Dero Seele zu beladen, um wie vielweniger dann werden Höchſt-Selbe gemeinet ſeyn, von Dero eigenen Vicario Generali, Baron Deuring, die bittere Reproche einnehmen zu wollen, die ſelber ſo gründlich, und wohlbedacht gegen alle ausgeſprochen, und jeden einer offenbahren Vermeſſenheit beſchuldet, wer immer dem Päbſtl. Stuhl die Oberherrſchafft und einzige obriſt-richterliche Gewalt, in Betreff der Erhaltungs-Arth, der Kirchen *Fabric*, und dann der Erſpahrnuß des *Prior* und *Convents* zu Reichenau, auch nur in einen Zweifel zu ziehen ſich unterſtunde. (2ter Abhandlung 3ter Abſatz.)

Sollten aber Se. Eminenz, und Höchſt-Dero heimliche Ruckenhaltere all deſſen ungeſehen, auf der einmahl ſich vorgeſetzten Irr-Meynung beharren wollen, und ſich annoch einbilden, ob wär Erſtens, die anmaßliche *Incorporation* keine Entkräftung der Reichs-*Fundamental*-Geſätze, nur darum, weil ſelbe der Biſchoffs-Taffel ſo erträglich iſt, und dörffte Zweytens, Se. Eminenz über die Excommunication latæ Sententiæ ſich kein Bedenken machen, die Verantwortung aber vor dem allgemeinen Kirchen Haupt ſowohl, als vor Gott dem Allmächtigen, einem andern, etwa Dero Brief-Stellern und andern Winkel-Räthen überbürden zu dürfen, ohne Rückſicht, daß Sie die dem allmächtigen Gott, und ſeiner geheiligten Kirche an dem Altar des Herrn ſo theuer abgeſchworne Pflichten einsweils bey Seits, und auſſer aller Acht geſetzet, alle geiſtliche *Immuni*tät gefließentlich ſelbſt untergraben, dem Eigennutz ſelbſt die eigene *Synodal*-Verordnungen, und Biſchöffliche Befugſame zum Brand-Opfer gemacht, ſomit andern mächtigern Geiſt- und Weltlichen die Wege gezeiget, wie ſie ohne Mühe, auf fremde Rechnung reich werden, ihre Taffel verbeſſern, alle Rechte, die Göttliche, Canoniſche, Bürgerliche und auch das Recht der natürlichen Billigkeit unter einander wühlen, an keines derſelben ſich mehr binden, ſondern ihren eigenen Gemüths Trieben vollen Zügel laſſen dürfen, wann ſie bey ſolchen gefährlichſten Schritten nur allein die hierdurch ihnen an Handen gegebene Geiſtlich-Conſtanziſche Staats-Maxime ergreiffen, das iſt, auf die Hügel erhabniſter Berge ſich ſetzen, daſelbſt, woher gute Winde wehen, genau und wohl Achtung geben, und ſomit die Segel jetzt gegen Oſten, bald gegen Weſten, und dieſes allemahl dahin wippen laſſen, ohne auf Gewiſſen, Religion, oder geiſtliche Eydes-Pflichten zu ſehen, wo das eigene Intereſſe ſeinen beſſern Gewinſt zu finden glaubet, ſo vermögen zwar (damit ich mich Ew. Eminenz eigener Worte bediene) weder ich, *Pater Meichelbeck*, weder meine liebe Mitbrüder, die noch übrige *Profeſſi* und Capitularen von Reichenau, der offenen Gewalt, die wir ſolange in Gedult und Langmuth ſchon übertragen, nicht zu widerſtehen, doch ſind wir auf ſolchen faſt vorgeſehenen Fall, nach unſern aufhabenden Pflichten, als Reichs-Bürger und *Profeſſi Capitulares* eines Reichs-Fürſtlichen *exempten* Ordens-Stiffts Einerſeits gegen die anmaßliche Päbſtl. *Incorporation*, die allerhöchſt-Kayſerliche, des Reichs, und der ganzen teutſchen Nation, wie auch unſere eigene Reichs-Ständiſche, Anderſeiths aber gegen die, in Betreff der ſogenannten *Tempora*lien uns *incompetenter*, von dem allerhöchſten weltlichen Gericht, auf Veranlaſſen Sr. *Eminenz* als noch Dom-Probſten mit Gewalt

walt abgenöthigte Zufluchts-Nahme an Päbſtliche Heiligkeit, unſern gebührenden Richter, des allgemeinen Kirchen Oberhaupts Befugſame und Rechte, in geiſtlichen Rechts-Betreffenheiten, zumahl aber auch die uns und unſern Stifft von Rechtswegen zukommende, noch unerloſchene, und lediglich durch das Vorgewicht unſers hohen Gegners ſo lange unterdrückte Rechte, und Reichs-Fürſtliche Zuſtändigkeiten, andurch auf das feyerlichſte zu verwahren, Noth gedrungen.

Bey der über dieſe nemliche Betreffenheit, nachher den 20. Jenner 1766. auf dem K. K. Vorder-Oeſt. Regiments-Haus zu Freyburg,

in Præſentia des K. K. würklichen Cammer-Herrn, auch V. Oe. Regierungs- und Cammer-Raths, Freyherrn von Wittenbach, des K. K. V. Oe. Regierungs- und Cammer-Raths, Herrn von und zu Zwergen; Sodann, des Hochfürſtl. Biſchöfl. Conſtanz. geh. Raths, und Hof-Canzlarn, von Hauſer, und des Biſchöfl. Conſtanz. geiſtl. Raths und Fiſcalen, *Doctor* Labhart, angeſtoſſenen Commiſſion, druckten ſich, nach, von Seithe mehr belobter K. K. Herren Herren *Commiſſarien*, beſchehenem Vortrag, die Biſchöfl. Mandatarii hierüber noch deutlicher aus, und beſtunden mit allem Ernſt und Nachdruck darauf: „Daß die Pflich„ten, welche Se. Eminenz als Biſchoff hätten, Höchſt Selben keineswegs geſtatteten, gegen „die allzu kenntbahre geiſtliche *Immunitæt* der Weltlichen Macht auch nur die geringſte „Gewalt, oder *Foris Competentiam* über die Einkünfften der Geiſtlichkeit, und was der„ſelben *Congruam*, Kirchen-*Fabriquen* u. ſ. w. betreffe, zuzulaſſen.

FORMALIA:

„Auf vorangemerkten beliebigen Vortrag äuſſerten ſich die Biſchöfl. Commiſſarii dahin: Es „erkennten Se. Hochfürſtl. Eminenz mit verbindlichſtem Dank, daß es Ihro Kayſerl. Königl. Apo„ſtol. Majeſtät allermildeſt gefallen, zu Behandlung derer im Wurf liegenden Gegenſtänden, auf „gegenwärtigen Zuſammentritt beederſeitigen Commiſſarien anzutragen, und ſofort die Sache in „die Concordaten-mäßige Wege allergnädigſt einleithen zu laſſen. Die ohnwandelbahre Devo„tion, womit Höchſtgedachte Se. Eminenz Ihro Röm. Kayſerl. Apoſtol. Majeſtät, und dem „Durchlauchtigſten Erz-Hauſe von Oeſterreich jeher zugethan geweſen, wäre ohnehin kündig, wo„von ſchon erholt Se. Hochfürſtl. Eminenz bey all und jeden Anläſſen, wo es immer die, mit „Ihrem Biſchöflichen Amt, unter Gewiſſens Verbindung verknüpfte Pflichten zugelaſſen, „die kenntbahriſte Merkmahl zu geben, ſich ſtetshin ein eigenes Geſchäfft gemacht hätten. Nichts „mehrers hätten Se. Hochfürſtl. Eminenz gewunſchen, als daß die Sache von ehevor in eben die„ſe Weege eingeleithet worden wär, welchenfalls es bey der devotiſten Willfährigkeit Sr. Emi„nenz nicht Noth gefallen ſeyn wurde, gegen die unterhabende Geiſtlichkeit durch ſolche unmittel„bahre Vorkehre, und würkliche Hülfs-Wege fürzugehen, welche Sr. Hochfürſtl. Eminenz eben „ſo bethaurlich fallen müſten, als nahe dadurch der kenntbahren geiſtlichen *Immunitæt* über„haupt, getretten wurde. Und es ſähen ſofort ermeldete Commiſſarii Epiſcopales der belie„bigen Erklärung der Allerhöchſt Kayſerl. Königl. Commiſſarien mit zuverſichtsvollem Vergnügen „entgegen, daß man auch Deroſeits die Sache in vorangezeigtem Wege zu faßen, um ſo ehender

„belieben

„belieben werde, als eines Theils die allerhöchſte Intention Jhro Kayſerl. Königl. Majeſtät in der „Haupt-Sach erzielet, andern Theils aber jenes, worauf die Sorge Sr. Hochfürſtl. *Emi-„nenz*, als *Ordinario*, unter Pflichts-Verbindung obgelegen, gleichwohlen dabey auf-„recht erhalten werde.„

Weil die K. K. *Commiſſarii* ſich hierauf lediglich auf die vorliegende allerhöchſte Ver-ordnungen bezogen, nach Jnnhalt derſelben vom 25. Junii 1764. („von denen ſämmtlichen Ein-„künften derer Erz- und Biſtümer, Commenden, Prælaturen, Pfarreyen und all andern geiſtli-„chen Beneficien, Communitæt- und Brüderſchafften, es mögen ſothane Einkünften, in was es „immer ſeye, beſtehen, alljährlich die von Jhro Kayſerl. Königl. Majeſtät daſelbſt ausgezeichnete „Quoddam pro Cent, abgeführet werden ſolle)„ erwiederten die Biſchöfl. Conſtanziſchen Com-miſſarii dagegen in der den 21ſten Tag beſagten Monaths gehaltenen Seſſion folgendes:

„Sie (Commiſſarii) mißkenneten ſelbſt nicht, daß die Befugnus den Clerum in Partes Cu-„rarum mitzuziehen, ſelbſt in denen ſchon oben angezogenen Concordatis begründet ſey, nemlich in „Noth- und zuläßigen Fällen. Jn denſelben Concordatis wär aber auch bedinglich vorgeſehen, „daß auch ſelbſt in Anſehung des *Quanti* ſowohl, als der Art und Weiſe, es auf Behand-„lung beederſeitiger Commiſſarien angekommen habe; Und wann je ſothane bedingliche Diſpoſition „bey denen per Generalia hinaus gegebenen Verfügungen mit in Erinnerung und Rückſicht ge-„kommen wäre, wurde wohl ſchwehr zu erwarten geweſen ſeyn, daß ſchon zum voraus *circà Quan-„tum*, & *Modum*, die vorſchreibliche Beſtimmung gegeben, und nachhin Se. Hochfürſtl. Emi-„nenz, als *Ordinarius*, blos zum Vollzug der ſchon ausgeſchiedenen Sache, beyzuziehen gefällig „geweſen wär.„

Auf dieſe Erklärung „erſuchte die K. K Regierungs-Commiſſion die Biſchöfl. Com-„miſſarios ganz angelegentlich, ſich in Formalibus nicht länger aufzuhalten, nachdeme dieſe Steuer-„Sache ohnehin bereits ſeit Ao. 1759. umgetrieben worden. Jhro K. K. Apoſtol. Majeſtät „hätten in Ao. 1759. die Maaß-Reglen vorgeſchrieben, wie der Clerus Regularis, & Secularis zu „beſteuren ſey, und vermittelſt nachgefolgter allerhöchſten Reſolutionen in Annis 1764. et 65. die-„ſelbe allerhöchſte Reſolutiones, und vorgeſchriebene Maaß-Reglen ſeyen Sr. Hochfürſtl. Emi-„nenz, wie übrigen Herren Ordinariis, jedesmahl intimiret, auch Dero Aeuſſerung hierüber ange-„ſucht worden. Die Biſchöfl. Herren Deputirte möchten ſich dahero desfalls nicht länger auf-„halten, indem Jhro K. K. Majeſtät den *Modum*, & *Quantum* bereits ſelbſt dermaſſen gemil-„deret hätten, daß ſolches ehender mit allerunterthänigſtem Dank anerkennet, als hiebey ſich län-„ger aufgehalten werden ſollte.„

Den 23. Jan. gaben die Biſchöffliche Commiſſarii folgende Erklährungen ad Protocollum:

Es wurde eine hochanſehnliche K. K. Commißion wohl ſelbſt eben ſo, wie eine ganz un-„befangene Welt, in der überzeugendeſten Maas erkennen, wie ferne es davon ſey, daß man „Biſchöfflicher Seits durch all jenes, was man zeithero ad Protocollum zu äußern die Ehre ge-„habt, ſich mit bloßen Formalitæten aufzuhalten gedächte. Das, dem hohen Ordinariat durch „alle Gattung der Rechten ſchon ehe vor geeignete, und durch die gemein-bündige *Compa-„ctata* noch darüberhin bedinglich beveſtigte Rechte, in Behandlung und Ausſcheidung, „wie hoch, und auf was Art, der Clerus bey obhabenden Nothfällen zu collectiren ſeye, wäre „wohl ein gar zu *Reéllee* Sache, daß man ſelbe mit Grunde in der Geſtalt einer bloßen

„Forma-

„Formalität betrachten könne. Wohl aber würde es alsdenn, in Anſehung des hohen Ordi„nariats, gegen die Weſenheit derer Concordaten, und gegen derſelben, aus dem trockenen „Wort-Laut, von ſelbſt unter Augen fallenden ächten Verſtand, auf eine unwürkſame Formali„tät hinauslauffen, wann das Quantum der Abgabe ſo, wie die dabey gut findende Maas-Regeln, „ſchon zum voraus, und zwar unter beygehenden Straf-Gebothen, in ſträcklicher Maasgabe „einſeitig beſtimmet, und in dem ganzen Land kund gethan, ererſt zu gleicher Zeit aber, und „zum Theil auch nachhin ein hoher *Ordinarius*, nicht als mitwürkender Theil, in der „Haupt Sache, und nicht zur Concordaten-mäßiger Behandlung, wie hoch? und auf was „Art? dem Clero eine Noth- und zuläßige Collecte aufgelegt werden möge, ſondern blos als ein „Werkzeug zu dem Vollzug einer ſchon vorbeſtimmter Abgabe, beygezogen werden ſollte.

„So viel es das Erbſteuer-Weſen ins beſondere belange, ſo wäre ſolches wohl erinnerlicher „maßen in Anno 1759. an das Licht getreten, zwar dergeſtalten, daß ſothane Abgabe durch ge„druckte Patents, unter beyvermerkten Pœnal-Gebotten, in dem ganzen Lande, ohne all vorläuf„figes Wiſſen des hohen Ordinariats, zu ſtracklicher Nachacht, und Befolgung verkündet „worden. Von ſothaner Zeit wäre ſchon erholte Erb-Steuer Sache an das hohe Ordina„riat zwar gebracht worden, nicht aber, um dortherige Concordaten-mäßige Mit-Würkung, zu „Behandlung, und Ausſcheidung der Haupt-Sache, ſondern blos zu dem Ende, um für den „Vollzug eines ſchon ausgeſchiedenen Weſens mit zu ſorgen, und den unterhabenden Cle„rum zu ſtraflicher Folgeleiſtung anzuweiſen; welches mit der heitern Diſpoſition derer Con„cordaten ein für allemahl nicht vereinbahrlich ſeyn könnte. Bey ſolcher allenthalbiger Bewand„ſame, wurden die K. K. Herrn Commiſſarii von ſelbſten zu beurtheilen belieben, ob Se. Hoch„Fürſtl. Eminenz, Höchſt-Welche zu einem Compactaten-mäßigen Beytrag ehevor, wie annoch, „die willfährige Hände zu biethen, bereit wären, einig ſchuldhafter Umtriebe zu Laſte fallen „möge, und wie ferne es bis dahin von der Concordaten-mäßigen Behandlung getrieben „ſey. Nachdem aber ſowohl in denen weitern Ruck-Schrifften Sr. Hochfürſtl. Eminenz d. da„to 21. Novembr. und 28. Decembr. obhin, als bey gegenwärtiger Handlung die devotiſte Will„fährigkeit in der Haupt-Sache wiederholter erkläret worden, der untergebenen Geiſtlichkeit eine „zeitliche Abgabe, nach Ermäßigung ihrer Kräften, und derer allſchon anderweit abreichender „Beyträgen, auflegen zu laſſen; ſo ſtunde die Sache in einer ganz andern Verhältniß, bey wel„cher jene, aus einem ganz andern Suppoſito hergefloßene, Allerhöchſt- K. K. Verfügung ihre An„wendung nicht mehr finden könnte. Und eben bey dieſer Lage wäre auch nimmermehr zu ver„muthen, daß Ihro Kayſerl. Königl. Majeſt. da in dem Wege der Concordaten Ihro Aller„höchſte Intention in der billigen Maas dennoch erzielet wurde, dem hohen Ordinariat den würk„ſamen Genuß deſſen nicht allergerechteſt angönnen ſollten, was demſelben, wann auch „auf die Hierarchiſche Grund-Verfaſſung, und auf die kundige Geſätze von aller Gat„tung gar keine Ruckſicht genommen werden wollte, durch feyerliche *Compactata* zu einem „bedinglichen, und auf die allernatürlichſte Art ausgetragenen Rechte geworden, zu deſ„ſen willkührlicher Hindanſezung ein Biſchoff theils ſeiner Amtlichen Pflichten hal„ber, theils auch um deßwillen nicht ermächtiget ſeyn könnte, weilen die Concordata „quæſt. nicht blos mit einem zeitlichen Biſchoffen, ſondern mit dem *perpetuir*lich ſtehenden „Hochſtifft Conſtanz, eben zu Hintanhaltung ſolcher Irrungen und Anſtänden, angeſtoßen, und „pro Norma utrinque obligatoria auf künftige Zeiten hinnebſt geſetzt worden. Ueberhaupt wäre „man Biſchöfflicher Seits, nach der dortſeitigen kundbahren Devotion ſtetshin erbiethig in via

„Con-

„Concordatorum die Hände auf ein zeitliche Abgabe nach aller Billigkeit zu biethen, wann nem„lich alle, an die Geiſtlichkeit gemachte Anſinnen überhaupts in eine Concordaten-mäßige Be„handlung gebracht würden.

Die Kayſerlich-Königl. Regierungs-Commiſſion wiederſetzet hierauf:

„Es ſey die letztere Aeußerung allerdings ungleich eingenommen worden, ob wären Ihro „K. K. Majeſt. von der Concordaten-mäßigen Vermögens-Steurungs-Befugnuß abgegangen. „Nachdem die Biſchöffl. Deputati immer ſich dabey aufhalten wollten, daß die Sache nicht Con„cordaten-mäßig eingeleitet ſey, ſo wollte man denenſelben hiemit erklären, wie daß man, vorbe„haltlich allerhöchſter Ratiſication, lediglich in den Concordat-mäßigen Wegen vorſchreiten wollte. „Die Biſchöfflichen Herrn Deputati hätten nun bereits vernommen, in wem die allerhöchſte In„tention reſpectu des Cleri regularis, et ſecularis beſtehe, dieſelbe möchten ſich alſo quoad Quan„tum darüber erklähren. Auf dieſe beliebte Erklährung erwiederten die Biſchöfflichen Commiſſa„rii, Selbe wollten nicht entſtehen, Dero weitere Erklährungen quoad Quantum et Modum des „nähern zu machen; nur ſollte eine Kayſerl. Königl. Commiſſion ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, „ein ſolches bis auf die nächſte Commiſſional-Seſſion auszuſetzen.

Den 28. Jan. geſchahe jetzt bemerkte Erklährung auf folgende Weiſe: „daß man von Sei„ten derer Biſchofflichen Commiſſarien intuitu der ſämtlichen an die Geiſtlichkeit gemachten, Anſin„nens erbiethig ſey, eine (daſelbſt) ausgeworffene Summe überhaupts, als ein Donn gratuite „von dem in dem Biſtum Conſtanz befindlichen Oeſterreichiſchen Clero tam Regulari, quam Secu„lari einzuheben, wobey doch bedinglich vorausgeſetzt wurde, daß der ſämtliche *Clerus*, bin„nen ſothaner Zeit mit all ferneren Anſinnen, *Faſſio*nen, und Abgaben, unter was immer „für einem *Titulo*, oder Rubro es ſeyn möge, ganz und gar verſchonet ſeyn, und bleiben „ſoll. Nur allein muſte man ſich in Anſehung eben dieſer Erklährung die Ratihabition, und Ge„nehmhaltung des gnädigſten Committenten anmit per expreſſum vorbehalten.

Und gleichwie es auf eine Sache ankäme, die unter den Geiſtlichen-Gerichts-Stab lediglich gehörte, ſomit allerförderiſt die Allerhöchſte Erlaubniß und Genehmhaltung des obriſten Kirchen-Haupts Päbſtl. Heiligkeit darzu erforderlich wäre, ſetzten die Biſchöfflichen Commiſſarii hinzu.

FORMALIA:

„Um aber auch dem Geſchäfte die volle Beförderung zu geben, und alles dabey er„forderliche zu erſchöpfen, wären Se. Eminenz erbietig, die Sache an dem Römiſchen „Hof ohnaufhaltlichen in beförderliche Wege zu leiten, und den dortherigen *Conſenſum* „auszuwürken.

„Ohnerachtet ſchon Weyland Kayſers Leopoldi Majeſt. glorwürdigſten Andenkens im Jahr „1695. durch eine Allerhöchſte Reſolution nahmentlich ausgeſchieden hätten, daß die Stifftungs„Güter hierunter ganz unverfangen verbleiben, ſofort wie die Formalia lauten: die Zehenden, „Gülten, und Zinnſe, ſo *ad pias Cauſas*, als zu Stifftungen, Unterhaltung der Chören, „Kirchen, Capellen, *Oratorien*, *Anniverſa*rien, Seel-Geräthen, und dergleichen geiſtlichen „Dingen mehr gehören, ohne dem *in jure exempt.* und *ab omni onere* in alleweg frey ge„achtet werden ſollen; hätte man ſich doch von Seiten des hohen Ordinariats auf obbeſtimmte „Summe, als ein Donn gratuit einzulaſſen entſchloſſen, um allenthalben die vollkommenſte „Maas zu geben, und die überzeugenſte Beweiſe von der gewiß wahrhaft-devoteſten Willfährig-

„keit

„keit unter Augen zu legen, mit welcher Se. Hochfürſtl. Eminenz, und die unterhabende Geiſt„lichkeit dem, mit kundbaren Schulden-Laſt betruckten Staat ausgiebig mit unter die Arme zu „greiffen, gemeinet ſind, wenn je dem Hohen *Ordinariat*, und dem Geiſtlichen Stande über„haupts auch nur jenes, was demſelben aus der Grund-Verfaſſung der Kirche, und aus „denen bedinglichen *Concordatis* ohnwiederwendlich zuſtehet, und geeignet iſt, ungekränkt „gegönnet, und beybelaſſen wurde.

„Hauptſächlich aber ſetzte man Biſchöfl. Conſtanziſcher Seiths die ſichere Hoffnung darauf, „daß immittelſt die Geiſtlichkeit mit thätlichen Fürſchritten, und würklichen Hülfs-We„gen nicht überſtoſſen, ſondern hiemit gänzlichen verſchonet bleiben werde.„

Aus dem ganzen dieſer ſo weitwendigen Aeuſſerungen, und Erkléhrungen, Abſeithe der Biſchöfl. Commiſſarien, iſt nun auch unwiederredlich erprobet, daß Se. Eminenz von ſelbſt gar wohl, und ſo guth, als jemand anderer erkennen: „Daß das allerhöchſte Weltliche Gericht in „Sachen, ſo die Congruam Clericorum, Kirchen-Fabriquen, und Parſimonialien der Geiſtlichen „berühren, nicht die mindeſte Obriſt-richterliche Maaß und Ziel zu geben befugt ſey, ſondern daß „von ſolchen Einkünfften auch nur ein Don Gratuit zu beſtimmen, von der geiſtlichen Jurisdi„ction lediglich, und zwar ſo abhange, daß auch nicht einmahl ein Herr Biſchoff, als Ordinarius, „darinne für ſich, und aus eigener Authoritæt (ohne vorgehabten Aſſens und Erlaubnuß von dem „allerhöchſten geiſtlichen Richter, Päbſtl. Heiligkeit) ichtwas zu verordnen, oder zu erlauben, ein„mahl berechtiget ſey.„

Se. Eminenz mögen ſich demnach ſchon wieder von ſelbſt beſcheiden, wie es ſich geziemet hab, daß Höchſt Selbe, vormahl noch als Dom-Probſt, und nachher als Fürſt-Biſchoff, über derley Merè Eccleſiaſtica, in Betreff unſer in Quæſtione befangener Rechts-Angelegenheith, an das allerhöchſte Weltliche Gericht Sich haben wenden, Uns, Prior und Convent allen Recurs gen Rom an Päbſtl. Heiligkeit, ihren competirenden Richter, durch die äuſſerſte Zwangs-Mittel verſperren, und nun Neuerdings auf ein zu Wien bey einem Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath unterm 1ten Febr. 1754. ergangen ſeyn wollendes, ſogenanntes, Obriſt-richterliches Judicat, in Höchſt Dero Schreiben ſub A. ſich berühmen wollen; In welchen dem Prior und Convent zu Reichenau mit thättlichen Fürſchritten zugeſetzt, und *in Formalibus*, unter Betrohung der ſchwehriſten Straffen, der Aufkündigung des Kayſ. und Reichs-Schutzes nicht nur, ſondern mit betroheter aus Händen-Nehmung der freyen *Adminiſtration* ihres, ſo ſauer erworbenen, und mit Mühe erſpahrten Eigenthums, und Heiligthums, will gebotten, und zugemuthet werden, daß dieſelbe ja für die Zukunft bey ſich ergebenden Irrungen, keinen andern, als den Allerhöchſt-Weltlichen Gerichts-Staab, zu erkennen, und zu Hülffe zu ruffen, ſich unterfangen ſollten.

Fünfter

Fünfter Abſatz.

Se. Eminenz fanden ſich dadurch ſehr beleydiget, da ein anderer Reichs-Mitſtande Höchſt Selbe in einer ſogenannten Temporal-Sache, Puncto Novalium, von Rom ab, und an das allerhöchſte Kayſerl. Weltliche Gericht vorzuladen, ohnlängſt ſich hat beygehen laſſen. Höchſt Selbe proteſtirten gegen das Forum aufs feyerlichſte, und fanden billiges Gehör.

Potentia eſt ad ſua conſervanda, & alterius obtinenda, idonearum rerum facultas.

Cicero de Invent. L. II. c. 55.

So ohnvermerkt Se. Eminenz bey jetzt angeführtem allerneueſten Vorfall, wo es hieſſe: Cicero pro Domo ſua, und es auf das Selbſt-geben ankame, ſich ausdeckten, daß man bis auf das Innerſte Dero Herze ſehen, und endlich einmahl mit Grund ſchlieſſen konnte, wie Höchſt Selbe, in Anſehung des Gerichts-Hofs über die angabliche *Temporalia*, dächten; Eben ſo treuherzig und für das höchſte Anſehen des allgemeinen geiſtlichen Kirchen-Haupts, zur Handhabung deſſen Obriſt-richterlichen Gewalt über die anmaßliche *Temporalia*, ſchon wieder aus eigenem Intereſſe, beeyffert, bezeugten ſich Höchſt Selbe in einem andern Vorfall, der nicht minder beträchtlich, als mir und meinem Rechts-Handel, in ſo weit derſelbe den zu beſtimmenden Gerichts-Hof über die mehr bemerkte ſogenannte *Temporalia* betrifft, ſehr profitabel iſt, weil ich dadurch Se. Eminenz durch Dero ſelbſt eigene Handlungen, ſchriftlich- und mündliche Erklährungen überzeugen kan, daß die *Competentia Fori*, oder der gebührende Gerichts-Zwang in Sachen *Quæſt.* nicht nur nicht vor dem allerhöchſten Weltlichen Reichs-Gericht ſeyn könne, ſondern daß Kayſerl. Majeſtät es demjenigen klagenden Theil, als eine Sub- et Obreption, mithin für ein Beleidigung der Majeſtät, folglich höchſt ſtrafbahr, und zwar auf Anruffen Ihro Eminenz, angerechnet, der eine, dieſer unſer in Quæſtione befangene, eben nicht ungleiche geiſtliche Rechts-Angelegenheit, von Rom, als dem Foro Competente, ab, und zu dem höchſten Reichs-Gericht zu ziehen, ſich hat beygehen laſſen. Die Geſchicht iſt folgende:

„Zwiſchen dem Reichs-Stifft N. und dem Hochwürdigen Dom-Capitel zu Conſtanz, ent„ſtunden Irrungen Puncto Novalium, das iſt, über einige aus Neu-Brüchen zu erhollende Zehenden. „Beyde Theile nahmen ihren Recurs ad Forum Competens an Päbſtl. Heiligkeit, daſelbſt war „die Sache rechtlich angebracht. Nach der Hand machte das Reichs Stifft einen Abſprung, und „prätendirte, es wär allein *Quæſtio Facti*, das iſt, um Ausweiſung einiger liegender Gründe „zu thun, folglich käme darüber zu urtheilen dem allerhöchſten weltlichen Gericht zu. Aus „ſolchen Grund demnach, zoge mehr berührtes Reichs-Stifft gegen das Dom-Capitul ein Man„datum S. C. mit dem Befehl, heraus, von dem, gen Rom an das geiſtliche Gericht unbefugt „genommenen Recurs ohne weiters abzuſtehen, und ſeine Klage bey dem hochpreißlichen Reichs„Hof-Rath, als über eine Weltlichkeit, zu führen. Se. Eminenz, als Fürſt-Biſchoff zu Con„ſtanz, nahmen Theil an der Sache, und deckten in einer im Jahr 1768. bey dem höchſten „Reichs-Gericht überreichten Exculpations- und Fori Declinatoriſchen Exceptions-Schrift, der „Sachen wahre Lag auf, worinn Höchſt-Selbe erwieſen, daß die Frag lediglich über einige Ze-

„henden

„henden aus Novalien, oder Neu-Brüchen, keineswegs aber von Auszeichnung einiger Reichs-„lehnbarer Gründe ſey, worüber Obriſt-richterliche Einſicht zu pflegen niemand, dann dem geiſt-„lichen Richter, von rechtswegen gebührte. Zumahlen, nachdem das Reichs-Stifft das Päbſtliche „Forum in Sachen nicht nur ſelbſt erkannt, ſondern das Hochſtifft Conſtanz daſelbſt durch eine „rechts-beſtändige Citation vorgeladen gehabt. Ihro Eminenz exculpirten ſich gegen Kayſ. Maj. „zur Ablehnung, des wider Höchſt-Selbe emanirten Mandati pœnalis, und zeigten aus allen „Rechten, daß Sie ſolcher Vorladung ad Forum incompetens Folge zu leiſten, keineswegs ſchul-„dig zu ſeyn, erachteten. Den Eingang dieſes Exhibiti haben wir voran, im 1ten Abſatz, am „Ende angeführt, deſſen weiterer Verfolg dieſer iſt:

FORMALIA:

Kayſer.

Wo dann, in Anbetracht jener Unterwürffigkeit, die Se. *Eminenz* in der Biſchöf-lichen Eigenſchafft dem Obriſten Kirchen-Haupt ſchuldig ſeyen, Höchſt Selbe aus eigner Bewegnus wohl ſchwehr daran kommen mögen, ſich des Ihnen, von dem Päbſtl. *Tribunal* gewordenen Auftrags, wo es allein um Erhebung umſtändlicher *Information* zu thun geweſen, zu entſchüttlen, ſomit Dero Orths die *Competenz* jener Gerichts-Stelle, welche das Reichs-Stifft damahls ſelbſten anerkannt, zu bezweifflen, und in Anſpruch zu nehmen.

Dero Empfindung über einen ſothanen ohngeziemenden Abſprung ihres Gegentheils von dem Geiſtlichen, zu dem allerhöchſt-Weltlichen Gerichts-Hof, gaben Se. Eminenz in berührtem Exhibito, mit derbiſten Vorwürffen zu erkennen, wovon ich ſchon voran einige Stellen angeführet. *) Den weitern Verfolg jetzt beſagten Exhibiti, in ſo weit deſſen Ausdrücke auf unſere gegenwärtige Rechts-Angelegenheit anzuwenden ſind, hier gegenwärtig nachzutragen, lohnet ſchon die Mühe, aus welchem allen dann Se. Eminenz des breiteren Selbſt belehrt werden ſollen, wo eigentlich die competirende Gerichts-Stelle in Betreff unſer, in der Frag befangener, ſogenannter Temporalien, mit rechten, und ohne anzuſtoſſen, einmahl zu fixiren ſey.

Wer immer dieſes Exhibitum Sr. Eminenz, ohne vorgefaßte Meinung, mit kaltem Geblüt durchließt, wird an allen Stellen ſolche Deutere und Ausdrücke finden, durch welche Se. Eminenz das Urtheil ſich ſelbſt geſprochen, und an Tage gelegt, wie ungebührend und rechts-widrig, all jene Schritt geweſen, die Se. Eminenz, vormahl noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt-Biſchoff, oben ausgewieſener maſſen, gegen uns Prior und Convent zu Reichenau widerholter gethan. Zergliederen wir die Sach, zu genauerer Einſicht der Selbſt-Geſtändnuß, des von Sr. Eminenz an uns himmelſchreyend vollbrachten Unrechts.

Dem Implorantiſchen Theile legen allda Se. Eminenz folgendes zur Schuld:

a) Daß ſelber die wahre Umſtänd in Erzehlung des *Facti* verhalten; *b)* Alle Gattung Umriebe gebraucht; *c)* In einer *nullo jure juſtificab*len Sache ſogar ein Kayſerliches *Mandat S. C. pœnale* gegen Se. *Eminenz* erſchlichen; *d)* Die allerhöchſte Kayſerliche Ungnad über Se. *Eminenz* gezogen, mit Vorgeben, ob hätten Höchſt Selbe einer von dem Römiſchen Hof *incompetenter* beſchehenen Vorladung ungeziemend

---

*) Vid. 2te Abhandlung, 3ter Abſchnitt, 1ter Abſatz.

mend ſich unterzogen; e) Mit ſolchen, gegen die wahre Beſchaffenheit der Sache offenbahr anſtoſſenden Ohnerſindlichkeiten hätte das *imploranti*ſche Stifft Kayſerl. Majeſtät dreiſthin und unbedenklichen anzulauffen, ſich nicht entfärbet, um *Colliſiones* zwiſchen Geiſt- und Weltlichen Gerichts-Stellen anzuzettlen, ſein Unrecht darunter zu decken, durch willkührliche Abſprünge von einem Gericht zu dem anderen, den rechtmäßigen Anſpruch ſeines Gegentheils zu vereitlen, und Sr. *Eminenz* einen ungebührlichen, oder wohl gar vorſetzlichen Vorgriff in Ihro Majeſtät Reichs-Oberhauptliche *Judicatur* anzuſchulden.

Wiſſen Se. Eminenz Sich in all dieſen Vorwürfen nicht ſelbſt ſchuldig? und klagten ſomit Höchſt-Selbe vor Kayſerl. Majeſt. Sich nicht ſelbſt über Dero eigenes Betragen an, und gaben Sich ſomit blos, wegen ſo vielen in Cauſa Reichenau contrà das Hoch-Stifft Conſtanz, Puncto prætenſorum Temporalium, von Rom, dem Foro Competente, zum Kayſerlichen Reichs-Gericht, und von dar, wider gen Rom zu Päbſtl. Heiligkeit ꝛc. in einer und der nemlichen Sache immer wechſelsweis gemachten Abſprünge, ſamt allen was dabey die Juſtiz bekränkendes ſonſt noch unterloffen, und mit Liſt und Gewalt durchgeſetzt worden? Ich wende die eigene Worte von Ihro Eminenz auf unſern gegenwärtigen Rechts-Fall an, nur mit Verwechſelung des Worts Reichs-Stift, in das Wort: Stifft Reichenau.

FORMALIA:

A) „Lieffe ſolche zweyſeitige, nach bloßer Convenienz, jedesmahl geſchehene Aufführung, nicht „über alle vernünftige Begriffe hinaus? *B)* War es nicht unfaßlich, und allerdings beleidigend, „da man vormahl noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt Biſchoff über eine und die nehmli„che Sache, eine Klag jetzt vor Päbſtl. Heiligkeit, jetzt vor Kayſerl. Majeſt. zu erheben ſich erblö„det? *C)* War es kein ererſt jetzo gähling vorgebrochener Einfall, da man das im Wurf liegende „Geſchäfft aus kenntlichen Abſichten noch mehr zu verwickeln, aus einer kenntlichen geiſtlichen „Rechts Angelegenheit im Jahr 1747. eylends eine Temporal-Sache zu machen geſucht? *D)* Hatte „man nicht vielmehr die eigene Ueberzeugung von dem Gegen-Spihl, daß es keineswegs um Tem„poralia, die Reichs-Lehen ſind, ſondern lediglich um eine Rechts-Angelegenheit zu thun ſey, die „an das Geiſtliche Gericht gehörte, mit Wort und That auf das Kenntlichſte zu gleicher Zeit „an den Tag gelegt? *E)* Geſchahen ſolche Abſprüng von Rom an das Allerhöchſte Weltliche, und „ſo wider von dar gen Rom, an das Geiſtliche Gericht, nicht jedesmahl aus der Beweg-Urſach, „weil man ſich weder da, weder dort, allerhöchſter Orthen, nach dem Sinn eines anruf„fenden Herrn Dom-Probſten von Rodt, willfährig beugen wollte? *F)* Da man zugleich „eine Päbſtl. Unterſuchungs-Commiſſion auf Chur-Maynz ſo ſinnreich erhalten, konnte ſolches „geſchehen, daß man auch nur von ferne mit guten Gewiſſen auf einen weltlichen Richter dächte? „*G)* Kunnte man wohl etwa auf den Gedanken kommen, ob hätte dieſer Herr Baron von Rodt „vormahl als Dom-Probſt unter dem Ausdruck: *in Foro Competente*, bey Veranlaſſung zu glei„cher Zeit über die nemliche Sache, einer Kayſerlichen Unterſuchungs-Commiſſion, ebenfalls auf „Chur-Maynz, einen Schied-richterlichen Austrag der Sache von Kayſerl. Majeſt. erwärtiget, da „man nachgehends bey würklicher Commiſſion Anno 1749. den competirenden Schied-Richter, „nemlich Ihro Päbſtl. Heiligkeit, nahmentlich ausgeſchieden, und zumahl ein General-Vicarius der „Conſtanzer Diœces, der Baron Deuring, einen jeden, der daran nicht glauben ſollte, einer Ver„meſſenheit

„meſſenheit beſchuldet? *H*) War es kein neugeſchaffenes Anſinnen, da man als Neu-ange-
„hender Biſchoff die im Jahr 1751. von Rom in Sachen gekommene, und allda, ſelbſt er-
„würkte Sentenz, weil Selbe nicht nach dem Geſchmack geweſen, ſogleich wieder, als ein
„angebliche Weltlichkeit, vor Kayſerliche Majeſtät getragen, die Incompetenz des Gerichts-
„Zwangs vorſchützend, und derſelben Abwürdigung verlanget.

Sehen wir noch einige Schritt weiter, und exenteriren dieſes, recht vieles im Exceſs habendes Exhibitum, bis auf ſein inneres Mark, Se. Eminenz mit Dero eigenen Worten zu überführen, wie bloß Höchſt Selbe vor Kayſerl. Majeſtät ſich ſelbſt geſtellt, und wie gar nicht befugt jener Recurs geweſen, den Se. Eminenz vormahl über die ſogenannte Temporalia an das allerhöchſte Weltliche Gericht zu nehmen, ſich haben beygehen laſſen. Die Formalia Sr. Eminenz gegen das Reichs-Stifft N. lauten alſo:

A. „Wie iſt es, bey ſo unlaugbahrer Geſtaltſame, wohl auch nur möglich, daß das impetranti-
„ſche R. St. ſelbſt vor den Augen Ewr. Kayſerl. Majeſtät in ſeinem Exhibito, ohne einige
„Beſchämung ſich (ſolche Sachen vorzuſpieglen) unternehmen können?

B. „Es erbricht ſich eben aus allen gar zu kenntlich, wie wenig es dem impetratiſchen R. St. koſte,
„je nach erheiſchender Convenienz aller Gattung, auch noch ſo contradictoriſche Sprachen
„anzunehmen.

C. „So offenbahr nun aber aus all vor angezogenen, der eitle Ungrund : : in ſeiner Blöſſe
„aufgedeckter vorlieget, und ſo wenig hieraus Anwaldts Principalitæt des von dem Römiſchen
„Hof übernommenen Auftrags halber ſchuldhafft gemacht werden mag;

D. „Eben ſo wenig hat auch die impetrantiſche Vorſpieglung gründlichen Beſtand, ob hätte es in
„der vorliegenden Sache : : einzig und allein : : auf eine ſolche Civil-Sache anzu-
„kommen, welche ſich an den weltlichen Gerichts-Staab allerdings vereigenſchaffte.

E. „Um in einer üblen Sache ein ſo günſtige Erkanntniß zu erringen, iſt es dem impetrantiſchen
R. St. freylich allerdings zur Nothwendigkeit geworden, die weſentliche der Sachen Ver-
hältnus auf das ſorgſamſte hinten zu halten, und blos jenes, was ihme um Anwalds Princi-
palen etwas anzuſchulden, quoquo Modo zu taugen ſchiene, vorzuſtellen.

F. „Dieſes ſind wohl untrügliche, aus eigenen Handlungen, auch ſchrifft- und mündlichen Er-
„klärungen des impetrantiſchen R. St. ſelbſten vorliegende, und eben darum allen Zweifel
„ausſchlieſſende, Beweißthümer, daß es in der vorliegenden Stritt-Sache würklich und
„unlaugbahr um das Dom-Capitliſche Zehend-Recht ſelbſt zu thun ſey, und daß man ſomit
„impetrantiſcher Seits ohne allen Grund, und Beſtand vorgegeben, ob hätte es nur allein
„auf die Simplicem Quæſt. Facti - - anzukommen.

G. „Das R. St. hat vor dem Schritt, den ſelbes an Ew. Majeſtät gewaget, ſeine aus eigenen
„Factis & Scriptis rührende Ueberzeugung von der ſo eben aufgeklährten Wahrheit ſelbſten
„ganz unrückhaltlich kenntbar gemacht, und in ſeinen Handlungen zu Rom, von dem ſtrit-
„tigen Zehend-Recht ſelbſten die deutliche Sprache geführet, da ſelbes innhaltlich der Ne-
„benlage ſub N. 9. per Libellum Supplicem die Remiſſionem Cauſæ à S. Congregatione ad
„Cameræ Auditorem, vel ad Sacram Rotam zu erwürken geſuchet.

H. „So iſt bis auf dieſe Stunde keinem Zweifel unterlegen, ſondern durch allgemeine Lehre und
„Uebung für richtig und unanſprüchig gehalten worden, daß eine ſo geartete Cauſa an die
geiſtliche

„ohne daß Kayſerl. Majeſtät hinter ſolche Tücke kommen ſollten, zu vereitlen, und unter Begünſtigung zweyer, zu dieſem Werk ſelbſt auserſehener, wackerer, ehrlicher Subdelegirter, bey würklicher Commiſſion die Sache gefliſſentlich darauf anzulegen, daß dem Römiſch-Päbſtl. Hof, von wannen man ſich damahls viel Gutes verſprach, die Obriſt-richterliche Einſicht und Gewalt, über die ſogenannte Temporalia, aus vor angeführten Beweg-Urſachen, allein und privativè in die Hand geſpielt werden ſollte; Dieſer Cabale hat auch würklich gelungen, nachdem, Acten-kündig, der Päbſtl. Subdelegirte bey der Commiſſion der einzige Hahn im Korbe geweſen; Daſelber die Beſchwerde des Convents, über die ſogenannte Temporalia, aus dem Grund unterſuchet, den Commiſſions-Bericht, ſamt dem dabey aufgenommenen Protocoll, nacher Rom geſchickt, wornach Päbſtl. Heiligkeit, als der coram Commiſſione von Conſtanz alleinig angeruffene obriſte Richter, nach vorläuffig überflüßiger Prüffung allerſeithigen der Sache Verhaltnus, Dero Obriſt-richterliches Amt, auch würklich ausgeübet, ſomit durch einen ordentlichen Rechts-Spruch dem ganzen Handel, die ſogenannte Temporalia betreffend, als nach welchen derſelbe an das Päbſtl. Forum unſtrittig qualificiret geweſen, auf einmahl ein Ende gemacht. Daß dieſer Päbſtl. Endſpruch nicht nach dem Geſchmack Sr. Hochfürſtl. Gnaden geweſen, war nicht die Schuld des Richters, welcher die an Ihn eingeſandte Acta & Momenta rei controverſæ reif und ohne die mindeſte Partheylichkeit hat abwiegen laſſen; ſondern die Geſetze und das Recht gaben Ihro Heiligkeit die Anlaß, ſo zu verfahren. Fande ſich der Herr Biſchoff hiedurch graviert, ſtunde es in Dero Willkuhr, vor dieſem competirenden Richter dagegen ſeine Einwendung, per Replicam, allenfalls zu machen; Aber, nachdeme man ſich überwunden geſehen, wurde ein Neuer Kunſt-Griff, ſich aus dem Geträng zu helffen, an Handen genommen, die Kayſerliche allerhöchſte Gewalt, die man dem Päbſtl. Hof und denen Mönchen vorhin mit ſo guter Würkung, des öfftern entgegen geſetzt, muſte auch hier, in einem ſo harten und unverhofften *Emergenti*, wie ſelbes der Herr Biſchoff nennet, das Eys brechen helffen, und wenigſtens ſo vieles auswürken, daß Päbſtl. Heiligkeit an Vollziehung Dero Rechts-Spruchs, ſo lang ein Ruckhalt gemacht wurde, bis der Herr Biſchoff durch die ihm bekannte, abgeübte, mächtige Handlanger, und heimliche Ruckenhaltere, den Römiſch-Päbſtl. Hof auf andere, für Ihn und ſein Hochſtifft günſtigere Entſchlieſſungen herum zu treiben, in Stande geſetzt wurde; Die Argeliſt, welche unter dieſem Abſprung von dem Römiſch-Päbſtlichen, an das allerhöchſt-weltliche Tribunal, ſchon wieder obwaltete, entdeckten Se. Hochfürſtl. Gnaden in Höchſt Dero Schreiben (ſub Lit. B.) in deutlichſten Ausdrucken, und wann man den ganzen Zuſammenhang dieſes Briefs, und die in ſelben an Kayſerliche Majeſtät geſtellte Bitte genau, nach ſeiner wahren Verhältnus durchſiehet, muſte man wohl der Wahrheit feind ſeyn, ſo ferne man ſich bereden laſſen ſollte, ob wären Se. *Eminenz*, damahls als Fürſt-Biſchoff gemeint geweſen, durch dieſen Ueberflug von dem geiſtlichen, zu dem weltlichen Richter, Ihro Päbſtl. Heiligkeit, die Höchſt-Selben allein *competi*rende Obriſt-richterliche Gewalt *diſputi*rlich zu machen, und Kayſerl. Majeſtät, als den alleinig *competi*ren ſollenden allerhöchſten Richter, in Sachen *Quæſtionis*, anzuruffen, und zu erkennen.

Nein! dahin gienge die Abſicht des Herrn Biſchoffens gar nicht, ob gedächten Höchſt Selbe mit dem Römiſch-Päbſtl. Hof ſich gänzlich abzuwerffen, oder von daher keine weitere Obriſt-richterliche Verfügungen hierüber zu erwärtigen; Sondern Kayſerl. Majeſtät wurden allein gebetten, Allerhöchſt Dero Anſehen der Römiſchen Sentenz einsweils wieder entgegen zu ſetzen, beynebens aber Päbſtl. Heiligkeit als competirenden obriſten Richter durch Interceſſionalien, mittelſt des Herrn Cardinalen Comprotectoris, auf andere, und Sr. Hochfürſtl. Gnaden favorablere Gedanken diſponiren zu helffen.

Kurz,

Kurz, man ſtellte ſich nicht dem Gerichts-Hof, oder der Competentiæ Fori, entgegen, die man allzeit an dem Römer Hof für die Gebührende gehalten, ſo lang Hoffnung geweſen, alldorten etwas erſchleichen zu können, wie ich vorhin ſchon erwieſen, und ſolches in den nachkommenden Abſätzen noch mehr erweiſen werde, ſondern die ganze Klag gienge gegen die unbeliebig ausgefallene Päbſtl. Sentenz; Derſelben Reformation zu erzwingen, wurde die Allerhöchſt-Weltliche Macht wieder zu Hülffe geruffen.

Wie billig und geſätzmäßig dieſer Herumflug von einem Gerichts-Hof zu dem andern, und ſonderheitlich jener Abſprung von dem höchſten geiſtlichen Richter, an das Allerhöchſt-Weltliche Gericht, in einer offenbahren geiſtlichen Rechts-Betreffenheit, geweſen, ſelbſt Sr. Eminenz begreiflich zu machen, giebt mir ein Vorfall die erwünſchte Gelegenheit an Handen, von welchem, eben da ich dieſes ſchreibe, aus Wien eine beglaubte vollſtändige Nachricht, und urkundliche Abſchrifft des ganzen Hergangs der Sache erhalte, des kurzen Innhalts:

„Zwiſchen dem R. St. S. und dem Hochwürdigen Dom-Capitul zu Conſtanz entſtunden „Irrungen und Zwieſpalt über einige Novalien oder Zehendbahre Neubrüche. Das Reichs-„Stifft, welchem muthmaßlich Unſer Reichenauer Betreffenheit, Puncto Congruæ & Fabricæ Eccle-„ſiæ, die Se. Eminenz v. Rodt vormahl als ein angabliche Temporalitæt an das allerhöchſte Reichs-„Gericht, mit beſtem Erfolg, getragen, die Anlaß mag gegeben haben, glaubte auch berechtiget „zu ſeyn, an dieſes höchſte weltliche Gericht in dieſer Sache klagbahr zu fliehen; Selbes erwürkte „gegen Ihro Eminenz, Höchſt welche an dieſer Sach Dero Dom-Capituls Antheil genommen, „ein Mandatum ſine Clauſula, Innhalt deßen Höchſt Denenſelben von Rom abzuſtehen unter „Straff-Bedrohung gebotten worden.

Hierüber wurden Ihro Eminenz ſehr rege, und exculpirten ſich vor Kayſerl. Majeſtät mit Vorſtellung des wahren Facti per Actionem Fori declinatoriam, worinnen Dieſelbe erweiſen, daß dieſe Rechts-Betreffenheit lediglich an den allerhöchſt-geiſtlichen Gerichts-Stab gen Rom gehörte, als woſelbſt ſie von Dero Gegenpart ſelbſt rechtshängig gemacht worden. In dieſer, alles ſagenden, bey Reichs-Hof-Rath Ao. 1768. überreichten Rechts-Deduction reprochirten Ihro Eminenz in eingreiffenden Ausdrücken dem Reichs-Stifft, daß ſelbes an ein ungeziemendes Forum zu lauffen ſich unternommen, wodurch Ihro Eminenz ſehr wehe geſchehn, welches Forum Sie Sich auch verbetten, und wurde ſomit, bey heller Einſicht der Sache, das M. S. C. gegen Selbe wieder aufgehoben.

Ich meines Orths finde nichts eingreifflicheres, aber meiner Stiffts-Rechts-Sache auch nichts ähnlicheres, als eben dieſe nemliche Reprochirungs-Schrifft, um Ihro Eminenz durch Dero eigene Wort zu überzeugen, wie unbefugt, rechts-wiedrig und gewaltſam all jenes geweſen, was Höchſt Selbe, ehemahl noch als Dom-Probſt, ſodann als Fürſt-Biſchoff, und endlich als Cardinal von Rodt, bey dem höchſten Reichs-Gericht gegen Uns, Prior und Capitul zu Reichenau, Puncto prætenſorum Temporalium, incompetenter heraus zu ziehen, und per Falſa Narrata Sub- et Obreptitiè zu erſchleichen, die Kunſt verſtanden. Man darf nur die Anwendung von dieſer Klag-Schrifft, wie Selbe Ihro Eminenz gegen dieſes Reichs-Stifft geführet, auf unſere Reichenauer Stiffts-Betreffenheit und gegen Ihro Eminenz machen, wie artig und ſchicklich dieſe Sache paße, wird ein jeder gleich erkennen, dem an Ergründung der Wahrheit noch etwas gelegen iſt. Auch wird dieſe von Ihro Eminenz ſelbſt herſtammende Wahrheits-Sagung, ſo unbeliebig dieſelbe auch immer fallen mag, ſelbſt Ihro Eminenz überzeugen, wie artig, zwar gegen Dero Meinung, Höchſt Selbe das Urtheil, über die an Uns verübte Gewalt, Sich ſelbſt geſprochen. Hier gebe nur den Eingang dieſes Klag-Libells:

Kayſer.

„Bey Ew. Röm. Kayſerl. Majeſtät hat das R. St. S. in ſeinem gegen das Dom-Capi-„tul zu Coſtanz, Puncto Novalium, eingerichteten Klag-Libell die Aechte der Sachen Bewandtſame, „durch gefliſſenen Ruckhalt der wahren Verhältnuß, und aller Gattung Umrieben, in „ein ſolche Geſtalt umzuwenden gewuſt, daß Ihme faſt vermuthlich gegen ſeine ſelbſtige Hoffnung „gelungen, nicht nur allein in der Beſchwehrſam eingeführten Cauſa ſelbſten, gleich als in einer „nullo jure juſtificablen Sache, ſogar ein Mandatum S. C. Pœnale zu erſchleichen, ſondern auch „gegen ſubſignirten Anwaldts-Principalen, den Herrn Cardinalen und Biſchoffen zu Coſtanz, ein „allergnädigſtes Reſcriptum d. d. 21. Marty & præſ. 3. May nächſthin zu erwürken, vermittelſt „weſſen Ew. Kayſerl. Majeſtät Dero allerhöchſtes Mißfallen darüber erkennen zu geben geruhet, „daß Anwaldts Principal ſich des in ermelter Noval-Zehends-Sache von dem Römiſchen Hof „*incompetenter* beſchehenen Auftrags nicht allein unterzogen, ſondern ſogar die im Streithe befan-„gene Theile *ad deducendum jura ſua* würklich vorzuladen, keinen Anſtand genommen, mit „beygemelt ernſtgemeßener Erinnerung, ſich ſothanen Auftrags um ſo gewißer von nun an zu „entſchlagen, und wie ſolches geſchehen, innerhalb zwey Monathen Friſt anzuzeigen, als anſon-„ſten Ew. Kayſerl. Majeſtät mit anderweiten Kayſerl. Verordnungen fürzugehen, ſich bewogen fin-„den wurden.

„Nun muß es wohl nur das Reichs-Stifft S. oder eigentlich deßen jeztmahliger Vor-„ſteher ſeyn, der ſich nicht entfärbet, Ew. Kayſerl. Majeſtät mit ſolcherley, gegen die wahre „Beſchaffenheit der Sache offenbahr anſtoſſende Unerfindlichkeiten, wie ſelbe dermahl aus „allen Stellen der ſelbſtſeithigen Exhibitorum vorliegen, ſo dreiſte und ohnbedenklichen anzu-„lauffen, um *Colliſiones* zwiſchen Geiſt- und Weltlichen Gerichts-Stellen anzuzettlen, ſein „Unrecht darunter zu decken, durch willkührliche Abſprünge von einem Gericht zu dem an-„dern, den rechtmäßigen Anſpruch ſeines Gegentheils zu vereitlen, und Anwaldts Principalen ei-„nen ungebührlichen, oder wohl gar vorſetzlichen, Vorgriff in Ew. Röm. Kayſerl. Maje-„ſtät Reichs-Oberhauptliche *Judicatur* anzuſchulden.

„Die Gründe, welche das impetrantiſche Reichs-Stifft in einer geſtümmelten Geſchichts-„Erzehlung ſcheinbahr anzubringen geſucht, und worauf Selbes das übertriebene *Petitum* auf „ein unclauſulirtes Straff-Gebot gebauet hat, concentriren ſich in ihrer weſentlichen Zuſammen-„ſtoſſung dahin, daß in dem vorliegenden Fall, es eben lediglich und allein auf eine bloſſe *Quæ-„ſtionem Facti*, ſofort auf eine *Civil*-Sache ankomme, welche Ihro Eminenz zur Ungebühr „auf eine geiſtliche Gerichts-Stelle verhängt hätten. Es wird aber dermahlen die Unſtatthaf-„tigkeit dieſer beeden von dem impetrantiſchen Theil, ohne alle Sorge des aufzudeckenden Un-„grundes, mißbrauchten Irrſatzes ſo, wie der Unwerth aller Neben-Behülffen, wodurch man „die Sache in eine etwaſige Scheinlichkeit zu erheben geſucht, aus dem in überführender „Maas zu Tage geleget, was unterzeichneter Anwaldt, Nahmens ſeiner Principalſchaft, durch „gründliche Beleuchtung der Sache ſelbſten, die Unſchuldhaftigkeit des geahndeten Be-„nehmens unter Augen zu ſetzen, und die hart aufliegende allerhöchſt-Kayſerl Empfindung von „ſich abzuleinen, in tiefſter Ehrfurcht etwas umſtändlicher an- und auszuführen ſich gedrungen „geſehen. *) „

---

*) Den weitern Verfolg dieſes beträchtlichen Exhibiti beliebe man im 5ten Abſatz nachzuſehen.

Zweyter

Zweyter Abſatz.

Die ſonſt ſo heilige Synodal-Schlüſſe der eigenen Conſtänziſchen Diœces, in welchen der Gerichtszwang in geiſtlichen Rechts-Sachen, auf jeden Fall, beſtimmet, und ſogar die würkliche Excommunication gegen alle, geiſt- und weltliche verhänget worden, die darinne ein weltliches Gericht, mit Bekränkung der geiſtlichen Immunitæt, anzuruffen ſich beygehn laſſen ſollten, erlaubten Sr. Eminenz, als Biſchoffen zu Conſtanz, nicht, den Prior und Convent einmahl in Sachen Quæſt. an das allerhöchſt-weltliche Gericht zu ziehen, vielweniger waren Höchſt Selbe befugt, von daher einige anmaßliche Obriſt-richterliche Verfügung zu erfordern, oder einen angablichen Obriſt-richterlichen Endtſpruch anzunehmen.

In quâ menſurâ menſi fueritis, remetietur vobis.

Marc. IV. v. 24.

Kein ſicherer Leithfaden, Se. Eminenz auf die gerade Pfade, in Anſehung des gebührenden Gerichts-Zwangs, und der Obriſt-richterlichen Gewalt, in Sachen Quæſt. zu führen, ohne zu irren, oder irgendwo anzuſtoſſen, mag ſeyn, als eben die ſelbſtige *Synodal*-Schlüſſe der eigenen Conſtanzer *Diœces*. Laſſen wir ſolche auftretten, und das Wort ſelbſt führen, damit wir ſodann ſicher ſchlieſſen mögen, wem die Obriſt-richterliche Einſicht über *a)* die *Congruam*, *b)* Kirchen-*Fabric*, und *c)* Erſpahrnus des *Convents* gebühre? Päbſtlicher Heiligkeit? als über ein geiſtliche; oder aber Kayſerlicher Majeſtät? als über ein angablich welchtliche Rechts-Betreffenheit. Die letztere Synodal-Verſammlung geſamter hoher Geiſtlichkeit der Conſtanzer Diœces wurd im Jahr 1609. gehalten, und nach genauer, auch gewiſſenhaffter Abwegung des Rechts, in Betreff der Competentiæ Fori, oder des Gerichts-Zwangs, in Rechts-Vorfallenheiten unter geiſtlichen Perſonen, ward folgendes ſtatuiret. Formalia: *)

„Geiſtliche Rechts-Angelegenheiten, die vor unſern (Biſchöflichen) Gerichts-Zwang gehö„ren, ſind von zerſchiedener Gattung. Einige derſelben ſind von Natur ſchon geiſtlich; An„dere

*) Cauſæ Eccleſiaſticæ ad Forum noſtrum Eccleſiaſticum pertinentes varii ſunt generis. Aliæ enim ſunt merè ſpirituales ex ſua natura; aliæ ex purè ſpiritualibus dependentes; aliæ verò mixtæ, quæ ſcilicet temporale aliquid ſpirituali annexum habent.

Cauſæ mixtæ ſunt Beneficiales, Juris Patronatus, Fundationum, Decimarum majorum, minorum et novalium, tam in poſſeſſorio, quàm in petitorio: Omnium quoque Jurium, ſervitutum, redituum et proventuum, quorumcunque Eccleſiaſticorum, Epiſcopalium, - - Parochialium Eccleſiarum, Monaſteriorum, Sacellorum, Fabricarum, - - et aliorum piorum locorum.

Item Cauſæ Teſtamentorum et Legatorum ad pias cauſas. His annumerantur Cauſæ ratione perſonarum, quæ in judicium veniunt, quales ſunt cauſæ omnes, quæ contra Clericos noſtræ jurisdictioni ſubjectos moventur, ſive reales, ſive perſonales, ſive civiles, ſive criminales ſint. Etiamſi eorum NB. *hæreditates & bona derelicta* concernant - - & ſi quæ ſunt aliæ ſimiles cauſæ, quas ſacri Canones non niſi in foro Eccleſiaſtico ventilari & determinari conſtituunt. Nam licèt ex accidenti circà aliquid temporale verſentur, tamen omni jure acceſſorium ſequitur naturam ſui principalis, magisquè dignum ad ſe minùs dignum trahit.

Et

„dere aber hangen von pur geiſtlichen ab; Wieder andere, die bey dem Weltlichen, etwas „Geiſtliches mit verknüpft haben. Gemiſchte Rechts-Vorfälle ſind jene, ſo über die Bene„ficia, das Jus Patronatus, milde Stifftungen, groß und kleine Zehenden, „ Neubruch, ſowohl „in Poſſeſſorio, als im Petitorio entſtehen; Wie auch alle geiſtliche Gerechtſame, Dienſten, Ein„künfften und Ertragnuſſen der Biſchoffen, Pfarkirchen, Clöſtern, Kirchen, Capellen, und „Kirchen-*Fabricen*, und geſamter Gott geheiligter Orthen; Wiederum Teſtaments- und Ver„mächtnus-Sachen, die zu milden Stifftungen gehörig; Dieſen werden noch zugezehlet die Rechts„Fälle, in Anſehung der Perſonen, die vor Gericht ſtehen, als da ſind, alle und jede Rechts-An„langen, die gegen unſere Clerikfen der ganzen Diœces erreget werden, ſelbe betreffen dero Vermö„gen, oder die Perſohn ꝛc. auch in ſo weit ſelbe dero Erbſchafften und hinter ſich gelaſſenes „Guth betreffen, und was derley Vorfälle mehrere ſind, von welchen die geheiligte *Canones*, „daß ſelbe lediglich vor dem geiſtlichen Gerichts-Hof ſollen verhandelt werden, verordnen.

„Demnach befehlen wir in Krafft ſolcher Synodal-Verordnung- und Satzungen allen *Præ*„*lat*en, Prieſtern, *Cleric*en, und Weltlichen, ſo viele derſelben in unſrer Diœces ſich befinden, „daß ſelbe alle jetzt bemerkte vorfallende Rechts-Streitte, für jetzo, und die Zukunfft, nir„gendwo anderſter, als vor Uns, oder vor unſeren hierzu aufgeſtellten geiſtlichen Richtern an„bringen, und fortſetzen. Ueberhin, damit wir von denen, durch unſere Vorfahrere gemachten „Conſtitutionen nicht abweichen, verbiethen wir ernſtlich: Daß kein geiſtliche Perſohn einige „Hülffe, Schutz, oder *Defenſion* der Layen, (d. i. der Weltlichen Obrigkeit) gegen uns „und unſere geiſtliche Gerichtsbarkeit, ſich auf einige Weiſe erwürke, anruffe, oder NB. „die etwa ſchon erlangte, weiter gebrauche.

„Wer immer dieſer Verordnung zuwider etwas thun oder unternehmen wird, ſoll ipſo facto „nach Maaßgab des *Tridentini*ſchen Kirchen-Raths, in die würkliche *Excommunication* „verfallen ſeyn, und noch überhin von uns ein, dem Verbrechen angemeſſene, Straff zu gewär„tigen haben.„

Wollen wir wieder auf die eigene Exempla Domeſtica kommen, und ein Beyſpiel ſehen, wie ſehr Se. Eminenz, als Biſchoff von Coſtanz, und Dero Vicarius generalis, ein Baron Deuring,

für

Et quanquam hoc corruptiſſimo ſeculo, quo omnia confunduntur, atquè à recta ratione & juſtitiæ norma declinant, multi ſeculares & laici plurimos ejusmodi cauſas ad ſua Fora ſecularia variis modis trahere conantur. Nos tamen his ſecularium quorumcunque turbationibus & attentatis Eccleſiaſticæ noſtræ jurisdictioni nihil derogatum eſſe volumus, ac declaramus, deſuper ſolenniſſimè proteſtantes, omnesquè actus contrarios hac noſtra ſynodali conſtitutione, & proclamatione interrumpentes, atquè Vicario et Officiali noſtro ſeriò mandantes, ut, ſi hujusmodi cauſæ in forum noſtrum adducuntur, non attentis ullis avocationibus, appellationibus, inhibitionibus, aut aliis proceſſibus quibuscunque Sanctorum Patrum Canonumquè Decretis, atque immemoriali conſuetudine & ſtylo Epiſcopatûs & Curiæ noſtræ inhærendo, procedant, easdemquè, ut Judices Competentes, determinent, & decidant.

Quod ſi quis Advocatorum vel Procuratorum curiæ noſtræ in ſuprà nominatis cauſis, exceptionem fori declinatoriam, utpote meram Cauſæ protelationem, & noſtræ jurisdictionis eluſionem, confecerit, & obtulerit, eum Vicarius noſter juramenti & fidelitatis ſuæ nobis præſtitæ ſerio admoneat, & quatuor florenis puniat.

Prædictas Cauſas Eccleſiaſticas omnes & ſingulas, ut Prælati, Presbyteri, Clerici & Laici quicunque in Diœceſi noſtra Conſtantienſi exiſtentes, ſi quæ eis vel nunc competunt, vel impoſterum competierint, nusquam alibi, quàm coram nobis, ſeu Judicibus noſtris Eccleſiaſticis, inſtituant, & proſequantur, præſenti hac noſtrâ Conſtitutione ſynodali mandamus.

Præterea

für die Aufrechthaltung jeẓt berührter Synodal-Conſtitutionen, der Conſtanzer Diœces beeyfert ſeyen, wann Dero eigenes Intereſſe darunter obwaltet, dürffen wir nur auf jenen Vorfall zurück ſehen, der ſich im Jahr 1759. auf der Pfarr zu Weſterham Churfürſtl. Bayeriſchen Gerichts Wieſenſteig, nach Ableben des daſelbſtigen Pfarrers, Franz Antoni Marz, begeben, bey deſſen Verlaſſenſchaffts-Vorhandlungen das Coſtanziſche Ordinariat dem Churhaus Bayern die Cumulativ, mittelſt des Rural-Dechands zu Diſchingen, widerſprechen laſſen, wobey man, nebſt denen eigenen *Diœceſan-Synodal*-Verordnungen, von Seithe Conſtanz ſogar die *Bullam Cœnæ*, und die in ſelber gegen ſolche Eingriff des Brachy Sæcularis, in die geiſtliche Rechte, würklich verhängt ſeyn ſollende Excommunication zur Schuẓwehr genommen; Wie unbeliebig es aber Sr. Eminenz gefallen, und wie groſſe Regungen der Gemüther, auch vieles Reden, und Widerreden, es bey Dero Ordinariat verurſacht habe, iſt in offenen Acten eingetragen, und dermahlen allgemein bekannt, da man abſeithe des Churhauſes Bayern in einem Schreiben vom 22ſten Junii a. e. Se. Eminenz mit Dero eigenen Handlung gegen die Religioſen von Reichenau, in Betreff *a)* der Congruæ, *b)* Kirchen-Fabric, und *c)* Errungenſchafft des Prior und Convents daſelbſt, überzeuget, wie wenig man dabey die eigene Synodal-Verordnungen, und die Bullam Cœnæ geachtet habe, nachdem Se. Eminenz all dieſe wiſſentlich an den allerhöchſten weltlichen Gerichts-Staab, unter der Rubric: Einer Ihro Kayſerl. Majeſtät ganz ohnwiderredlich-Obriſt-richterlich zu beurtheilen anheim fallender Weltlichkeit, gebracht.

Hieraus mögen Se. Eminenz von ſelbſt entnehmen, wie gefährlich der Schritt für Höchſt Selbe geweſen, da man im Jahr 1747. ſeqq. gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero competirenden Gerichts-Zwang die Allerhöchſt-Kayſerl Macht angeruffen, und dem Lauff rechtens zu Rom an dem competirenden geiſtlichen Gerichts-Hof alle nur erſinnliche Hindernuſſen in Wege geſtreuet, andurch aber andern, ein gleiches zu thun, die Wege gezeiget.

Præterea Anteceſſorum noſtrorum Conſtitutionibus inhærendo ſeriò inhibemus, ne de cæterò perſona Eccleſiaſtica quæcunque auxilium, ſubſidium, ſeu defenſionem laicorum contrà Nos & jurisdictionem noſtram Eccleſiaſticam ſibi qualitercunque procuret, aſſumat, invocet, aut aſſumptam retineat, *contrarium faciens eo ipſo excommunicationis ſententiæ*, juxta Tridentinum Concilium, ſubjaceat, aliasquè condignas pœnas tantæ ſuæ temeritatis à Nobis expectet.

Vehementer etiam in Domino adhortamur, quoscunque Magiſtratus ſeculares, ut ſuæ vocationis memores, falcem in alienam meſſem non immittant, noſtramquè jurisdictionem Eccleſiaſticam perturbent; meminerint graviſſimam eſſe ſacri Tridentini Concylii contrà Eccleſiaſticæ Immunitatis & Jurisdictionis Violatores cenſuram, olimquè in veteri lege eos impune non tuliſſe, qui contrà Sacerdotis dignitatem aliquid egerint. Et multa paſſim in Hiſtoriis exempla reperiri, quod Deus & in hoc, & in futuro ſeculo Eccleſiaſticorum jurium perturbatores ſeveriſſimè puniverit. Soli Epiſcopi & Prælati poſiti ſunt, qui regant Eccleſiam, quos qui ſpernit, non hominem, ſed Deum ipſum, qui eos poſuit, ſpernit.

Sicuti autem Laici Eccleſiaſticis Cauſis ſe immiſcere non debent, ita etiam Judicibus noſtris Eccleſiaſticis injungimus, ne ipſi Laicorum Cauſas judicandas aſſumant.

Conſtitutiones Synodales Diœceſis Coſtanz de ao. 1609. Johann Jacob Moſer, Staats-Recht des Fürſtl. Hochſtiffts Conſtanz, Cap. VIII. §. 10. pag. 115.

Dritter

Dritter Abſatz.

Se. Eminenz, noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt-Biſchoff, nach dem Beyſpiel all vorhergegangener Herren Biſchöffe zu Coſtanz, erkannten in Sachen Quæſt. keinen andern Obriſten Richter, als Päbſtl. Heiligkeit, und die zeitliche Herren Nuntios zu Lucern. Bey der zweyfachen Local-Commiſſion ao. 1749. ſprache der Baron Deuring, Vicarius Generalis, dem Kayſerl. Subdelegirten allen Gerichts-Zwang ab, und wurd ſelbem, in die ſogenannte Temporalia, nicht die mindeſte Einſicht geſtattet.

Dolus malus eſt, ſi aliud ſimulatur, aliud agitur.

Cicero Offic. L. III. c. 14.

Daß man abſeithen Conſtanz niemahl keinen andern Obriſten Richter, als Päbſtl. Heiligkeit, und Dero Herrn Nuntium zu Lucern in Sachen Quæſt. angeruffen, oder erkannt habe, iſt in dem von Seithe Conſtanz ſub Rubro: Aufgedeckter Frevelmuth, an offenen Druck geſtellten, Impreſſo, an mehr dann hundert Stellen bis zum Eckel deduciert, wovon in Thränenden Seufzern *N. II.* und *Acten*-mäßiger Erläuterung *N. II.* ein kurzer Auszug enthalten; Daſelbſt finden ſich folgende Ausdrücke: „Daß in Betreff der Erhaltungs-Arth der Mönche zu Reichenau, es ein, durch vorliegende Apoſtoliſche Briefe, abgeurtheilte Sache ſey, die auch ohne Widerrede befolget werden müſte. *Quòd ratione Congruæ Monachorum Apoſtolicæ Litteræ „rem judicatam, ac proin paratam executionem haberent.* Und dann: Das zu Erhaltung „der Religioſen zu Reichenau alljährlich ausgemeſſene Quantum hab ſeinen Rechts-Beſtand durch „die Apoſtoliſche Bekräfftigungs Briefe erhalten. *Quòd aſſignatio annua pro ſuſtentatione „ipſorum, Confirmationis Apoſtolicæ robur conſecuta ſit.*„

Näheren wir uns unſern letzten Zeiten, und nehmen die vor dem Päbſtl. Subdelegirten im Jahr 1749. verhandelte Acta, und geführte Protocolla für die Hand, was anders, als unwiderſprechliche Zeugſchafften ſelbſt eines Baron Deurings, Vicarii Generalis, im Nahmen ſeiner höchſten Principalſchafft des Herrn Biſchoffs, treffen wir allda an, daß niemand weniger, als das allerhöchſte Reichs-Gericht, von einigem Gerichts-Zwang in Sachen Quæſt. etwas zu ſuchen hab, ja daß es ein Vermeſſenheit wär, dem Pabſt die Ihm in dieſer Sache einzig gebührende Obriſt-richterliche Gewalt auch nur ſtreittig zu machen. Zu dieſem Ende dann wurd dem Päbſtl. Subdelegirten die Neue Erhaltungs-Arth einzuführen, vorgelegt. Die Captationem Benevolentiæ zu gewinnen, und Päbſtl. Heiligkeit einzuſchmeicheln, daß die Ihnen vorgelegte Neue Erhaltungs-Arth, um ſo ehender einen Eingang fände, werden gleich zu Anfang dieſes *Methodi Suſtentandi* ſolche Bewegungsgründe vorangeſetzt, die nichts dann ein tiefiſte Submiſſion gegen den Pabſt, und ein vollkommene Unterwürffigkeit unter deſſen Obriſt-richterliche Gewalt, von Seithen des Herrn Biſchoffens, und deſſen Mandatary des Baron Deuring, damahl im Mund führten. „Erſtlich macht man von beſagter Neuen Erhaltungs-Arth ein groſſes Aufheben, und „wird die Großmuth des Herrn Biſchoffen angerühmet, der ſich ſo weit anzugreiffen gedächte, daß „Er denen Mönchen ein weit gröſſeren Gehalt an baarem Geld, zu ihrer Suſtentation, auszuwerf„fen ſich entſchloſſen, als ſonſt Pabſt Pius V. den ewigen Pfründner der incorporirten Kirchen zu „geben beſtimmet.„ Man ſetzt hinzu: „Es komme nur darauf an, daß dieſer Antrag durch

„Päbſtl. *Authoritæt* gut geheiſſen, und ſolcher Gehalt der Mönche von Rom aus, wie „man daran nicht zweifle, Obriſt-richterlich feſtgeſetzt werde. Ut omnia hæc, ad tol-„lendas Lites, ob Monachorum ſuſtentationem usquè huc natas, ſalubriter *Authoritate Apo-„ſtolica*, uti confidimus, ſtatuantur.„ *)

Zweytens, gehet man en detaille, und beſtimmet den ordentlichen Gerichts-Hof, über die *Congruam*, Kirchen-*Fabric*, und Erſpahrnus des *Convents*, mit der theuren Verſicherung: „Daß der Pabſt vormahlen, mittelſt eines Brevis, im Jahr 1653. ſchon Obriſt-richterlich „geſprochen, und die Sache rechtlichen decidirt habe.„ Unde illud Breve veriùs uti deciſio apoſtolica, quàm Confirmatio reſpicienda venit. Demnach läge es:

„Drittens, lediglich bey der Päbſtlichen Gewalt und Authoritæt, mehrbeſagtes Breve, in ſo „weit ſelbes den Unterhalt der Mönche betrifft, mit eben jener Apoſtoliſcher Authoritæt abzuän-„dern, und die in die Mitte gebrachte Erhaltungs-Arth Obriſt-richterlich einzuführen, mit „welcher vormahl Ihro Päbſtl. Heiligkeit darüber ſchon geſprochen, und Ihr Obriſt-richterliches „Amt ausgeübet hätten. Eadem, qua factum eſt, ſumma Authoritate Apoſtolica quoad paſſus, „*Monachorum Suſtentationem* reſpicientes, iterum reſcindendum, & hac ipſa *Summæ Sedis* „*Authoritate* talis Modus, *quo & Congruæ Monachorum ſuſtentationi*, & quieti reddatur „proſpectum, ſtabiliendus venit.„ Es käme ja

Viertens, darauf alleinig an: „Daß der Päbſtl. Stuhl die *Natural*-Abgab, die er „vorhin beſtimmet, in ein jährliches gewiſſes Geld-Quantum veränderte. Prior Modus, per „Breve Apoſtolicum ſtabilitus, immuttetur, *& loco Naturalium*, *certa pecuniæ ſumma*, *pro* „*ſuſtentandis Monachis viſa ſufficiens*, *Authoritate Apoſtolica* determinetur.

„Solche Obriſt-richterliche Gewalt, Päbſtl. Heiligkeit abzuſtreitten, oder ſelbe einigermaſ-„ſen in Zweifel zu ziehen, wär ein ſträffliche Verwegenheit, und ſey es demnach ein überflüßige „Arbeit, hierüber mit langen Wortwechſel zu diſputiren.„

Ipſam autem Summo Pontifici hac in parte competentem poteſtatem, in dubium vocare, temerarium eſt; Et hinc non vacat huic Theſi diſcutiendæ immorari. **)

Sind das nicht unwiderſprechliche Beweißthümer, daß Se. Eminenz, noch als Fürſt-Biſchoff, in Sachen Quæſt. keinen anderen Obriſten Richter, als Päbſtl. Heiligkeit erkannt, und angeruffen? Laſſet uns nun zuſehen, wie Se. Eminenz dermahl, als Franz Conrad Cardinal von Rodt, in Sachen geſinnet ſeyen, ob es Dero Ernſt geweſen, wann Höchſt Selbe dermahl in dieſer ſogenannten *Temporal*-Sache über einen erhalten haben wollenden Kayſerlichen Obriſt-richterlichen Ausſpruch, ſich berühmen.

Vierter

*) Thränende Seufzer N. X.

**) - - - - pag. 61.

Vierter Abſatz.

Se. Eminenz, dermahl als Franz Conrad Cardinal von Rodt, geſtehen den Weltlichen Gerichts-Höfen nicht die geringſte Competentiam Fori, oder Gerichts-Zwang über a) die Congruam Clericorum, b) Kirchen-Fabriquen, c) Erſpahrnus und Errungenſchafften der Geiſtlichkeit, in Dero Diœces, ein.

Veritas eſt, per quam immutata ea, quæ ſunt, aut ante fuerunt, aut futura ſunt, dicuntur.

Cicero de Invent. L. II. C. 53.

Quid ais? Tu, cùm hominibus conſulere debeas, & ſervire humanæ ſocietati, eaquè Lege natus ſis, & ea habeas principia naturæ, quibus parere, & quæ ſequi debeas, ut utilitas tua, communis utilitas ſit, viciſſimquè communis utilitas tua ſit.

Idem de Offic. L. III. c. 12.

So zartgewißig anſonſt, Acten-kündig, Se. Eminenz vormahl in der Reichenauer angablichen *Temporal*-Rechts-Betreffenheit geweſen, da Selbe den Weltlichen Gerichts-Arm gegen Päbſtl. Heiligkeit, und Deroſelben Obriſt-richterliche Ausſprüche anzuruffen, ſich kein Bedenken gemacht; So engbrüſtig auf einmahl, und auf das Brachium ſeculare aufmerkſam, gegen Päbſtl. Heiligkeit und Dero Obriſt-richterliche Gewalt aber auſſerordentlich reſpectueus, wurden Höchſt Selbe, bey einem Vorfall, wo das Feuer auf die Nägel brannte, und es darauf angekommen, daß Höchſt Selbe von denen eigenen *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, auf Anforderung einer allda benannten Weltlichen Macht, ein jährliches Quantum erlegen, ſodurch dem geſammten *Clero* in Höchſt Dero *Diœces* den Vorgang machen ſollten. Nichts ähnlichers meiner Reichs-Stiffts-Rechts-Angelenheit, als dieſe, von Sr. Eminenz ſo nachdruckſamſt, gegen die Eingriffe in die Jura Eccleſiaſtica hervor geſtellte Manutenenz, hätte mir erwünſchen können, um Se. Eminenz, den Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt, „wegen der an uns „himmelſchreyend verübten, gegen Dero dem allmächtigen Gott und ſeiner geheiligten Kir„che an dem Altar des Herrn abgeſchwohrne Theure Pflichten, und Dero eigenen See„len-Heyl zuwider lauffender, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* Se. „*Eminenz* unterwürffig machender, mit ſchwehriſter Verantwortung ſowohl bey dem all„gemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten, an jenem Tage „Höchſt Dero Seele beladender Gewaltthat und höchſten Unrechts, vollkommen zu über„zeugen.„

Dieſer Vorfall ereignete ſich im Monat Decbr. 1766. aus Anlaß eines von Sr. Excellenz, dem Kayſerl. Königl. Apoſtol. Miniſtre und Præſidenten der Vorder-Oeſterreichiſchen Regierung in Freyburg, Herrn Baron von Summerau, an Se. Eminenz unterm 17ten Octobr. e. a. im Nahmen Allerhöchſt-Jhro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät erlaſſenen Anſuchungs-Schreibens, „den geſammten Clerum der Conſtanzer Diœces zur Einſendung der Faſſionen, über allige geiſt„liche Einkünfften nicht nur anzuhalten, ſondern in Anſehung Höchſt Dero, *in Auſtriaco* be„ſitzenden Gülten, ſelbſt den Vorgang zu machen.„

Wie

Wie Se. Eminenz dieſe Anmuthung angeſehen, und daß Höchſt Selbe in Betracht Dero Biſchöflichen Eydes-Pflichten ſich auſſer Stand zu ſeyn erkläret, dem Weltlichen Gerichts-Zwang über ſolche, an das geiſtliche Forum lediglich gehörende Sachen, und Fälle, einige Einmiſchung, oder Obriſt-richterliche Gewalt einzugeſtehen, männiglichen vor Augen zu legen, füge ich einen beglaubten Auszug von jenem Schreiben bey, welches Ihro Eminenz an Se. Excellenz, den Herrn Baron von Summerau, unterm 6ten Decbr. e. a. zur Antwort und Entſchuldigung erlaſſen. Anmit aber ſtelle ich die Ganze, mit Vorurtheilen nicht befangene Welt zu Richtern auf, ob Se. Eminenz Sich hiedurch nicht vom erſten bis auf den letzten Satz ſelbſt aufgedeckt, wann man das Betragen von Höchſt Selben gegen uns Prior und Convent zu Reichenau, nach der hierſelbſt von Ihro Eminenz ſo theuer gegebnen Verſicherung Dero Biſchöflichen Pflichte, abmiſſet. Formalia:

Extract des Schreibens von Ihro Eminenz, an des Herrn Præſidenten zu Freyburg, Freyherrn von Summerau, Excellenz, die ex Parte Auſtriæ von der Geiſtlichkeit forderende neue Abgaben betreffend.

„So gehet doch eines wie das andere, in weſentlichen Zuſammenhang, auf weniger nicht hin„aus, als, daß ich die, meinem Oberhirten Amt anvertraute Geiſtlichkeit, inner der, den 15ten „dieſes anberaumten Friſt, zur ⸗ ⸗ Eingabe der anverlangten Faſſionen, und Erlag der ge„ſuchten Abgaben anhalte, und in Anſehung meiner, *in Auſtriaco* beſitzenden Gülten, ⸗ ⸗ „ſo den Vorgang machen ſolle.

„Ich hab aber gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar „des Herrn die theure Pflichten abgeſchworen, welche mir, unter unauflöslicher ſchwehreſter „Gewiſſens-Verbindung, bis in meine Gruben aufliegen, und deren Ausübung keineswegs mei„nem willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen iſt. Keine gefliſſene Widerſetzlichkeit, „kein Abmangel wahrer *Devotion* iſt es dahero, ſondern lediglich und alleine ſind es jene, mit „dem Heyl meiner Seelen verknüpfte Eydes-Pflichten, welche mir, ſo lang ich den Ober„Hirten-Staab in der Hand führe, und ein Vorſteher der Kirche Gottes bin, und wahrhaft „ſeyn ſolle, ein für allemahl nimmermehr geſtatten, mich denen unterm 17ten Octbr. obhin ver„hängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Ent„ſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Sätze anzuerkennen, oder „meine unterhabende Geiſtlichkeit in Auſtriaco, nach derſelben Maaßgabe anzuweiſen, wann ich „nicht ſelbſten, denen auf derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſuren* mich unterwürffig ma„chen, und mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, „als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage meine Seele beladen will.

„Sollten die Schlüße allgemeiner Kirchen-Verſammlungen geiſtlich- weltlich- und „offentliche Geſätze (von derer *Legalen* Entkräfftung nirgendwo das allermindeſte Be„weisthum vorhanden,) auf gegenwärtige Vorliegenheit ja nicht einſchlagen; So geruhen doch „Dero Kayſerl. Königl. Majeſtät Verträge und Friedensſchlüſſe, als ſolche Handlungen „ſelbſt allergerechteſt anzuerkennen, wodurch einem Landes-Fürſten, in Anſehung derley „Executionen von der Geiſtlichkeit, die Hände gebunden werden mögen.

„Von der Weltkündig, und aus mehr Sachen-Anläßen auch Mir insbeſondere näher be„kannten, Billig- und Gerechtigkeits-Liebe Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät hab ich „ſolche

„ſolche Begriff, daß ich mir nicht vorbilden mag, ob ſollten Allerhöchſt Dieſelbe, aus eigener Be„wegung, und ohne anderwärtige Veranlaſſung, durch Hinterhaltung ſolch unumſtößlicher „Gründe, auf Entſchlieſſungen, wie jene von 17ten Octbr. ſind, verfallen, oder ſolche in würkliche „Ausübung bringen zu laſſen, würklichen gemeint ſeyn können, wann bevorab Allerhöchſt Dero„ſelben (wie ich es zu thun würklich im Begriff ſtehe,) die kurz erwehnte, von offenen Verträgen „ſowohl, als ſelbſt auch von Reichs-*Fundamental* Geſätzen, und Friedensſchlüſſen, herrührende „Behelffe, zu allermildeſter Beherzigung fürgelegt werden, worüber ich das allergnädigſte Auf„merken mit ſo mehreren Grund anhoffen kan, als Allerhöchſt gedacht Jhro Majeſtät Behelffe „von dieſer Arth erheblich zu erkennen bereits allergnädigſt geruhet haben. An Ewr. Maje„ſtät erholle ich mein Anſuchen, daß mit thätlicher Ueberſtoſſung der Unſchuldigen Geiſtlichkeit noch„weils um ſo mehr an ſich zu halten, belieben möchten, als ſelbe, durch die aus heller Noth der „dringenden Pflicht gemachte Inhibition, in eben der Maaß gebundene Hände hat, wie ſolche „auch mir ſelbſten, durch die kundbahre Geſätze meines Amts und Standes, gebunden „ſind.

„Sollten aber Ew. Majeſtät all deſſen unangeſehen, für gut befinden, mit ohnrückſichtli„cher Executions-Vorkehre, gegen die Geiſtlichkeit fürzubrechen, ſo vermag ich zwar der offenen „Gewalt nicht zu widerſtehen, bin aber, auf ſolchen unverhoffenden Fall hin, ſträcklicher „Pflichten halber gedrungen, meine Biſchöfliche, und Reichs-Fürſtliche ſowohl, als meines „*Metropolitani*, und des allgemeinen Kirchen Oberhaupts Befugſame, Rechten, und Zu„ſtändigkeiten, anmit auf das feyerlichſte zu verwahren.

„Ew. Kayſerl. Majeſtät haben für die Kirche Gottes jeweils endlich noch ſo viele Ruckſicht „getragen, daß ich mich der Gewährde meines gerechten Anlangens, und der Aufmerkſamkeit „meiner, ſolchergeſtalten gegründeter Sätze, vertröſten darf. In welcher angenehmer Hoffnung „erſterbe

Ewr. Majeſtät

Franz Conrad
der heiligen Kirchen Cardinal
von Rodt,
Fürſt-Biſchoff zu Coſtanz.

Mörſpurg,
den 6. December
1766.

Nun iſt bekannt, daß nach allen Rechten die Selbſt-Geſtändnus des ſchuldigen Theils, der ſtärkſte Beweiß-Grund vor Gerichts-Höfen ſey; Es mögen ſich demnach Se. Hochfürſtl. Eminenz wenden und lenken, wohin immer Höchſt Selbe wollen; jetzt zum Päbſtlichen, jetzt zum Kayſerl. allerhöchſten Tribunalien fliehen; jetzt über zwey, bey beeden allerhöchſten Gerichts-Stellen, erlangt haben wollende Endſprüche ſich berühmen, ſind Höchſt Selbe doch ganz auſſer Stand, weder das einte, noch das anderte mit einigen Rechts-Grund, oder nur mit einem Schein des ſo Befindens zu erhärten.

Jch hingegen halte Se. Eminenz veſt an der Hand, und deute mit Höchſt Dero eigenen Zeigfinger auf die Stellen, welchen zu widerſprechen, oder gegen ſelbe, einigen Rechts-Beſtand für die anmaßliche *Incorporation*, vielweniger einige Bemäntlung des, in Betreff der ſogenannten *Temporalien*, an uns verübten himmelſchreyenden Verfahrens, heraus zu künſtlen, weder Se. Eminenz, noch ſonſt jemand in der Welt, vermögend iſt.

„Se.

„Se. Eminenz beruffen ſich auf die Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen, „geiſtlich- weltlich- und offentliche Geſäze, NB. von deren *legalen* Entkräfftung (wie Höchſt „Selbe gar recht anmerken,) nirgendwo das allermindeſte Beweißthum vorhanden.„

Nun wohl aufgemerkt, und fleißig angeſchrieben!

Die Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen zwecken alle dahin ab: Daß milde Stifftungen lediglich zu dem Ende verwendet werden, und daß derſelben Beſitz und ruhiger Genuß bey denjenigen allein, zu ewigen Zeiten, unter Fluch und Bann, mit Ausſprechung des *Anathema* gegen alle Uebertrettere, und beeinträchtiger, verbleiben und seyn ſollen, für welche dieſelbe im Anfang geſtifftet und gewidmet worden.

Mein Fürſtliches Stifft Reichenau iſt für den Orden S. Benedicti, beſage des Stifftungs-Briefs, und ſo vieler durch 800. Jahr vorliegender Päbſtl. Bullen, und Kayſerl. Diplomaten, allein und lediglich geſtifftet.

Wurden nun die Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen dadurch nicht entkräfftet, da ſich die zeitliche Biſchöff von Conſtanz in dieſes Ordens-Stifft, mit Gewalt, Liſt, durch ein offenkündige, ſelbſt bekannte Simonie, eingetrungen?

Zeigen Se. Eminenz hierüber ein Beglaubigungs-Patent, krafft deſſen Höchſt Selbe, und Dero Vorfahrere von der, auf ſolche Gewalt und Hinterliſt *ipſo facto* verhängter Excommunication, diſpenſiret wären.

Die Reichs-*Fundamental*-geiſtlich- weltlich- oder offentliche Geſäze, Dero Behelff Se. Eminenz hier gegenwärtig ſich für die Bruſt ſpannen, ſind doch keine andere, als eben *a)* die Concordata Nationis, *b)* die Reichs-Grund-Verfaſſung, und *c)* Kayſerl. Wahl-Capitulationen.

Die von der Teutſchen Nation mit dem Päbſtl. Stuhl eingegangene *Concordata* ſind ein *Pactum mutuum*; Beederſeiths eydlich beſtättiget. Selben iſt die Clauſula Nullitatis *) beygerückt, mit der ausdrücklichen Bedingung: Daß alles, was dagegen, nach kurz oder lang, geſchehen ſollte, für erſchlichen, ſomit null und nichtig für allzeit ſeyn, und niemahl, zu ewigen Zeiten, rechtsbeſtändig werden ſollte.

In dieſen Concordaten Nationis beveſtigte und accordirte der Römiſch-Päbſtl. Stuhl allen Immediat-Stiffteren, zu ewigen Zeiten, die wohlhergebrachte freye Wahl, und dieſes NB. that Er an Eydes ſtatt, *Pacts*-weis. War es nun keine Entkräfftung dieſes Reichs-*Fundamental*-Geſäzes, da Pabſt *Julius II.* in dem Fürſtl. Stifft Reichenau die über 800. Jahr wohlhergebrachte freye Abts-Wahl, durch eine anmaßliche Einverleibung deſſelben, an die Biſchöflich Conſtanziſche Tafel, auf einmahl hat einſtellen, und die zeitliche Biſchöffe zu Conſtanz, als eingebildete ewige Commendatarios, oder ſogenannte Herren von Reichenau, hat einpfropfen wollen?

Geſchiehet die Entkräfftung dieſes Reichs-Fundamental-Geſäzes der *Concordaten Nationis* etwan nur alsdann, wann ichtwas gegen das Intereſſe derer zeitlichen Herren Biſchöffe zu Conſtanz, zum Einbruch in beſagte Concordata, verhänget werden will? Oder iſt ſolche Entkräfftung dieſes Reichs-*Fundamental*-Geſäzes damahl ſchon rechtsbeſtändig, und vor allem Widerſpruch ſicher geſetzt, wann nur dabey die Taffel derer Herren Biſchöffe von Conſtanz verbeſſert wird?

Die Kayſerl. Wahl-*Capitulationen* ſind gleichfalls ein *Pactum mutuum*, und ein eydlicher Vertrag, krafft welcher Kayſerliche Majeſtäten an Eydes ſtatt, gegen alle Stände des Reichs, (von Kayſer Carl dem V. an) Sich anheiſchig machen:

a) Daran

---

*) Confer. Unerfindens 2te Abhandlung, Erſter Abſchnitt, 2ter Abſatz, N. 7.

a) Daran zu ſeyn, und zu ſorgen, daß von dem Päbſtl. Stuhl die *Concordata Principum* gehalten, und dagegen keineswegs gehandelt werde. Ferners geloben die jeweilige Kayſerl. Majeſtät: *b)* Daß Allerhöchſt Dieſelbe alle Stände des Reichs, (unter welche mein Reichs-Fürſtl. Abtey auch zu rechnen,) bey ihren wohl hergebrachten geiſt- und weltlichen Rechten, Stand und Freyheiten unbekränkt laſſen; *c)* Selbe davon ſelbſt nicht verdrängen; *d)* Noch, daß ſie von jemand anderen daran beeinträchtiget werden, einmahl geſtatten; *e)* Sondern jeden Stand des Reichs, und alle ſamt, und ſonders durch Kayſerl. Macht, gegen alle Gewalt, ſchützen und handhaben wollten. All dieſes an Eydes ſtatt, und *Pacts*-weiſe, mit der Clauſula Nullitatis, das iſt, des Unbeſtandes und Unkrafft alles deſſen, was dagegen einmahl gehandelt werden ſollte. *)

Iſt es nun kein Entkräfftung ſolches Reichs-*Fundamental*-Geſäzes der Kayſerl. Wahl-*Capitulationen?* Erſtens: Daß Pabſt Julius II. in ſeiner vermeintlichen Einleibungs-Bull ſagt, Formalia: Weil die *Concordata Nationis* ſolche Einverleibung nicht geſtatteten, *diſpenſirte* ſelber für dißmahl mit den *Concordatis Nationis.* Geſchahe dadurch keine Entkräfftung ſothaner beeder Haupt-Reichs-*Fundamental*-Geſäzen, der *Concordaten Nationis* nemlich, und Kayſerl. Wahl-*Capitulation;* Wann, wie Se. Eminenz der Welt ſolches vorſagen wollten, Kayſerl. Majeſtät ſolchen gefährlichen Bug in die Concordata Nationis nicht nur ſtillſchweigend überſehen, ſondern denſelben nach der Hand noch begnehmiget hätten? Zweytens: Da der Pabſt ein Reichs-lehenbahres Stifft, anmaßlich ſeiner Reichs-Standſchafft de Facto zu entſetzen, und ſelbes Mediat zu machen, ſich unterwunden? Geſchahe dadurch kein Entkräfftung der Kayſerl. Wahl-*Capitulation*, wann Kayſerl. Majeſtät ſolchen Eingriff in Allerhöchſt Dero Reichs-Oberhauptliche Gerechtſame glimpflichſt zu übertragen, dagegen aber auf der andern Seithe, auf Anruffen des Herrn Baron Franz Conrad von Rodt, Ihr Allerhöchſtes Anſehen und Kayſerliche Macht daran zu ſetzen, ſind verleithet worden, um Ihro Päbſtliche Heiligkeit alle Einſicht und Obriſt-richterliche Gebühr, über einige nur ſogenannte Temporalia, Puncto a) Congruæ, b) Fabricæ, & c) Parſimonialium, zu verwehren, unter dem ſcheinbahren Vorwand: Dieſelbe wären Reichs-lehen, und fielen einfolglich der Kayſerl. Allerhöchſten Gerechtſame zur Beurtheilung lediglich anheim?

Sind vielleicht die Herren Biſchöffe von Conſtanz allein privilegiert? Iſt jenes, was zum gefährlichſten Einbruch in die geſamte Reichs-*Fundamental*-Geſäze, in Betracht der vorgebildeten *Incorporation*, von allen Seithen unternommen, und durchgeſetzt werden wollen, für keinen Einbruch in beſagte Reichs-*Fundamental*-Geſätze zu rechnen? Und ſolches nur darum, weil die Biſchöflich-Conſtanziſche Tafel dadurch iſt verbeſſeret, und die zeitliche Biſchöffe ihren Staat zu vergröſſern in Stande geſetzt worden? Jenes hingegen, was derſelben Tafel nur ein kleinen Abgang und Schmählerung etwa bringen dörffte, iſt ſchon verbotten, als eine Entkräfftung der Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen, geiſtlich-weltlich- und offentlichen Geſäzen, und ſelbſt der Reichs-*Fundamental*-Geſäzen anzuſehen, und ſind Sr. Eminenz, darinne Folge zu leiſten, die Hände gebunden.

Aber auf unſern gegenwärtigen Fall, das iſt, auf die ſogenannte Temporalia oder die Einkünften geiſtlicher Perſohnen in der Conſtanzer Diœces, ſamt der davon abhangender *Congrua*, Kirchen-*Fabriquen*, und Erſpahrnuſſen der *Clericorum*, zu kommen, entſchuldigten ſich Se. Eminenz, auſſer Stande zu ſeyn, darüber einem Weltlichen Gerichts-Hof die Einſicht laſſen,

oder

*) Vid. 2ter Abhandlung, Erſter Abſchnitt, 2ter Abſatz, N. 12.

oder geſtatten zu dörffen, daß die geſamte Prieſterſchafft, die davon verlangte Faſſionen an ein Weltliche Obrigkeit abgeben, und dieſelbe ſomit einigen Gerichts-Zwang darüber incompetenter ausüben ſollte, aus Urſachen, Formalia: Weil *a)* Se. *Eminenz* gegen den allmächtigen Gott, und ſeine geheiligte Kirche an dem Altar des Herrn die theure Pflichten abgeſchwohren, *b)* ſelbe Ihnen unter unauflößlicher ſchwehreſter Gewiſſens-Verbindung bis in die Gruben auflägen, *c)* deren Ausübung keineswegs Höchſt Dero willkührlichen Benehmen anheim gelaſſen; *d)* Es demnach kein Mangel der *Devotion*, kein Widerſeßlichkeit, ſondern lediglich jene, mit Höchſt Dero Seelen Heyl verknüpffte Eydes-Pflichten ſeyen, welche Sr. Eminenz, ſolang ſelbe den Oberhirten-Staab in der Hand führen, und ein Vorſteher der Kirchen Gottes ſeyn, und NB. wahrhafft bleiben ſollen, ein für allemahl nimmer geſtatteten, ſich abhin verhängten, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immunitæt* hinaus lauffender Entſchlieſſungen, zu unterziehen, und die dabey zum Grund genommene Säze anzuerkennen, wann Höchſt Selbe nicht denen, aus derley Fällen hinaus gemeſſenen *Cenſur*en, ſich unterwürffig machen, und mit ſchwehriſter Verantworttung ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage Höchſt Dero Seele beladen wollten.

Iſt dieſes nicht ein ganz unerwartete Selbſt-Geſtändnuß? Sind es nicht die Triebe einer reinen Seele? Ein Probſtück jener ganz ausnehmender Gewiſſens-Zärtlichkeit, die Se. Eminenz damahl an Tage geleget, da Höchſt Selbe noch als Dom-Probſt, und dann als neu erwählter Biſchoff, in Betreff der vorgebildeten Reichenauer Temporalien dem Pabſt die Zähn gezeiget, Puncto Congruæ b) Fabricæ et c) Parſimonialium den allerhöchſten Kayſerlichen Gerichts-Zwang angeruffen, von daher incompetenter verhängte, auf gänzliche Ueberwerffung aller geiſtlicher *Immuni*-„tät hinauslauffende Entſchlieſſungen ſelbſt vollſtrecket, Schritte gewagt, auf welche die „Schlüſſe allgemeiner Kirchen-Verſammlungen, geiſtlich- und öffentliche Geſäze, ja „ſelbſt die ſo theuere Conſtanziſche *Diœceſan-Synodal*-Verordnungen die ſchärffiſte *Cenſu*-„ren, ja die würkliche *Excommunication* gelegt, wodurch doch Se. Eminenz die geiſtliche „*Immuni*tät, aus bekannten Urſachen eines Theils zu mißkennen ſich angeſtellet, da Höchſt-„Selbe dem Päbſtl. Stuhl alle Ihm in dergleichen geiſtlichen Rechts-Betreffenheiten, von „rechtswegen zukommende geiſtlich-obriſt richterliche Gewalt aus handen gewunden, und ſolches zwar in jenen Zeit-Punct, in welchem vor angezeigter maßen, bey der zweyfachen Local-Commißion ein Baron Deuring Dero Vicarius Generalis den ſo ernſtlichen Rechts-Ausſpruch ſelbſt gemacht hatte, daß es eine Vermeſſenheit ſey, über mehr bekannte Streit-Sache jemand andern, dann Päbſtl. Heiligkeit als Richtern anzuruffen, oder zu erkennen.

Hierzu haben Se. Eminenz die Stärke der Beweiß-Gründe zu meiner, und meiner Reichs-Fürſtl. Stifts-Angelegenheit Vertheidigung, und endlicher Rechtfertigung mir ſelbſt an Handen gegeben, mit welchen ich die Rechte meines Stiffts, ſowohl gegen die anmaßliche *Incorporation*, als gegen den von Höchſt-Selben unformlich an ein weltliches Gericht, *Puncto Congruæ, Fabricæ, et Parſimonialium*, genommenen Recurſes vollkommen, und ſo vertheidigen kann, daß dagegen wohl nichts rechts beſtändiges aufzubringen ſeyn wird, ſo lange Recht, Recht bleiben, und nicht Gewalt, und Vorlieb mehr, dann das offenbahre Recht gelten ſollen. Von einer legalen Entkräftung der Reichs-Fundamental-Geſäze iſt (nach der Selbſt-Geſtändnuß Sr. Eminenz) nirgendwo das allermindeſte Beweißthume vorhanden. Durch die anmaßliche Einverleibung meines Reichs Immediat-Stiffts aber ſind alle Reichs-Haupt-*Fundamental*-Geſätze gänzlich überſtoßen worden. Den Schluß geruhen Se. Eminenz zu machen, wie

rechts-

rechtsbeſtändig, und unumſtößlich ſelbe ſey. Verhängnuſſen, die auf gänzliche Ueberwerffung „aller geiſtlicher *Immun*ität hinauslauffen, ſich zu unterwerffen, Vorgriffe des weldichen „Gerichts-Hofes in geiſtlichen Rechts-Fällen, auf welche die gemeſſene *Cenſu*ren hinauslauf„fen, angehen zu laſſen, ſtehet keineswegs in Sr. *Eminenz* willkührlichen Benehmen.

Höchſt-Selbe ſind nicht gemeint, derowegen mit ſchwehriſter Verantwortung, ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten an jenem Tage Dero Seele zu beladen, um wie vielweniger dann werden Höchſt-Selbe gemeinet ſeyn, von Dero eigenen Vicario Generali, Baron Deuring, die bittere Reproche einnehmen zu wollen, die ſelber ſo gründlich, und wohlbedacht gegen alle ausgeſprochen, und jeden einer offenbahren Vermeſſenheit beſchuldet, wer immer dem Päbſtl. Stuhl die Oberherrſchafft und einzige obriſt-richterliche Gewalt, in Betreff der Erhaltungs-Arth, der Kirchen *Fabric*, und dann der Erſpahrnuß des *Prior* und *Convents* zu Reichenau, auch nur in einen Zweifel zu ziehen ſich unterſtunde. (2ter Abhandlung 3ter Abſatz.)

Sollten aber Se. Eminenz, und Höchſt-Dero heimliche Ruckenhaltere all deſſen unangeſehen, auf der einmahl ſich vorgeſetzten Irr-Meynung beharren wollen, und ſich annoch einbilden, ob wär Erſtens, die anmaßliche *Incorporation* keine Entkräftung der Reichs-*Fundamental*-Geſätze, nur darum, weil ſelbe der Biſchoffs-Taffel ſo erträglich iſt, und dörffte Zweytens, Se. Eminenz über die Excommunication latæ Sententiæ ſich kein Bedenken machen, die Verantwortung aber vor dem allgemeinen Kirchen Haupt ſowohl, als vor Gott dem Allmächtigen, einem andern, etwa Dero Brief-Stellern und andern Winkel-Räthen überbürden zu dürfen, ohne Rückſicht, daß Sie die dem allmächtigen Gott, und ſeiner geheiligten Kirche an dem Altar des Herrn ſo theuer abgeſchworne Pflichten einsweils bey Seits, und auſſer aller Acht geſetzet, alle geiſtliche *Immun*ität gefließentlich ſelbſt untergraben, dem Eigennutz ſelbſt die eigene *Synodal*-Verordnungen, und Biſchöffliche Befugſame zum Brand-Opfer gemacht, ſomit andern mächtigern Geiſt- und Weltlichen die Wege gezeiget, wie ſie ohne Mühe, auf fremde Rechnung reich werden, ihre Taffel verbeſſern, alle Rechte, die Göttliche, Canoniſche, Bürgerliche und auch das Recht der natürlichen Billigkeit unter einander wühlen, an keines derſelben ſich mehr binden, ſondern ihren eigenen Gemüths Trieben vollen Zügel laſſen dürfen, wann ſie bey ſolchen gefährlichſten Schritten nur allein die hierdurch ihnen an Handen gegebene Geiſtlich-Conſtanziſche Staats-Maxime ergreiffen, das iſt, auf die Hügel erhabniſter Berge ſich ſetzen, daſelbſt, woher gute Winde wehen, genau und wohl Achtung geben, und ſomit die Segel jetzt gegen Oſten, bald gegen Weſten, und dieſes allemahl dahin wippen laſſen, ohne auf Gewiſſen, Religion, oder geiſtliche Eydes-Pflichten zu ſehen, wo das eigene Intereſſe ſeinen beſſern Gewinſt zu finden glaubet, ſo vermögen zwar (damit ich mich Ew. Eminenz eigener Worte bediene) weder ich, *Pater Meichelbeck*, weder meine liebe Mitbrüder, die noch übrige *Profeſſi* und Capitularen von Reichenau, der offenen Gewalt, die wir ſolange in Gedult und Langmuth ſchon übertragen, nicht zu widerſtehen, doch ſind wir auf ſolchen faſt vorgeſehenen Fall, nach unſern aufhabenden Pflichten, als Reichs-Bürger und *Profeſſi Capitulares* eines Reichs-Fürſtlichen *exempt*en Ordens-Stiffts Einerſeits gegen die anmaßliche Päbſtl. *Incorporation*, die allerhöchſt-Kayſerliche, des Reichs, und der ganzen teutſchen Nation, wie auch unſere eigene Reichs-Ständiſche, Anderſeiths aber gegen die, in Betreff der ſogenannten *Tempora*lien uns *incompetenter*, von dem allerhöchſten weltlichen Gericht, auf Veranlaſſen Sr. *Eminenz* als noch Dom-Probſten mit Ge-

„walt abgenöthigte Zufluchts-Nahme an Päbſtliche Heiligkeit, unſern gebührenden Richter, des allgemeinen Kirchen Oberhaupts Befugſame und Rechte, in geiſtlichen Rechts-Betreffenheiten, zumahl aber auch die uns und unſern Stifft von Rechtswegen zukommende, noch unerloſchene, und lediglich durch das Vorgewicht unſers hohen Gegners ſo lange unterdrückte Rechte, und Reichs-Fürſtliche Zuſtändigkeiten, andurch auf das feyerlichſte zu verwahren, Noth gedrungen.

Bey der über dieſe nemliche Betreffenheit, nachher den 20. Jenner 1766. auf dem K. K. Vorder-Oeſt. Regiments-Haus zu Freyburg, in Præſentia des K. K. würklichen Cammer-Herrn, auch V. Oe. Regierungs- und Cammer-Raths, Freyherrn von Wittenbach, des K. K. V. Oe. Regierungs- und Cammer-Raths, Herrn von und zu Zwergen; Sodann, des Hochfürſtl. Biſchöfl. Conſtanz. geh. Raths, und Hof-Canzlarn, von Hauſer, und des Biſchöfl. Conſtanz. geiſtl. Raths und Fiſcalen, *Doctor* Labhart, angeſtoſſenen Commiſſion, druckten ſich, nach, von Seithe mehr belobter K. K. Herren Herren *Commiſſarien*, beſchehenem Vortrag, die Biſchöfl. Mandatarii hierüber noch deutlicher aus, und beſtunden mit allem Ernſt und Nachdruck darauf: „Daß die Pflich„ten, welche Se. Eminenz als Biſchoff hätten, Höchſt Selben keineswegs geſtatteten, gegen „die allzu kenntbahre geiſtliche *Immunitæt* der Weltlichen Macht auch nur die geringſte „Gewalt, oder *Foris Competentiam* über die Einkünfften der Geiſtlichkeit, und was der„ſelben *Congruam*, Kirchen-*Fabriquen* u. ſ. w. betreffe, zuzulaſſen.

FORMALIA:

„Auf vorangemerkten beliebigen Vortrag äuſſerten ſich die Biſchöfl. Commiſſarii dahin: Es „erkennten Se. Hochfürſtl. Eminenz mit verbindlichſtem Dank, daß es Ihro Kayſerl. Königl. Apo„ſtol. Majeſtät allermildeſt gefallen, zu Behandlung derer im Wurf liegenden Gegenſtänden, auf „gegenwärtigen Zuſammentritt beederſeitigen Commiſſarien anzutragen, und ſofort die Sache in „die Concordaten-mäßige Wege allergnädigſt einleithen zu laſſen. Die ohnwandelbahre Devo„tion, womit Höchſtgedachte Se. Eminenz Ihro Röm. Kayſerl. Apoſtol. Majeſtät, und dem „Durchlauchtigſten Erz-Hauſe von Oeſterreich jeher zugethan geweſen, wäre ohnehin kündig, wo„von ſchon erholt Se. Hochfürſtl. Eminenz bey all und jeden Anläſſen, wo es immer die, mit „Ihrem Biſchöflichen Amt, unter Gewiſſens Verbindung verknüpfte Pflichten zugelaſſen, „die kenntbahriſte Merkmahl zu geben, ſich ſtetshin ein eigenes Geſchäfft gemacht hätten. Nichts „mehrers hätten Se. Hochfürſtl. Eminenz gewunſchen, als daß die Sache von ehevor in eben die„ſe Weege eingeleithet worden wär, welchenfalls es bey der devotiſten Willfährigkeit Sr. Emi„nenz nicht Noth gefallen ſeyn wurde, gegen die unterhabende Geiſtlichkeit durch ſolche unmittel„bahre Vorkehre, und würkliche Hülfs-Wege fürzugehen, welche Sr. Hochfürſtl. Eminenz eben „ſo bethaurlich fallen müſten, als nahe dadurch der kenntbahren geiſtlichen *Immunitæt* über„haupt, getretten wurde. Und es ſähen ſofort ermeldete Commiſſarii Epiſcopales der belie„bigen Erklärung der Allerhöchſt Kayſerl. Königl. Commiſſarien mit zuverſichtsvollem Vergnügen „entgegen, daß man auch Deroſeits die Sache in vorangezeigtem Wege zu faßen, um ſo ehender

„belieben

„beliében werde, als eines Theils die allerhöchſte Intention Jhro Kayſerl. Königl. Majeſtät in der „Haupt-Sach erzielet, andern Theils aber jenes, worauf die Sorge Sr. Hochfürſtl. Emi„nenz, als *Ordinario*, unter Pflichts-Verbindung obgelegen, gleichwohlen dabey auf„recht erhalten werde.„

Weil die K. K. *Commiſſarii* ſich hierauf lediglich auf die vorliegende allerhöchſte Verordnungen bezogen, nach Innhalt derſelben vom 25. Junii 1764. („von denen ſämmtlichen Ein„künften derer Erz- und Biſtümer, Commenden, Prælaturen, Pfarreyen und all andern geiſtli„chen Beneficien, Communitæt- und Brüderſchafften, es mögen ſothane Einkünften, in was es „immer ſeye, beſtehen, alljährlich die von Jhro Kayſerl. Königl. Majeſtät daſelbſt ausgezeichnete „Quoddam pro Cent, abgeführet werden ſolle)„ erwiederten die Biſchöfl. Conſtanziſchen Commiſſarii dagegen in der den 21ſten Tag beſagten Monaths gehaltenen Seſſion folgendes:

„Sie (Commiſſarii) mißkenneten ſelbſt nicht, daß die Befugnus den Clerum in Partes Cu„rarum mitzuziehen, ſelbſt in denen ſchon oben angezogenen Concordatis begründet ſey, nemlich in „Noth- und zuläßigen Fällen. In denſelben Concordatis wär aber auch bedinglich vorgeſehen, „daß auch ſelbſt in Anſehung des *Quanti* ſowohl, als der Art und Weiſe, es auf Behand„lung beederſeitiger Commiſſarien angekommen habe; Und wann je ſothane bedingliche Diſpoſition „bey denen per Generalia hinaus gegebenen Verfügungen mit in Erinnerung und Rückſicht ge„kommen wäre, wurde wohl ſchwehr zu erwarten geweſen seyn, daß ſchon zum voraus *circà Quan„tum*, & *Modum*, die vorſchreibliche Beſtimmung gegeben, und nachhin Se. Hochfürſtl. Emi„nenz, als *Ordinarius*, blos zum Vollzug der ſchon ausgeſchiedenen Sache, beyzuziehen gefällig „geweſen wär.„

Auf dieſe Erklärung „erſuchte die K. K Regierungs-Commiſſion die Biſchöfl. Com„miſſarios ganz angelegentlich, ſich in Formalibus nicht länger aufzuhalten, nachdeme dieſe Steuer„Sache ohnehin bereits ſeit Ao. 1759. umgetrieben worden. Jhro K. K. Apoſtol. Majeſtät „hätten in Ao. 1759. die Maaß-Reglen vorgeſchrieben, wie der Clerus Regularis, & Secularis zu „beſteuren ſey, und vermittelſt nachgefolgter allerhöchſten Reſolutionen in Annis 1764. et 65. die„ſelbe allerhöchſte Reſolutiones, und vorgeſchriebene Maaß-Reglen ſeyen Sr. Hochfürſtl. Emi„nenz, wie übrigen Herren Ordinariis, jedesmahl intimiret, auch Dero Aeuſſerung hierüber ange„ſucht worden. Die Biſchöfl. Herren Deputirte möchten ſich dahero desfalls nicht länger auf„halten, indem Jhro K. K. Majeſtät den *Modum*, & *Quantum* bereits ſelbſt dermaſſen gemil„deret hätten, daß ſolches ehender mit allerunterthänigſtem Dank anerkennet, als hiebey ſich län„ger aufgehalten werden ſollte.„

Den 23. Jan. gaben die Biſchöffliche Commiſſarii folgende Erklährungen ad Protocollum:

Es wurde eine hochanſehnliche K. K. Commißion wohl ſelbſt eben ſo, wie eine ganz un„befangene Welt, in der überzeugendeſten Maas erkennen, wie ferne es davon ſey, daß man „Biſchöfflicher Seits durch all jenes, was man zeithero ad Protocollum zu äußern die Ehre ge„habt, ſich mit bloßen Formalitæten aufzuhalten gedächte. Das, dem hohen Ordinariat durch „alle Gattung der Rechten ſchon ehe vor geeignete, und durch die gemein-bündige *Compa„ctata* noch darüberhin bedinglich beveſtigte Rechte, in Behandlung und Ausſcheidung, „wie hoch, und auf was Art, der Clerus bey obhabenden Nothfällen zu collectiren ſeye, wäre „wohl ein gar zu *Reëlles* Sache, daß man ſelbe mit Grunde in der Geſtalt einer bloßen „Forma-

„Formalität betrachten könne. Wohl aber würde es alsdenn, in Anſehung des hohen Ordi„nariats, gegen die Weſenheit derer Concordaten, und gegen derſelben, aus dem trockenen „Wort-Laut, von ſelbſt unter Augen fallenden ächten Verſtand, auf eine unwürkſame Formali„tät hinauslauffen, wann das Quantum der Abgabe ſo, wie die dabey gut findende Maas-Regeln, „ſchon zum voraus, und zwar unter beygehenden Straf-Gebothen, in ſträcklicher Maasgabe „einſeitig beſtimmet, und in dem ganzen Land kund gethan, ererſt zu gleicher Zeit aber, und „zum Theil auch nachhin ein hoher *Ordinarius*, nicht als mitwürkender Theil, in der „Haupt Sache, und nicht zur Concordaten-mäßiger Behandlung, wie hoch? und auf was „Art? dem Clero eine Noth- und zuläßige Collecte aufgelegt werden möge, ſondern blos als ein „Werkzeug zu dem Vollzug einer ſchon vorbeſtimmter Abgabe, beygezogen werden ſollte.

„So viel es das Erbſteuer-Weſen ins beſondere belange, ſo wäre ſolches wohl erinnerlicher „maßen in Anno 1759. an das Licht getreten, zwar dergeſtalten, daß ſothane Abgabe durch ge„druckte Patents, unter beyvermerkten Pœnal-Gebotten, in dem ganzen Lande, ohne all vorläuf„figes Wiſſen des hohen Ordinariats, zu ſtracklicher Nachacht, und Befolgung verkündet „worden. Von ſothaner Zeit wäre ſchon erholte Erb-Steuer Sache an das hohe Ordina„riat zwar gebracht worden, nicht aber, um dortherige Concordaten-mäßige Mit-Würkung, zu „Behandlung, und Ausſcheidung der Haupt-Sache, ſondern blos zu dem Ende, um für den „Vollzug eines ſchon ausgeſchiedenen Weſens mit zu ſorgen, und den unterhabenden Cle„rum zu ſtraklicher Folgeleiſtung anzuweiſen; welches mit der heitern Diſpoſition derer Con„cordaten ein für allemahl nicht vereinbahrlich ſeyn könnte. Bey ſolcher allenthalbiger Bewand„ſame, wurden die K. K. Herrn Commiſſarii von ſelbſten zu beurtheilen belieben, ob Se. Hoch„Fürſtl. Eminenz, Höchſt-Welche zu einem Compactaten-mäßigen Beytrag ehevor, wie annoch, „die willfährige Hände zu biethen, bereit wären, einig ſchuldhafter Umtriebe zu Laſte fallen „möge, und wie ferne es bis dahin von der Concordaten-mäßigen Behandlung getrieben „ſey. Nachdem aber ſowohl in denen weitern Ruck-Schrifften Sr. Hochfürſtl. Eminenz d. da„to 21. Novembr. und 28. Decembr. obhin, als bey gegenwärtiger Handlung die devotiſte Will„fährigkeit in der Haupt-Sache wiederholter erkläret worden, der untergebenen Geiſtlichkeit eine „zeitliche Abgabe, nach Ermäßigung ihrer Kräften, und derer allſchon anderweit abreichender „Beyträgen, auflegen zu laſſen; ſo ſtunde die Sache in einer ganz andern Verhältniß, bey wel„cher jene, aus einem ganz andern Suppoſito hergefloßene, Allerhöchſt- K. K. Verfügung ihre An„wendung nicht mehr finden könnte. Und eben bey dieſer Lage wäre auch nimmermehr zu ver„muthen, daß Ihro Kayſerl. Königl. Majeſt. da in dem Wege der Concordaten Ihro Aller„höchſte Intention in der billigen Maas dennoch erzielet wurde, dem hohen Ordinariat den würk„ſamen Genuß deſſen nicht allergerechteſt angönnen ſollten, was demſelben, wann auch „auf die Hierarchiſche Grund-Verfaſſung, und auf die kundige Geſätze von aller Gat„tung gar keine Ruckſicht genommen werden wollte, durch feyerliche *Compactata* zu einem „bedinglichen, und auf die allernatürlichſte Art ausgetragenen Rechte geworden, zu deſ„ſen willkührlicher Hindanſetzung ein Biſchoff theils ſeiner Amtlichen Pflichten hal„ber, theils auch um deßwillen nicht ermächtiget ſeyn könnte, weilen die Concordata „quæſt. nicht blos mit einem zeitlichen Biſchoffen, ſondern mit dem *perpetuir*lich ſtehenden „Hochſtifft Conſtanz, eben zu Hintanhaltung ſolcher Irrungen und Anſtänden, angeſtoßen, und „pro Norma utrinque obligatoria auf künftige Zeiten hinnebſt geſetzt worden. Ueberhaupt wäre „man Biſchöfflicher Seits, nach der dortſeitigen kundbahren Devotion ſtetshin erbiethig in via „Con-

„Concordatorum die Hände auf ein zeitliche Abgabe nach aller Billigkeit zu biethen, wann nem-„lich alle, an die Geiſtlichkeit gemachte Anſinnen überhaupts in eine Concordaten-mäßige Be-„handlung gebracht würden.

Die Kayſerlich-Königl. Regierungs-Commiſſion wiederſetzet hierauf:

„Es ſey die letztere Aeußerung allerdings ungleich eingenommen worden, ob wären Ihro „K. K. Majeſt. von der Concordaten-mäßigen Vermögens-Steurungs-Befugnuß abgegangen. „Nachdem die Biſchöffl. Deputati immer ſich dabey aufhalten wollten, daß die Sache nicht Con-„cordaten-mäßig eingeleitet ſey, ſo wollte man denenſelben hiemit erklären, wie daß man, vorbe-„haltlich allerhöchſter Ratification, lediglich in den Concordat-mäßigen Wegen vorſchreiten wollte. „Die Biſchöfflichen Herrn Deputati hätten nun bereits vernommen, in wem die allerhöchſte In-„tention reſpectu des Cleri regularis, et ſecularis beſtehe, dieſelbe möchten ſich alſo quoad Quan-„tum darüber erklähren. Auf dieſe beliebte Erklährung erwiederten die Biſchöfflichen Commiſſa-„rii, Selbe wollten nicht entſtehen, Dero weitere Erklährungen quoad Quantum et Modum des „nähern zu machen; nur ſollte eine Kayſerl. Königl. Commiſſion ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, „ein ſolches bis auf die nächſte Commiſſional-Seſſion auszuſetzen.

Den 28. Jan. geſchahe jetzt bemerkte Erklährung auf folgende Weiſe: „daß man von Sei-„ten derer Biſchofflichen Commiſſarien intuitu der ſämtlichen an die Geiſtlichkeit gemachten, Anſin-„nens erbiethig ſey, eine (daſelbſt) ausgeworffene Summe überhaupts, als ein Donn gratuite „von dem in dem Biſtum Conſtanz befindlichen Oeſterreichiſchen Clero tam Regulari, quam Secu-„lari einzuheben, wobey doch bedinglich vorausgeſezt wurde, daß der ſämtliche *Clerus*, bin-„nen ſothaner Zeit mit all ferneren Anſinnen, *Faſſion*en, und Abgaben, unter was immer „für einem *Titulo*, oder Rubro es ſeyn möge, ganz und gar verſchonet ſeyn, und bleiben „ſoll. Nur allein muſte man ſich in Anſehung eben dieſer Erklährung die Ratihabition, und Ge-„nehmhaltung des gnädigſten Committenten anmit per expreſſum vorbehalten.

Und gleichwie es auf eine Sache ankäme, die unter den Geiſtlichen-Gerichts-Stab lediglich gehörte, ſomit allerförderiſt die Allerhöchſte Erlaubniß und Genehmhaltung des obriſten Kirchen-Haupts Päbſtl. Heiligkeit darzu erforderlich wäre, ſetzten die Biſchöfflichen Commiſſarii hinzu.

FORMALIA:

„Um aber auch dem Geſchäfte die volle Beförderung zu geben, und alles dabey er-„forderliche zu erſchöpfen, wären Se. Eminenz erbietig, die Sache an dem Römiſchen „Hof ohnaufhaltlichen in beförderliche Wege zu leiten, und den dortherigen *Conſenſum* „auszuwürken.

„Ohnerachtet ſchon Weyland Kayſers Leopoldi Majeſt. glorwürdigſten Andenkens im Jahr „1695. durch eine Allerhöchſte Reſolution nahmentlich ausgeſchieden hätten, daß die Stifftungs-„Güter hierunter ganz unverfangen verbleiben, ſofort wie die Formalia lauten: die Zehenden, „Gülten, und Zinnſe, ſo *ad pias Cauſas*, als zu Stifftungen, Unterhaltung der Chören, „Kirchen, Capellen, *Oratorien*, *Anniverſar*ien, Seel-Geräthen, und dergleichen geiſtlichen „Dingen mehr gehören, ohne dem *in jure exempt*. und *ab omni onere* in alleweg frey ge-„achtet werden ſollen; hätte man ſich doch von Seiten des hohen Ordinariats auf obbeſtimmte „Summe, als ein Donn gratuit einzulaſſen entſchloſſen, um allenthalben die vollkommenſte „Maas zu geben, und die überzeugenſte Beweiſe von der gewiß wahrhaft devoteſten Willjährig-

„keit

„keit unter Augen zu legen, mit welcher Se. Hochfürſtl. Eminenz, und die unterhabende Geiſt„lichkeit dem, mit kundbaren Schulden-Laſt betruckten Staat ausgiebig mit unter die Arme zu „greiffen, gemeinet ſind, wenn je dem Hohen *Ordinariat*, und dem Geiſtlichen Stande über„haupts auch nur jenes, was demſelben aus der Grund-Verfaſſung der Kirche, und aus „denen bedinglichen *Concordatis* ohnwiederwendlich zuſtehet, und geeignet iſt, ungekränkt „gegönnet, und beybelaſſen wurde.

„Hauptſächlich aber ſetzte man Biſchöfl. Conſtanziſcher Seiths die ſichere Hoffnung darauf, „daß immittelſt die Geiſtlichkeit mit thätlichen Fürſchritten, und würklichen Hülfs-We„gen nicht überſtoſſen, ſondern hiemit gänzlichen verſchonet bleiben werde.„

Aus dem ganzen dieſer ſo weitwendigen Aeuſſerungen, und Erklährungen, Abſeithe der Biſchöfl. Commiſſarien, iſt nun auch unwiederredlich erprobet, daß Se. Eminenz von ſelbſt gar wohl, und ſo guth, als jemand anderer erkennen: „Daß das allerhöchſte Weltliche Gericht in „Sachen, ſo die Congruam Clericorum, Kirchen-Fabriquen, und Parſimonialien der Geiſtlichen „berühren, nicht die mindeſte Obriſt-richterliche Maaß und Ziel zu geben befugt ſey, ſondern daß „von ſolchen Einkünfften auch nur ein Don Gratuit zu beſtimmen, von der geiſtlichen Jurisdi„ction lediglich, und zwar ſo abhange, daß auch nicht einmahl ein Herr Biſchoff, als Ordinarius, „darinne für ſich, und aus eigener Authoritæt (ohne vorgehabten Aſſens und Erlaubnuß von dem „allerhöchſten geiſtlichen Richter, Päbſtl. Heiligkeit) ichtwas zu verordnen, oder zu erlauben, ein„mahl berechtiget ſey.„

Se. Eminenz mögen ſich demnach ſchon wieder von ſelbſt beſcheiden, wie es ſich geziemet hab, daß Höchſt Selbe, vormahl noch als Dom-Probſt, und nachher als Fürſt-Biſchoff, über derley Merè Eccleſiaſtica, in Betreff unſer in Quæſtione befangener Rechts-Angelegenheith, an das allerhöchſte Weltliche Gericht Sich haben wenden, Uns, Prior und Convent allen Recurs gen Rom an Päbſtl. Heiligkeit, ihren competirenden Richter, durch die äuſſerſte Zwangs-Mittel verſperren, und nun Neuerdings auf ein zu Wien bey einem Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath unterm 1ten Febr. 1754. ergangen ſeyn wollendes, ſogenanntes, Obriſt-richterliches Judicat, in Höchſt Dero Schreiben ſub A. ſich berühmen wollen; In welchen dem Prior und Convent zu Reichenau mit thättlichen Fürſchritten zugeſetzt, und *in Formalibus*, unter Betrohung der ſchwehriſten Straffen, der Aufkündigung des Kayſ. und Reichs-Schutzes nicht nur, ſondern mit betroheter aus Händen-Nehmung der freyen *Adminiſtration* ihres, ſo ſauer erworbenen, und mit Mühe erſpahrten Eigenthums, und Heiligthums, will gebotten, und zugemuthet werden, daß dieſelbe ja für die Zukunft bey ſich ergebenden Irrungen, keinen andern, als den Allerhöchſt-Weltlichen Gerichts-Staab, zu erkennen, und zu Hülffe zu ruffen, ſich unterfangen ſollten.

Fünfter Abſatz.

Se. Eminenz fanden ſich dadurch ſehr beleydiget, da ein anderer Reichs-Mitſtande Höchſt Selbe in einer ſogenannten Temporal-Sache, Puncto Novalium, von Rom ab, und an das allerhöchſte Kayſerl. Weltliche Gericht vorzuladen, ohnlängſt ſich hat beygehen laſſen. Höchſt Selbe proteſtirten gegen das Forum aufs feyerlichſte, und fanden billiges Gehör.

Potentia eſt ad ſua conſervanda, & alterius obtinenda, idonearum rerum facultas.

Cicero de Invent. L. II. c. 55.

So ohnvermerkt Se. Eminenz bey jetzt angeführtem allerneueſten Vorfall, wo es hieſſe: Cicero pro Domo ſua, und es auf das Selbſt-geben ankame, ſich ausdeckten, daß man bis auf das Innerſte Dero Herze ſehen, und endlich einmahl mit Grund ſchlieſſen konnte, wie Höchſt Selbe, in Anſehung des Gerichts-Hofs über die angabliche *Temporalia*, dächten; Eben ſo treuherzig und für das höchſte Anſehen des allgemeinen geiſtlichen Kirchen-Haupts, zur Handhabung deſſen Obriſt-richterlichen Gewalt über die anmaßliche *Temporalia*, ſchon wieder aus eigenem Intereſſe, beeyffert, bezeugten ſich Höchſt Selbe in einem andern Vorfall, der nicht minder beträchtlich, als mir und meinem Rechts-Handel, in ſo weit derſelbe den zu beſtimmenden Gerichts-Hof über die mehr bemerkte ſogenannte *Temporalia* betrifft, ſehr profitabel iſt, weil ich dadurch Se. Eminenz durch Dero ſelbſt eigene Handlungen, ſchriftlich- und mündliche Erklährungen überzeugen kan, daß die *Competentia Fori*, oder der gebührende Gerichts-Zwang in Sachen *Quæſt.* nicht nur nicht vor dem allerhöchſten Weltlichen Reichs-Gericht ſeyn könne, ſondern daß Kayſerl. Majeſtät es demjenigen klagenden Theil, als eine Sub- et Obreption, mithin für ein Beleidigung der Majeſtät, folglich höchſt ſtrafbahr, und zwar auf Anruffen Ihro Eminenz, angerechnet, der eine, dieſer unſer in Quæſtione befangene, eben nicht ungleiche geiſtliche Rechts-Angelegenheit, von Rom, als dem Foro Competente, ab, und zu dem höchſten Reichs-Gericht zu ziehen, ſich hat beygehen laſſen. Die Geſchicht iſt folgende:

„Zwiſchen dem Reichs-Stifft N. und dem Hochwürdigen Dom-Capitel zu Conſtanz, ent„ſtunden Irrungen Puncto Novalium, das iſt, über einige aus Neu-Brüchen zu erhollende Zehenden. „Beyde Theile nahmen ihren Recurs ad Forum Competens an Päbſtl. Heiligkeit, daſelbſt war „die Sache rechtlich angebracht. Nach der Hand machte das Reichs-Stifft einen Abſprung, und „prätendirte, es wär allein *Quæſtio Facti*, das iſt, um Ausweiſung einiger liegender Gründe „zu thun, folglich käme darüber zu urtheilen dem allerhöchſten weltlichen Gericht zu. Aus „ſolchen Grund demnach, zoge mehr berührtes Reichs-Stifft gegen das Dom-Capitul ein Man„datum S. C. mit dem Befehl, heraus, von dem, gen Rom an das geiſtliche Gericht unbefugt „genommenen Recurs ohne weiters abzuſtehen, und ſeine Klage bey dem hochpreißlichen Reichs„Hof-Rath, als über eine Weltlichkeit, zu führen. Se. Eminenz, als Fürſt-Biſchoff zu Con„ſtanz, nahmen Theil an der Sache, und deckten in einer im Jahr 1768. bey dem höchſten „Reichs-Gericht überreichten Exculpations- und Fori Declinatoriſchen Exceptions-Schrift, der „Sachen wahre Lag auf, worinn Höchſt-Selbe erwieſen, daß die Frag lediglich über einige Ze-

„henden

„henden aus Novalien, oder Neu-Brüchen, keineswegs aber von Auszeichnung einiger Reichs-„lehnbarer Gründe ſey, worüber Obriſt-richterliche Einſicht zu pflegen niemand, dann dem geiſt-„lichen Richter, von rechtswegen gebührte. Zumahlen, nachdem das Reichs-Stifft das Päbſtliche „Forum in Sachen nicht nur ſelbſt erkannt, ſondern das Hochſtifft Conſtanz daſelbſt durch eine „rechts-beſtändige Citation vorgeladen gehabt. Ihro Eminenz exculpirten ſich gegen Kayſ. Maj. „zur Ablehnung, des wider Höchſt-Selbe emanirten Mandati pœnalis, und zeigten aus allen „Rechten, daß Sie ſolcher Vorladung ad Forum incompetens Folge zu leiſten, keineswegs ſchul-„dig zu ſeyn, erachteten. Den Eingang dieſes Exhibiti haben wir voran, im 1ten Abſatz, am „Ende angeführt, deſſen weiterer Verfolg dieſer iſt:

FORMALIA:

Kayſer.

Wo dann, in Anbetracht jener Unterwürffigkeit, die Se. *Eminenz* in der Biſchöf-lichen Eigenſchafft dem Obriſten Kirchen-Haupt ſchuldig ſeyen, Höchſt Selbe aus eigner Bewegnus wohl ſchwehr daran kommen mögen, ſich des Ihnen, von dem Päbſtl. *Tribunal* gewordenen Auftrags, wo es allein um Erhebung umſtändlicher *Information* zu thun geweſen, zu entſchüttlen, ſomit Dero Orths die *Competenz* jener Gerichts-Stelle, welche das Reichs-Stifft damahls ſelbſten anerkannt, zu bezweifflen, und in Anſpruch zu nehmen.

Dero Empfindung über einen ſothanen ohngeziemenden Abſprung ihres Gegentheils von dem Geiſtlichen, zu dem allerhöchſt-Weltlichen Gerichts-Hof, gaben Se. Eminenz in berührtem Exhibito, mit derbiſten Vorwürffen zu erkennen, wovon ich ſchon voran einige Stellen angeführet. *) Den weitern Verfolg jetzt beſagten Exhibiti, in ſo weit deſſen Ausdrücke auf unſere gegenwärtige Rechts-Angelegenheit anzuwenden ſind, hier gegenwärtig nachzutragen, lohnet ſchon die Mühe, aus welchem allen dann Se. Eminenz des breiteren Selbſt belehrt werden ſollen, wo eigentlich die competirende Gerichts-Stelle in Betreff unſer, in der Frag befangener, ſogenannter Temporalien, mit rechten, und ohne anzuſtoſſen, einmahl zu fixiren ſey.

Wer immer dieſes Exhibitum Sr. Eminenz, ohne vorgefaßte Meinung, mit kaltem Geblüt durchließt, wird an allen Stellen ſolche Deutere und Ausdrücke finden, durch welche Se. Eminenz das Urtheil ſich ſelbſt geſprochen, und an Tage gelegt, wie ungebührend und rechts-widrig, all jene Schritt geweſen, die Se. Eminenz, vormahl noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt-Biſchoff, oben ausgewieſener maſſen, gegen uns Prior und Convent zu Reichenau widerholter gethan. Zergliederen wir die Sach, zu genauerer Einſicht der Selbſt-Geſtändnuß, des von Sr. Eminenz an uns himmelſchreyend vollbrachten Unrechts.

Dem Implorantiſchen Theile legen allda Se. Eminenz folgendes zur Schuld: *a)* Daß ſelber die wahre Umſtänd in Erzehlung des *Facti* verhalten; *b)* Alle Gattung Umriebe gebraucht; *c)* In einer *nullo jure juſtifica*blen Sache ſogar ein Kayſerliches *Mandat S. C. pœnale* gegen Se. *Eminenz* erſchlichen; *d)* Die allerhöchſte Kayſerliche Ungnad über Se. *Eminenz* gezogen, mit Vorgeben, ob hätten Höchſt Selbe einer von dem Römiſchen Hof *incompetenter* beſchehenen Vorladung ungeziemend

---

*) Vid. 2te Abhandlung, 3ter Abſchnitt, 1ter Abſatz.

mend ſich unterzogen; *e)* Mit ſolchen, gegen die wahre Beſchaffenheit der Sache offenbahr anſtoſſenden Ohnerſindlichkeiten hätte das *imploranti*ſche Stifft Kayſerl. Majeſtät treiſthin und unbedenklichen anzulauffen, ſich nicht entfärbet, um *Colliſiones* zwiſchen Geiſt- und Weltlichen Gerichts-Stellen anzuzettlen, ſein Unrecht darunter zu decken, durch willkührliche Abſprünge von einem Gericht zu dem anderen, den rechtmäßigen Anſpruch ſeines Gegentheils zu vereitlen, und Sr. *Eminenz* einen ungebührlichen, oder wohl gar vorſetzlichen Vorgriff in Ihro Majeſtät Reichs-Oberhauptliche *Judicatur* anzuſchulden.

Wiſſen Se. Eminenz Sich in all dieſen Vorwürfen nicht ſelbſt ſchuldig? und klagten ſomit Höchſt-Selbe vor Kayſerl. Majeſt. Sich nicht ſelbſt über Dero eigenes Betragen an, und gaben Sich ſomit blos, wegen ſo vielen in Cauſa Reichenau contrà das Hoch-Stifft Conſtanz, Puncto prætenſorum Temporalium, von Rom, dem Foro Competente, zum Kayſerlichen Reichs-Gericht, und von dar, wider gen Rom zu Päbſtl. Heiligkeit ꝛc. in einer und der nemlichen Sache immer wechſelsweis gemachten Abſprünge, ſamt allen was dabey die Juſtiz bekränkendes ſonſt noch unterloffen, und mit Liſt und Gewalt durchgeſetzt worden? Ich wende die eigene Worte von Ihro Eminenz auf unſern gegenwärtigen Rechts-Fall an, nur mit Verwechſelung des Worts Reichs-Stift, in das Wort: Stifft Reichenau.

FORMALIA:

A) „Lieffe ſolche zweyſeitige, nach bloßer Convenienz, jedesmahl geſchehene Aufführung, nicht „über alle vernünftige Begriffe hinaus? *B)* War es nicht unfaßlich, und allerdings beleidigend, „da man vormahl noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt Biſchoff über eine und die nehmli„che Sache, eine Klag jetzt vor Päbſtl. Heiligkeit, jetzt vor Kayſerl. Majeſt. zu erheben ſich erblö„det? *C)* War es kein ererſt jetzo gähling vorgebrochener Einfall, da man das im Wurf liegende „Geſchäfft aus kenntlichen Abſichten noch mehr zu verwickeln, aus einer kenntlichen geiſtlichen „Rechts Angelegenheit im Jahr 1747. eylends eine Temporal-Sache zu machen geſucht? *D)* Hatte „man nicht vielmehr die eigene Ueberzeugung von dem Gegen-Spihl, daß es keineswegs um Tem„poralia, die Reichs-Lehen ſind, ſondern lediglich um eine Rechts-Angelegenheit zu thun ſey, die „an das Geiſtliche Gericht gehörte, mit Wort und That auf das Kenntlichſte zu gleicher Zeit „an den Tag gelegt? *E)* Geſchahen ſolche Abſprüng von Rom an das Allerhöchſte Weltliche, und „ſo wider von dar gen Rom, an das Geiſtliche Gericht, nicht jedesmahl aus der Beweg-Urſach, „weil man ſich weder da, weder dort, allerhöchſter Orthen, nach dem Sinn eines anruf„fenden Herrn Dom-Probſten von Rodt, willfährig beugen wollte? *F)* Da man zugleich „eine Päbſtl. Unterſuchungs-Commiſſion auf Chur-Maynz ſo ſinnreich erhalten, konnte ſolches „geſchehen, daß man auch nur von ferne mit guten Gewiſſen auf einen weltlichen Richter dächte? „*G)* Kunnte man wohl etwa auf den Gedanken kommen, ob hätte dieſer Herr Baron von Rodt „vormahl als Dom-Probſt unter dem Ausdruck: *in Foro Competente*, bey Veranlaſſung zu glei„cher Zeit über die nemliche Sache, einer Kayſerlichen Unterſuchungs-Commiſſion, ebenfalls auf „Chur-Maynz, einen Schied-richterlichen Austrag der Sache von Kayſerl. Majeſt. erwärtiget, da „man nachgehends bey würklicher Commiſſion Anno 1749. den competirenden Schied-Richter, „nemlich Ihro Päbſtl. Heiligkeit, nahmentlich ausgeſchieden, und zumahl ein General-Vicarius der „Conſtanzer Diœces, der Baron Deuring, einen jeden, der daran nicht glauben ſollte, einer Ver-

„meſſenheit

„meſſenheit beſchuldet? *H)* War es kein neugeſchaffenes Anſinnen, da man als Neu-angehender Biſchoff die im Jahr 1751. von Rom in Sachen gekommene, und allda, ſelbſt erwürkte Sentenz, weil Selbe nicht nach dem Geſchmack geweſen, ſogleich wieder, als ein „angebliche Weltlichkeit, vor Kayſerliche Majeſtät getragen, die Incompetenz des Gerichts-„Zwangs vorſchützend, und derſelben Abwürdigung verlanget.

Gehen wir noch einige Schritt weiter, und exenteriren dieſes, recht vieles im Exceſs habendes Exhibitum, bis auf ſein inneres Mark, Se. Eminenz mit Dero eigenen Worten zu überführen, wie bloß Höchſt Selbe vor Kayſerl. Majeſtät ſich ſelbſt geſtellt, und wie gar nicht befugt jener Recurs geweſen, den Se. Eminenz vormahl über die ſogenannte Temporalia an das allerhöchſte Weltliche Gericht zu nehmen, ſich haben beygehen laſſen. Die Formalia Sr. Eminenz gegen das Reichs-Stifft N. lauten alſo:

A. „Wie iſt es, bey ſo unlaugbahrer Geſtaltſame, wohl auch nur möglich, daß das impetrantiſche R. St. ſelbſt vor den Augen Ewr. Kayſerl. Majeſtät in ſeinem Exhibito, ohne einige „Beſchämung ſich (ſolche Sachen vorzuſpieglen) unternehmen können?

B. „Es erbricht ſich eben aus allen gar zu kenntlich, wie wenig es dem impetratiſchen R. St. koſte, „je nach erheiſchender Convenienz aller Gattung, auch noch ſo contradictoriſche Sprachen „anzunehmen.

C. „So offenbahr nun aber aus all vor angezogenen, der eitle Ungrund ; ; in ſeiner Blöſſe „aufgedeckter vorlieget, und ſo wenig hieraus Anwaldts Principalitæt des von dem Römiſchen „Hof übernommenen Auftrags halber ſchuldhafft gemacht werden mag;

D. „Eben ſo wenig hat auch die impetrantiſche Vorſpieglung gründlichen Beſtand, ob hätte es in „der vorliegenden Sache ; ; einzig und allein ; ; auf eine ſolche Civil-Sache anzu„kommen, welche ſich an den weltlichen Gerichts-Staab allerdings vereigenſchaffte.

E. „Um in einer üblen Sache ein ſo günſtige Erkanntniß zu erringen, iſt es dem impetrantiſchen R. St. freylich allerdings zur Nothwendigkeit geworden, die weſentliche der Sachen Verhältnus auf das ſorgſamſte hinten zu halten, und blos jenes, was ihme um Anwalds Principalen etwas anzuſchulden, quoquo Modo zu taugen ſchiene, vorzuſtellen.

F. „Dieſes ſind wohl untrügliche, aus eigenen Handlungen, auch ſchrifft- und mündlichen Er„klärungen des impetrantiſchen R. St. ſelbſten vorliegende, und eben darum allen Zweifel „ausſchlieſſende, Beweißthümer, daß es in der vorliegenden Stritt-Sache würklich und „unlaugbahr um das Dom-Capitliſche Zehend-Recht ſelbſt zu thun ſey, und daß man ſomit „impetrantiſcher Seits ohne allen Grund, und Beſtand vorgegeben, ob hätte es nur allein „auf die Simplicem Quæſt. Facti - - anzukommen.

G. „Das R. St. hat vor dem Schritt, den ſelbes an Ew. Majeſtät gewaget, ſeine aus eigenen „Factis & Scriptis rührende Ueberzeugung von der ſo eben aufgeklährten Wahrheit ſelbſten „ganz unruckhaltlich kenntbar gemacht, und in ſeinen Handlungen zu Rom, von dem ſtrit„tigen Zehend-Recht ſelbſten die deutliche Sprache geführet, da ſelbes innhaltlich der Ne„benlage ſub N. 9. per Libellum Supplicem die Remiſſionem Cauſæ à. S. Congregatione ad „Cameræ Auditorem, vel ad Sacram Rotam zu erwürken geſuchet.

H. „So iſt bis auf dieſe Stunde keinem Zweifel unterlegen, ſondern durch allgemeine Lehre und „Uebung für richtig und unanſprüchig gehalten worden, daß eine ſo geartete Cauſa an die geiſtliche

„geiſtliche Gerichts-Stelle unzweifelbar vereigenſchaffiet ſey, wie nöthigen Falls hierinnen „hundertfache Beyſpiel anzuführen wären.

I. „Es fällt auch ſowohl in Ruckſicht auf die vorangezeigte ganz anderſt, als die zur Zeit des er„kannten allergnädigſten Reſcripti vorgelegen iſt, aufgeklährte Qualification der Cauſæ ſelb„ſten, als in Anbetracht jener Unterwürffigkeit, die Anwalds *Principal* in der Bi„ſchöflichen Eigenſchafft dem Obriſten Kirchen-Haupt ſchuldig iſt, von ſelbſt in die „Augen, daß ſelber aus eigener Bewegnus wohl ſchwehr daran kommen mögen, ſich „des ihme gewordenen Auftrags, worunter es allein um Erhebung umſtändlicher Information „zu thun geweſen, zu entſchlieſſen, ſomit ſeines Orts die Competenz jener Gerichts-Stelle, „welche das *impetranti*ſche R. St. damahl ganz ohnausnehmig ſelbſten anerkannt, zu „bezweiflen, und in Anſpruch zu nehmen.

K. „Nachdem das impetrantiſche R. St. bey jenem geiſtlichen Richter, an welchen ſelbes das Dom„Capitul ſelbſten verwieſen hatte, ſich Beſag des vorangezogenen Adjuncti ſub No. 9. per Li„bellum Supplicem bereits eingelaſſen, das Forum ohnweigerlich anerkannt, und ohne einer „Exceptionis Fori Declinatoriæ nur zu gedenken, die Cauſa in eodem Foro allein an ein ſol„ches Departement hinzuwenden geſucht hat, wo, wie eben bey der von dem impetrantiſchen „Theil ſo ſehnlich geſuchten Sacra Rota, durch gar ſo weitläuffig umgehende *Proceſs* Art, „Gelegenheith an Hand geweſen wäre, die Dom-*Capitl*ſche, auch noch ſo gegrün„dete Anſprüche, in ermüdende Länge eitel herum zu ziehen, und zu verewigen.

Haben wir, Prior und geſamtes Capitul von Reichenau, nicht weit geſetztere Beweg-Urſachen, daß wir gegen Se. Eminenz eine gleiche Sprache führen, und über die an uns verübte Gewalt, und Neben-Handgriff uns billigſt beſchwehren, annebſt aber uns ad A) höchlichſt bewundern: „Wie es wohl möglich geweſen, daß Se. Eminenz in Dero Schreiben*) den Augen eines „Reichs-Mitſtandes ohne einige Beſchämung ſolche offenkundige Unerfindlichkeiten vorzulegen „ſich unternommen?„

Iſt hieraus, da man ſich einer zweyfachen Päbſtlich- und Kayſerlichen Obriſt-richterlichen Entſcheidung über eine und die nemliche Sache berühmet, „ad B) nicht gar zu kenntlich, wie „wenig es Sr. Eminenz koſte, nach verſchiedener Convenienz alle Gattung auch noch ſo con„tradictoriſcher Sprachen anzunehmen? Liegt nicht

„ad C) aus vorangeführter Geſchichte, und dem lautern Facto, der eitle Ungrund alles deſ„ſen in ſeiner Blöſe aufgedeckt, was man von vorliegenden Obriſt-richterlichen Iudicaten, „zu Faveur Sr. Eminenz und Dero Hochſtiffts, beſagten Reichs-Mitſtand hat weiß machen „wollen? Erheitert es ſich

„ad D) aus der Sprache und Betragen, die Se. Eminenz vormahl in der Qualitæt eines Dom„Probſts, und dann als Fürſt Biſchoff vor Päbſtl. Heiligkeit geführet, nicht von ſelbſt, wie „wenig von einem gründlichen Beſtand jene Vorſagung gehabt, und noch habe, die Se. Emi„nenz Kayſerl. Majeſt. gemacht, und noch machen, ob hätte es in der vorliegenden Sache einzig

*) Confer. Oculi plus vident. Lit. A. Beylagen.

„einzig und allein auf eine ſolche Civil-Sache anzukommen, welche ſich an den Allerhöchſt „weltlichen Gerichts-Staab allerdings vereigenſchaffte?

„Ergiebt es ſich nunmehro, nach ſo heiter aufgeklärten Facto, nicht von ſelbſt ad E), wie es „Se. Eminenz, um in einer üblen Sache eine ſo günſtige Erkenntnuß, oder zu Rom vor „Päbſtl. Heiligkeit, oder bey dem höchſten Reichs-Gericht zu erzwingen, freylich allerdings „zur Nothwendigkeit geworden, die weſentliche der Sache Verhaltnuß aller Orthen auf das ſorg„ſamſte hintan zu halten, und blos jenes, was Höchſt-Selben, um uns Prior und Convent et„was anzuſchulden, auf einige Weiſe zu taugen ſchiene, vorzuſtellen?

„Sind ſolches ad F) nicht untriegliche, aus eigenen Handlungen, auch Schrifft- und „mündlichen Erklärungen von Sr. *Eminenz* ſelbſt abſtammende und eben darum allen „Zweifel ausſchließende Beweißthümer, daß es in unſer vorliegenden angeblichen *Tempo*„*ral* Sache würklich und unläugbar um lauter *Eccleſiaſtica* zu thun ſey, und daß Se. Emi„nenz einfolglich ohne allen Grund und Beſtand bey dem höchſten Reichs-Gericht vorgegeben, „es wäre die Frage allein über Weltlichkeiten, die Reichs-Lehen, und der Kayſerlichen Aller„höchſten Erkenntnuß *privative* eigen ſeyn?

„Haben Se. Eminenz und Dero Hochſtifft ad G) nicht ebenmäßig vor, und nach dem Schritt, „ſo man an dem Kayſerl. Gerichts-Hof gethan, Dero, aus eigenen *Factis et Scriptis* herrüh„rende Ueberzeugungen ſelbſt ganz unruckhaltlich kenntbahr gemacht, da Höchſt-Selbe „vor Päbſtl. Heiligkeit aufs tiefſte ſich erniedrigend, daſelbſt ihr Anbringen und Geſuch darnieder „gelegt, ſomit den Geiſtlichen Obriſten Gerichts-Zwang erkannt, und angeruffen, und nur durch „Argliſt, mit unterlegter Macht, um den Lucerner Herrn Nuntium ſich von der Seithe zu brin„gen, eine auf Chur-Maynz zu ernennende Päbſtl. Commiſſion zu erſchleichen gewuſt?

„Kann ad H) ein Zebend-Rechtsbetreffenheit, die doch wiſſentlich nur einen Theil der *Con*„*gruæ*, und Kirchen-Fabric, und noch lang nicht das weſentliche derſelben ausmachet, wo es „nicht auf Ausfindung der eingehörigen Grund-Stücke ankommt, wo nichts weltliches „obwaltet, und wo die Differenz pur zwiſchen zwey Geiſtlichen Partheyen entſtanden, „an ein Weltliches Gericht nicht gebracht werden?

„Iſt nach I) biß auf dieſe Stund auſſer allen Zweifel, durch allgemeine Lehre, und Ue„bung richtig, und unwiderſprechlich gehalten worden, daß ein ſo geartete *Cauſa* vor den „Geiſtlichen Gerichts-Hof *privative* gehöre? Können Se. *Eminenz* hierüber hundert *Præ*„*judicia* anführen?„ Wie hat es dann geſchehen können, daß Se. Eminenz über die Congruam Clericorum und Kirchen-Fabric, ſelbſt an das Allerhöchſte Weltliche Gericht zu provociren ſich zu keinen Gewiſſen gemacht? In einer Klag-Sache, wo es nicht auf die Ausweiſung einiger Reichs-lehenbahrer Grundſtücke, nicht auf Behauptung der dem Fürſtlichen Stifft Reichenau ſonſt zuſtändiger Reichs-Regalien, weltlicher Ober-Herrſchaft, *Immedia*tät, Reichs-Standſchaft angekommen, über welche das Allerhöchſte Reichs-Oberhaupt, als obriſter Lehen-Herr allein von rechtswegen zu erkennen hat; ſondern in einer Klag-Sache, wo die Frage allein geweſen: *a)* Ob und wie jener dem Prior und Convent in Reichenau zu Dero Lebens-Unterhalt ange-

wieſene

wieſene Gehalt à 7. Xr. des Tags, Reutter-Ettaps, nebſt dem ihnen genau zugeſchnittenen Wein- und Getrayd-Deputat, abzureichen ſey. b) Wenn es eigentlich die Kirchen-Fabric zu unterhalten zuſtehe, einem zeitlichen Herrn Biſchoff zu Conſtanz, als ſogenannten Herrn der Reichenau, aus denen Abteylichen Revenües, die Selber widerrechtlich ſich appropriiret; wie ſolches das Convent mit Recht forderte? Oder dem Prior und Convent aus dem Groſchen, den ſie ſich am Mund erſpahrten; wie man von Seiten Conſtanz es ihnen zumuthen wollte? In einer Rechts-Betreffenheit, von welcher nicht nur die allgemeine Lehre der Canoniſten, die *Praxis* aller *Ordinariaten*, ſondern ſelbſt die eigenen Conſtanzer *Diæceſan-Synodal*-Verordnungen und endlich gar die ſo theuere Verſicherung eines theuren General-Vicarius, Baron Deuring, bezeugen, daß ſelbe nirgend anderſtwo, als *coram Foro competente Eccleſiaſtico*, nemlich zu Rom vor Päbſtl. Heiligkeit, richterlich debatiret werden dürfe;

In jener und der nemlichen Sache, von welcher in dem ſelbſt eigenen Conſtanziſchen ſo rubricirten Frevelmuth, an mehr dann hundert Stellen die Præjudica ſelbſt angeführt, und daß man auch von Seiten Conſtanz darinne keinen andern Richter als Päbſtliche Heiligkeit und Dero Herrn Nuncium zu Lucern, vormahl erkennet, und ſelbſt angeruffen habe, in ſo deutlichen Ausdrücken dargelegt wird.

„So wenig demnach ad K) Sr. Eminenz auch nicht von ferne beygegangen, bey ſo beſchaffener Sache in Cauſa Novalium Decimarum, nach dem Stylo der Curiæ Romanæ, und aller „Ordinariaten, auf die, von dem Reichs-Stifft N. an den Allerhöchſt Geiſtlichen Richter-„Stuhl beſchehene Vorladung, nicht alle Achtung zu tragen und dahin an jenen Gerichts-Hof „willig zu folgen, wo der andere differirende Theil vorausgegangen; Eben ſo wenig lieſſen ſich „der Prior und Convent vormahl beygehen, daß ihr an Päbſtl. Heiligkeit, als den competirenden Richter im Jahr 1747. genommener Recurs ihnen zu ſolcher allerhöchſter Kayſerl. Ungnade „angerechnet werden ſollte;„ und dennoch wuſten S. Eminenz, damahl noch als Dom-Probſt, den Wurff gegen Uns Prior und Convent ſo künſtlichſt anzubringen, daß dieſer unſchuldigſt gethane Schritt als eine Verletzung der Reichs-Hauptlichen Majeſtäts-Rechten Uns angerechnet, Wir auch ſo lang geplagt worden, bis Wir dem Päbſtl. Gerichts-Zwang gänzlich verabſagten.

Haben Se. Eminenz. ad L) wegen der Unterwürffigkeit, ſo Höchſt Selbe in der Biſchöfflichen Eigenſchafft, dem Obriſten Kirchen-Haupt ſchuldig zu ſeyn, hier anrühmen, den gebührenden Gerichts-Zwang jener geiſtlichen Gerichts-Stelle aus eigener „Bewegnus in Anſpruch zu nehmen, ein billiges Bedenken getragen, welche das Impetrantiſche R. St. ohne Ausnahm ſelbſt für competent erkennet? Wie mochten dann Se. Eminenz dieſe ihre dem höchſten Kirchen-Haupt ſchuldige Unterwürffigkeit ſo weit aus den Augen ſetzen, da Höchſt Selbe in dem Moment, wo ſie vor den Füſſen Päbſtl. Heiligkeit in tieffiſter Submiſſion um Hülf in dieſer Sache anflehend, als Biſchoff gelegen, gegen das Päbſtl. Forum bey Kayſerl. Majeſtät mit ſolchem Ernſt proteſtiret, und excipiret? Sollte ein ſo kluge Verſtellung, und dieſe ſonſt nie geſehene Heucheley nicht ein unwiederſprechliche Probe ſeyn, daß Se. Eminenz ad M) „Durch Dero ſo unbeſtändiges Betragen, und Herumfliegen von einem Gerichts-„Hof, zu dem andern, nichts dann die Gelegenheit geſucht, die noch ſo gegründete Anſprüche „des *Prior* und *Convents*, in ermüdende Länge herum zu ziehen, und zu verewigen?„

Der

Der Schluß, den Se. Eminenz in dieſem Exhibito zu machen geruhet, wie auch das Petitum an Kayſ. Maj. ſind ſo nachdrücklich, auch auf unſere gegenwärtige Rechts-Betreffenheit ſo ſchicklich, daß von dem an uns verübten Unrecht, und wie unbillig, ja rechts-widrig wir à Foro Supremo Eccleſiaſtico an das Allerhöchſte Weltliche Gericht in Sachen Quæſt. gezogen worden, Se. Eminenz ſelbſt zu überzeugen, gewiß keine der Sachen angemeßenere Bewegungs-Gründe und Rechts-Proben, als eben dieſe ſind, zu erfinden wuſte. Dieſe beſtehen wörtlichen darin:

FORMALIA:

„Gleichwie nun aber aus allen deme, was bisanhero an- und ausgeführet worden, durch „unumſtößliche Gründe, durch unwiderſprechliche Urkunden, durch eigene Handlungen, „und ſchriftliche Erklärungen das impetrante R. St. ſelbſten, welches durch die urkundliche „derbeſte Wiederſprüche ſich wohl beſchämet finden ſoll, Sonnen heiter aufgedeckt iſt: Daß es „in dem gegenwärtigen Fall ja nimmermehr einzig und allein um die Wahrheits-widrig vorgeſpieg- „lete bloße Quæſt. Facti um das angefochtene Rechte ſelbſten, ſondern um einen eigentlichen Pfarr- „Zehenden entzwiſchen geiſtlichen Klägern und Beklagten, ſofort um eine ſolche Cauſam zu thun „ſey, welche nach ihrer ſo aufgeklärter Beſchaffenheit, an jene geiſtliche Behörde, wohin ſelbe „das Impetrante Stifft, obausgeführter Maßen ſelbſten verwieſen, und deren Gerichtsbarkeit ſelbes „ohne Ausnahme bereits ſelbſten anerkennet hat, allerdings vereigenſchafftet ſeyn, mithin auch „ſothane *Cauſa* unter jene Platte *Civilia* ſich nicht hinbringen laſſe, gegen deren Verhän- „gung an geiſtlichen Gerichts-Stellen, *in Capitulatione Cæſarea* Fürſehung beſchiehet; So „kan ſich Anwaldts Principal ganz getröſt geſichern, daß wann das impetrantiſche Stift Sich nicht „heraus genommen hätte, die Sache gefliſſentlich in einer ganz unächten, verrenkten, und „der wahren Verhaltnuß vielfach wiederſprechenden Geſtalt vorzulegen, Ew. Kayſerl. „Majeſtät ſein unſchuldhafftes Benehmen wohl nicht Ahndungs-würdig befunden haben wurden.

„Es ergehet dahero ſubſcribirten Anwaldts, Namens ſeiner Principalſchafft, allerunterthänigſte „Bitte dahin, Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen allergnädigſt, gegenwärtige, allenthalben auf über- „zeugende Gründe gebaute, allergehorſamſte Rechtfertig- und Entſchuldigung für voll hinlänglich „aufzunehmen, das *per falſas Preces* veranlaßte Mißfallen ſinken zu laſſen, und vielmehr gegen „das impetrantiſche R. St. die kühne Freymuth, womit ſelbes Ew. Kayſerl. Majeſtät ſo offen- „bahre Unerfindlichkeiten zu gefliſſener Verunglimpfung Anwaldts Principalitæt, unter dem ge- „borgten Schein der Wahrheit, fürzulegen ſich unterwunden, allergerechtiſt, und empfindlich „zu ahnden.

von Suanaſſini.

Hier erſehen Sich Se. Eminenz gleichſam in Dero ſelbſt eigenen Spiegel; Wann ſonach an der Vorſagung etwas daran iſt, die Se. Eminenz in ſo nachdrücklichen Aeuſſerungen, und Gewiſſens-rührenden Conteſtationen, vor Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät, und dann hier gegenwärtig, vor Kayſerl Majeſtät darzulegen ſich bemühet; Wann ſage ich, jene, von Sr. Eminenz dem allmächtigen Gott, und ſeiner geheiligten Kirche an dem Altar des Herrn abgeſchworne theure Pflichten annoch etwas gelten ſollen.

Wann

Wann Se. Eminenz dermahl alles von Seiten zu weiſen wahrhaftig gemeinet ſind, was Dero eigenen Seelen-Heyl zuwiderlaufet? Wann Höchſt-Selbe denen, auf derley Fällen hinausgemeſſenen *Cenſu*ren ſich nicht unterwürffig machen, mit ſchwehriſter Verantwortung ſowohl bey dem allgemeinen Kirchen-Haupt, als vor dem allmächtigen Gott ſelbſten, an jenem Tag Dero Seele nicht beladen wollen? Soll jene Reſpects-Bezeugung, und gehorſamliche Unterwürfigkeit, die Se. Eminenz in der *Qualitæt* eines Biſchoffens, dem obriſten Kirchen-Haupt ſchuldig zu ſeyn, vor Kayſerl. Majeſt. ſo offenherzig angerühmet, in Dero Seele jene Regung wie man hier vorgiebt, machen, und würkſam werden? So ſtehe ich gut dafür, daß Se. Eminenz inner ſich gerühret, und über das Betragen eines Herrn Franz Conrad von Rodt, und über deſſen vormahl, noch als Dom-Probſt, und dann als Fürſt-Biſchoff, in Sachen Quæſt. gemachte Demarches, ganz entrüſtet, auf Dero geheiligte Bruſt reumüthig ſchlagen, und voll der Verwunderung und Erkänntnuß zu Sich ſelbſt in geheim ſagen werden:

„Ergò erravimus à Viâ veritatis, et juſtitiæ lumen non luxit nobis. Ambulavi-
„mus vias difficiles, viam autem Domini ignoravimus.

Erſt jetzo kommt es an Tage, und Uns ſelbſten leuchtet es in die Augen, wie unrichtig jene Unſere Berühmung geweſen, durch welche Wir einen Reichs-Mitſtand zu bereden geſucht: Daß Wir in allen Vorkommnuſſen geraden Weges zu gehen gewohnet ſeyen.

Sechster Abſatz.

Das allerhöchſte Reichs-Gericht, durch ein Concluſum vom 10. Octbr. 1768. erkláhret den angemaßten Gerichts-Zwang, in Betreff der ſogenannten Temporalien, für ungegründet, und erkennet den darüber, an die allerhöchſt-Weltliche Inſtanz, genommenenen Recurs, für eine würkliche Sub- et Obreption.

Juſtitia eſt habitus animi, communi utilitate conſervata, ſuum cuique tribuens.

Cicero de Invent. L. II. c. 53.

Die jetzt angeführte, von Sr. Eminenz ſo bündig, als gründlich gethane Vorſtellung und Exceptio Fori Delinatoria, an Kayſerl. Majeſtät würkte dahin, daß ſogleich unterm 10ten Octbr. 1768. ein Reichs-Hof-Raths-Concluſum abgefaſſet, die Incompetentia Fori in Sachen, einen *Noval*-Zehend betreffend, von Seithe dieſes allerhöchſten Reichs-Gerichts ſelbſt erkennt, der durch das impetrantiſche Reichs-Stifft von dem geiſtlichen Römiſch-Päbſtlichen, zu dem allerhöchſt-Weltlichen Gerichts-Hof, gemachte Abſprung aber, als ein *Sub- et Obreptio*, und für ein Ihro Kayſerl. Majeſtät beleidigendes Unternehmen, in dürren Worten erkláhret worden.

Formalia:

FORMALIA:

Reichs-Hof-Raths-Concluſum in Cauſa R. St. N. contrà das Dom-Capitul zu Conſtanz vom 10. Octbr. 1768. *)

Imo. Wird das per falſa Narrata, & manifeſtam Sub- et Obreptionem, von dem impetran-„tiſchen Theil ausgebrachte Kayſerl. Mandatum S. C. de 21. Martii a. c. ſamt dem ſub eodem „Dato an den Herrn Cardinalen und Biſchoffen zu Conſtanz erlaſſenen Reſcript, hiemit wie-„der aufgehoben, und Impetrant die derenthalben bey dieſer Inſtanz aufgeloffene Koſten dem „impetratiſchen Theil zu reſundiren, ſchuldig erklähret.

IIdo. Wird demſelben zugleich in Kayſerl. Ungnaden alles Ernſtes verwieſen, daß Er, mit befliſ-„ſener Verſchweigung der wahren der Sache Beſchaffenheit, und unter dem fälſchlichen „Vorwand, einer circà Decimas Quæſt. nur lediglich obwaltenden Quæſtionis Facti, in dieſer „ſich ganz anderſt verhaltenden, und in Exceptionibus docierter-maſſen, ihrer Natur und „Eigenſchafft nach, offenbahr zur geiſtlichen Gerichtsbarkeit gehörigen, auch bereits „*in Foro Eccleſiaſtico* rechts-hängigen Streit-Sache, Kayſerl. Majeſtät zu Erkennung „gedachten Mandats und Reſcripts zu veranlaſſen, ſich vermeſſentlich unterfangen, hierdurch „aber einen Conflictum Jurisdictionis zu erregen, intendiret habe.

Und hätte demnach Er ſich in Zukunft dergleichen Unfugs um ſo gewiſſer zu enthalten, als „anſonſten mit der ſchon dermahlen verdienten ſchärfferen Kayſerl. Ahndung gegen ihn wurde „fürgegangen werden.

Joh. Georg Reizer.

Hier lege ich den Finger auf den Mund, und im innerſten meines Herzens betrübt, bekla-ge ich nichts ſo ſehr, und zwar mit vollem Grund, als das Unglück, ſo uns Prior und Convent des Reichs Fürſtl. Stiffts Reichenau vormahl im Jahr 1747. ſequent. getroffen, daß wir nicht auch in ſo glückliche Hände und Zeiten verfallen, wo man von Seite des Höchſten Reichs-Ge-richts mehr auf die vorliegende Acta et Facta, als auf die Vorlieb, und eigene Gemüths-Triebe nebenſeitig ſich intereſſirenden Räthe, bey Debattierung wichtigſter Rechts-Angelegenheiten, der-mahlen ſiehet. So vieles werden doch Se. Eminenz, da Höchſt-Selbe bey dermahl ſo aufgeklähr-ten Facto vollkommen überwieſen ſind, einmahl einzugeſtehen, Sich nicht entbrechen, daß es ein greuliche Sub- et Obreptio geweſen, und noch ſey, da ein Herr Franz Conrad von Rodt, als Dom-Probſt, und dann als Fürſt Biſchoff, unſere in der Frag befangene, ſogenannte, Temporal-Rechts-Angelegenheit *a) Puncto Congruæ b) Fabricæ Eccleſiæ* und *c) Parſimonialium Conventus*, Kayſerl. Majeſt. unter dem glänzenden Deck-Mantel ſolcher Weltlichkeiten die Reichs-Lehen wären, folglich der Kayſerlichen Allerhöchſten Gerechtſame zu entſcheiden lediglich anheim fielen, hat übertragen wollen. Ein offenbahre, und zu keiner Zeit, auch mit keinem Schein-

*) Dieſes, ſo erhaltene Concluſum lieſſen Se. Hochfürſtliche Eminenz in offenen Druck geben, und in Signum partæ victoriæ, mit triumphirliſchen Geräuſch, durch Der ganze Diœces bekannt machen; Nun kame davon auch mir ein Abdruck zu Handen, den ich auch ganz getreu mittheile.

Schein-Grund des Rechtens zu bemäntlende Sub- et Obreption, da Se. Eminenz, der Herr Franz Conrad Cardinal von Rodt, annoch gegen die erkannte Wahrheit, auf dem einmahl vorsetzlich gefaßten Irr-Wahn beharrend, mit Hintansetzung des, dem höchsten Kirchen-Haupt schuldigen Gehorsams, von dem weltlichen Gericht in Cauſa Eccleſiaſtica, nicht abweichen, und überhin Sich noch berühmen wollen, die in Quæſt. seyende, sogenannte Temporalien, wären durch den Kayserlichen *Commiſſarium* aus dem Grund untersucht, sofort nach genugsamer Prüffung allerseitiger der Sache Beschaffenheit, durch Kayserl. Obrist-richterlichen End-Spruch, und zwar zu Gunst Sr. Eminenz, und Höchst Dero Hochstiffts, entschieden worden; Obschon Se. Eminenz in Dero Seele mehr dann jemand überzeugt sind, daß all dieses nur in die hole Lufft gesprochen, von dem wahren Facto himmelweit entfernt, und daß noch über all dieses, so vieler in Sachen mit unterlauffener, unheylbahrer Juſtiz-Gebrechen, hier nicht zu gedenken, das Forum, oder der Gerichts-Zwang, bey der allerhöchst-weltlichen Inſtanz keinesweges gegründet, somit alles, was von daher, an vorgeblichen Rechts-Sprüchen, immer vorgemahlen werden sollte, von keiner Krafft, oder Verbindung sey.

Lassen wir aber einsweils zu, das Forum in Sachen Quæſt. wäre gegründet; fingiren wir, jenes unterm Iten Febr. 1754. anmaßlich bey dem höchsten Reichs-Gericht hierüber abgefaßt werden gewollte, sogenannte, Concluſum, wär à Foro Competente erlassen; Wie erwiesen Se. Eminenz alsdann, daß auch dieses, nicht allerdings richterliche angabliche Concluſum, wider uns *Prior* und *Convent*, und zu *Faveur* Sr. *Eminenz* und Dero Hochstiffts ausgefallen? Jetzt gleich zeige ich Sr Eminenz auch hierinne das gerade Wiederspiel, und überführe Höchst-Selbe schon wieder auch in diesem Stuck, einer offenbahren Unerfindlichkeit, somit sey.

Siebenter Absatz.

Se. Eminenz schrieben für Sich und Dero Hochstifft all zu gütig; da Höchst-Selbe vorgegeben: Bey dem höchsten Reichs-Gericht sey, in Betreff der sogenannten TEMPORALIEN, das angabliche End-Urtheil vom 1ten Februar 1754. für Sie und Dero Hochstifft ausgefallen; Da doch Höchst Selbe mit Dero Gesuch auch bey dem Weltlichen, angablichen, Gerichts-Hof gänzlich durchgefallen.

Cùm, quod tu ſcis, id ignorare emolumenti tui cauſa velis eos, quorum intereſt id ſcire, hoc celandi genus quale ſit, et cujus hominis, quis non videt? Certè non Aperti, non Ingenui, non Juſti, non Viri boni. *Cicero de Offic. L. III. c. 11. ſeqq.*

Aus der Geschichts-Erzehlung *) ist zu entnehmen: a) Daß der Prior und Convent bey Reichs-Hof-Rath in Sachen Quæſt. vom Jahr 1747. allein Actionem Fori Declinatoriam geführt. b) Daß, wie sie dem Foro Pontificio Competenti im Jahr 1749. zu verabsagen, und ihre Beschwehrden hierüber an Constanz, den Sie gravirenden Theil, abzugeben, genöthiget worden,

*) Confer. Erste Abhandlung, Erster Absatz ſeqq.

den, man von Seithen Conſtanz dieſe ihre Gravamina ohne weiteres ſogleich an Kayſerl. Majeſtät geſchickt, und zu Dero Unterſuchung, um eine Kayſerl. Commiſſion auf Chur-Maynz angeſtanden, ſelbe auch willigſt beliebet worden. Es iſt ferners bekannt: c) Daß ſothane Kayſerliche Commiſſion ſehr übel gerathen, indem der Kayſerl. Subdelegirte von allem, was man vorhin Temporal nannte, und was er in allerhöchſt Kayſerl. Nahmen, und Authoritæt, zu unterſuchen die Commiſſion hatte, legaliter nicht das mindeſte einzuſehen bekommen; Sondern d) der Päbſtl. Subdelegirte hierinne, auf Veranlaſſen des Herrn Franz Conrad von Rodt, und eines Baron Deuring, General-Vicarii, ihm gänzlich vorgegriffen, folglich beſagter Kayſerl. Subdelegirter in Sachen Quæſt. weder einige Acta erhoben, viel minder die Beſchwehrde des Convents gründlich zu unterſuchen, die Gelegenheit gehabt.

Wann demnach der Hohe Commiſſions-Hof, nach vorgekehrter Perhorreſcenz beeder ſogenannter Subdelegirter, und im Jahr 1750. beſchehener Provocation, und Appellation des Convents ad Summum Committentem, an Kayſerl. Majeſtät dannoch einige Acta & Protocolla über die ſogenannte Temporalia, an das höchſte Reichs-Gericht hat einſchicken wollen, waren Selbe nur unterſchoben, und geſchahe ein ſolche Taſchenſpielerey lediglich aus Vertrauen auf das Uebergewicht, und in Ruckſicht auf die ſchon bekannte Partheylichkeit, und Allmögenheit einiger Nebenſeithig ſich hervorſtellender Conſtanziſcher Ruckenhaltere; Wie all dieſes ein P. Meichelbeck in ſeiner Perhorreſcenz-Introduction nicht undeutlich zu erkennen gegeben, ſothane Perhorreſcenz und Appellation bey dem Kayſerl. Reichs-Gericht auch für erheblich, und in den Rechten gegründet angeſehen, und darüber erkannt iſt worden. Seine Action, die er, P. Meichelbeck, hernach bey Reichs-Hof-Rath, gegen die anmaßliche Incorporation ſeines Reichs-Stiffts an die Biſchoflich-Conſtanziſche Taffel, angeſtellt, war davon weiteſt entfernet, auch die ſogenannte Temporalia in Foro incompetente anderſter, als lediglich Narrativè, mit in die Klag zu bringen, wovon der durch ihn den 26ten April 1751. bey Reichs-Hof-Rath überreichte Klag-Libell nachzuſehen.

Hieraus flieſſet nun die heitere Folg, daß man bey dem höchſten Reichs-Gericht in Betreff der ſogenannten Temporalien, *Puncto Congruæ*, *Fabricæ & Parſimonialium Conventûs*, nicht einmahl legale Acten gehabt, über die man richterlich hätte urtheilen können.

Es folgt: Daß bey dieſem reſpectabliſten Gerichts-Hof weder ein *Actor*, noch ein *Reus*; kein Kläger, und kein Verklagter, folglich kein *Actio Judicialis* inter Partes diſſidentes, wie es ſonſt in Rechten Herkommens iſt, in Betreff der ſogenannten Temporalien, einmahl geweſen; Und obſchon das Hochſtifft, wie erprobet worden, dieſes höchſte Reichs-Gericht mehrmahl ungeſtüm angelauffen, auch nachher die dem Convent abgenöthigte Beſchwehrden, in Betreff der angablichen Temporalien, dahin geſandt, geſchahe doch all dieſes nur einſeithig, und keineswegs in der Meynung, ob gedächte beſagtes Hochſtifft eine rechtliche *Action* über dieſe Sache daſelbſt zu führen, ſondern ein Herr Franz Conrad von Rodt ſuchte nur durch ſolche Umtriebe es dahin zu ſpielen, um das ganze Geſchäfft auf Chur-Maynz, woſelbſt er geheimer Rath geweſen, hinüber zu leithen, und ſodann, mittelſt eines ſo auserſehenen neuen mächtigen Ruckenhalters, jenen Zweck erreichen zu können, den Hoch-Selber ſich gleich im Anfang vorgeſetzt hatte, nemlich: durch unmilde Bericht, mit zu Hülffe genommenen Rottomontades und geſpielten Cabales, Kayſerl. Majeſtät einsweils und ſo lang mit unmilden Vorſpieglungen zu behelligen, bis man die Mittel und Wege

Wege fände, dem Römiſch-Päbſtl. Hof, den man unter der Hand zu præveniren, und mit in die Abſicht zu ziehen, keinen Stein unbewogen lieſſe, die gänzliche Gerichtsbarkeit in Sachen privativè in die Händ zu ſpielen; Wie all dieſes, Teſtibus Actis, bey der vorgeweſenen zweyfachen Commiſſion, ſich vollkommen aufgeklährt hat, nachdem der Kayſerl. Subdelegirte aus aller Activitæt liſtig geſchoben, der Päbſtl. hingegen der einzige geweſen, der aus der Unterſuchung, und Berichtigung aller vorhin ſogenannter Temporalien, ſein einziges Geſchäfft gemacht.

Setzen wir nun dem noch hinzu, die *Incompetentiam Fori*, abſeithen des Höchſten Reichs-Gerichts, wie ſelbe Conſtanz ſelbſt in dürren Worten eingeſtanden, mit dem Zuſatz: Daß es eine Vermeſſenheit ſey, dem Pabſt die Obriſt-richterliche Gewalt in Sachen *Quæſt.* auch nur zweifelhafft zu machen; Ziehen wir das allerneueſte Præjudiz, nemlich das ſelbſtige Reichs-Hof Raths-Concluſum vom 10ten Octbr. 1768. und die in ſelben enthaltene Kayſerliche Erklährung zu Rathe, daß es eine *Sub- et Obreptio* ſey, Eine *Cauſam* von dieſer *Qualitæt* von Rom ab- und an das Allerhöchſt-Kayſerliche Gericht *incompetenter* herum ziehen zu wollen; Was machen wir alsdann, in Anbetracht ſo vieler Juſtiz-Gebrechen, die weder Se. Eminenz, noch jemand anderer in der Welt, einmahl heilen kan, aus dem angablichen Reichs-Hof-Raths-Concluſo vom 1ten Febr. 1754. *) Wie nennet man ſolche Vorgänge in den Rechten? Nicht wahr! Ein wegen unterlauffener Sub- et Obreption unverbindliches Non Ens?

Doch haben wir dem nunmehro erhabenen Character dieſes Herrn Franz Conrad Cardinal von Rodt etwas zu gut. Gehen wir über all dieſe Illegalitæten, und unheilbahre Juſtiz-Gebrechen hinaus; Zwingen wir gleichwohl unſern Verſtand zum Dienſte, und, aus Egard gegen den geheiligten Purpur, geben wir einsweils zu, vorangemerktes angabliches Concluſum vom 1ten Febr. 1754. ſey à Judice Competente ergangen; Wie erweiſen aber Se. Eminenz aus ſelben, daß das Hochſtifft Conſtanz, in Krafft ſolches anmaßlichen Concluſi, ſeine Abſicht erreichet, und daß folglichen die Sache auch hierinne zu *Faveur* des Hochſtiffts, und gegen uns, *Prior* und *Convent*, ausgefallen? Ich hingegen zeige aus dem angablichen Concluſo ganz was anders, und das gerade Gegentheil: Wie nemlich Se. *Eminenz*, und Dero Hochſtifft alles, was ſelbe in Dero Klage-Schrifft bey dem Hochpreißl. Reichs-Hof Rath zu erzielen geſucht, auch in dieſem vermeintlichen *Concluſo*, in Betreff der ſogenannten *Temporalien*, vollkommen aberkannt worden.

Im Eingang dieſes vermeintlichen Concluſi **) wird die Incompetentia Fori über die ſogenannte Temporalia, Abſeithen des höchſten Reichs-Gerichts, ſelbſt eingeſtanden, und geſagt: Kayſerl. Majeſtät wollen es bey dem Buchſtäblichen Innhalt der, zwiſchen beyden Theilen errichteten (ſogenannten) *Concordia de Ao. 1653.* belaſſen.

In

---

*) Ich betheure vor Gott und der ganzen Welt, daß ich dieſes keineswegs zur Verkleinerung des höchſten Anſehens eines ſonſt ſo reſpectabliſten Juſtiz-Collegii anfüge, für welches ich den geziemenden Reſpect und Ehrerbiethung allzeit zu hegen gedenke. Nur muſte der jetzigen, und der Nachwelt kund machen, wie artig und fein Se. Eminenz

auch

In dieſer angeblichen Concordia wird der Gerichts-Hof über die ſogenannte Temporalia, Puncto Congruæ, Fabricæ, et Parſimonialium, dem Prior und Convent vor Päbſtl. Heiligkeit, und Dero Nuntio zu Lucern, beſtimmet, per FORMALIA: „Si ſe gravatum ſentiat à D. Epi-„ſcopo, poſſit, absquè ullo impedimento, recurrere ad illuſtriſſimum D. Nuntium, ſeu ad San-„ctam Sedem Apoſtolicam.„ Soll es nun bey dem würklichen Innhalt dieſer eingebildeten Concordiæ belaſſen werden; So iſt die Einmiſchung in Sachen Quæſt. des höchſten Reichs-Gerichts nichts, dann eine Ausdähnung, eines nicht competirenden Gewalts, ſomit das ganze Concluſum *à Iudice incompetente.*

Der Antrag und das Geſuch von Seithen Conſtanz, in Betreff der ſogenannten Temporalien, war:

FORMALIA:

Auf eine *Adminiſtration* derer Clöſterlicher Güter des *Convents*, die durch einen Dritten beſchehen ſollte, in der Abſicht: Daß der Ertrag ſolcher Einkünften des *Convents*, und deſſen ganze Erſpahrnus, zu Beſtreittung der *Fabric*, und zum Unterhalt im Bau und Weſen der Kirchen und Clöſter-Gebäude angewandt, ſomit die Biſchöffliche Cammer ſolcher Ausgaben ganz und gar für die Zukunft enthoben werden muſte. *)

Und daſelbſt beklagten Sich Se. Eminenz, als Fürſt-Biſchoff, gegen den Pabſt, daß Selber in Krafft ſeiner Sentenz vom 15ten Julii 1751. dem Convent ſein Eigenthum vollkommen in Händen gelaſſen, und nicht befohlen, wie Er (Biſchoff) doch ſo sehnlich gebetten, und, ſolches zu erreichen, ſo viele Mühe, und Unkoſten angewandt, daß die Errungenſchafft, und das ganze Vermögen des Convents zu ſolchen behörigen Ziel und Ende, vornemlich *ad Eccleſiam*, verwendet, nicht aber dem Hochſtifft alle ſolche Erfordernuſſen aufgebürdet werden ſollten.

Eben hierinne beſtunde das Petitum, oder das Anlangen des Herrn Franz Conrad von Rodt, als Dom-Probſten, bey dem höchſten Weltlichen Gericht, da ſelber unterm 24ſten März 1748. den Neuen Erhaltungs-Plan bey Reichs-Hof-Rath überreichet, und um deſſelben Einführung, durch Kayſerl. Authoritæt, gebetten; und wie es daſelbſt nicht gleich gehen gewollt, wie man gehoffet, wurd ein dritter mächtiger, der Metropolitan-Hof, zu Hülfe geruffen. Nun hatte ebenfalls die, auf Chur-Maynz erſchlichene, Kayſ. Unterſuchungs-Commiſſion nichts weiters zum Zweck, als die Einführung des mehr ermeldten Erhaltungs-Plans, und die durch ſolchen Handgriff geſuchte gänzliche Eroberung der Erſpahrnus des *Prior* und *Convents*, zu Beſtreitt- und Beſorgung, (wie allda die Formalia lauten, auf fremde Rechnung) der Kirchen *Fabric*, und Cloſter-Gebäude, um ſolcher Ausgabe für die Zukunfft die Biſchöffliche Cammer zu entledigen, und

auch die gerechtiſte Entſchlüſſe der höchſten, ſo geiſt- als weltlichen Gerichts-Stellen zu vereitlen, und Nebenſeithig jenes heraus zu langen gewuſt, was der Edliſten Denkungs-Arth ſtandhaffter Juſtiz-Männer gerade zuwider geweſen.

**) Acten-mäßige Erläuterung N. XXXI.

*) Vid. Lit. B. Oculi plus vident.

und die ganze Laſt dem Prior und Convent aufzubürden. Aber auch in dem ſogenannten Reichs-Hof-Raths-Concluſo haben all dieſe Anträge vollkommen fehl geſchlagen. Dann der Erhaltungs-Plan, der doch Acten-kündig der weſentliche Gegenſtand der Kayſerl. Commiſſion hätte ſeyn ſollen, wurd daſelbſt gänzlich verworffen.

FORMALIA:

Als hat *Imo.* der von dem Herrn Biſchoff, *coram Commiſſione Cæſarea*, neuerdings vorgeſchlagene *Modus Suſtentandi*, ſamt allen dabey gemachten Bedingnuſſen, bewandten Umſtänden nach, nicht Statt. In Betreff aber des Haupt-Puncts des Streits, d. i. über die Frage: Wem es zukomme, die Kirchen-*Fabric*, und die Kirchen und *Convents*-Gebäude in Stand, und Weſen zu erhalten? Dem Herrn Biſchoff aus denen ergiebigen Stiftungs-Gütern, wie es die hergebrachte Gewohnheit, und Schuldigkeit geweſen? Oder dem Prior und Convent, aus ihrer Erſpahrnus und Errungenſchafft? Wie ſelbes der Herr Biſchoff mit Gewalt prætendirte, wurde, der Biſchöflichen Prætenſion gerade zuwider, daſelbſt decidiret, wie folget:

IIItens: Soll Er (Herr Biſchoff) die aus ſolchen, dem *Monaſterio acquirirten* Gütern, und *Deputat* bleibenden Ueberſchuß, zu ſolchen Sachen, welche zu der Kirchen, und des Cloſters, auch deren *Religioſen* Nothwendigkeiten erforderet werden, und *NB.* aus ſeiner Cammer, wie bisher geſchehen, hergegeben werden müſſen, zu verwenden, nicht berechtiget ſeyn.

ART. XIII. In deme an den Herrn Biſchoff hierüber ausgefertigten Reſcripto wird die Sache noch deutlicher erklähret, und dem Herrn Biſchoff aufgegeben:

FORMALIA:

Daß Er dem *Prior* und *Convent* in allen *Concordat*-mäßig begegnen, Denſelben das ſchuldige *Deputat* von ſeinen Beamten mit Beſcheidenheit abgeben, die aus denen erſpahrten und weiter erſpahrenden, *acquirirt*, und *acquirirenden* Gütern, erfolgende Ueberſchüſſe, zu der Kirchen und des *Convents* alleinigen Nutzen, *audito ad hoc Conventu*, verwenden laſſen, keinesweges aber geſtatten, oder ſich ſelbſt unternehmen ſolle, daß von dem, aus dieſen Gütern ſich jährlich äuſſerenden Ueberſchuß, etwas *ad Menſam Epiſcopalem* Kirchen und Cloſter Nothwendigkeiten, gebraucht werde, welche Er Herr Biſchoff, nach alt hergebrachter *Obſervanz*, aus denen *incorporirten* Güthern von ſelbſt zu beſtreiten hätte.

Deutlicher, als dieſe Erklährung iſt, könnte ja nichts ſeyn, Se. Eminenz zu überzeugen, wie voll der Eigenlieb, ſollte ſagen: des allzu großen Vertrauens auf die Ueberlegenheit, jene Vorſagung geweſen, mit welcher Höchſt Selbe einem erhabenen Reichs-Mitſtand, Weyland dem Herrn Reichs-*Prælaten* von Ochſenhaußen, milden Andenkens, haben weiß machen wollen: „Der „in Betreff der ſogenannten Temporalien, bey dem Reichs-Hof-Rath, anmaßlich, ergangen ſeyn „wollende Obriſt-richterliche Endſpruch, wäre nach dem Herzens-Triebe Sr. Eminenz, und zu „Faveur Dero Hochſtiffts ausgefallen;„ da doch Einerſeits das Forum incompetens, Anderſeits aber, ſo groß auch die Vorlieb einiger für Conſtanz aus handgreiflichen bekannten Urſachen, ſich nebenſeitig mit Gewalt und Liſt hervorſtellender Winkel-Räthen damahl geweſen, Se.

Eminenz jedennoch, ſolcher offenbahr obwaltender Partheylichkeit ohnangeſehen, mit ihrem ganzen Geſuch, auch in Betreff der ſogenannten *Temporal*ien, durch Gefallen, und ihren Endzweck, das iſt, die Erharrſchung des Gütichen des *Convents*, nicht zu erreichen gemocht.

Nun aber alles zuſammen, und in eines zu faſſen, iſt es eine, an allen Ecken anſtoſſende, der Geſchichte und rechtlichen Acten entgegen ſtehende, äuſſerſt übertriebene Vorſagung geweſen, wenn Se. Eminenz in Höchſt-Dero Schreiben ſich zu berühmen, einsweils ſich das Vergnügen gemacht: Es ſey offenkundig: *a)* daß die von denen *Religioſ*en zu Reichenau in Sachen *Quæſt.* geführte Beſchwehrden als grundloſe Schwührigkeiten erkannt; *b)* Selbe durch Päbſtlich- und Kayſerl. *Commiſſa*rien aus dem Grund unterſuchet; *c)* Auf vorläuffig überflüſſige Prüfung allerſeitigen der Sache Verhaltnuß, *in utroque Foro*, durch Obriſt-richterlichen Endſpruch, zu Gunſt des Hochſtiffts, entſchieden, auch *d)* beede allerhöchſte Erkanntnuſſen zum wirklichen Vollzug gebracht worden; Indeme, nach dermahl aufgeheiterten Facto, deutlich erhellet, daß in Betreff der Haupt-*Præjudicial*-Frage, über die ſogenannte *Incorporation*

Erſtlich, bey der vorgeweſenen Commiſſion, weder der Päbſtliche, noch der Kayſerliche Subdelegirte einige Unterſuchung gepflogen, zumahl

Zweytens, von einer Päbſtlichen Sentenz, zum Behuf des Hochſtiffts Conſtanz, in dieſer Sache nicht einmahl zu träumen, vielweniger ein ſolche, von der Zeit der anmaßlichen Incorporation, vorzuweiſen iſt, ſondern im Gegentheil das unerloſchene Recht gegen ſolche Anmaſſung des Päbſtl. Stuhls für mein Immediat-Stifft, durch wiederholte Päbſtl. und Kayſerl. Sentenz, auch durch mehrmalige, in alten und jüngern Zeiten erlaſſene, rechtliche Obriſt-richterliche Urtheil, annoch ſtehet.

Drittens, iſt es keine Sentenz, ſondern lediglich eine Bekränkung der geheiligten Iuſtiz, und ein Vorſall, der nach keinen Rechten beſtehet, auch von keinem Iuſtiz-Hof einmahl gelitten worden, oder gelitten werden kann, daß Se. Eminenz, unter Begünſtigung mächtiger nebenſeitiger Rukenhaltere, die Sache dahin zu ſpiehlen gewuſt, daß der *Prior* und *Convent à limine judicii*, und zwar *Secundum Minora*, haben abgewieſen werden wollen.

Daß, Viertens, die *Minora*, oder auch die Abweiſung *à limine judicii*, einen richterlichen Endſpruch ausmachen, werden Se. Eminenz weder behaupten, noch, ſoferne Höchſt-Selben ein gleiches geſchehen ſollte, es angehen laſſen. Der Schluß hieraus iſt richtig, und ohnwiderleglich, daß, weil die *Majora*, oder die Mehrheit der Stimmen, bey dem höchſten Reichs-Gericht in dieſer Haupt-Præjudicial-Frag prætenſæ Incorporationis, für mich und mein Reichs-Fürſten-Stifft actenkundig ausgefallen, Se. Eminenz, und Dero Hochſtifft ſich umſonſt und ohne Grund, über den hierinne erhalten haben wollenden Sieg berühmen.

Den zweyten Punct, das iſt, die Neben- oder ſogenannte *Temporal*-Sach, in Betreff der a) *Congruæ*, b) *Fabricæ*, und c) *Parſimonialien* belangend, iſt noch nicht beſtimmet, welchen von beeden allerhöchſten Geiſt- oder Weltlichen Gerichts-Höfen Se. Eminenz für den Competirenden

tirenden erkennen wollen; Dann zwey Richter in einer Sache haben, nach den Rechten, keinen Platz. Wohin immer Höchſt Selbe dermahl ſich wenden, ſtoſſen Sie an, und werffen Dero ganzes Lufftgebäude der für Sich und Dero Hochſtifft erhalten haben wollender *favorablen* End-Sprüche, von ſelbſt übern Hauffen; Dann zu Rom, bey dem Geiſtlichen Competirenden Obriſten Gerichts-Hof haben Se. Eminenz für Sich und Dero Hochſtifft alles verloren; Bey dem allerhöchſt-weltlichen Reichs-Gericht haben Höchſt Selbe nicht nur nichts gewonnen, ſondern ſind in der Qualitæt eines Biſchoffs, und in Ruckſicht auf die, dem höchſten Kirchen-Haupt ſchuldige Unterwürffigkeit, allerhöchſt beſagtes Weltliches Gericht für Competent anzuerkennen, gänzlich auſſer Stand.

Ich ſchlieſſe, und faſſe das ganze in kurzen Worten: Se. Eminenz, der Herr Franz Conrad Cardinal von Rodt, berühmten ſich umſonſt über einige zu Höchſt Dero, oder das Hochſtifft Coſtanz ergangen ſeyn ſollende Obriſt-richterliche End-Sprüche, woher immer dieſelbe geleitet werden wollten, von Orient, oder von Occident, von Süden, oder von Weſten. Männiglich, dem mit leeren Ausflüchten nicht gedient iſt, ſpricht, nach eingeſehenem Facto: Wahr iſt es!

Hoc uno modo, Judices, ſæpè multorum improbritate depreſſa Vèritas emergit, et Innocentia INTERCLVSA reſpirat: Quòd aut ii, qui ad Fraudem callidi ſunt, non tantum audent, quantum excogitant: Aut illi, Quorum eminet Audacia, atquè PROIECTA eſt, à Conſiliis malitiæ deſeruntur. Quòd ſi aut confidens Aſtutia, aut callida eſſet Audacia, vix obſiſti ullô modô poſſet.

Cicero pro A. Cleuent.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franz Konrad <Konstanz, Bischof>

Unerfinden alles dessen, was Seine Hochfürstliche Eminenz ... Herr Franz Conrad Cardinal von Rodt, Fürst Bischoff zu Constanz, in Höchst Dero Handschreiben vom 18. Febr. 1767 ... in Sachen das Reichs-Fürstliche Stifft Reichenau, contra das Hochstifft Constanz ... sich haben berühmen

S.l. [1767]

2 Ded. 316#Beibd.24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324025-1
VD18 14757818-001